

Wiesbadener Tagblatt.

727

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle öffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:
Verlag (Expedition) 2533, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Rtl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländisch Bestellkarte. — Bezugs-Bestellungen werden ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die 141 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Preussen die dortigen 25 Postämter, sowie in den benachbarten Ländern und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Rtl. für lokale Anzeigen; 2 Rtl. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, nach beiderseitiger Besprechung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingeleiteter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 253.

Wiesbaden, Samstag, 20. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

An unsere Post-Abonnenten!

Um die erfahrungsgemäß beim Vierteljahreswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Post-Abonnenten alsbald die Erneuerung ihres Abonnements bewerkstelligen zu wollen. Diefelbe kann sowohl bei den Postämtern als auch durch das Bestellpersonal derselben erfolgen.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

Die Schulden der Großstaaten.

Zum Reichsschatzamt wird eifrig an der Vorlage für die Reichsfinanzreform, die in diesem Herbst dem Reichstag zugehen soll, gearbeitet. Mit den Ministern der Einzelstaaten haben verschiedene Besprechungen stattgefunden und wenn auch über den Inhalt der Vorlage vorläufig Bestimmtes nicht verlautet, weil das Einzelne sich noch im Zustande der Bearbeitung befindet, so steht doch so viel fest, daß es diesmal um ein umfassendes Reformwerk handelt, in dem neben den indirekten auch die direkten Steuern herangezogen werden. Eine Kritik hieran wird naturgemäß erst nach näherem Bekanntwerden geübt werden können.

Die diesmalige Reform soll sich aber nicht allein auf eine Vermehrung der Einnahmen erstrecken, es soll mit ihr gleichzeitig eine durchgreifende Tilgung der Reichsschuld in Angriff genommen werden. Diese Absicht, deren Verwirklichung allerdings erst abgewartet werden muß, da Tilgungsgeetze ohne Wirkung schon verschiedentlich geschaffen worden sind, kann nur begrüßt werden. Die Reichsschuld ist namentlich in den letzten Jahren unter dem Druck des Reichsdefizits in so starkem Maße gewachsen, daß sie auch auf den Kredit des Reiches nicht ohne nachteiligen Einfluß geblieben ist. Im Jahre 1880 hatte das Reich nur 267 Millionen Mark Schulden, 10 Jahre später waren es schon 1317 Millionen, 1900 war eine weitere Milliarde hinzugekommen. Von da ab aber wird das Tempo ein gewaltiges. 1903 wird die dritte Milliarde überschritten, 1906 sind es 3500 Millionen und am Schluß des Jahres 1907 weist das Reich eine Schuld von 4000 Millionen auf mit der Aussicht, im Jahre 1908 die erste Hälfte der fünften Milliarde zu erreichen.

Es bedarf keiner Worte darüber, daß dieser Entwicklung Einhalt getan werden muß. Ihr nachteiliger Einfluß macht sich schon in dem Kursniveau der Reichsanleihen in fühlbarstem Maße geltend. Die Kurse sowohl der französischen Rente wie der englischen Konsols sind in den letzten zwei Jahrzehnten fast durchweg höher gewesen als die der deutschen Reichsanleihen,

trotzdem die französischen wie die englischen Staatsschulden unvergleichlich höher als die des Deutschen Reiches sind. Während aber in den genannten Staaten die Staatsschulden im letzten Jahrzehnt kaum gewachsen und wirksame Tilgungsmaßnahmen getroffen worden sind, hat sich in Deutschland eine umgekehrte Entwicklung vollzogen. Zwar sind auch hier in den sog. Reges Lieber, die einen Teil der Überschüsse aus Überweisungen zur Schuldentilgung zurückbehalten wollten, ferner im Gesetz vom Juni 1906, das vom Jahre 1908 ab $\frac{1}{2}$ Proz. der jeweiligen Schuld zur Tilgung verwenden wollte, Ansätze zur Minderung der Reichsschuld vorhanden, Überweisungen aber sind in den letzten Jahren nicht zu verzeichnen gewesen, und das Gesetz vom Jahre 1906 hat für das Jahr 1908 aus Mangel an Mitteln außer Kraft gesetzt werden müssen.

Um Vergleiche mit den Schulden anderer Großstaaten anstellen zu können, muß man die Gesamtschuld Deutschlands, die sich aus der des Reiches und der der Bundesstaaten zusammensetzt, feststellen. Die Staatsschulden der deutschen Bundesstaaten beliefen sich im Jahre 1907 auf rund 13 Milliarden M., die deutsche Gesamtschuld betrug also rund 17 Milliarden M., wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß von den Schulden der Bundesstaaten rund 6 Milliarden Eisenbahnschulden, d. h. sog. produktive Schulden sind.

Die höchste Staatsschuld der Welt hat Frankreich aufzuweisen, sie betrug Ende 1906 rund 31 Milliarden Fr. Dieses Anwachsen hat allerdings zum großen Teil seinen Ursprung in dem deutsch-französischen Krieg. Im Jahre 1871 betrug die Schuld nach Schadow (Die Entwicklung der französischen Staatsschuld seit dem Jahre 1870, Verlag Fischer-Jena) nur 19 Milliarden Fr. 1886 war sie auf 30 Milliarden gestiegen, 1892 erreicht sie 32 Milliarden und ist seitdem nicht weiter gewachsen, eine für den Staatskredit außerordentlich günstige Entwicklung.

Ähnlich günstige Verhältnisse hat die Schuld Englands aufzuweisen. Entstanden aus den Unabhängigkeitskriegen mit den Vereinigten Staaten und dem Krieg mit Frankreich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts, ist sie von da an bis in die Neuzeit energisch getilgt worden. 1885 betrug sie rund 16 Milliarden M., 1899 nur noch 12,5. Von da ab ging sie infolge des Burenkrieges von 1900 bis 1902 um mehr als 3 Milliarden in die Höhe und hat heute etwa wieder den Stand des Jahres 1885.

Die russische Staatsschuld hat namentlich in den letzten Jahren infolge des russisch-japanischen Krieges und der inneren Unruhen eine starke Erhöhung erfahren. Sie betrug im Jahre 1872 erst 5 Milliarden M., 1892 noch nicht ganz 11 Milliarden, sie erhob sich bis 1905 auf 14,5 und 1907 auf 19 Milliarden M. Die Gesamtschuld ist zum größten Teil unproduktiver Natur, nur etwa $\frac{1}{3}$ sind Eisenbahnschulden.

Österreich wies 1907 eine Staatsschuld von

rund 10 Milliarden Kronen, Ungarn eine solche von 5 Milliarden auf. Auch hier weisen die letzten Jahre allerdings infolge des Ausbaues der Eisenbahnen starke Steigerungen auf, Österreich hatte 1883 erst 1 Milliarde, Ungarn zur gleichen Zeit 1,2 Milliarden.

Die günstigste Entwicklung und die rascheste Tilgung der Staatsschuld zeigen die Vereinigten Staaten von Amerika. Infolge der Bürgerkriege hatte Amerika 1865 eine Schuld von rund 13,5 Milliarden M. aufzuweisen, Anfang der 90er Jahre war sie auf etwa 6 Milliarden herabgegangen. Sie ist danach hauptsächlich infolge des Krieges mit Spanien wieder etwas gewachsen und beträgt heute etwa 10 Milliarden M., wovon aber rund 6,5 Milliarden durch den Kassenbestand im Staatsschatz gedeckt sind, so daß die eigentliche Staatsschuld nur etwa 3,5 Milliarden M. beträgt.

Japan als der jüngste der Großstaaten hat es gleichfalls bereits auf eine Staatsschuld von 2 Milliarden M. gebracht. Hier ist naturgemäß der Krieg mit Rußland die Hauptursache der Steigerung gewesen; diese betrug in den Jahren des Krieges von 1904 bis 1906 rund 1500 Millionen M. Zur Tilgung der Kriegsschuld ist seit dem 1. April 1906 ein Tilgungsfonds eingerichtet, der mit 110 Mill. M. jährlich dotiert ist, allerdings wird durch diese Politik die Steuerfähigkeit des japanischen Volkes auf das Äußerste angespannt.

Aus der obigen Darstellung geht hervor, daß, abgesehen von Frankreich, die Staatsschulden der meisten Länder eine Zunahme zu verzeichnen haben. Am ungünstigsten erscheint aber die Entwicklung trotz allem im Deutschen Reich. Während da, wo starke Schuldzunahmen im Auslande zu verzeichnen sind, wie in Japan und Rußland, außerordentliche Ereignisse wie Kriege die Ursache waren, zeigt sich im Deutschen Reich die Zunahme im tiefsten Frieden bei nicht ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Die Unzulänglichkeit der Reichsfinanzien ist hier die Ursache. Die Schuldentwicklung bildet eine neue Mahnung, baldigst eine durchgreifende Reform vorzunehmen.

Politische Übersicht.

Nach den Wahlen.

Berlin, 18. Juni.

Es kommt, wie es kommen mußte: die Konservativen, die bei den Wahlen so gut abgeschnitten haben, diskutieren bereits dem Fürsten Bülow das Verbleiben, mit dem er sich die Gunst der mächtigen Partei sichern und ohne das er ihren Unwillen zu fürchten haben wird. Man lese die „Kreuzzeitung“, um ganz zu ersehen, welche Gefahren dem öffentlichen Leben drohen, wenn die Ausschauung der Rechte so bestimmend bleiben soll, wie sie es bisher war, wenn alle Hoffnungen eingestarrt werden

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die erste Dampferfahrt auf dem Rhein. Von Hermann Becker-Cöln.

Die Cölnische und Düsseldorf-Rhein-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hätte mit Fug und Recht in diesem Jahre ihren 80. Gründungstag feiern können, denn sie eröffnete ihren Betrieb im Sommer 1827. Allerdings war die kaufmännische Gründung der Gesellschaft schon 1826 erfolgt. In diesem Jahre bildete sich in Cöln, hauptsächlich durch die Anregung des Kaufmanns und nachmaligen Kommerzienrats Merkens, eine Aktiengesellschaft zum Vertriebe der Dampfschiffahrt auf dem Mittelrhein. Ihr Aktienkapital bezifferte sich auf 240 000 Taler und war eingeteilt in 1200 Aktien. Einige Jahre früher, im Sommer 1824, war die Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft gegründet worden, die 1826 mit den Schiffen „Rhein“ und „Stadt Rijnwegen“ einen regelmäßigen Dienst zur Beförderung von Gütern zwischen Rotterdam und Cöln einrichtete. Auch um die Gründung dieser Gesellschaft hat sich ein Cölnier, der Kaufmann Bernhard Voisseré, großes Verdienst erworben. Er war der Bruder von Sulpiz und Melchior Voisseré, denen wir zu verdanken haben, daß ein großer Teil der unschätzbaren Werke der cölnischen Waterschule erhalten blieb. Unterstützt wurden sie bei diesem Bestreben durch ihren treuen Freund Dr. Johann Baptist Bertram aus Cöln. Cöln hat auch Sulpiz Voisseré zu verdanken, daß der Dom ausgebaut worden ist, denn nur seine unermüdeten Bemühungen führten endlich dazu, daß man sich in Berlin dafür interessierte.

Bereits im Jahre 1817 hatte eine englische Reederei den Versuch gemacht, den Rhein mit einem Dampfer zu befahren, aber es blieb bei einer einzigen Fahrt, die bis Coblenz ging. Im Sommer 1827 stellte die Nieder-

ländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft ein drittes Dampfschiff in Dienst, den „Niederränder“, der nur zur Beförderung von Passagieren und leichten Gütern bestimmt war. Die Dampfer „Rhein“ und „Rijnwegen“ legten die Strecke von Rotterdam bis Cöln in drei Tagen zurück; von Cöln nach Rotterdam fuhren sie zwei Tage. Der „Niederränder“ brauchte zu sehr für diese Strecke nur zwei Tage Fahrzeit und talwärts etwas über einen Tag. Die ersten Schiffe, die von der jetzigen Cöln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft im Sommer 1827 in Dienst gestellt wurden, waren der „Friedrich Wilhelm“ und die „Concordia“. Sie fuhren zwischen Cöln und Mainz und beförderten sowohl Personen wie auch Güter von Cöln nach Mainz in zwei, von dort nach Cöln in einem Tage. Im ersten Betriebsjahre gab es während des Sommers mit diesen Dampfern wöchentlich einmal Fahrgelegenheit nach Mainz; seit dem Jahre 1828, wo ein dritter Dampfer, die „Agrippina“, eingesetzt wurde, an jedem Tage einmal. Von Cöln nach Düsseldorf und zurück konnte man mit den Dampfern und zwar nur am Sonntag. Merkens hatte bereits 1828 den Versuch gemacht, eine direkte Dampfschiffahrt zwischen Cöln und Straburg einzuführen, und die erste Fahrt in diesem Jahre führte auch in Straburg zu großen Festlichkeiten, aber vorläufig blieb das auch nur ein Versuch. Erst 1834, nachdem der regelmäßige Betrieb der Dampfschiffahrt von Cöln bis Mannheim ausgedehnt worden, fuhren einzelne Schiffe auch regelmäßig nach Straburg, doch hatten diese Fahrten keinen langen Bestand.

Vor 1836, auch noch einige Jahre später, verkehrten auf dem Rhein neben den sogenannten „Marktschiffen“ die „Wasserdiligenzen“. Die „Wasserdiligenz“ war ein kleines Segelschiff mit einer Kajüte auf dem Deck. Wie alle Schiffe damaliger Zeit, wurde es stromaufwärts von Pferden gezogen, die auf dem sogenannten „Leinpfad“ längs der Ufer gingen. Die Führer dieser Pferde —

in Cöln nannte man sie Rheinhalben, im Oberlande und am Main und Neckar „Leinereiter“ — saßen festlings auf den meist jämmerlichen Tieren.

Auf diese Art gelangten Personen und Güter „per Elbschiff“, denn als solches galt die Wasserdiligenz, in drei Tagen von Cöln nach Mainz.

Vor der Einführung der Schnelpost (1826) benutzten nur wohlhabendere Leute dieses Schiff zur Bergfahrt. Reiche und vornehme Reisende fuhren in eigenen Reisewagen. Die oberländischen Reisenden von Frankfurt a. M. über Mainz kommend, machten den Rückweg vielfach auf dem Lande und gingen zu Fuß. Auf diese Art dauerte eine Reise von Frankfurt bis Cöln und zurück, einen Tag Aufenthalt in Cöln eingerechnet, sieben Tage. Damals kostete die Fahrt auf dem Marktschiff von Mainz bis Cöln 3 Taler, von Mainz bis Coblenz die Hälfte. Man fuhr um 5 Uhr morgens in Mainz ab und gelangte abends um 8 Uhr nach Coblenz. Reiche Leute pflegten der Bequemlichkeit halber die Wasserdiligenz zu mieten. Man bezahlte dann von Mainz bis Cöln, je nach der Zahl der Fahrenden, 3 bis 5 Karolin, nach jezigem Geld 64 bis 106 M. Der wenig Bemittelte durfte auf der Bergfahrt für die Hälfte des Preises fahren, wenn er freidenkweise als Schiffszehner im Harnen ging. Zur Fahrt vom Oberland nach dem Niederrhein benutzte er meist die damaligen, ungeheuer großen Holzflöße, auf denen sich oft 2- bis 400 Personen befanden. Diese Flöße wurden eine ganz respektable Größe befaßen. Das geschah wegen des gefährlichen Fahrwassers am „Ringer Loch“, am „Kammerloch“ bei Oberweisel und am „wilden Gefähr“ bei St. Goar. Es war zu schwierig, die Riesenflöße dort zu steuern und heil durchzubringen. Seit der Erbauung der stehenden Brücke in Cöln hat der Bau solcher ungeheuren Flöße aufgehört und der Flößereibetrieb ständig abgenommen.

War der Schiffsverkehr schon vor 1830 verhältniß-

sollen, als könnte sich die Regierung doch noch von dem konservativen Blatte wegmachen. Für das leitende konservative Blatt war sogar schon die sogenannte Kleine Wahlreform ein Fehler; denn ohne sie wären die Sozialdemokraten nicht in das Abgeordnetenhaus eingedrungen und das Unglück, das der Konservatismus in diesem Vorgange erlitten, ist ihm gerade groß genug, um Borneskrufe auszustößen. Indessen als Sicherheitsventil will die „Kreuzzeitung“ die kleine Wahlreform immerhin gelten lassen, mehr jedoch nicht gewährt werden. Man muß sich klar machen, was alles in dieser Stellungnahme steckt, von der wir überzeugt sind, daß sie nicht bloß die der „Kreuzzeitung“, sondern zugleich die der gesamten deutschkonservativen Fraktion im neuen Abgeordnetenhaus ist. Die konservativen haben bei den Wahlen nur ausgesprochen abgeduldet, daß sie keine Lust haben, ihre Erfolge wieder abzubüßeln zu sehen. Sie wußten sehr gut, was sie taten, als sie schon in der vorigen Session gegen jede Wahlreform, die solchen Namen wirklich verdient, Front machten. Sie setzen jetzt darauf, daß sie durch ihren Widerstand gegen eine vermeintliche Erschütterung des besonderen preussischen Staats- und Gesellschaftsorganismus das Vaterland getreuer haben, und sie werden diesen Standpunkt zweifellos nach oben hin zu verteidigen wissen. Man merkt es schon jetzt, wie sie auf die Regierung drücken, damit diese es sich nur ja nicht einfallen lasse, Zugeständnisse nach links hin zu machen. Fürst Bismarck wird zwischen den Zeilen gewarnt, und nur wenn er der geistreiche Exekutor der konservativen Weltanschauung bleibt, wird ihm ein weiteres freundschaftliches Verhältnis gesichert. Nach unserer Meinung ist es unrichtig, wenn man sagt, daß Wahlereignis habe an dem bisherigen Zustand eigentlich nichts geändert. Ziffermäßig trifft das zu, aber eine bedeutende Änderung liegt doch vor. Sie besteht darin, daß die Regierung, auch wenn sie den guten Willen zur Wahlreform hätte, ihr Vorhaben nunmehr mit größeren Schwierigkeiten als im alten Abgeordnetenhaus ausführen müßte, denn den Konservativen ist der Kamm geschwollen und sie werden rückwärts für ihren Bestand stehen.

L. Berlin, 19. Juni.

Jeder Tag zeigt es deutlicher: die Konservativen sind entschlossen, aus ihren Erfolgen bei den Landtagswahlen die Ruhmwindung zu ziehen und überhaupt jeder Reform des preussischen Wahlrechts Widerstand zu leisten. Man muß sich, um die Sachlage zu erkennen, zunächst an die Zeitungen der Rechten halten, da andere Möglichkeiten einer programmatischen Stellungnahme nicht existieren. Hatte gestern die „Kreuzzeitung“ mit verstelltem Hohne und mit der ganzen Brutalität des Siegers geburten, daß die preussische Welt, nämlich die des Oberbürgertums, vollkommen sei und keiner Verbesserung und Verfeinerung bedürfe, so wird die „Deutsche Tageszeitung“ heute noch um einiges deutlicher. Dies Blatt, das selbstverständlich ebenso als Organ der Rechten gelten muß wie die „Kreuzzeitung“, widerspricht dem Freiherrn v. Sedlitz, der gemeint hatte, die von der Regierung geplante Wahlreform werde jetzt „um so erschlüsslicher Überlegung erheischen“. Diese Behauptung, so meint das Bündlerblatt, sei insofern unrichtig, als die Regierung ja gar keine Wahlreform plante, sondern sie habe nur erklärt, daß sie den Reformgedanken eingehend „ermägen“ wolle. Solche Ermägung aber sei jetzt überflüssig, da sich herausgestellt habe, daß das preussische Volk mit dem bestehenden Wahlrecht zufrieden sei und gut dabei wäre. Also alles soll bleiben, wie es ist. Diese Wünsche der Konservativen brauchen unter anderen Umständen nicht so viel zu bedeuten, wie die Wünsche hineinzulegen möchten; da jedoch die Wahlen in der Tat die Macht der Rechten ungemein

gestärkt haben, und da wir keine Regierung besitzen, der zu Neigung zu einem Zwist mit den Konservativen zuzutrauen wäre, so ist der Protest der Rechten gegen jede Wahlreform ernst genug zu nehmen. Wir werden noch wunderbare Dinge erleben.

Aber die Bedeutung des Wahlausfalles schreibt die „Freikonserv. Korrespondenz“: „Unter dem Gesichtspunkte der allgemeinen Politik ist die Schwächung der Mittelparteien, namentlich der Nationalliberalen, durchaus unerwünscht, und es wird einer überaus vorsichtigen und wohlüberlegten Sachbehandlung bedürfen, um dieses Manke in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses einigermaßen auszugleichen. Dazu wird vor allen Dingen auch gehören, daß man sich auf allen Seiten der wirklichen Sachlage bewußt ist und daraus die notwendigen Konsequenzen zieht. Dazu gehört naturgemäß an manchen Stellen ein gewisses Maß von Selbstüberwindung. Aber ohne eine absolute realpolitische Sachbehandlung sehr man sich dem drohenden Ergebnis aus, wie bei den Wahlen, so auch im Verlauf der Verhandlungen die Gefahr eines festeren Zusammenhanges der Konservativen mit dem Zentrum zu vergrößern. Hier liegt offenbar der Schlüssel für die politische Gesamtsituation.“

Englische Seemanöver.

Aus Kopenhagen kommen seltsame Nachrichten über Einzelheiten der großen Manöver, die ein ungewöhnlich starkes englisches Geschwader binnen kurzem an der Nordseeküste Dänemarks vor dem Hafen vom Esbjerg veranstaltet wird. Das Geschwader soll nach Kopenhagener Blättern nicht weniger als 54 Fahrzeuge mit einer Besatzung von 30 000 Mann umfassen, und es ist die Rede davon, daß sogar Landungsmanöver in großem Umfang vorgesehen seien. Angeblich sollen täglich 10 000 Mann gelandet und wieder eingeschifft werden. Gegen diese Behauptungen, die, wie gesagt, in dänischen Blättern verbreitet sind, wendet sich nun freilich ein in der „Köpenhagener Zeitung“ veröffentlichtes Dementi, wonach von Landungsübungen keine Rede sein soll, sondern die englischen Mannschaften werden nur während des kurzen Aufenthalts bei Esbjerg die Erlaubnis erhalten, in üblicher Weise an Land zu gehen, wie dies auch den Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe gestattet wird, wenn sie an der dänischen Küste manövrieren. Immerhin, wo Rauch ist, ist auch Feuer, und man wird acht geben müssen, ob diese englischen Seemanöver wirklich so harmlos verlaufen sollen, wie es bei den gleichgültigen Vorgängen, eine große Flotte mit 30 000 Mann Besatzung unmittelbar an unserer Grenze ihre Übungen machen zu sehen. Der Hafen von Esbjerg ist in der Luftlinie nur 24 Kilometer von der schleswigschen Küste entfernt. Man wird von dem Kirchdorf Bidding in Schleswig, dem nördlichsten Punkte der Provinz an deren Westküste, die Engländer manövrieren sehen können, man wird ihre Kanonenschüsse deutlich hören können. Selbstverständlich ist es den Engländern erlaubt, außerhalb einer Zone von drei geographischen Meilen (22½ Kilometer) zu manövrieren, wo und wie sie wollen, aber, um es zu wiederholen, eine Kleinigkeit ist das nicht. Auch läßt es sich verstehen, wenn man in Kopenhagen diese Manöver an der dänischen Küste mit einer gewissen Befremdung erwartet. Was sollen die Dänen aber tun? Nein sagen können sie nicht, obwohl sie es vermuthlich gern möchten. Nebenbei sei daran erinnert, daß vor zwei Jahren, als in England

die Flotte gegen uns in Blüte stand, der tolle Plan, im Kriegsfall 100 000 Mann an der schleswigschen Küste zu landen, ganz ernsthaft erörtert wurde. Diese Hunderttausend könnten einem, wenn es so weit käme, aufrichtig leid tun, denn man würde nicht sanft mit ihnen verfahren. Aber nicht darauf kommt es an, sondern auf die Möglichkeit, daß derartig unbesonnen militärische Träumereien manchen Deuten jenseits des Kanals den Schlaf stören können, und daß daraus vielleicht doch einmal in der Zukunft allerlei Unheil entstehen könnte.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Direktor der dritten Abteilung im Reichspostamt Pressel hat einen längeren Urlaub angetreten, nach dessen Ablauf er aus Altersrücksichten in den Ruhestand treten will. Direktor beim Reichspostamt und Leiter der dritten Abteilung ist er seit dem Jahre 1903. Auch ist er stellvertretender Bevollmächtigter beim Bundesrat.

* Treue um Treue. Unter der Überschrift „Treue um Treue“ melden die bekanntlich oft offiziös bedienten „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Berlin: „In der österreichischen Presse tritt ein vernehmliches Unbehagen zutage bei dem Gedanken an die Möglichkeit, Deutschland könnte angehts der Avarer Begegnung in den Balkanfragen seine Stellung an der Seite Österreich-Ungarns verlassen und sich bezüglich der Reformen in Mazedonien zu Großbritannien und Rußland stellen. Unterstellt wird diese Ansicht durch die Meldung, Genr. v. Marschall verlässe die Hofstadt am Goldenen Horn, weil er früher sich wiederholt den weitgehenden Forderungen Englands widersetzt habe und sein Verbleiben ein Hindernis für die Schwefelung Deutschlands bilden würde. Auf Grund zuverlässiger Informationen können wir erklären, daß derartige Vermutungen gänzlich und in jeder Hinsicht unbegründet sind. Die Reichsregierung denkt nicht im entferntesten an eine Änderung ihrer Balkanpolitik. Wie bisher, so wird sie auch künftig ihre Balkanpolitik mit Österreich-Ungarn im Einvernehmen mit Österreich-Ungarn treffen. Wenn das russisch-englische Reformprogramm für Mazedonien den übrigen Mächten vorgelegt wird, darf die öffentliche Meinung Österreich-Ungarn bestimmiert erwarten, daß Deutschland in engem Verhältnisse mit Österreich-Ungarn dazu Stellung nehmen wird. Auch können wir versichern, daß Genr. v. Marschall den Posten in Konstantinopel nicht verläßt. Jede Besorgnis, Deutschland könne seinen Bundesgenossen im Orient im Stich lassen, beruht auf einer völligen Verkennung der Sachlage. Treue um Treue!“

* Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat nach dem „Leipz. Tagebl.“, die nachgesuchte Audienz der Ritterschaft abgelehnt. Der Vorfall ist ohne Beispiel in der Mecklenburger Geschichte und erregt großes Aufsehen, da er die Antwort des Großherzogs auf die ablehnende Haltung der Ritterschaft in der Verfassungsfrage bedeutet.

* Auf der Steuerfrage. Zu den Steuerplänen des Reichsfinanzsekretärs Sydow gehört, wie die „Freie Pr.“ von einwandfreier Seite erfahren haben will, auch das Projekt einer Zündholz- und einer Leuchtgassteuer. Ob diese Meldung richtig ist, wird sich ja bald zeigen.

* Nichtbeschäftigung der Erfurter Stadianleihe. Der preussische Finanzminister und der Minister des Innern haben der neuen Erfurter Stadianleihe von 12 700 000 Mark zum zweitenmal die Beschäftigung versagt. Es wird gefordert, daß die Tilgungsquote, die auf Einspruch der Kurstädtebehörde bereits auf 1½ Proz. erhöht worden war, nunmehr auf 1¼ Proz. erhöht werden soll.

mäßig ein mäßiger, so war er noch viel geringer vor und zur Zeit der französischen Herrschaft. Es fuhren damals auf dem Rhein jährlich beladene 12- bis 1300 Schiffe aufwärts und niederwärts und etwa 200 davon besetzte Personen. Der Schiffverkehr dauerte nur von Mitte Mai bis spätestens Mitte Oktober. Reisende konnten von Köln aus nur bis Cleve auf dem Rhein fahren. Dort mußten, auf Grund einer bestehenden, vom Alten Reich eingeführten Verordnung, alle zu Schiff gekommenen Reisenden ohne Murren aussteigen und zu Lande mit der Post weiter reisen. Man hoffte dadurch der preussische Staat bis zum Tod Friedrichs des Großen jährlich 500 000 Taler verausgabte. Der Verkehr auf dem Rheinstrom wurde zu damaliger Zeit auch durch die unerhörtesten Zollplaudereien fast unmöglich gemacht. Mit allen diesen Beschränkungen räumte man unter Napoleon I. gründlich auf.

Der sich ein wenig diese geschichtlichen Zustände vergegenwärtigt, wird die Aufregung verstehen, die sich der rheinischen Bevölkerung bemächtigte, als im Oktober 1824 das erste Dampfschiff von Rotterdam den Rhein hinauffuhr. Eine Schilderung des gewaltigen Eindrucks, den die Fahrt hervorrief, hat sich erhalten in verschiedenen Briefen eines berühmten Kölner, der diese erste Dampferfahrt auf dem Rhein mitgemacht hat. Es war Sulpliz Boissière. Er schrieb über diese Fahrt an seinen Bruder Melchior:

„A pollinarisberg, 29. Oktober 1824.“

Ich bin vor wenig Stunden hier angekommen. In Köln verließ ich alles in großer Spannung auf das Dampfschiff, welches nach einer gestern Abend hier eingetroffenen Nachricht bereits in Zons angelangt war und heute morgen um 9 Uhr in Köln ankommen sollte. Die Fahrt von Rotterdam bis Zons war mit dem besten Erfolg zurückgelegt worden, und die an Bord befindlichen kölnischen Deputierten drückten sich in ihrem Schreiben mit dem größten Enthusiasmus aus. (Es waren dies die Vertreter der Köln'schen Aktionäre der Rotterdam'schen Steamboat-Maatschappij. Auch ein Bruder von Sulpliz Boissière, der Kaufmann Bernhard B., befand sich in dieser Eigenschaft auf dem Dampfer.) Die kölnischen Kauf-

leute fühlten natürlich das Bedürfnis, bei der allmählich eingeführten Schnelligkeit auch für die Rheinschifffahrt neue Beschleunigungsmittel anzuwenden, wenn sie nicht vollends zugrunde gehen soll, und so gewinnt denn dieser Versuch mit dem Dampfschiff die höchste Wichtigkeit, sowohl für den Handels- als den Schifferstand. Die Schiffer betrachten die Sache noch aus einem anderen Gesichtspunkte; sie möchten sich wohl gefallen lassen, ihre Schiffe statt durch Pferde, durch das Dampfboot ziehen zu lassen, aber sie fürchten auch, man möchte die Warentransporte durch die Dampfboote selbst veranlassen, was dann ihren gänzlichen Ruin zur Folge haben würde, weil die Dampfboote nur durch Gesellschaften unternommen werden können, und es nicht möglich wäre, die ganze Schiffsgemeinde für den Verlust eines Gewerbes zu entschädigen, welches so vielen Familien für sich und ihre Erben und Enkel fortwährend ein anständiges Auskommen darbot. Mehr brauche ich Euch nicht zu sagen, um Euch begreiflich zu machen, daß unsere gute Stadt Köln über diese Dampfschiffangelegenheit wirklich in eine Art Wägen geraten ist. Heute um Mittag wollten die Direktoren der Steamboat-Maatschappij dem kölnischen Handelsstand das schon früher angebotene Festessen geben und Spazierfahrten auf dem Rhein zwischen Köln und Bonn fortsetzen, auf der Heimkehr einen Tag in Köln verweilen und von da in einem Tage nach Rotterdam zurückfahren.“

Den 31. Oktober 1824, morgens ½ 9 Uhr an Bord des Dampfers „de Beerw“ (der Seeländer).

Ueber Melchior, wir haben gestern das Dampfboot um ¼ 5 gegen den Berg heraufkommen sehen und sind unglaublich an Bord gegangen. Herr v. Colla, seine Frau, sowie die beiden Nichten, unser Herr Nikolaus und ich, wir dachten nur bis Erpel mitzufahren, aber Bernhard (der Bruder von Sulpliz B.) befand darauf, daß wir bis Andernach gehen sollten, weil die Schwierigkeiten des Ein- und Aussteigens während der Fahrt, zumal in der Dämmerung, uns nur zu augenscheinlich waren. Als wir in die große Kajüte kamen, fanden wir eine zahlreiche holländische Gesellschaft, einige Personen von Aachen und Lüttich und die kölnischen Deputierten (die Vertreter der Aktionäre) an der Mittagsstafel, an der

man eben das Dessert servierte, zwei holländische Damen machten die Honneur. Es war wirklich wie ein Zauber, als wir uns auf einmal so in die fremde Gesellschaft verkehrt fanden, die in der elegantesten holländisch-englischen Umgebung sich auf alle Weise gütlich tat, während das Geräusch der Räder uns erinnerte, daß wir durch eine Maschine die Wellen bekämpften, daß wir uns in einer Art schwimmender Mühle befanden. Der Tag war über die Maschinen tüchtig gewesen, das Wasser war über 3 Schuh gewachsen, die Steinkohlen, deren in jeder Stunde 500 Pfund verbrannt werden, und welche in jeder eingenommen worden, waren von geringerer Qualität als diejenigen, auf welche die Maschine berechnet ist, auch machte die Dunkelheit einer regnerischen Nacht den Steuermann bedenklich; trotz alledem setzten wir unsere Reise fort, und nachdem die Gesellschaft sich abwechselnd mit Trinken, Schachspielen, Kartenspiel usw. die Zeit vertrieben, kamen wir um ½ 11 zu Andernach an, wo wir unsere Kajüten und den Resten aussetzten. Frau von Gotta und die beiden Damen schliefen in dem Pavillon, die Männer in Hängematten in der zweiten Kajüte und in dem Salon der großen Kajüte auf den wohlgepolsterten Bänken. Jetzt sind wir seit ¼ 7 wieder im Fahren. In der Nacht ist das Wasser noch 3 bis 4 Schuh (1 bis 1½ Meter) gewachsen, und es fragt sich, ob wir die Reise bis Mainz und Frankfurt fortsetzen können, oder ob wir von Coblenz zurückkehren. Um Euch einen Begriff von der Eleganz und Bequemlichkeit des Schiffes zu geben, brauche ich nur zu sagen, daß das Gefäß und alle Möbel von Mahagoniholz sind, daß zwei Küchen vorhanden sind, daß vier Aufwarter für alle Bedürfnisse sorgen, alles mit Backöfen beleuchtet ist, und was der angenehmen Eitelkeiten noch mehr sind. Wir sind erst um ½ 11 nach Coblenz gekommen, weil während unserer Fahrt das Wasser jede Stunde noch um einen halben Fuß gewachsen und eine wahre Überschwemmung eingetreten ist. Der Vormittag ist seit gestern um 12 Uhr eingetreten. Frau v. Gotta wird Euch von der ganzen Fahrt eine angenehme Erzählung machen. Ihr und der kölnischen Schiffer Gebet hat gewiß den Sturm und diese ungeheure Flut herbeigezogen, die uns hindern, weiterzufahren.“

(Schluß folgt.)

*** Die Beamtenhaftpflicht im Reiche.** Die Vorlage über die Haftung für die von Reichsbeamten usw. verursachten Schäden, analog dem vom Landtag angenommenen Gesetz, soll dem Reichstag noch vor Weihnachten zugehen. Dagegen erscheint es zweifelhaft, ob die Vorberatung zur Reform der Strafprozessordnung bis Weihnachten bereits alle Instanzen durchlaufen hat, um zu diesem Zeitpunkt dem Reichstag vorgelegt werden zu können.

*** Zur Affäre Eulenburg.** Die Verhandlungen in Sachen Eulenburg, die am 19. Juni beginnen, werden sich dem Vernehmen nach über vier Tage erstrecken, so daß man hofft, daß das Urteil am 2. Juli gesprochen sein dürfte. Von den 20 geladenen Zeugen wird vielleicht auf die Vernehmung des einen oder des anderen verzichtet werden können, dagegen beabsichtigt die Verteidigung des Beklagten, noch einige Zeugen für den Fürsten beizubringen, wie überhaupt eine Stellungnahme der Verteidigung zu der Angelegenheit erst in den nächsten Tagen zu erwarten ist. (Siehe letzte Nachrichten.)

*** Herr Barth und die rote Kasse.** In der sozial-liberalen Wählerversammlung, die am Montagabend noch in Moabit stattfand, soll nach der „Tägl. Rundschau“ Dr. Barth mit einer roten Kasse im Knopfloch, dem üblichen Abzeichen der Sozialdemokraten, vor seinem Publikum inszeniert haben.

*** Das sozialdemokratische Pressebureau,** das einem Beschluß des letzten sozialdemokratischen Parteitages seine Entstehung verdankt, und um das seinerzeit innerhalb der Partei ein heftiger Streit entbrannte, soll am 18. Juni in Berlin eröffnet werden. Mit der Leitung des Bureaus wurde durch Beschluß des Beirats und des Parteivorstandes der Genosse Emil Eichhorn betraut. Gemäß dem Beschluß des Offener Parteitages wird auch die Parteikorrespondenz von dem neuen Institut herausgegeben. Dadurch, daß man das Pressebureau dem Parteivorstand untergeordnet hat, ist beabsichtigt und erzielt worden, daß von ihm keine revisionistischen Reaktionen verübt werden.

*** Mit 128 475 Unterschriften** bedeckt ist dem Reichstag eine Massensignatur zur Herbeiführung der völkischen Sonn- und Feiertagsruhe überreicht worden, die hauptsächlich der Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg veranstaltete.

Parlamentarisches.

Die Abfälle der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Wie die sozialdemokratische Fraktion im preussischen Landtag vorzugehen gedenkt, erfährt man aus einer Mitteilung des Organs der Gemeinde- und Staatsvereiner Deutschlands, in dem in einem Artikel einer der Landtagskandidaten für Berlin die Ausgabe der neuen Fraktion skizziert. Es soll sich in der Hauptsache darum handeln, die Stellung des preussischen Staates als Arbeitgeber zu befestigen.

Herr und Flotte.

Die neuen Offizier-Reitschulen. Bekanntlich sollten mit der Errichtung der Offizier-Reitschule in Paderborn noch drei derartige Institute in Posen, Spottau und Soltau in Hannover eingerichtet werden. Man hatte diese Wahl mit Rücksicht auf die Nähe der Truppenübungsplätze Senne, Posen, Neuhammer und Munster getroffen. Der Reichstag bewilligte seinerzeit nur Paderborn und lehnte die anderen drei Reitschulen ab. Man begründete dies damit, daß vorerst Erfahrungen gesammelt werden sollten, von denen es abhängig gemacht werden würde, ob die neuen Reitschulen ihren Zweck erfüllen könnten. Wie uns nun von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben sich die eingeforderten Berichte durchaus günstig über die Erfahrungen ausgesprochen, die man mit der Reitschule in Paderborn gemacht hat. Das Institut ist seiner Aufgabe vollumfänglich gewachsen. Aus diesem Grunde ist die Militärverwaltung in jüngster Zeit wieder mit den Vertretungen der obengenannten drei Städte wegen Errichtung von Reitschulen in Verbindung getreten, und es ist zu erwarten, daß voraussichtlich schon für den nächsten Etat die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel beantragt werden wird.

Orden für englische Offiziere. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihe von Orden an eine Reihe englischer Offiziere, darunter des Roten Adlerordens 1. Klasse an die Generalleutnants Sir Arthur Paget, Sir Jan Hamilton, kommandierenden General des Southern Command, und an den Generalmajor Chief Querry Sir Stanley Clarke.

Ausland.

Rußland.

Besuch des Zaren bei König Eduard. Aus Petersburg wird uns geschrieben: In unterrichteten Kreisen wird mit Bestimmtheit behauptet, daß der Gegenbesuch des Zaren beim König Eduard in der ersten Hälfte des Monats September stattfinden wird. Die Vorbereitungen dazu werden jetzt schon gemacht. Die Abmachungen zu dem Gegenbesuch sind bereits vor der Navaler Begegnung getroffen worden. Die Zarin wird in nächster Zeit nicht in Darmstadt eintreffen, dagegen ist ein Besuch der Zarenfamilie beim Großherzog von Hessen in Darmstadt nach der Englandreise in Aussicht genommen worden.

Frankreich.

„Petit Parisien“ veröffentlicht einen Zeitartikel über die französisch-deutschen Beziehungen, worin es heißt, daß auf beiden Seiten, sowohl in Berlin wie in Paris, anerkannt werde, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern freundliche und korrekte sind. In dem genannten Artikel wird auch darauf hingewiesen, daß die Presse in Bezug auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich dieselbe Verantwortlichkeit trägt, wie die Diplomatie.

Das Zivilgericht in Vrest hat die Forderung der russischen Regierung, daß ein mit zwei französischen

Fabrikanten zur Zeit des russisch-japanischen Krieges abgeschlossener Vertrag auf Lieferung von 100 000 Kugelförmigen Panzern zum Preise von 5 000 000 Frank für ungültig erklärt werde, abgewiesen.

Spanien.

„Correspondenz“ versichert, daß das spanische Königspaar dem österreichischen Kaiser Anfangs September einen Besuch abstatten wird. Der Aufenthalt des spanischen Königspaares wird vier Tage dauern. Nach Deutschland wird sich das spanische Königspaar bei dieser Gelegenheit nicht begeben, da der deutsche Kaiser dem König immer noch einen Besuch schuldig ist. Auf der Hin- und Rückreise wird sich das Königspaar in Paris aufhalten und voraussichtlich die Königin von Holland in Haag oder in Amsterdam besuchen und dann vier Wochen inkognito auf der Insel Wight zubringen.

Schweden.

Präsident Galleries wird am 21. Juli in Stockholm eintreffen und am 26. nach Russland weiterreisen.

35. deutscher Gastwirtetag.

S. u. H. Görtz, 18. Juni.

Die Beratungen des zweiten und letzten Verhandlungstages wurden wieder vom Präsidenten Ringel-Berlin geleitet. Zunächst gelangte die Antwort auf das Guldigungsstelegramm an den Kaiser zur Verlesung, wonach Se. Majestät für den Guldigungsgruß bestens dankt. Darauf beschäftigte man sich mit der Frage der Gründung eines Altersheimes. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß die Lage im Gastwirtgewerbe durch die vielen neuen Steuern und Lasten immer schlechter werde. Der geschäftsführende Ausschuß wurde schließlich beauftragt, im nächsten Jahre eine Vorlage zwecks Gründung eines Altersheimes einzubringen. Über das Fach- und Fortbildungsschulwesen im Deutschen Gastwirtsverbande berichtete Degelow-Münsterdorf. Er dankte den Leitern und Lehrern der Fach- und Fortbildungsschulen für ihre fleißige Mitarbeit und bat, dem Fachschulwesen mehr Interesse zuzuwenden als bisher. In der Aussprache wurde betont, daß es sehr schwierig sei, Kellnerlehrlinge zu bekommen. Auf den Einwand, daß schon im Kindesinteresse eine längere Ausbildung zu fordern sei, wurde erwidert, daß eine längere Ausbildung wohl wünschenswert sei, daß man aber den praktischen Verhältnissen gegenüber machtlos sei. Schließlich wurde der Ausschuß ermächtigt, in Ausnahmefällen auch schon nach zweijähriger Lehrzeit Verbandslehrbriefe auszustellen. Hagemann-Berlin berichtete über die Abänderung des Krankentagegeldgesetzes. Später beschäftigte man sich mit Konzessionsangelegenheiten. Jopff-Danzig stellt folgenden Antrag: Kaufleute mit voller Schankkonzession sollen verpflichtet sein, vorchriftsmäßige Lokalitäten gleich dem Gast- und Schankwirt nachzuweisen, auch gesondertes Personal für den Betrieb der Schankwirtschaft zu halten. Die Anträge werden angenommen. Das Material wird dem Ausschuß überwiesen. Strübing-Stralsund fordert dann, daß der Verband erneut beim Ministerium vorstellig werde zwecks Regelung des Anmierzneipens. Vom Ausschuß wird darauf hingewiesen, daß am 30. d. M. eine vom Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke berufene Konferenz in Berlin zur Besprechung dieser Frage stattfinden wird. In der Konferenz werden Kommerzienrat Münsterberg-Danzig und Fräulein Leonhard-Stettin sprechen und im Auftrage des Gastwirtsverbandes der Präsident Ringel, Schulz-Bromberg. Die Mißstände liegen darin, daß die Polizeiverordnungen nicht ausgeführt werden. Die unteren Polizeibehörden tun eben nicht ihre Schuldigkeit. Wenn der Schankmann oder der Wächter ein Glas Bier bekommt, dann kümmere er sich um nichts. Zweiter Präsident Kuhn-Berlin: Ich weise das zurück. Das kommt nicht vor. (Große Heiterkeit). Der Antrag wird nach den Erklärungen für erledigt erklärt. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde ein von Drens-Braunschweig begründeter Antrag angenommen, bei den gesetzgebenden Körperschaften dahin zu wirken, daß jegliche gewerbmäßige Stellenvermittlung verboten werde. Ullrich-Niederhohenhausen begründete einen Antrag, dahin zu streben, daß die kommunale Biersteuer nur von den Steuerpflichtigen erhoben werden darf. Der geschäftsführende Ausschuß wurde beauftragt, im Sinne des Antrags zu wirken. Es kamen dann noch einige Dringlichkeitsanträge zur Behandlung. Ein Antrag Harburg besagt, daß der Entwurf des neuen Weingesetzes dem deutschen Gastwirtsstand nicht genügend Rechnung trage. In der Aussprache wurde empfohlen, die hochtönenden Bezeichnungen der Weine endlich einmal von der Weinarte verschwinden zu lassen. Der geschäftsführende Ausschuß solle über das Gesetz und sein Zustandekommen wachen. Präsident Ringel-Berlin: Es scheint mir eine neue Brausteuer vorläge in der Luft zu schweben. Die Sache ist so wichtig, daß man sich fragen muß, was der Gastwirtsverband gegen die neue Steuer tun solle. Die Brauereien, Malzfabriken und Hopfenhändler haben sich zur Bekämpfung der neuen Vorlage bereits zusammengetan. Es fragt sich, ob sich der Gastwirtsverband dieser Vereinigung anschließen soll. Reiter-Samburg: Ich glaube kaum, daß die Regierung schon nach zwei Jahren wieder mit der Forderung einer neuen Brausteuer kommen wird. Sollte es dennoch sein, so muß der Verband entschlossen dagegen Stellung nehmen. Die Gastwirte sind eine politische Macht im Lande. Sie müssen wegen dieser Sache sofort mit den Abgeordneten der einzelnen Parteien Fühlung nehmen. Groß-Berlin: Sie können sich darauf verlassen, daß die neue Brausteuer kommt. Fischer-Berlin: Professor Adolf Wagner hat offen ausgesprochen, daß nur Bier, Tabak und Branntwein höhere Steuern ertragen können. Verlassen Sie sich darauf, daß er sehr gut informiert ist.

Derzog-Berlin: Das Gastwirtgewerbe ist die Zitrone, aus der noch einige Tropfen herausgepreßt werden sollen. Ich hoffe, daß durch die drohende Gefahr das Solidaritätsgefühl der Gastwirte gestärkt wird. Die Gastwirte sollten sich an den großen „Kingen“ ein Beispiel nehmen. Wenn die neue Steuer angenommen wird, dann bleibt nichts übrig, als sie auf das Publikum abzuwälzen. Schulz-Bromberg bittet um Gottes Willen nicht noch einmal mit den Brauereien zusammenzugehen. Hiermann-Breslau: Wir müssen das Publikum aufklären, daß wir Wirte eine neue Steuer nicht ertragen, sondern auf das Publikum abwälzen müssen. Der geschäftsführende Ausschuß wird schließlich beauftragt, falls das Gesetzentwurf einer neuen Brauereisteuer greifbare Gestalt gewinnt, sofort eine große Protestversammlung nach Berlin einzuberufen. Auf keinen Fall solle aber mit den Brauereien zusammengegangen werden. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nach den üblichen Schlussreden wurde der 35. deutsche Gastwirtetag vom Präsidenten Ringel-Berlin geschlossen. Am Nachmittag fand ein Reifest auf der Reifinsel statt. Für den Freitag ist ein Ausflug nach Zittau und Oybin vorgesehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Juni.

Abkaffung des Trinkgelds in den öffentlichen Badeanstalten.

Eine der besteingetragenen, bestverwalteten und bestrentierenden öffentlichen Badeanstalten ist die Stuttgarter Anstalt (Stuttgarter Schwimmbad mit sämtlichen anderen Bäderformen). Bei dem Bestreben, zu einer möglichst hohen Vervollkommnung zu gelangen, stellte sich als hartnäckiges Hindernis die Trinkgeldfrage in den Weg. In seinem Buch „Das Bad der Neuzeit“ hat sich der um die Stuttgarter Badeanstalt hochverdiente Geheimrat Dr. Leo P e t t e r hierüber folgendermaßen ausgesprochen: „Die direkte Annahme von Trinkgeldern bleibt den Bediensteten ein für allemal bei Strafe der Entlassung verboten. Die Verwaltung will damit zum Ausdruck bringen, daß das Maß der Bedienung wie das Bad selbst von dem dafür geleisteten Preis und nicht vom Trinkgeld abhängig, freudiges Entgegenkommen und Höflichkeit aber von jedem Badegast, gleichviel, ob er reich oder arm ist, viel oder wenig bezahlt hat, beansprucht werden kann. Eine solche Einrichtung wird Vertrauen erwecken, das Bewußtsein der Gleichberechtigung, das behagliche Gefühl des Unbefangtenseins erzeugen, wodurch es dem Gast erst recht wohl im Hause wird. Es gibt große, schöne Badeanstalten, in denen die Disziplin der Untergebenen einzig und allein am Trinkgeld scheitert und wo der Gast, der diesen Bestechungsmodus verachtet, infolge Vernachlässigung — mögen alle sonstigen Einrichtungen noch so vortrefflich sein — nicht zu seinem vollen Recht kommen kann.“

Dies aber muß eine unserer ersten Sorgen sein, daß auch der Geringste und Ärmste keine Ursache finde, sich in einer Anstalt, die eine Stätte der Erholung und Erquickung für ihn sein soll, anderen gegenüber auf die Zeit: geföhren und gedrückt zu fühlen, daß die unvorhergesehene Trinkgeldersteuer ihn nicht am öfteren Wiederkommen verhindere und ihm das billige Bad verbittere. Auf der Gleichstellung aller Badegäste innerhalb der Anstalt beruht vor allem der Charakter ihrer echten, wahren Volkstümlichkeit.“

Diese Volkstümlichkeit ist bei der Stuttgarter Anstalt eine einseitige. Dort verkehrt das königliche Haus, der Hof, der Adel, der Bürger, der Arbeiter. Trotz dieser Standesunterschiede unbedingte Gleichheit der Behandlungsart und deswegen eine ungeheure Anziehungskraft und glänzende Rentabilität. Da erscheint tatsächlich das Trinkgelderunwesen als eine Kardinalgefahr, und man kann es den Stuttgarter nachsehen, daß die Frage ihnen dauernde Sorge macht, denn trotz aller Verbote fährt das liebe, unvernünftige Publikum fort, die Bediensteten durch heimlich gegebenes Trinkgeld zu bestechen und sich besonders in den Dampf- und Kaltwasserkurabteilungen bevorzugte Behandlung auf Kosten der anderen Gäste, welche die Vorschriften respektieren, zu erkaufen. „Wir haben“ — so schreibt Dr. P e t t e r in der „Städtezeitung“ — „nun beschloffen, dagegen Front zu machen, indem wir einen kleinen Aufschlag auf die Bäderpreise — je nach der Bäderart 5 bis 30 Pf. — eintreten lassen, und auf jeder Badesorte ausdrücklich bemerken, daß in diesem Aufschlag das Bedienungsgeld enthalten ist. Durch entsprechenden Vermerk bitten wir ferner noch unsere Gäste, das weitere Geben von Trinkgeld zu unterlassen. Durch dieses Vorgehen sind wir in die Lage versetzt, das Gesamtpersonal finanziell wesentlich besser zu stellen und die bisher ungleichen Verteilung der Trinkgelder unter demselben zu beseitigen.“ In Breslau hat man in anderer Form (Trinkgelderbüchsen, die unter das Personal am Jahresende verteilt werden) denselben Kampf geführt und Erfolg gehabt. Δ

— Personal-Nachrichten. Regierungsrat v. L u d e hier wurde der königliche Kronenorden 3. Klasse und Landrat D u b e r s t a d t zu Dies die königliche Krone zum Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Die Erlaubnis zur Anlegung des ihnen verliehenen Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes dritter Klasse wurde dem Bureaupostchef Sommerfeld und dem Konzertmeister Nowak, beide beim königlichen Theater hier, erteilt.

— Sommeraufgang. Von dem Zeitpunkte, an dem die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn in das Kalenderzeichen des „Krebses“ eintritt, bis zu dem Zeitpunkt, an dem sie in das Zeichen der „Waage“ gelangt, d. h. im gegenwärtigen Jahre vom 21. Juni bis zum 23. September, hat die Nordhalbkugel der Erde Sommer, die Südhalbkugel Winter. Die Sonne durchläuft während dieser drei Monate die Sternbilder „Zwillinge“, „Krebs“ und „Löwe“. Am 21. Juni um 9 Uhr abends erreicht die Sonne ihre größte nördliche

Abweichung vom Äquator, die Declination von 29° 27', daher ihren höchsten Mittagsstand (für Mitteldeutschland 60 1/2 Grade); sie wendet sich dann wieder südwärts. Der 21. Juni ist daher für die nördliche Halbkugel der längste Tag; die tatsächliche Dauer dieses längsten Tages beträgt in Süddeutschland 16, in Norddeutschland 17 Stunden. Weil nun an dem Tage der Sonnenwende die Sonne eine Welle in ihrem scheinbaren Laufe still zu stehen scheint, nennt man diese Zeit „Solstitium“ (Sommerföstitium). Bald danach, nämlich am 2. Juli, erreicht die Erde in ihrer elliptischen Bahn die größte Entfernung von der Sonne, deren scheinbarer Durchmesser am 21. Juni mit 31' 68.3" sich schon während kleinster Werte am 2. Juli mit 31' 67.0" nähert, während er in der Sonnennähe am 2. Januar 32' 31.0" betrug. Um die Zeit des längsten Tages sinkt die Sonne für alle Orte nördlich des Parallels von 28° 32' zu Mitternacht weniger als 18° unter den Horizont, sie erhebt infolgedessen noch die obersten sichtbaren Schichten der Atmosphäre und erzeugt dadurch im mittlern nördlichen Norden einen flachen lichten Kreisbogen, der um so höher erscheint, je weiter man nach Norden gelangt, bis schließlich unter dem nördlichen Polarkreis die Mitternachtssonne selbst zum Vorschein kommt. Die mittlernächtlige Dämmerung, die Zeit der hellen Nächte, beginnt um so eher und schließt um so später, je nördlicher man sich befindet. — Mit dem höchsten Sonnenstande und der stärksten Wärmeeinstrahlung wird indessen noch nicht die größte Wärme des Erdbodens und der Atmosphäre erreicht, das geschieht vielmehr erst im Juli, ebensovienig wie zur Zeit des tiefsten Sonnenstandes und der geringsten Insolation am 22. Dezember die größte Kälte herrscht, sondern erst im Januar; die meteorologischen Jahreszeiten sind darum gegen die astronomischen zurück.

— **Wiesbadener Ausstellung.** Das westliche Gebiet unseres deutschen Vaterlandes wird im Jahre 1909 unter dem Zeichen der Wiesbadener Ausstellung stehen. In der ehemaligen nassauischen Residenz, die alljährlich von der kaiserlichen Familie zur Erholung aufgesucht wird, der jüngsten Großstadt Deutschlands, findet im nächsten Jahre eine größere Ausstellung statt, umfassend die Gebiete: Handwerk, Gewerbe, Gartenbau und Kunst. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollstem Gange. Pläne und Zeichnungen zu den Hochbauten sind schon jetzt in die Höhe gebracht worden — es sind bis jetzt 15 000 Quadratmeter bebaut; und 45 000 Quadratmeter unbebaute Grundfläche vorgesehen. Das Ausstellungsgebiet wird mit seiner großen Hauptallee, den zahlreichen Pavillons und Klöcken einen prächtigen Anblick gewähren. Zahlreiche Anmeldungen liegen aus den interessierten Kreisen schon vor; weitere Anmeldungen sind noch zu erwarten, da anzunehmen ist, daß alle leistungsfähigeren Firmen mit Freude die Gelegenheit ergreifen werden, an dem friedlichen industriellen Wettstreit hier teilzunehmen. Die zentrale Lage Wiesbadens, der Ruf als Kur- und Heilbad, die landschaftlichen Reize der Stadt und Umgebung üben schon jetzt einen günstigen Einfluß aus auf den Besuch der Stadt, zählte Wiesbaden doch im vergangenen Jahre allein annähernd 200 000 Kurgäste zu längerem Aufenthalt aus aller Herren Länder, um wie viel stärker wird der Besuch unserer Stadt werden, wenn die Ausstellung eröffnet sein wird. Der finanzielle Erfolg der Ausstellung dürfte schon im voraus gesichert sein; ein Umstand, der auch von den Behörden wird in Betracht gezogen werden müssen, da er Voraussetzungen ist für ein künftiges Entgegenkommen gegenüber den Ausstellern betreffs der Platzmiete und einer splendiden Ausstattung und Dekoration der Ausstellungsräume. Ein Garantiefonds von nahezu einer halben Million Mark wurde von Einwohnern und Korporationen der Stadt Wiesbaden binnen wenigen Wochen gezeichnet, wie überhaupt die Ausstellungspläne in allen Kreisen der Bürgerschaft, bei den städtischen und staatlichen Behörden der größten Sympathie bediegen. Von dem Eisenbahnbau, der der Stadt Wiesbaden und verschiedenen Privatbesitzern wurde gegenüber dem kaiserlich eröffneten Hauptbahnhof, am Eingang der Stadt, ein genügend großes Gelände gepachtet. Träger der Ausstellung ist, in Verbindung mit namhaften Künstlern, Industriellen und Behörden, die Handwerkskammer Wiesbaden. Nähere Auskunft erhalten Interessenten durch die Geschäftsstelle der Ausstellung, Nikolastraße 21.

— **Taunus-Automobilbahn.** In den Räumen des „Frankfurter Automobilclubs“ tagte gestern eine Versammlung des „Verbands Deutscher Motorfahrzeug-Industrieller“, an der 40 Mitglieder teilnahmen, unter ihnen die Vertreter sämtlicher deutscher Automobilfabriken. Der Hauptpunkt der Beratungen betraf die Taunus-Kennbahn. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, eine Sonderkommission von 9 Mitgliedern zur Behandlung dieser Angelegenheit einzusetzen. Die Kommission wurde beauftragt, dahin zu wirken, daß die geplante Kennbahn nach dem Taunus kommt, und daß weitere Mittel von der Automobilindustrie dazu zur Verfügung gestellt werden. Es werden von der Industrie jetzt verlangt, die Übernahme von 750 000 Mark Aktien und von 135 000 Mark. Davon sind bis jetzt gezeichnet 330 000 Mark Aktien und 35 000 Mark. Der „Kaiserliche Automobilclub“ hat 250 000 Mark gezeichnet.

— **11. Deutsches Turnfest.** In dem Festort Frankfurt a. M. ist die Meldung eingetroffen, daß 470 Mitglieder des Nordamerikanischen Turnbundes am Deutschen Turnfest teilnehmen werden. 90 Mitglieder aus den amerikanischen Bundesvereinen werden unter Leitung des Turnlehrers Prof. Busch, der auch 1881 der Führer der Amerikaner war, Pantomimen nach Musik vorführen. Zwei Bezirke des Bundes haben Sondervorführungen am Bezirk gemeldet, ein Bezirk wird am Abend auf der Bühne der Festhalle sich im Schwingen mit elektrisch leuchtenden Keulen zeigen und zwei weitere Bezirke wollen besondere Spiele vorführen. Auch die amerikanische Teilnahme an den Wettkämpfen ist sehr groß, denn es wollen 78 amerikanische

Turner beim Sechskampf, 68 beim Fünfkampf, 14 beim Ringen, 5 beim Wettschützen und 3 beim Wettschwimmen antreten.

— **Der große ungarische Zirkus Henry** wird am kommenden Dienstag, den 23. Juni, hier eintreffen, um am selben Tage, abends 8 Uhr, eine Reihe von Vorstellungen zu eröffnen. Es ist von Interesse, zu erfahren, wie ein derartiges umfangreiches Institut dirigiert wird. Ältere Leute können sich vielleicht entsinnen, wie in früheren Jahren, wenn ein derartiges großes Unternehmen in einer Stadt spielen wollte, wochenlang vorher mit dem Aufbau des großen Holzstalls begonnen wurde, und wie umständlich und zeitraubend und schwerfällig die Errichtung eines solchen Zirkusgebäudes war, welche Unmasse Bretter, Balken und Nägel benötigt wurden, um einen Raum, der ca. 3000 Personen faßt, herzurichten. Heute kommt der Zirkus morgens an, wird aufgebaut und abends wird gespielt. Sogleich nach Ankunft des Extrazuges eilt der Zirkusmeister mit den Zeitweilern nach dem Platz, um die Ausmessungen vorzunehmen, während dieser Zeit sind die übrigen Leute damit beschäftigt, den Zug zu entladen, sofort werden durch bereitstehende Pferde Wagen für Wagen, 40 an der Zahl, mit dem nötigen Zeltzeug und Stangen nach dem Zirkusplatz gefahren, hier werden die beiden großen Masten hochgerichtet, das Zelttuch wird zusammengeschnürt und wie ein Luftballon hochgezogen; alsdann werden die Seiteneinrichtungen eingeseht, und es wird mit der inneren Einrichtung begonnen. Andere beschäftigen sich mit der Aufstellung der Stallteile, Garderoben usw., so daß, wenn alles fertig, der Platz in ein kleines Dorf umgewandelt ist. Zweifellos wird es viele Schausteller geben, um sich die eifrige Tätigkeit des Personals dieses großen Zirkus zu betrachten.

— **Die Erdbeerernte hat begonnen.** Durch die warme Witterung der letzten Woche hat die Erdbeerernte etwas plötzlich eingesetzt, so daß schon in den ersten Erntetagen ganz bedeutende Mengen auf dem Markt zum Verkauf gelangten. Auch aus Frankreich und der Pfalz treffen größere Sendungen ein, wodurch in diesem Jahre gleich mit einem billigen Preis, im Gegenstand zu den früheren Jahren, der Preis nicht den bei der Blütezeit erhofften Erwartungen entspricht, wird die Ernte durch vermehrte Ausbau dennoch reichlich, aber bei der heißen Witterung nur von kurzer Dauer sein. In dieser Woche werden sich die Anfuhrer noch steigern und in etwa 8 Tagen ihren Höhepunkt erreicht haben. Bei den ungünstigen Umständen für Kern- und Steinobstorten dürfte es sich empfehlen, den Winterbedarf in Erdbeeren zu konservieren.

— **Großes Unglück verhütet** wurde am Mittwochabend zwischen 8 und 9 Uhr durch die Gießwerksbesitzer eines Wagenschlagers der elektrischen Straßenbahn. Der erst kurze Zeit amtierende Schaffner eines den Niddelsberg herabkommenden Zuges hatte die Zeichen zur Überfahrt über die Kreuzung Langgasse-Kirchgasse gegeben und dabei übersehen, daß gerade ein befehlter, zweispänniger Landauer im Begriff war, aus der Kirchgasse in die Langgasse überzuweichen. Die Gefahr, daß das Chaisensuhrwerk angerannt und zertrümmert würde, lag also sehr nahe. Der Wagenführer der Straßenbahn aber bemerkte noch rechtzeitig das nahende Unheil und stoppte mit aller Macht, so daß es gelang, den Zug kaum mehr als handbreit vor dem Landauer zum Stehen zu bringen, so daß dieser und seine Insassen unverletzt davonkamen. Anderenfalls würde es ihnen wohl recht schlimm ergangen sein. Die zahlreichen neuen Zugbeamten der Straßenbahn sollten sich ganz besonderer Vorsicht befleißigen.

— **Ausgestellt** sind in dem Schaufenster des Photographen Kellers des Hof-Photographen E. H. Schiffer, Langgasse 24, zwei wohlbelohnte Aufnahmen aus den Kaiserjahren, die eine von der Enthüllung des Oranien-Denkmal mit dem Kaiserpaar und unserem Oberbürgermeister im Vordergrund, die andere von der Kaiserparade vor dem Kurhaus. Die Bilder, die sich durch große Schärfe auszeichnen, erregen das Interesse der Passanten in hohem Grade.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Walhalla-Theater.** „Der Prinzpaar“ ging am Mittwoch bereits zum drittenmal in Szene, und zwar bei stark besetztem Hause, die nächsten Wiederholungen sind heute Samstag und morgen Sonntag. Am Montag ist die nächste Aufführung der erfolgreichen Operette „Ein Walzertraum“ in Vorbereitung, werden genommen: „Der fidele Bauer“ von Leo Fall, die glänzende Novität, welche im vorigen Sommer bei den Mannheimer Festspielen zum erstenmal zur Aufführung kam und von dort ihren Siegeszug über sämtliche deutschen Bühnen nahm, außerdem die bekannte Strauß'sche Operette „Wiener Blut“.

Vereins-Nachrichten.

* **Der Wiesbadener Männergesang-Verein, E. V.,** wird den Teilnehmern an der für nächsten Sonntag, den 21. Juni, festgesetzten Rheinfahrt damit eine genuehliche Veranstaltung darbieten. Die Vergnügungskommission hat große Überraschungen in Vorbereitung, und für sonstige Unterhaltung ist genügend gesorgt. Der Kartenverkauf ist deshalb auch ein sehr reger und die Zahl der Mitfahrenden dürfte eine weit größere als in früheren Jahren werden.

* **Die „Aino-Sportgesellschaft“** unternimmt am Sonntag, den 21. Juni, einen Ausflug nach Rimbach, „Taunus“.

Nassauische Nachrichten.

(S) **Dohheim, 18. Juni.** Der „Gemeinde- und Taunusklub, E. V., Wiesbaden“ hat die Gemeinde um Beitritt als Mitglied ersucht. Der Gemeindevorstand hat in seiner gestrigen Sitzung dem Ansuchen mit einem jährlichen Beitrag von 5 M. entsprochen. — Die Forderung der Stütze zum Ausbau der Johannisgartenstraße wurde dem Steinbruchbesitzer Karl Wilhelm zum Preise von 3,00 M. pro Kubikmeter übertragen. — Die beiden Haupttreiber beauftragten in einer Anzahl Klammern während der Sommerferien Reparatur-(Länder-)Arbeiten ausführen zu lassen. Es wird beschlossen, erst festzustellen, inwiefern die Arbeiten erforderlich sind und danach das weitere zu veranlassen. — Diejenigen Grundbesitzer, gegen welche das Enteig-

nungsverfahren wegen Erwerbung des Exerzierplatzes schwebt, haben in den letzten Tagen die Mitteilung erhalten, daß der Enteignungsvermerk im Grundbuch eingetragen worden ist. Die Militärbehörde hat zu den letzten Verhandlungen hier die Genehmigung verlangt. — In einer außerordentlichen Generalversammlung der Ortskrankenkasse am letzten Sonntag wurden der Vorsitzende Franz Spethel und Bädermeister Karl Großmann zu Delegierten für die allgemeine Krankenkassen-Generalversammlung in Radesheim gewählt.

er. **Rambach, 17. Juni.** In der am 15. Juni d. J. unter dem Vorstehe des Herrn Bürgermeisters Morais abgehaltenen Gemeindevertretung zur Vertretung waren 10 Mitglieder anwesend. Zur Bekräftigung der Grunderwerbungs- und Ausbaulasten der Straße Rambach-Raurod ist ein Darlehen in Höhe von 50 000 M. bei der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden nachgesucht und bewilligt worden. Die Gemeindevertretung beschließt einstimmig, auf Grund der bekannt gegebenen Darlehensbedingungen die Darlehensaufnahme zu genehmigen. Der Landesausschuß hat einen Zuschuß von 20 Prozent zur Ausführung der im Kostenanschlag vom 25. August 1907 bezeichneten Begebearbeiten, veranschlagt mit 2500 M., bewilligt. Die Körperschaft beschließt, die Zuschußbewilligung anzunehmen, und erklärt sich bereit, die an die Zuschußbewilligung gestellten Bedingungen zu erfüllen. Zweck der Ausführung des Baues eines Signalweges von Rambach nach Raurod hat der Landesausschuß beschlossen, der Gemeinde Rambach zu den auf 66 000 M. festgestellten Baukosten einen Zuschuß aus Mitteln des Bezirksverbandes bis zu 50 Prozent, jedoch nicht über den Gesamtbetrag von 33 300 Mark hinaus und unter Bereitstellung von 10 000 M. als erste Baurate für 1908 zu gewähren. Es wurde beschlossen, den von dem Landesausschuß gewährten Zuschuß anzunehmen und in die an die Zuschußbewilligung gestellten Bedingungen einzugehen. Das Gesuch des Tagelöhners Wilhelm Mohr hier wegen Entwässerung seines Kellers an der Kurstraße nach dem Gemeindebrunnenschacht an der Kirchgasse wurde nachträglich genehmigt. Die Ausführung der Kaufverträge zwischen dem Gärtner Heinrich Ruf und dem Ländler Karl Wintermeyer einerseits und dem Gemeindevorstand andererseits wegen Ankaufs von Gelände an der Straße Rambach-Bierstadt zur Hochlinienplanmäßigen Freilegung der genannten Straße ist erteilt worden.

— **Aus Schlagenbad, 17. Juni.** Schreibt man uns folgenden Schmerzensbrief: „Ebenso wie sich die Bäder Homburg, Nauheim und andere, wie wir hören, bitter über den steigenden Ansoverker beklagen, hat auch der Badeort Schlagenbad, den man ja gerade wegen seiner ruhigen oberschlossenen Lage gerne aufsucht, allen Grund, die leidigen Autos zum T... zu wünschen. „Meine Kuh ist hier, — Mein Herz ist hier, — Ach, ich hab' doch kein Auto mehr!“ So könnten wir auch hier frei nach Goethe singen. Da man heute noch sehr schlecht an die Autos heran kann, so erwarten wir mit Spannung das neue Automobil-Hotelfeld, das hoffentlich die schlimmsten Auswüchse des Automobilports beseitigen wird.“

J. Schlagenbad, 18. Juni. Unter schöner Beteiligung auch von außerhalb und besonders der hiesigen katholischen Kirchengemeinde fand heute nachmittags die Einholung und Überführung der drei Glocken für die neue evangelische Pfarrkirche statt. Unter dem melodischen Geläute der katholischen Kirchenglocken bewegte sich der Festzug zum Portal der evangelischen Pfarrkirche. Die Kurkapelle intonierte einen Choral, und nach dem Gesang der Kirchengemeinde hielt der Ortspfarrer Herr Pfarrer Böse die Predigt, in der derselbe auch die friedliche Eintracht der beiden Konfessionen mit freudiger Genugtuung hervorhob und seinen herzlichsten Dank für das Geläute wie für die zahlreiche Beteiligung ausdrückte. Dem Gesang der Kinder folgte der Weibchort. „Zur Ehre des Höchsten — dem Frieden — der Eintracht und Liebe sei euer Geläute.“ Und „Großer Gott, wir loben dich“, brauste der herrliche Choral in mächtigen Tönen zum Himmel, und all er verklangen war, sprach Herr Pfarrer Höfer den Segen. Die Glocken sind in Sinn bei Herborn gegossen.

J. Schlagenbad, 18. Juni. Das aestrals Nachmittagskonzert wurde von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 10 ausgeführt. Wie auch in der vorigen Konzerte werden sich die Militärkonzerte von Zeit zu Zeit wiederholen. — Am Montag, den 22. Juni, 8 1/2 Uhr abends, gibt die „Tiroler Elite-Tanzgesellschaft“ hier ein Konzert, das bei günstigem Wetter auf der Musikterrasse, bei schlechtem Wetter im Kurjaal stattfinden wird.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Zuhälter.

Düstere Bilder aus den tiefsten Tiefen der Gesellschaft entrollten sich gestern vor dem Richterkollegium der hiesigen Strafkammer. Zwei jener lächelnden Gesellen, welche die Sicherheit der nächsten Passanten bedrohen, indem sie sich mit dem Laster verbinden, hatten sich gestern wegen gefährlicher Körperverletzung, versuchten Diebstahls und Zuhälterei zu verantworten. Die wegen aller möglichen Delikte vorbestrauten Führerleute K. A. aus Griesheim und der Schreiner Chr. B. aus Unterleimbach zogen in der Proklamation vom 25. zum 26. April in Gemeinschaft mit der Prostituierten Rosina A. von Höchst auf Raub aus. Die A. mußte die Männer anlocken und die beiden erkrankten spielten ihre Ratten und Beschützer, wenn die Opfer nicht genug bezahlen wollten. Der Arbeiter Paul G., der der „Holden“ auch ins Rey lief, weigerte sich, ihre Liebe genügend zu lohnen. Sofort sprangen A. und B. aus ihren Verstecken hervor und bearbeiteten den Mann mit Messer und Stöcken, so daß er recht erhebliche Wessuren davontrug, und versuchten ihm obendrein noch das Fortiemonne, den Bräder Tasche die Schuld gegenständig zu, und B. gelang es in der Tat, sich reinzuwaschen. Während er mangels hinreichenden Beweises freigesprochen wurde, verfiel A. in eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, nach deren Verbüßung er der Landesspolizeibehörde überwiesen wird; auch werden ihm die Bürger-

ihren Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abge-
spöden. B. wurde nach Mainz transportiert, wo die
Staatsanwaltschaft sehnüchlich seiner wartet.

h. Frankfurt a. M., 18. Juni. Der Leutnant Tschmar
vom 28. Artillerie-Regiment in Coblenz hatte im Früh-
jahr mit einem von ihm gesteuerten Automobil in
Griesheim den 15-jährigen Alexander Gies aus Gries-
heim, der auf seinem Fahrrad saß, angefahren. Der
Knabe stürzte mit dem Rad und blieb bewußtlos liegen.
Die innerlichen Verletzungen, die er durch den Fall er-
litt, haben ihn vollständig erwerbsunfähig gemacht. Das
Kriegsgericht, vor dem sich der Leutnant heute zu ver-
antworten hatte, verurteilte den Angeklagten zu 600
Mark Geldstrafe.

h. Berlin, 19. Juni. Der Prozeß gegen den Grafen
Krz zu Wasseg und Frau Lewandowsky wurde
heute noch vor Beginn der Verhandlung wegen plötz-
licher schwerer Erkrankung des Grafen auf Samstag-
tagmittag 9 Uhr vertagt. Die Gerichtsärzte er-
klärten den Grafen für vorläufig nicht verhandlungs-
fähig.

Das Urteil im Prozeß Niedel. Die Strafkammer
des Landgerichts Berlin I verurteilte den Dr. phil. Vik-
tor Niedel wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei
Fällen, sowie wegen Verleitung zum Meineid in einem
Fall zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehr-
verlust. Wegen Verführung unbescholtener Mädchen
unter 16 Jahren wurde auf Freisprechung erkannt, weil
ein Strafantrag der Eltern nicht vorliegt. Hinsichtlich
der Strafummessung wurde von dem Gericht die große
Gemeingefährlichkeit erwogen, mit der der An-
geklagte zu Werke ging. Der Angeklagte habe die Ge-
sundheit und das Leben der Mädchen nicht geschont; es
müßte daher auf eine hohe Strafe erkannt werden.

h. Freiberg, 18. Juni. Der Mordprozeß gegen die
Bürgermeisterstochter Grete Beier, die, wie gemeldet,
ihren Bräutigam durch einen Schuß in den Mund tötete,
wird am 20. Juni vor dem hiesigen Schwurgericht statt-
finden.

*** Muß ein Kassierer dem Boten das von diesem ein-
kassierte Geld sogleich abrechnen und mit ihm verrechnen?**
Ein beachtenswertes Urteil bezüglich dieser Frage hat
das Kaufmannsgericht Hamburg gesprochen. Der An-
geklagte eines Warenhauses wollte erst „morgen“ die ein-
kassierten Gelder verrechnen, mittlerweile unter Prüfung
der Bote das Geld und der Kassierer wurde nun zum
Schadenersatz verurteilt, denn er habe fahrlässig ge-
handelt.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden. kommenden
Sonntag, den 21. Juni, unternimmt der Klub seine 7. dies-
jährige Hauptwanderung. Abfahrt der Teilnehmer früh
8 Uhr 25 Min. nach Limburg und nach kurzem Aufenthalt
weiter nach Badamar, wo die Teilnehmer 8 Uhr 15 Min.
eintreffen. Von hier beginnt die Hauptwanderung über den
Deuzenberg und den ausstichreichen Galgenberg nach Ober-
zeuzheim; hier wird im „Kassauer Hof“ von 9 Uhr 45 Min.
bis 10 Uhr 45 Min. gerastet. Nun durch den Wald hinauf
über die Burg mit ihren gewaltigen Befestigungsmauern zum
Seidenhäuschen, 300 Meter hoch. 11 Uhr 45 Min. langen
wir hier an, um nach 1/4 stündigem Aufenthalt, währenddessen
wir uns an der fast unbegrenzten Rundschau erfreuen, über
Steinbach, 12 Uhr 30 Min., nach Obersteinbach zu wandern.
1 Uhr erreichen wir diesen Ort und halten bis 2 Uhr im
„Kassauer Hof“ einkehr. Dann geht es wieder auf Wald-
wegen zum Felschen Kopf, mit aller Kirchenruine, und
hinab nach Niedersteinbach. Hier folgen wir dem Betsbach,
dessen unteres Tal uns eine wilde Felschlucht zeigt. In
den Klüften finden sich die vor nicht allzu langer Zeit
erst erschlossenen Höhlen. Wir steigen diesen vielbeschrie-
benen und hochbedeutungsvollen, aber leider nur wenig be-
suchten Höhlen einen flüchtigen Besuch ab, darauf wandern wir weiter
zu dem neuen Steben mit seinen großen Kalkwerken. Gegen
1/5 Uhr langen wir in Dehren an und fahren mit dem für
die Teilnehmer gemieteten Motorboot in 1/2 Stunde nach
Limburg, wo in der „Alten Post“ das Mittagessen einge-
nommen wird. Rückfahrt 8 Uhr 18 Min., Ankunft Wies-
baden 10 Uhr 18 Min. Früher dieser 1/2 stündigen Wan-
derung sind die Herren Gustav Victor und Fr. Laupus. Teil-
nehmerkarten zum Preis von 5,00 M. bei den Herren L.
Beder, Große Burgstraße 11, A. Sad, Luisenplatz, A. Hag-
bach, Hellmuthstraße 43. Dieselben müssen bis Samstag-
abend 7 Uhr gelöst sein und berechtigen zum Essen in Lim-
burg, einschl. 1/2 Flasche Wein und Trinkgeld, sowie zur
Bahn- und Motorfahrt. (Castarten für Nichtangehörige
des Klubs 50 Pf.)

Frankfurt a. M., 19. Juni. (Eigener Drahtbericht.)
Der „Verband Deutscher Motorsfahrzeuge-
Industrieller“ beschloß einstimmig, entgegen den
Wünschen des „Kaiserlichen Automobil-Klubs“, an seinem
Beschluß festzuhalten, vor September 1909 keine
Automobil-Ausstellung zu veranstalten. Die
Ausstellung wird in 1909 wahrscheinlich in Frankfurt
am Main stattfinden.

Kleine Chronik.

Nach dem Examen. Nach einer Prüfung griffen die
Angehörigen eines Durchgefallenen in Budapest die
Prüfungs-Kommissionen tadelnd an. Polizei mußte ein-
schreiten und die Ruhe wieder herstellen.

Opfer seines Berufs. Bei einem großen Brande,
der in Hamburg in einem Baumwollspeicher in der
Bankstraße ausbrach, verunglückte ein Feuerwehrmann
tödtlich, einer wurde schwer, ein anderer leicht verletzt.

Von der Straßenbahn getötet. Ein junger Schwieger
wurde in Detmold von der Straßenbahn überfahren und
getötet.

Feuer in einer Kaserne. Bei dem vorgestrigen
Brande in der Kasernen in Wilhelmshaven sind
über 200 Gewehre und zahlreiche Montierungsstücke
verbrannt.

Bergwerksunfall. Auf Zeche „Germania“ in Dort-
mund verunglückten drei Bergleute tödtlich. Zwei
stürzten in den Schacht, einer wurde durch Steinmassen
erschlagen.

Im Automobil getötet. Der schlesische Händler Bedritz
wurde vor Swinemünde bei einer Kollision seines Plan-
wagens mit einem Automobil getötet.

Verbrannt. Wie der „Oberschlesische Anzeiger“ aus
Rosenberg (Oberschlesien) meldet, brannte nachts in

Ramunkau im Kreise Rosenberg die Festigung des
Kolonisten Peter Gladys nieder. Die beiden ältesten
Söhne Gladys im Alter von 11 1/2 und 9 Jahren, sowie
sechs Kinder, ein Pferd und sämtliches Kleinvieh sind in
den Flammen umgekommen.

Im Weinrausch. In einer Weinprobierstube in
Stettin schoß gestern morgen nach 3 Uhr der Kaufmann
Rudolf Straubel nach vorangegangenen Wortwechsel
dem Zivilingenieur Nagel aus einer Pistole eine Kugel
in den Leib. Der Verletzte ist wieder vernunftfähig.
Darauf zwei Schüsse Straubel auf die Straße und tötete sich
durch abgeschossen Herz.

Mord und Selbstmord. In der Havel wurden bei
Rathenow die Leichen des optischen Arbeiters Otto
Schulz und der unverheirateten Frida Albricht aus
Dresden gefunden; das vierjährige Töchterchen der Albricht
ist bereits früher tot aufgefunden worden. Die
Obduktion des gewaltfam getöteten Kindes fand Mit-
tewochnamittag statt. Es handelt sich offenbar um einen
Mord und folgenden Selbstmord.

Familiendrama. Zu Wünschendorf bei Bengel
wurde der Waldarbeiter Scheffler von seinem Sohne,
mit dem er allein im Zimmer war, plötzlich durch vier
Revolverschüsse schwer verwundet. An seinem Auf-
kommen wird gezweifelt.

Unfall eines Automobils. Bei einer Automobi-
lfahrt, die von Sagan ausging, versagte auf der Sorauer
Chaussee die Steuerung des Wagens, bei dem Anziehen
der Bremse überschlug sich das Kraftfahrzeug, indem es
die Insassen unter sich begrub. Der Einjährige Hermann
vom Feld-Artillerie-Regiment in Sprottau erhielt
schwere Kopfunden und eine Gehirnerschütterung, die
Rentiere Jda Heinrich aus Sprottau einen komplizierten
Armbuch, der Fahrer des Fahrzeuges, der Arzt Dr.
Sauer aus Sprottau und dessen Gattin wurden leichter
verletzt.

Eine Leichenschändung wurde in der in der Kirche
zu Schönau (Niederschlesien) befindlichen Gruft verübt.
In der Gruft befanden sich 14 Särge, in denen verstorbene
Mitglieder der Familie von Jelsky ruhen. Diese Särge
sind, wie der „Niederschl. Anz.“ meldet, alle durch-
einandergeworfen, durchwühlt und zerfetzt worden.
Auch wurde ein vollständiges Männerkostüm aus einem
Sarge herausgenommen und an die Wand gestellt. Von
den Leichenschändern fehlt bisher jede Spur.

Eifersuchtsakt. In Posen verübte der Hilfskassierer
Meißner aus Eifersucht gegen seine Frau einen Mord-
versuch, indem er ihr mit der Art am Kopfe lebensgefä-
hrliche Verletzungen zufügte; darauf brachte er sich selbst
tödtliche Verletzungen mit einem Messer bei.

Im Wahnwitz. In Balence stürzte eine Frau in
einem Wahnwitz anfall ihre drei Kinder einen 21 Meter
tiefen Abhang hinab. Glücklicherweise fielen die Körper
der Kinder in ein Gebüsch, wodurch sie im Fallen ge-
hemmt wurden. Alle drei erlitten schwere Verletzungen,
befanden sich jedoch außer Lebensgefahr.

Ein Hochstapler. Die Brüsseler Polizei verhaftete
gestern einen Hochstapler, der unter dem Namen eines
Barons de Blin einem baltischen Großkaufmann 175 000
Frank abhändelte. Die Verhaftung des Hochstaplers,
dessen wirklicher Name Simorin ist, erfolgte, als er
gerade eine große Gesellschaft zu einer Festlichkeit um
sich versammelte. Mit ihm wurden zwei Zwischenhändler
verhaftet, die an den Wuchergeschäften Simorins beteiligt
waren.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Hannover.

wb. Hannover, 19. Juni. Der Kaiser begab sich
um 8 Uhr im Automobil vom Schloß aus nach der
Wahrenwalderheide zur Besichtigung des Königs-
ulanenregiments. Am Kolonnenweg stieg der
Kaiser zu Pferde, hier von den Generalen v. Roewen-
feld und von Bed und Wolck empfangen. Das Regi-
ment unter Oberst Freiherrn v. Lütow stand auf der
Heide in Parade. Als Zuschauer waren auf dem Platze
die Offiziere des Militärereitstituts und die Kriegs-
schüler anwesend. Der Kaiser ritt die Front des
Regimentes ab und nahm den Parademarsch in Hü-
gen und im Schritt ab. Es folgte ein Exerzieren des Regi-
mentes mit einer Gefechtsübung, bei der das Militär-
ereitstitut den Feind markierte. Nach der Kritik und
einem Parademarsch des Regimentes in Eskadron-
fronten im Trab setzte sich der Kaiser an die Spitze des
Königsulanenregiments und ritt so durch die Stadt zur
Kaserne des Regimentes. Die Garnison von Hannover
bildete Spalier. Ein überaus zahlreiches Publikum
begrübte den Kaiser mit andauernden Zurufen. Das
Wetter ist schön. Der Kaiser traf um 10 1/4 Uhr in der
Wanenfaserne ein und ließ das Regiment in Sektionen
sowie die gesamte Garnison vorbeimarschieren. Dann
nahm der Kaiser das Frühstück mit den Offizieren des
Regimentes im Kasino ein.

Der Kaiser verließ kurz nach 1 Uhr die Wanen-
kaserne und trat im Automobil die Fahrt durch die
Lüneburger Heide nach Hamburg an.

Zur Probefahrt des Zeppelinschen Luftschiffs.

wb. Mainz, 19. Juni. Wie das „Mainzer Tag-
blatt“ von zuständiger Seite erfährt, ist eine Landung
des Zeppelinschen Luftschiffes in Mainz nur für den
Fall beabsichtigt, daß das Luftschiff infolge von Be-
schädigungen usw. dazu gezwungen sein sollte.

Die Eulenburg-Affäre.

hd. Berlin, 19. Juni. In der am 20. Juni statt-
findenden Verhandlung gegen den Fürsten Eulen-
burg ist der Verhandlungsbeginn auf 11 Uhr festgesetzt.
Dieser ungewöhnlich späte Zeitpunkt ist mit Rücksicht
auf die Krankheit des Fürsten gewählt worden. Es soll
auch täglich nur drei Stunden verhandelt werden, so
daß die Hauptverhandlung sich mindestens eine Woche
hinziehen wird, trotzdem von der Staatsanwaltschaft nur
einige 20 Zeugen geladen worden sind, was in Anbetracht
der vielen Zeugenvernehmungen in der Voruntersuchung

sehr gering erscheint. Die Anklage wird wahrscheinlich
Oberstaatsanwalt Jsenbichl selbst vertreten, dem,
wie üblich, ein Staatsanwalt assistieren dürfte. Die
Öffentlichkeit wird wahrscheinlich sofort nach Ein-
tritt in die Verhandlung ausgeschlossen werden.

Zur mazedonischen Frage.

hd. London, 19. Juni. „Evening Standard“ berichtet
über den englisch-russischen Vorschlag bezüglich Mazedo-
niens, daß dieser von Frankreich bereits gebilligt
worden ist, desgleichen von Italien und Österreich.
Es wird kein Generalgouverneur ernannt werden, son-
dern ein Generalinspektor, und die Beamten der Zivil-
verwaltung werden den Beratungen des Finanzan-
schusses beizutreten. Dieser Finanzanschuß wird die für
die Zivilverwaltung notwendigen Summen von dem
Generalgouverneur erheben. Der Überschuß wird den
Vokalverwaltungen zugute kommen. Vielleicht wird die
Pforte aufgefordert werden, die Zahl ihrer
Truppen in drei Bilajets herabzusetzen. Die Gen-
darmerie wird bedeutend verstärkt. Die Oberhoheit
des Sultans soll gewahrt werden, indem die euro-
päischen Offiziere gezwungen werden, in ottomanischen
Dienst zu treten. Dagegen werden es die Mächte sein,
die die betreffenden Offiziere bezeichnen. Man hofft, dies-
sen Vorschlag der Pforte bald zu unterbreiten.

Die Lage in Persien.

wb. London, 19. Juni. Ein hiesiges Blatt meldet
aus Teheran, der Schah habe auf das Memorandum
des Parlaments noch nicht geantwortet. Sein
Soflager erhalte Verstärkungen von den Stämmen. Der
Schah sei nicht geneigt zu einem friedlichen Ausgleich,
sondern augenscheinlich entschlossen, den Absolutismus
wiederherzustellen. Die Kaufleute von Teheran er-
klärten sich für Fortsetzung der Geschäfte.

Zur Kandidatur Tafels.

wb. Washington, 19. Juni. Als Präsident Roose-
velt die telegraphische Meldung von der Nominati-
on Tafels zum Präsidentschaftskandidaten erhielt,
sagte er: Man muß das Land in der Tat hierzu be-
glückwünschen. Ich kenne Tafel seit vielen Jahren sehr
genau und hege ganz besondere Wertschätzung für ihn,
weil wir während der ganzen Zeit, wo wir zusammen-
arbeiteten, für dieselben Ziele und Ideale tätig ge-
wesen sind. Ich glaube nicht, daß im ganzen Lande
ein Mann gefunden werden kann, der so wohl ausge-
rüstet wäre zu dem Amte des Präsidenten. Er ist nicht
allein vollständig frei von Furcht, frei von Sonder-
interessen und ein Mann aufrechter Gesinnung, er besitzt
auch eine genaue Kenntnis dessen, was der Nation nach
innen und außen nützt. Er hat die weitestgehenden
Sympathien bei allen Mitbürgern.

wb. Washington, 19. Juni. Kriegsjektär Tafel
tritt mit dem heutigen Tage von seinem Posten zurück.

Darmstadt, 19. Juni. (Eigener Drahtbericht.)
Prinz Heinrich von Preußen ist, von Frank-
furt a. M. im Automobil kommend, nach 1 Uhr hier wieder
eingetroffen.

wb. Bremerhaven, 19. Juni. Die auf der Marine-
informationsfahrt begriffenen Mitglieder des
Bundesrats und des Reichstags sind auf dem Lloyd-
dampfer „Derflinger“ in der vergangenen Nacht auf der
hiesigen Reede eingetroffen. Sie begaben sich heute gegen
9 Uhr mittels Sonderzuges nach Vegesack zur Besich-
tigung der dortigen Werftanlagen.

London, 19. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Nach
einer telegraphischen Meldung aus Port Victoria hatte
der einlaufende holländische Postdampfer „Prinz Heinrich“
Maschinenavarie. Schlepper sind in See ge-
gangen, um das Schiff hereinzuschleppen.

wb. London, 19. Juni. Einer Blättermeldung zu-
folge wird der Kaiser von Rußland in diesem
Jahre England nicht besuchen. Der Kaiser hoffe je-
doch, der Einladung des Königs im Jahre 1909 folgen
zu können.

hd. Paris, 19. Juni. Der Marineminister hat in der
Kammer Nachtragskredite im Betrag von 9 800 000
Frank verlangt, wovon er 8 000 Frank zur Errichtung
von 49 Stationen für drahtlose Telegraphie
an Bord der Panzerschiffe und Torpedobootszerföhler
verwenden wird. 2 400 000 Frank werden für neue Ge-
schütze verlangt, 5 270 000 Frank für Geschütze der Pan-
zerschiffe und 60 000 Frank zur Erhöhung der Löhne der
Arbeiter in Marine- und Artilleriewerkstätten.

wb. Marseille, 19. Juni. Der Sultan von Sansi-
bar ist mit dem Dampfer „Adolf Börmann“ hier ein-
getroffen und alsbald nach Paris weitergereist.

wb. Frankfurt a. M., 19. Juni. Der 30-jährige Bahn-
assistent Richard Vendorf, der hier an der Schalterkasse des
Bahnhofs beschäftigt war, hat durch falsche
Buchungen ca. 5000 M. unterschlagen. Er ist heute
früh unter Hinterlassung eines Briefes verschwunden, daß
er Selbstmord begehen werde.

hd. Stettin, 19. Juni. Aus dem Vorort Badeguch ist ein
früherer Herrschaftsdienest, der als Zeuge in der Haupt-
verhandlung gegen Eulenburg geladen war und der auch
in der Moltke-Affäre genannt wurde, plötzlich ver-
schwunden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
Berlin, 19. Juni. Unter dem Einfluß der sowohl im
Ausland wie im Inland herrschenden Geldflüssig-
keit eröffnete die Börse fest, jedoch ohne lebhaften Inter-
nehmenslust. Aproz. Deutsche Reichsanleihe weiter
etwas anziehend, während für die übrigen Renten
keinerlei Interesse hervortrat. Auch in Banken fanden
nur wenig Umsätze statt, bei meist um etwa 1/4proz.
höheren Kursen. Größere Veränderungen erfuhr
Südenaktien, für die das Deckungsbedürfnis, das
mit dem Rückgang des Ultimo auf die Kursgestaltung
gewirkt, Grund für weitere Steigerung bilden soll.
Phönixaktien bevorzugt, in welchen angeblich von einer

dem Unternehmen nachstehenden Seite Käufe vorgenommen wurden. Saura und Darpener konnten ihren Kursstand nur behaupten. Deutsch-Luxemburger verloren die Hälfte der gestrigen Besserung wieder. Schiffahrtsaktien fast ganz geschäftlos. Von Bahnen erführen Balkanmore eine Abschwächung unter dem Eindruck des sehr ungünstigen Einnahme-Ausfalles für den Monat Mai. Kanada-Aktien verhalten einige spekulative Käufe zu kleinen Erhöhungen. Von österreichischen Werten schwächen Kreditaktien und Lombarden ab auf Wiener Abgaben. Der Verkehr gestaltete sich später äußerst träge bei unbedeutenden Kurschwankungen. Tägliches Geld 8 Proz. Um die Mitte der zweiten Börse wurde bröckelnde Kurve infolge der Geschäftstillung ab, namentlich Montanwerte. Der weitere Rückgang der Kreditaktien wurde durch Abgabe von Rückprämien veranlaßt. Prinz-Henry-Bahn ziemlich fest auf befähigte Käufe. In dritter Börse wurde bei stillen Geschäft im allgemeinen fest. Industriewerte des Kassamarktes bei mäßigen Umsätzen vorwiegend fest. Privatdiskont 3½ Proz.

wh. München, 18. Juni. Die bayerische Notenbank hat den Wechselkurs auf vier Prozent und den Lombardzinsfuß auf fünf Prozent herabgesetzt.

wh. New York, 18. Juni. Wie es heißt, stehen weitere Goldexporte nach Deutschland bevor. Die Bankiers schätzen sie auf 4 bis 5 Millionen, die mit dem Samstag-Dampfer abgehen sollen. Der Grund dieser Goldbewegung ist nicht ganz klar; wahrscheinlich ist sie ein Ergebnis der Bemühungen der Berliner Bankiers, um womöglich geeignete Mittel heranzuziehen gegenüber der außerordentlichen Kreditanspannung, welche als eine Folge der jüngsten Entwicklung des deutschen Handels zurückgeblieben ist.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstraße 50. F 344

Schnelldampfer nach New York: Kronprinzessin Cecilie nach Bremen, 18. Juni 11 Uhr vorm. in Bremerhaven. Kronprinz Wilhelm nach Bremen, 16. Juni 12 Uhr mittags von New York. Kaiser Wilhelm II. nach New York, 16. Juni 11 Uhr vorm. in New York. Kaiser Wilhelm der Große nach New York, 17. Juni 5½ Uhr vorm. in Bremerhaven. — Mittelmeer-Linie: König Albert nach Genua, 18. Juni 8 Uhr nachm. von Gibraltar. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linie: Main nach Baltimore, 18. Juni 4 Uhr nachm. Capes passiert. — Barbados nach New York, 18. Juni 7 Uhr nachm. passiert. — Austral-Fracht-Dampfer: Franke nach Bremen, 18. Juni 7 Uhr nachm. Gibraltar passiert. — Heidelberg nach Bremen, 15. Juni 9 Uhr vorm. in Bremerhaven. — Kohrungen nach Australien, 18. Juni 11 Uhr vorm. in Fremantle. — Ost-Indien-Linie: Port nach Bremen, 18. Juni 10 Uhr vorm. in Bremerhaven. — Prinz Eitel Friedrich nach Hamburg, 18. Juni 5 Uhr vorm. von Neapel. — Soeben nach Ostien, 18. Juni 1 Uhr nachm. in Hongkong. — Schwarzhorn nach Ostien, 16. Juni 11 Uhr vorm. in Genua. — La Plata-Linie: Sigmaringen nach Bremen, 18. Juni von Bismarck. — Garba nach Vigo, Antwerpen, Bremen, 15. Juni von Funchal. — Schleien nach Antwerpen, Bremen, 18. Juni von Buenos Aires. — Cuba-Linie: Portum nach Cuba, 18. Juni über passiert. — Brasilien-Linie: Nachen nach Oporto, Antwerpen, Bremen, 18. Juni von Lissabon. — Cochlos nach Brasilien, 18. Juni in Santos. — Bonn nach Brasilien, 17. Juni von Lissabon. — Mittelmeer-Deutsche-Linie: Sufari nach Batavia, 17. Juni in Batavia. — Bayern nach Genua, 17. Juni von Neapel. — Bremen nach Nikolajeff, 16. Juni von Messina. — Sachien nach Kapstadt, 17. Juni in Konstantinopel. — Truppen-Transport: Rhein nach Bremen, 18. Juni 5 Uhr nachm. von Hongkong.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern sind: Nach New York: 18. 6. Postdampfer America, 27. 6. „President Lincoln“, 2. 7. „Kaiserin Auguste Victoria“, 9. 7. „Schnelldampfer Deutschland“, 11. 7. Postdampfer Pennsylvania, 18. 7. Patricia, 23. 7. America, 26. 7. „Victoria“, 30. 7. „Blücher“ nach Boston: 26. 6. Postdampfer „Bethania“, 8. 7. „Bethania“, nach Philadelphia: 30. 6. Postdampfer „Palanga“, 10. 7. „Albano“, nach New Orleans: 16. 6. Postdampfer „Nordboon“, nach New Orleans: 16. 6. Postdampfer „Coerde“, nach Westindien: 2. 6. Postdampfer „Schauinsland“, 21. 6. „Therisia“, 5. 7. „Odenwald“, nach Mexiko: 18. 6. Postdampfer „Dania“, 27. 6. „Alexandria“, 8. 7. „Altenburg“, nach Ostien: 18. 6. Postdampfer „Antung“, 22. 6. „Ambra“, 5. 7. „Brasilien“, 15. 7. „Sambia“, 25. 7. „Belgravia“, nach Madagaskar und Nicolajewsk a. Amur: Postdampfer „Hercule“ ca. 19. 6. von Hamburg. Ein Dampfer zweite Hälfte Juli von Hamburg.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: A. Nettenmayer, Nikolajewsk 9. F 328

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 17. 6. ab Capstadt. „Admiral“, Kapitän Dohert, von Hamburg nach Südafrika, 15. 6. ab Neapel. „Feldmarschall“, Kapitän v. Hendorff, von Südafrika nach Hamburg, 18. 6. ab Mozambique. „Prinzregent“, Kapitän Carlens, von Hamburg nach Südafrika, 16. 6. ab Southampton. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, zurzeit in Hamburg. „Kronprinz“, Kapitän Kies, von Hamburg nach Südafrika, 17. 6. ab Mozambique. „Gertraud Boermann“, Kapitän Jensen, von Südafrika nach Hamburg, 18. 6. ab Southampton. „Adolph Boermann“, Kapitän Noerjen, von Südafrika nach Hamburg, 17. 6. ab Neapel. „Windhoek“, Kapitän Meyer, von Hamburg nach Südafrika, 15. 6. ab Swalobmünd. „Derog“, Kapitän Weikant, zurzeit in Hamburg. „Khalif“, Kapitän Bens, von Hamburg nach Ostafrika, 15. 6. Ostien passiert. „Martgraf“, Kapitän Volkstjen, zurzeit in Hamburg. „Arnold Rufing“, Kapitän Stuth, von Ostafrika nach Hamburg, 17. 6. Ostien passiert. „Max Fried“, Kapitän Bostert, von Hamburg nach Ostafrika, 18. 6. ab Songjibar.

Wiesbadener Lokal-Schiffahrt. (August Waldmann, Viebrich.)

Am Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen. Fahrplan ab 8. Mai 1908.

Von Wiesbad nach Mainz (ab Schle): 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.30, 8.45. Von Mainz nach Wiesbad (ab Stadthalle): Sonntags Fahrgelassenheit nach Wiesbad, Wiesbaden: 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.30, 8.45; ab Reifector-Dampfschiffhof 7 Minuten später. — Nur Sonn- und Feiertags. — 8 Nur Wochentags ab 1. Juni. An Wochentagen bei schlechtem Wetter beginnen erst die Fahrten um 2 Uhr nachmittags. Sonn- und Feiertags außerdem Extrafahrten, evtl. halbstündlicher Verkehr. Extraabo für 40 Pf., retour 50 Pf., 2. Klasse einfach 25 Pf., retour 40 Pf., Frachtgüter 30—40 Pf. per 100 Kilo. F 328

Rheindampfschiffahrt, Kölnische u. Düsseldorfer Gesellschaft.

Abfahrt von Viebrich: morgens 6.25, 8.30, 9.25 (Schnelldampfer „Dorussia“ und „Augusta Victoria“), 9.50 (Schnelldampfer „Barbarossa“ und „Elsa“), 10.20, 11.20 (Schnelldampfer „Eichler Kaiser“ und „Wilhelm Kaiser und König“), 12.50 bis Duisburg mittags 1.30 (Güterdampfer), 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Coblens, 3.20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Ahmannshausen, 4.20 bis Andernach, abends 6.20 bis Bingen. Nachmittags 2.10 bis Mannheim. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Viebrich morgens 7.30 Uhr.

Villette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent B. Bidel, Langgasse 20. Telefon 2864. F 327

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Bei Mängelhaftung oder Nichterfüllung der und für diese Rubrik gegebenen, nicht gebührenpflichtigen Bedingungen kann die Redaktion nicht haften.)

* Die Kochbrunnen-Kongerte. Klagen unserer Geschäftsleute über den Zeitpunkt derselben können bereits letzte Woche im Wiesbadener Tagblatt deutlich zum Ausdruck, und sie fanden ungeteilte Zustimmung der geschädigten Interessenten. Wenn wir heute noch einmal darauf zurückkommen, geschieht es nur in der Absicht, mit realisierbaren Vorschlägen an die Spitze des Rathhauses zu treten. Die Kochbrunnen-Kongerte, welche täglich von 11 bis 12 Uhr stattfinden, könnten u. G. wie z. B. in Baden-Baden auf die Zeit von 7 bis 8, ebenf. auf 8 bis 9 Uhr, verlegt werden. Morgens, welche Heilung oder wenigstens Besserung ihrer Leiden suchen, begreifen sich schon in den Frühstunden zur Kur. Die einheimische Geschäftswelt aber ermagelt für die Zeit von 11 bis 12 Uhr des Interesses — und der Zeit. Letztere muß ausschließlich dem Einzelwesen gewidmet werden. Die Verlegung der betr. Kongerte in die Morgenstunden ließe alle Klagen darüber verstummen. Klagen, welche insbesondere auch von den Kochbrunnen-Abonnenten täglich zu hören sind, für die sie in der Zukunft bereits von 1/11 Uhr ab inhiert, es sei denn, daß sie sich zur Lösung einer Karte für 50 Pf. bereit erklären. Nun kommen diese Leute aber ausdrücklich wegen der Trunktur und nicht wegen des Kongerts an den Kochbrunnen. Murrend und kurrnd kehren sie wieder i. m. Man hat vorher gebadet und geruht und will die begonnene Kur mit einem Glase Brunnenkrone und nicht zurückgewiesen werden. Andererseits — falls das finanzielle Moment nicht ausschlaggebend sein sollte, was indes zu bedenken ist — ließe sich noch anfragen, daß es in Wiesbaden an Gelegenheiten, gute Kongerte zu hören, wahrlich nicht fehlt. Wir haben die täglichen Nachmittags- und Abend-Kongerte im Kurgarten, Mittwochs die schönen Kirchen-Kongerte und Donnerstagsmittags die Promenaden-Kongerte. — Nehmen wir daher zu der Zeit zurück, in der man es als Annehmlichkeit empfand, in der Frühe einem mit einem Choral einsetzenden Kochbrunnen-Kongert zu lauschen. Feuer aber hat man sie in die Zeit glühenden Sonnenbrandes verlegt. Weshalb wehrt man nicht zu jenem Modus zurück? In diesem Falle würde die Anweisung nicht nur des Dankes der geschädigten Gemeindeglieder, sondern auch der Kurgäste versichert sein dürfen. Dem Herrn Hiesiger Vorzimmer schlagen wir vor, sich einmal am Kasseneingang in der Lounusstraße aufzustellen in der kritischen Zeit. Er wird dann mangelnder Ehrengänge recht unliebender Bemerkungen werden. Unbillig ist aber auf alle Fälle die Zurückweisung der Abonnenten.

* Automobilunfall! Den Ausführungen eines Arztes in dieser Rubrik in Nr. 275 vom 14. Juni cr. betr. die Straßendampfung, ist zweifellos mit der Einschränkung zuzustimmen, daß diese Auslösung nicht an die Adresse der Automobilisten und Motorfahrzeugführer, sondern an die städtische Straßenbauverwaltung zu richten ist. Denn zweifellos heißen wir in Wiesbaden in dieser Hinsicht Verhältnisse, wie sie einer Weltstadt nicht würdig sind. So wohl der Straßenbau wie auch die Straßenreinigung ist gegenüber den Verhältnissen in anderen Städten außerordentlich rückständig und würde die größte Katastrophe bei Befreiung dieser Mängel selbst beseitigt sein. Schon der Wind entfacht in allen Straßen bei Trockenheit Staubwolken, die jedem Hygieniker ein Grauel sind. Es heie aber doch das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man in dem Verkehr unzeitgemäß das Automobil völlig ausschalten, denn dann läme man unbedingt auch dahin, die elektrischen Stadtbahnen zu müssen, welche bekanntlich überall und besonders auf der vielbegangenen herrlichen Alleestraße nach Viebrich mehr wie Automobile die Staubwolken aufwirbeln. Wir glauben, daß der Arzt einen Kampf gegen Automobilhügel unternehmen wird, wenn er die Zulässigkeit der Automobile im Verkehr überhaupt verdröht. Wäre er sein heutiges Urteil in 10 Jahren einer Revision unterziehen, er wird dann seinen jetzt geäußerten Standpunkt selbst undeckelbar finden. Auch an ihn geht die Aufforderung, im Interesse der Allgemeinheit übergriffe seitens einzelner Automobilisten, wie Entwicklung zu hoher Schnelligkeit in der Stadt (vorgeschrieben sind 15 Kilometer die Stunde, also die Schnelligkeit eines Trab laufenden Pferdes), rücksichtsloses Auswühlfahren, übergroße Rauchentwicklung und Emission der Auswühlfahren, der zuständigen Stelle zur Anzeige zu bringen, wenn er es mit der Befreiung der jetzigen Verhältnisse ernt nimmt. Wenn der Arzt von dem Automobilfahren als ein Unflug überhaupt spricht, so möge er in seiner Berufsgruppe (besonders auch auf dem Lande) die das Automobil benutzenden Ärzte zählen, welche in richtiger Erkenntnis der Vorzüge dieses neuen Verkehrsmittels in ihrer Praxis sich desselben zum Wohle der leidenden Menschheit bedienen. Möge er die gesellschaftliche Entwicklung im Auge behalten und nicht tagtäglich feststellen, daß es heute nicht mehr die oberen 10 000 sind, die die Erfindung und Vorzüge des Automobils sich nutzbar machen, sondern daß das ganze erwachsene Volk diesem Verkehrsmittel seitens dem Empfinden gegenüber steht. Zum Schluß möge dem Herrn Arzt noch eine Pflichtigkeit vergehen sein, wenn er behauptet, daß das in dem früheren „Empfinden“ gebrachte Verstoß den Automobilitäten in die Schuhe geschoben werden müße, denn wie dort ausdrücklich mitgeteilt wurde, handelte es sich um einen Straßenklober, den in anerkennender Weise die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatt“ im Interesse des Verkehrs seinerzeit gebräut hatte. Wenn darin füngernge gefogt ist, daß die größten Feinde des Verkehrs mit Automobilen in den dieses Verkehrsmittel nicht benutzenden Kreisen gefunden wird, so entspricht das wohl der Richtigkeit. Am Ernst wird der Arzt wohl nicht behaupten wollen, daß Wiesbaden als Kurort sich von allen aktioemahren Verkehrsmitteln fernhalten habe, hat man doch früher selbst die Dampfbahn mit ihrer kolossalen Rauch- und Geräuschentwicklung in Wiesbaden als beseitigend gehalten, ohne daß aus dem ärztlichen Lager damals Beschwerden zu hören war. Also: ne quid nimit! Mehrere alte Abonnenten.

* Massenheim. Zu dem am 14. Juni stattgefundenen Prüfungsausschuß des Sängerbundes im Ländchen ist folgendes zu erwähnen: Die Reihenfolge, wie sie nach dem Bericht des „Tagblatt“ von der Vertung geordnet wurde, erzeugte bei den einzelnen Vereinen die verschiedenste Stimmung. Das ist immer so. Der Gesangsverein „Eintracht“ Massenheim kam der gerechten Vertung gemäß — auch nach dem Urteil aller Teile, die als Richter anwesend waren — unter 77 Vereinen an 5. Stelle. Nachdem nun die Diplome verteilt waren, zeigte dieser Verein seine Unzufriedenheit in auffallender Weise. Die Mitglieder nahmen die Urkunde, rissen sie in Stücke und verbrannten sie unter höchstem Vorn. Das ist die Tatsache, die der Bericht enthält. Es heißt nun, daß sie schon vorher den Plan zu diesem Tun gefaßt hatten und sogar gelassen sind, mit einem anderen Verein, der unter derselben Dirigenschaft steht, aus dem Bund zu treten, der dadurch aufgelöst werden sollte. Wir können demgegenüber erklären, daß der Bund bestehen bleibt, wenn auch der Gesangsverein „Eintracht“ Massenheim und „Concordia“ Nordenstadt austreten wollen.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatt“ beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Begründung beibringt. Rücksichtnahme Gewähr nicht zugesichert.)

B. S. Die kirchliche Feier bei goldenen Hochzeiten ist keine ernste Trauung, wie Sie anzunehmen scheint, sondern nur eine Einsegnung. Sie ist das Jubeljahr, das unterziehen will oder nicht, ist selbstverständlich ganz in dessen Willen gestellt, wie ja auch die kirchliche Trauung eine freiwillige ist.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mittwoch, Nummer Nr. 37, größter an Wochentagen von 8 bis 11 Uhr und 6 bis 8 Uhr für Übersetzungen nur Dienstags, Donnerstags u. Samstags von 9—11 U. 1—6 Uhr.)

Geburten:

10. Juni: dem Gerichtsvollzieher Theodor S. S. S. Hans Georg Christian Theodor.

10. „ dem Tapezierer Aug. Bremser e. S., Kurt Aug.

11. „ dem Schloßer Karl Krügel e. L. Petera Köhne.

11. „ dem Holzmittelbeizer Julius Dicenthal e. S., Richard Julius Karl.

11. „ dem Domänenpächter Hermann Baum e. L., Viky Mara Sophie.

13. „ dem Kaufmann Adam Paul e. S., Wilh. Eugen.

13. „ dem Gasfabrikant Adam Graundner e. S., Adam.

14. „ dem Sigelfeldwägel Heint. Graundner e. S., Gustav Heinrich.

14. „ dem praef. Arzt Dr. med. Adam Lint e. S.

14. „ dem Läder Karl Klemm e. S., Karl Gottlob.

14. „ dem Fuhrunternehmer Wilhelm Rihel e. S., Moriz Wilhelm.

16. „ dem Linderberg, Joh. Koch e. S., Heinrich Wilhelm.

Aufgäbe:

Augenkünstler Otto Kampe mit Lina Blach hier.

Maschinenzeichner Friedrich Keu mit Frida Hämpe hier.

Schlichtermeister Max Brachet hier mit Ida Rende in Osnabrück.

Rechner Otto Böhndel mit Emilie Herbst hier.

Trumpeter Richard Baumgart in Mainz mit Emilie Burkhardt hier.

Eheschließungen:

Tagelöhner Strieder in Niederwalluf mit Elisabetha Dedert hier.

Sterbefälle:

15. Juni: Rentner Georg Hartwig, 74 J.

16. „ Hermine, geb. Reich, Ehefrau des Tagelöhners Adam Güner, 27 J.

16. „ Kaufmann Alexander Kurtz, 32 J.

16. „ Käberin Elisabeth Käber, 87 J.

Geschäftliches.

Zacherlin



der beste Insektentöter,
aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen. K 192

Dr. Zucker's Kohlensäurebäder mit den Kissen

Wirksamkeit, einfachste, angenehmste Haarkur bei Kopfschmerzen, Nervenschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Mattheit. Die hervorragendsten Aerzte vornehmlich Dr. Zucker's Kohlensäurebäder, weil durch das Ausströmen der Kohlensäure aus den patentierten Kissen die Wirkung natürlicher Quellen (Nauhoia, Kissingen usw.) erzielt wird. Kein Apparat, keine Beschädigung der Wände. Karton mit 2 Büchern einsehlich. Klassen Nr. 9. — In Apotheken, Drogerien, anderfalls Bohrer u. Hochhäuser durch die Fabrik Max Eh. G. m. b. H., Dresden.

Pro Quadratmeter und Woche 10 Pf. Tel. 4017. Telegr. Adr.: Industrie-Verlag.

Verleihanstalt Sundheimer & Strupp
Frankfurt a. M. Waserdichter

Zeldecke

Die Morgen-Ausgabe umfasst 16 Seiten
sowie die Beilage „Der Roman“ und „Alltägliche Angelegenheiten“ des Wiesbadener Tagblattes Nr. 49.
Verlag: W. Schulte von Brühl.

Personenlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Degerhorst; für die Rubriken: J. B. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: J. H. C. Böhmer; für Volksliche Nachrichten, Kur der Umgebung, Vermischtes und Gesundheits: H. Diefenbach; für die Inserate und Reklamen: H. Dornau; Korrespondent in Wiesbaden: Emilie in Wiesbaden.

Druck und Verlag der W. Schulte von Brühl'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Nur ganz kurze Zeit!

Der Circus schützt gegen alle Witterungsverhältnisse, ist mit eigener maschineller Anlage elektr. beleuchtet, fasst 3600 Personen und ist auf das komfortabelste eingerichtet.

Nur Produktionen ersten Ranges! Täglich neues Programm!

CIRCUS HENRY

Wiesbaden, auf dem Platze an der Nikolasstr. 120 Pferde. Größtes reisendes Unternehmen Europas! 200 Personen.

Dienstag, den 23. Juni, abends 8 Uhr:

Gala-Première

mit dem sensationellen, hochinteressanten Weltstadt-Programm, das unter anderem eine Anzahl bisher von keinem Unternehmen gezeigt

Attraktionen allerersten Ranges enthält, wovon als Sensation hervorgehoben sei:

Massen-Freiheitsdressuren

in verblüffender Vollendung und Vielseitigkeit, vorgeführt von Frau und Herrn Direktor.

Hohe Schule geritten v. Hrn. Rud. Milanowitsch.	La Ganales mit ihrem dress. Maulosel „Timmi“.
Marische Spiele Benidetti Nava-Truppe, 6 Personen.	Mlle. Henriette Champagner-Szene zu Pferde.
Lijen-Chin-Sav	
Original-Chinesen-Truppe, 6 echte Schöne des Reiches der Mitte mit ihren wunderbaren Künsten.	
Mlle. Hortense elegante jugendliche Schulreiterin.	Signor Giovanni Antipoden-Spiele.
Dreifacher Jockey-Akt der span. Reiter-Familie Corinl.	Voltige à la Richard geritten von Mlle. Valenza.
Eine exotische Gruppe 4 Elefanten, 1 Pferd, 1 Dogge, 6 Foxterriers, 2 Affen. Sensationellste Dressur der Gegenwart. Vorgeführt von Herrn Direktor Henry.	
Manöver-Reit-Exerzitien geritten von Damen und Herren der Gesellschaft.	
Grosses Ballett-Divertissement geleitet v. d. a. 30 Damen besteh. Corps de Ballett.	
Grosse Ausstattungs-Pantomimen. Miss Tensy, Etienne, Sacha, Edith, grandiose Reizkünstlerinnen.	
Clowns u. Auguste mit ihren neuesten Entrées, Witzten und Spässen.	

Eröffnung

Dienstag, den

23.

Juni 1908, abends 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Logensitz (numer.) Mk. 3.50
 Sperrsitz (numer.) „ 2.50
 I. Platz „ 1.50
 II. Platz „ 1.—
 Galerie (Stehplatz) 50 Pf.
 Militär und Kinder zahlen an Wochentagen: I. Platz Mk. 1.—, II. Platz Mk. —.60, Galerie Mk. —.30.

Vorverkauf von 10—12 Uhr und 6 Uhr ab an der Circuskassa, sowie in dem Zigarngeschäft des Herrn Anastasius Köcher, Kranzplatz 3—4 am Kochbrunnen, ab Samstag täglich bis nachmittags 5 Uhr.

Die Billets haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu der sie gelöst sind; Billets ohne Coupon sind ungültig. Der Circus wird eine Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet.

Das Mitbringen von Hunden ist verboten, ebenso das Rauchen im Circus. Zu den täglich von 10—1 Uhr (ausser Sonntags) stattfindenden hochinteressanten Proben haben Erwachsene gegen Entgelt von 50 Pf., Kinder 30 Pf. Zutritt. Ausserdem Sonntags von 10—1 Uhr Besichtigung des Tierzettes gegen Entree von 30 Pf. Vorschl. Restauration im Circus.

Hochachtungsvoll Heinrich Koschke, Direktor und Eigentümer des Circus Henry.

Mittwoch, den 24. Juni:

2 Ausserordentliche Vorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Bei den Nachmittagsvorstellungen, deren Programm ebenso reichhaltig und interessant ist wie das der Abendvorstellung, zahlen Kinder unter 12 Jahren und Militär, vom Feldwebel abwärts, halbe Preise (Galerie 30 Pf.).

Parfümeriekauf-Genossenschaft Wiesbaden. G. G. m. b. H.

Bilanz vom 31. Dezember 1907.

Aktiva.

Passiva.

1. In Kassenbestand	564.68	Der Anteil-Konto	8073.58
2. In Warenlager	11359.19	Der Reservefond	920.68
3. In Debitoren-Konto	6362.38	Der Kreditoren	9343.13
4. In Mobilien-Konto	200.—	Der Bank	2000.—
5. In Bank-Guthaben	30.—	Der Kassina Wiesbaden	200.—
6. In Zentralstelle Berlin	10.—	Der Lokal-Riete	100.—
7. In Zentralstelle Mainz	200.—	Der Gehalt d. Lagerverwalters	783.48
8. In Defizit	3194.62		
	21920.87		21920.87

Mitgliederstand:

Stand am 1. Januar 1907	66	Abgang im Jahre 1907	3
Zugang im Jahre 1907	13	Stand am 31. Dezember 1907	76

Geschäftsanteile:

Am 1. Januar 1907	81	Abgang im Jahre 1907	5
Zugang im Jahre 1907	13	Stand am 31. Dezember 1907	89

Satzsumme:

Am 31. Dezember 1906	16200	Abgang im Jahre 1907	1000
Zugang im Jahre 1907	2600	zusammen 17800	

Der Vorstand: H. Lübig. Der Aufsichtsrat: L. Lange.

Ein Schlager!

Damen-Stiefel

„Echt Borgfaff“

nur 5.90 unerreicht
für 1. billig!

Conrad Tack & Cie.

Schuhwaren-Fabrik.

Verkaufsgeschäft Wiesbaden:
10 Marktstraße 10.

Hotel Grüner Wald.

!8ung!

Gelegenheitskauf

Za. 300 Herren - Anzüge, za. 200 Junglinge- und Knaben-Anzüge, nur moderne Sachen, Hosen und Westen, einzelne Hosen, Saffos. Sämtliche Anzüge sind auf Rohhaar gearbeitet u. von den ersten u. besten Firmen. Ersatz für Maß. Aufhängeschlitten, ohne Kaufzwang.

Schwalbacherstr. 30

1. Stock (Allee-Seite).



Herren braune echt Chevreau-Stiefel für 9.50 Wert 13.50.

Verpölet eingetroffene Sommer-schuhe geben wir jetzt zu nachstehenden Preisen ab.

D.-Segelstiefel für 1.75

Herren-Segelstiefel für 2.75

Kinder braune Lederstiefel zum Knöpfen u. Schnüren für 1.50

Damen - Lack - Morgen-schuhe mit Absatz für 1.55

Herren braune Chevreau-Stiefel in modernsten Formen. Wert von 13.00 bis 17.00, 9.50

Alle Einzelpaare, die teilweise in den Schaufenstern mit den nunmehrigen Preisen verleben sind, zeigen Preisermäßigungen bis zu 50%.

Solche Gelegenheit bietet nur solange Vorrat reicht

Wiesbadener Konsum

Schuhwaren-Fabrik
Gef. m. b. H.

19 Kirchgasse 19,
nahe der Luisenstraße.

300 Fantasie - Herren-

Westen in allen nur denkbaren Mustern, früherer Preis 8, 10, 12 und 15 Mk., jetzt 3, 4.50, 5.50 und 6 Mk. Daniel Birzweig, Schwalbacherstr. 30, 1. Allee-Seite.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 11

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Wiesbaden 1909 Ausstellung

für Handwerk u. Gewerbe, Kunst u. Gartenbau.

Schluss der Anmeldungen 1. August 1908.
Näh. Ausk. durch d. Geschäftsstelle: Nikolasstr. 21.

F 282

Versteigerung von

Baugelände

an der Sonnenbergerstraße.

Freitag, den 26. Juni d. J., vormittags 11 Uhr, werde ich in meiner Kanzlei, Kranienstraße 13, das der Frau Delphine Henriette de Kuyper Witwe in Rotterdam und den Erben der Frau Anna Maria de Kuyper Witwe zu Belg. gehörige, an der Sonnenbergerstraße dahier gelegene, 59 ar 52 qm enthaltende Grundstück meistbietend versteigern. Die Versteigerungsbedingungen liegen in meiner Kanzlei an Werktagen von 9—12 und 3—6 Uhr zur Einsicht auf.

Der Königl. Notar:

Justizrat Dr. Fleischer.

Warenhaus

Julius Bormass

In der

Lebensmittel-Abteilung

empfehlen wir zu

besonders billigen Preisen

heute Samstag:

Extra-Preise für gebr. Kaffee
per Pfund 75, 88, 98 Pl., 1.15, 1.35, 1.55.

Kakao, Schokolade, Tee.

Citrus.

Alkoholfreie Getränke.

Himbeersaft, Kirschsaff,
Zitronensaft, Erdbeersaft.

Für die Einmachzeit:

Zucker, Zimmt, Nelken, Ingwer, Gelatine,
Salicyl, Essig-Essenz.

K 26

Täglich frische Erdbeeren und Kirschen.

Die dicksten Männer Wiesbadens

u. Umgeg. kaufen ihre Haus- u. Straßen-Rüster-Saccos in jed. Farbe u. Größe (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 9—13, jetzt Mk. 4.50, 5.50, 6.50 und 10.—, eine Partie Arbeiter-Toppen Mk. 1.50, ein Posten Eingänge f. korpusulente Herren, sowie einz. Bauchhosen werden billig verkauft. Ansehen gestattet Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Allee-.)

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 472
Herrn. Stieckborn, Gr. Burgstr. 4.

Familien-Nachrichten

Hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind, Annachen, nach einjährigem, schwerem Kampf im Alter von 2 1/2 Jahren gestorben ist. Namens der trauernden Hinterbliebenen: Carl Geyer, Gärtner, Waldstraße 56. Beerdigung Samstag, den 20. Juni 1908, mittags 4 Uhr, vom Leichenhaus Giebrich aus.

Codes-Anzeige.

Allen Bekannten, Freunden und Kollegen die traurige Mitteilung, daß mein Schütz, Herr

Adolf Göb,

unerwartet und schnell ins Jenseits abgerufen wurde.

Er hat sich in meinem Hause die Aufrichtigkeit Aller erworben und werde ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Gg. Rosa, Bäckermeister.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Juni 1908, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt. 19108

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber unvergeßlicher Gatte, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Jacob Hubert,

im Alter von 36 Jahren nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Wiesbaden, den 19. Juni 1908.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Minna Hubert, geb. Petri,
Lermannstraße 17.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittags 11 1/4 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

BADE MANTEL
LAKEN
HANDTÜCHER
ANZÜGE
TEPPICHE
HOSEN
FROTTIRTÜCHER

Franz Schirg Hoflieferant
Webergasse 1. Fernspr. 549.

**Bankhaus
Carl Kalb Sohn Nachfolger**
— gegründet 1840 —

Wiesbaden, Wilhelmstr. 9, gegenüber Luisenstr.,

Inhaber:
Kommerzienrat **Hollmann** und **Henry Hollmann**.

Ausführung aller Bankgeschäfte,
insbesondere:

- An- und Verkauf von Wertpapieren an den Börsen von Frankfurt, Berlin, London usw.
- Führung laufender Rechnungen und Scheck-Konten.
- Verzinsung von Bareinlagen.
- Lombardierung von Effekten.
- Vermietung von Panzerschrank-Fächern — Safes.
- Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots.
- Ueberwachung und Verwaltung von Wertpapieren.
- Einlösung von Kupons.
- Kreditbrief-Auszahlungen.
- Schecks auf das In- und Ausland.

Filialen in Schwalbach und Schlangenbad.

V. Sinz, Hoflieferant,
Webergasse 27.

Wegen Vornahme banlicher Veränderungen

Grosser Räumungs-Ausverkauf

in Damen- und Herren-Sommerhandschuhen,
Krawatten, Herren-Wäsche etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Die Musterkollektion
von zirka 500 abgepassten Blusen,**
sehr schön gestickt, auf **Glanzmull, Batist, Leinen, Wolle
und Seide**, weiss und farbig, gebe ab wegen Neuanschaffung zu
Mk. 3.50 bis Mk. 15.—, Wert das Doppelte.

Schweizer Stickerei-Manufaktur,
W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen edlen Farben, reine neue Schafwolle,
unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand
nur guter Stoff - Neuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen.
Jeder genaue Vergleich übertrifft. Aus über 1000 Vorlieben liegen Nachbe-
stellungen und Empfehlungen vor. Bestellungen Sie früher portofrei ohne Kauf-
zwang. **Wilhelm Boetkes** in Düren R. 52, bei Aachen. F114

Tischmesser, Löffel und Gabeln.
Beste Qualität, Schleifen und Reparatur.
Telephon 2070. **Ph. Krämer,** Mehlgasse 27.
Reparaturen an allen Tafelgeräten in Silber und Nickel. 7719

Nie wiederkehrendes Angebot!
Wegen Aufgabe des Ladens Marktstrasse 11 verkaufe sämtliche
Herren-, Damen- und Kinder-
Schuhwaren
zu jedem annehmbaren Preise.
Es lohnt sich für jedermann selbst für späteren Bedarf einzukaufen.
Nur wirklich erstklassige und frische Ware.
!!Kein Ramsch!!

Schönfeld's Mainzer Schuh-Bazar.
Nur im Laden. 11 Marktstrasse 11. Nur im Laden. 750



Universal-Sicherheitsgurt für kleine Kinder
(bester Schutz gegen das Herausfallen)
anwendbar am Kinderwagen, Bettchen, Sportwagen, Kinderstuhl und
zugleich als Laufgürtel, bei

H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.
Reizloses und größtes Spielwarengeschäft am Platze. (Gegründet 1859.)
Alle Reparaturen an Kinderwagen, sowie Aufziehen von Gummireifen in eigener Werkstätte. — Alle Wagenteile einzeln.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch
Nr. 432. **Gebrüder Ziegler,**
Lüneburg.



Eisenbetten
mit Patentfeder-Matratze
und Spiralfeder 7 90
von 58,50 bis 70 Mk.
Einzeln Modelle
Eisen- u. Messing- 20 0 0 Rabatt.
betten . . . mit 20 0 0 Rabatt.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41. K 10

**100 Touristen-, Sport-
u. Tennis-Anzüge, neueste Muster**
(Gelegenheitskauf), in allen Größen,
früher 25-50 Mk., jetzt 15-30 Mk.
Schwalbacherstr. 30, 1 St., Allee.

Mössinger's Kindermehl,
bestes Nahrungsmittel gegen Brech-
durchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, engl.
Stranbelt und Strophulose, äußerst leicht
verdaulich, ärztlich warm empfohlen.
Originaldose nur Mk. 1.— bei F 117
**August Enders, Wismarstr. 11,
Ulrich Kübler, Poststraße 11,
Georg Fuchs, Moritzstraße 46,
David Schneider, Seidenstr. 1.**

Täglich 60 bis 70 Pfr.
prima Vollmilch
sind für das ganze Jahr abzugeben.
Näheres im Tagbl.-Verlag. L.o.



Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn
erfolgt durch die regelmässige fahrenden
**RETENMAYERS
ROLL- u. GEPÄCKWAGEN**
zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)
(Frachtgut: binnen 3-4 Stunden)
(Eilgut: " 5-6 ")
Bestellungen beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspezialiteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Gartenfreunde
Laden wir zum Besuche unserer
Rosen-Ausstellung
(welche vom 17.-27. Juni inkl. in unserer Gärtnerei, Parkstr. 45,
stattfindet), sowie zur Besichtigung unserer Kulturen und Anlagen ergebenst ein.
Sonntags nachmittags von 1 Uhr ab geschlossen.

A. Weber & Co., Hoflieferanten,
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Telephon 3087.

**Pilsener Urquell
Münchener Löwenbräu
Kulmbacher Petzbräu
Germaniabräu**

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 und 10 Liter
empfiehlt 671

Emil König,
Flaschenbierhandlung, Herrnmühlgasse 7.

Gegründet 1879.

Ein schöner Stiefel ist eine Zierde!

In letzter Zeit eingelaufte große Posten
Echte Wiener Schuhwaren

Halbschuhe und Stiefel, schwarz und farbig,
für Herren, Damen u. Kinder in hochgelagerten
Kaffens, erreichen den vorzüglichsten Geschmack
meiner geschätzten Kundinnen. — Da meine
Qualitäten in Schuhwaren als hervorragend gut
und meine Preise dementsprechend als äußerst billig
bekannt sind, empfiehlt es sich für jedermann, für
die bevorstehende Sommer-Saison diese schönen
Wiener Stiefel anzuschaffen. 629

Sandels bekanntestes Spezialgeschäft für
besonders billige Einkäufe
Marktstraße 22, nicht im Laden, sondern,
wie immer, nur im
1. Stock. Telephon
1894.

Gummi-Betteinlagen,
garantiert wasserdicht.
für **W. hnerl** nen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.30 an per Motor.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an. 807

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telephon 717.

Karl Riesner, Eltvillerstr. 12.
Glasschleiferei, Spiegel-Manufaktur.
Schaufenster-Gestelle für jede Branche.
Großes Lager fertiger Arbeiten.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Fig., auswärtige Anzeigen 30 Fig. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Wichtig vorzunehmende Maßnahme geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Kredite, nicht aber solche von Vermittlern begeben. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Erfreuliche Hypothekenselber b. einer Bank auf 2. Hypothek in Friedb. zu vergeben. P. A. H. ronan, Rheinstr. 43. B 8970

Privatkapital.

15 000 zum 1. Juli auf 2. Hypothek, 20 000 ca. zum 1. Juli auf 2. Hypothek, 50-65 000 per sofort auf 2. Hypothek n. P. A. H. ronan, Rheinstr. 43.

25,000 Mk.

zum 1. Juli gegen gute zweite Hypothek auszugeben. Näheres Senf Meyer Sulzberger, Adelsbdr. 6. B 8405

90,000 Mk.

auf 1. Hyp. für den 1. Oktober 1908, 20,000 Mk. auf 2. Hypothek für den 1. Juli 1908 auszugeben durch Ludwig Jstel, Wiesbad. u. Bebergr. 15, 1.

20,000 Mk.

auszugeben auf erste Hypothek in der Höhe von 240,000 Mk. Privatkapital. Offert. erb. unt. W. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

3-4000 Mk. auf gute 1. Hypothek gesucht. Offerten n. N. 162 Tagbl.-Anzeigeb. Bismarckring 29. B 8850

3-40,000 Mk.

2. Hypothek a. 35-40,000 Mk. prima rentables Haus zum 1. Juli oder früher gesucht. Off. n. F. 399 a. d. Tagbl.-Verl. B. verb. 40,000 Mk. 2. Hypothek auf Haus und Acker gesucht innerhalb 60% der Selbsterlöse. Lage, bei gutem Zinsfuß. E. H. Henniger, Hypotheken und Immobilien, Dieblichstr. 16, Part. W. 10-50,000 als 2. Hypoth. n. d. im Bahnhofsquartier gesucht. Off. n. N. 396 a. d. Tagbl.-Verl.

Für Kapitalisten.

Wer beteiligt sich an sicherem lukrativem Unternehmen mit 20. 70,000 Mk.? Gewinnanteil 10-20%. Offerten unter G. 400 an den Tagbl.-Verlag.

120-130,000 Mk.

1. Hypothek auf Geschäftshaus in Kurloge gesucht. Off. n. M. 292 nur von Selbstverleihen an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Wichtig vorzunehmende Maßnahme geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Kredite, nicht aber solche von Vermittlern begeben. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke stets zu verkaufen durch Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie., Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Moderne neue Villa!

schöne Lage, mit Zentralh., Piele, Elektr., Gas, Bad, Garten, zu verkaufen. Julius Allstadt, Immobilien - Hypotheken, Schiersteinerstr. 13.

Neues Stagenhaus!

in guter Lage, gegen eine schuldenfreie Villa oder sonstiges Objekt, auch außerhalb, ganz egal wo es ist, zu verkaufen. Julius Allstadt, Immobilien.

Die Villa Nerobergstr. 9

ist erbschaftshalber zu verkaufen. Näheres durch den Nachlass-Pfleger Justizrat Dr. Fleischer, Oranienstraße 13. F 241

Hochmoderne Villa

in vornehmster Lage direkt vom Seeufer zu verkaufen. Off. unter W. 291 an den Tagbl.-Verlag.

Villa Walkmühlstr. 37,

8 große Zimmer, 21 Ruten groß, wegen Todesfall preiswert zu verkaufen.

Kleine Villa

Waldhöhe, Wiesbadener Allee 67, mit schön. gr. Garten, 7 Zimmer, 2 Kammern, Badest., 2 Toilet., Balk., 2 Veranden, Zentralh., elektr. und Gasbel., Gasofen im Oberd., sofort äußerlich preiswert zu verk. oder auf längere Zeit zu verm. Bestichtigung vorm. v. 11-1 u. nachm. v. 4-6. Schlüssel in Rebenvilla Nr. 65, Eigentüm. M. Perthold aus Brumberg, s. B. Wiesbaden, Tel. 242. 8221

Weimar.

Villa m. Garten zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres dort Poststraße 23.

Zaunich.

Verkaufe mein

Gehaus

mit Laden, alles vermietet, wenig belastet, gegen kleines Landhaus. Offerten unter W. 92 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Adelsbdr. 6. B 8371

In Leipzig

fl. Haus mit Hof und Garten, für Domus zum Vermieten passend, zu verkaufen. Offert. unt. G. 9615 an Massenstein & Vogler A.-G., Leipzig. F 78

Gaas mit 6-8 Bohn., südl. Stadteil,

zu Pensionszwecken geeignet, umfänglich sehr preiswert zu verkaufen. Off. unt. W. 299 an den Tagbl.-Verl. Agenten verbeten.

Restaurant,

beste Lage, schönes Geschäft, Anzahlung 10,000, zu verkaufen. Offerten unter W. 299 an den Tagbl.-Verlag. Seit Jahren altbetrieben

la Schwirtschaft,

mit Brennweinausschnitt, in allerbesten Lage Frankfurt, Nähe Hauptbahnhof u. Güterbahn, in unmittelbarer Nähe d. Festhalle, ist umfänglich halber ein tüchtiges funktionst. Wirtschaft abzutreten. Erf. zur Uebernahme ca. 4000 Mk. Offerten unter N. 2. S. 6068 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (Post. 2083) F 125

Weinbau

mit schloßähnlichen Gebäuden, prachtvollem Park, Palmengarten, Treibhaus, große Stallungen, Keller u. Oekonomiegäude, dazu gehören 125 Morgen Weinberge, 60 Morgen Kiefer, 30 Morgen Weizen und 50 Morgen Wald, sofort zu verkaufen. Kaufpreis 1 Million. Anzahlung nach Uebernahme. Näh. durch E. H. Henniger, Hypotheken- u. Immobilien-Bur., Dieblichstr. 16, Part. An- und Verkauf von Wätern, Häusern, Villen u. Burgen. Hypotheken-Kapital in jeder Höhe stets vorrätig.

Bodensee.

Prachtvolles Herrschaftsgut, einige Km. vom Bodensee herrlich gelegen, mit schöner Aussicht, etwa 160 pr. Morgen groß, orond., prima Boden, sehr schönes Herrenhaus, umgeben von großem Obst- und Biergarten, idyllische Oekonomiegäude, nachweislich sehr rentabel, weit unter dem vollen Wert wegen Weingangs zu verkaufen.

Offerten n. Selbstkäufern unter A. H. 2962 an Rudolf Mosse, München. F 125

Erbschaftshalber

sind Bauplätze in vornehmster Villenlage äußerlich preiswert zu verkaufen. Offerten unt. Z. 31 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Adelsbdr. 6. B 8318

Bauplatz für Etagenhaus, 18 Meter

Front (sofort bebaubar), Villa unter günst. Bedingungen abzugeben. Straßen- und Kanalbauten sind bezahl. Auf Wunsch wird Baugeld zu 5% dazugegeben. Der Platz eignet sich keiner ebenen Lage u. Größe wegen besonders für Kaufhaber oder Handwerker, welcher Platz braucht. G. Loiz, Zietenring 10. Telefon 4103. B 8974

Immobilien-Kaufgesuche

Kleine Villa

oder Landhaus, ca. 4-6 Zimmer und Garten, von linderl. Ehepaar (pünktl. Zahler), Nähe Dieblich Allee oder Malzerstraße, zu kaufen oder mieten gesucht. Preis nicht über 30,000 Mk. Vermittler verbeten. Off. Off. unter W. 297 an den Tagbl.-Verlag.

Villa zum Ueindwöhnen

gesucht in der Preislage von 50 bis 90,000 Mark. Hypothek von 20,000 (mit Garantie) wird in Zahlung gegeben. Offerten erbeten unter L. 306 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäfts-Haus!

mit Laden in guter Geschäftslage, nachweislich rentabel, zu kaufen gesucht. Julius Allstadt, Immobilien.

Suche eine schöne

Handelsgärtnerei

oder sonstiges leicht führbares Geschäft, ev. mit Haus, sofort mit guter Anzahlung zu kaufen. Rentabilität muß nachgewiesen werden. Ansbdr. Offert. unter W. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Bauplatz

an der Dieblich- oder deren Seitenstraßen zu kaufen gesucht. Julius Allstadt.

Terrain gesucht,

geeignet zum Erbauen eines Landhauses, ca. 2-3 Hektar Grund, mit mehreren alten Bäumen, evtl. Wald, als Hinterland, unmittelbar in der Nähe einer Ortschaft mit Bahnstation (evtl. altes Bauerngehöft). Gegen Taunus, nahe Wiesbad. (ev. Niederrhein), wo Wasser oder elektr. Lichtleitung ohne zu große Kosten zu ermöglichen. Preisangabe. Offerten u. N. 2. 4199 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 125

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Fig., in davon abweichender Satzführung 20 Fig. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Fig. die Zeile.

Verkaufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herübergeben einzelner Worte im Text durch fett Schrift ist unzulässig.

Schreiner, vorzögl. Kundsch. zu verk. Drechsel unter N. 500 postlagernd senden. B 9117

Lebensmittelgesch. 5-600 Mk. nat. sof. zu verk. nur ernst. Keffel. m. geb. Off. u. N. 600 postlag. an f.

Gut geh. Laden, Kolonialwaer., Obst, Gemüse, sehr billig sofort abg. Rab. Adolf Weimer, Gießenquart. 11.

Ein jähriges Pferd sofort billig zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag. B 8894 Br

Fellen, Krebstiere, belgische Fischen, junge und alte, zu verk. Moritzstraße 68.

Tagblatt, Karst. 12. Körperd., a. Gocher u. Apocrite u. Fühner, Dänen, Polanen, auch für Waldtag sehr zu empfehl., ist in andauernder Brauchheit i. Derra u. dab. Aufa. d. Tag zu verkaufen. Offert. unter W. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Eleg. schwarzes Taffetkleid, eleg. hell. rauchf. Mantel, Blusen i. bill. zu verkaufen N. Bebergr. 9, 1.

Belger Sommer-Gebrod-Fingus f. große schl. Figur u. Kustschermantel billig zu verk. Dobbeimerstr. 26, 4.

Ein neuer Gramophon mit 33 Doppelplatten i. b. zu verk. Nerostraße 12, 1.

Unter Streichholz zu verk. Näh. Schornhorststr. 14, 2 r. Bett, vollst. and. Kinderbettst. m. 2 Matr. u. Kopffell, Sandtuch, gelb. Kissen, Decken, Bett. 32, 1.

Polst. Bett. 25 u. 50, 1 u. 2 Matr. Altdr. 18 u. 20, Zimmerst. 2 250. Stuhl. 12, Sofa. 10, Küchenst. 28 u. 30, Brett 4 u. 8, Stroh. 7, 8, 9, Matr. 15 u. a. m. Wism. N. 7, 8, 9.

Bettstelle mit Sprungrahmen u. Weichheit i. a. v. Langgasse 19, 2. Bekleibte Strohsäde 5 Mk. 2811. Wauts, Wismarstr. 23. B 8884

Gut erh. Ottomane für 12 Mk. zu verkaufen Bebergr. 5, 1.

Aussicht. (ei.), Moquet-Chaise, Wadenstuhl u. Schaufelstuhl sehr bill. zu verk. Adelsbdr. 3, S. B. r.

Gut geh. Nähmasch. f. 30 Mark zu verk. Bebergr. 27. Part. 18. Gr. Schneidermaschine f. 18 Mk. zu verk. Langgasse 19, 2.

Gut erhaltene Leben-Ginrichtung für Kolonial-Geschäft sof. oder per 1. Juli zu verk. Adelsbdr. 18.

2. Rahmenschild billig zu verk. Drogerie Langgasse 29. Rahmenschild mit Stange billig zu verk. Adelsbdr. 48, Paderst. Galvanisiertes Gitter, neu, u. ein H. Sofa bill. Ellenbogeng. 7.

Schön. neues Vreel u. ein Big billig zu verkaufen Schulgasse 7, im Laden.

Zwei Rollen billig zu verkaufen. Näheres bei Henninger, Dieblichstr. 16, Part.

Krankefahrstuhl, Selbstfahrer (Sobim N. Maun, Dresden), mit Hand- u. Fußbetrieb, fast neu, preisw. zu vk. Anzahl.-Pr. ca. 600 Mk. Delenest. 27, 1.

G. D. Rad, leicht lauf., 30 Mk., u. A. Silber b. Hallgarterstr. 3, 2 r. Ein Derra u. Damen-Aderstr. 18. billig Hochleistungsrad 18.

G. Fahrrad m. Freil., fast neu, preisw. zu verk. Wismarstr. 7, S. 2 r. G. Rad 25, H. Handwagen 35 Mk. Adelsbdr. 49.

2 Radfahrer u. Sportwagen bill. zu verk. Dobbeimerstr. 78, R. 1 r. Mädchen-Fahrrad, gut erh., billig zu verk. Bebergr. 27, B. 1.

Past u. Ferd. und Ofen zu verk. Adelsbdr. 20, Partier. B 9104

Gasbadewanne zu verkaufen. Waterloostraße 1, 1. Gde. Zietenring. Belter Gasofen billig zu verk. Schiersteinerstr. 13, Adelsbdr. 8.

Belgenweissenkauf. Regencine u. Badewanne (Vogel, Emaille), ev. auch Gasofen (Raumbheizung), preisw. sof. abzug. Adelsbdr. 14, 1. v. 8-9. 1-3 u. n. 7 ang.

Glas-Balkontüre billig zu verkaufen Adelsbdr. 41, 2. Eiserne Treppe, leicht gewunden, 11 Stufen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzugeben in der Schlosserei Kühn & Kämpfer, Neroberg 8.

Gebrauchte Tennis-Schläger, auch ohne Seiten, werden stets gef. Adelsbdr. 23, 1. B 9094

Kollwan u. Ausziehb. zu kaufen gef. Off. m. Preis Kurmburgstr. 2, 1 links.

Gebrauchte Küfer, elektr. u. Gaslicht, zu kaufen gesucht. Preisangabe. Offerten u. N. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Größere eiserne Kasten-Kasser (Kasser) sucht zu kaufen Wilh. Zimmermann, Gr. Burgstraße 14.

Gesucht Balkontüre, 2,10-45 Nr. hoch, circa 1,26 Nr. br. Preisoff. u. G. 401 a. Tagbl.-Verl.

5 Fenster u. zu kaufen gesucht, ca. 95 cm br., 1,25 hoch. S. Schafes, Dieblich a. Ad., Adelsbdr. 15.

Ertrag von Kircht., sowie Erd-, Stachel- u. Johannisb. 4. kaufen gesucht Adelsbdr. 49, 1. Et.

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herübergeben einzelner Worte im Text durch fett Schrift ist unzulässig.

Verloren Gefunden

Verloren ein Portentisch. m. Joh. u. Kurhaus, auf Pr. N. Marzall. Adelsbdr. 20, Adelsbdr. 15, 2.

Unterricht

Fransö. Konversationsstunden gibt eine Französin. Kind. u. J. Dam. bevorzugt. Offerten unter G. 284 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufgesuche

Ruß.-bel. Käse, Wafel, Tisch, Stühle, Vertis u. ff. gef. Off. u. N. 12 postl. Schiersteinerstr. 14, 1 r. Neuer schm. Gehörd u. Fed.-Anzug zu verk. Schornhorststraße 34, S. 1 r.

Verloren ein Portentisch. m. Joh. u. Kurhaus, auf Pr. N. Marzall. Adelsbdr. 20, Adelsbdr. 15, 2.

Wittwochabend i. Balkon-Decker ein Regenschirm verkauft. Abzugeben an der Balkon-Decker oder Große Burgstraße 12, Korsettgeschäft.

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unzulässig.

Röh. empf. sich im Anf. v. Wäsche, Ausseh. d. Kleidern (Tag 1.60 Mt.). Herderstr. 1, Vorderh. Mansf. rechts.

Plafate, Schildchen in Rundschr., billiger als Druck, werden schnell und sauber hergestellt. Bestellungen an „Plafat“, Kellerstraße 1, 1 Treppe.

Knaben-Anzüge
f. d. Alter v. 4-15 J., v. d. einf. b. zu den feinsten, w. schön u. billig angefertigt. Gneisenaustraße 18, 3 rechts.

Tüchtige Hauswäscherin
empf. sich d. Modernisieren v. Kleid., kann schon Wäsche ausbessern. v. Tag 2 R. Friedrichstr., Marienhaus, H. H. Wäscherei Sauerborn, Körnerstr. 2, Stb. 1, sucht noch Kund.

Berchiedenes

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unzulässig.

Kind, Mädchen, als eigen abzugeben. Offerten unter G. 83 postl. Schützenhofstraße.

Beamtin sucht 100 Marl, monatl. Rückzahlung, gegen soliden v. Lebensversicherung. Offerten unter G. 400 an den Tagbl.-Verlag.

Wer verhilft
einem geb. Fräulein mit H. förperl. Fehler zu einer Eritena. Offerten unter C. 389 an den Tagbl.-Verlag.

Wer ändert Bekleidung?
Off. u. N. 164 an den Tagbl.-Verlag.

Beisamen! Wer bei m. Lieb heute a. Feiertag? **Wuh verzeihen, I. wir uns parntcht leben?** **Sonntagnachm.?**

Eine alleinlebende Dame, 50er J. geund u. ruhig, von hoher Verzendgültig, schlank große Figur, wünscht noch alt, kultivierten Herrn befreundeter Ehe kennen zu lernen. Beitr. hat ein Haushalt, nicht vermög. Fräulein. Off., nicht anonym, unter C. 389 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Rediger, besserer, älterer Herr, alleinst., w. angenehmen Verkehr mit unabh. netter Dame gleichzeit. Off. u. Details u. N. 422 Tagbl.-Verlag.

Ein 1½ Jahre altes Mädchen in gute Pflege zu n. Schulo. S. 7. R.

Verkaufe

200 Mark zahle ich Demjenigen, der mir einen zahlungs-fähigen Käufer für mein nachweislich sehr rentables Geschäft nachweist. Offert. unter B. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäfts-Verkauf, für alleinlebende Dame passend, seine Damen-Artikel, zwanzigjährige, feste Kundsch., mit angenehmen Reisen verbunden, im Sommer in f. Badeorte seit Jahren, für 1000 Mt. zu verkaufen. Off. u. A. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Fuchs, achtjährig, Stute, mit Fohlen, gr. u. gef. preiswert zu verkaufen **Wellstraße 18.**

Fermer Jagdhund im III. Feld, pa. Gebrauchshund, wegen Aufgabe der Jagd zu verkaufen. Offert. unter E. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Wachamer schwarzer Spitzhund nach auswärtig zu verkaufen. Vechstr. 14, 1.

Original Chines. Schachspiel, aus Eisenblech kunstvoll gefasert, ist billig zu verkaufen bei **Welsberg, Schwalbstraße 13, 1.**

Viktoriawagen (Fahr. Wengelbier in Wagen) mit Gummirädern, wenig gefahren, billig zu verkaufen. Näheres b. Frau Witt. Karstraße 24.

Eiserne Treppe, leicht gebunden, 11 Stetigungen, mit geschmiedeten Geländern, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen, Anzusehen in der Schlosserei **Möhs & Jampfer, Römberg 8.**

Zu verkaufen schmiedet. Glas- Dachträger **Rubbergstraße 4.**

Für Schlosser! Gutes neues Bandisen, 2 em breit, in größeren Mengen billig abzugeben. T. Schellberg'sche Holzwanddruckerei **Lanngasse 27, Druckeri-Kontor.**

Kaufgehuhe

Zahle ausnahmsweise hohe Preise für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Militärjacken Säume, Gold- u. Silbersachen. Um sich zu überzeugen, bestelle man nur **A. Schiffer, Goldg. 13.**

Karl Kunkel zahlt am besten für Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider, Schuhwerk, Uniformen, Möbel u. Porzelleine. **Gochstraße 18.**

Endlich ist es mir gelungen, die geehrten Herrschaften zu überzeugen, daß nur **Frau Lustig, Goldgasse 21,** den allerhöchsten Preis zahlt für gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinder-garderoben, Gold, Silber u. Brillanten.

Um die geehrten Herrschaften zu überzeugen, daß nur **N. Schiffer, Rieggasse 21,** Wiesbadens ist für getr. Herren- und Damenkleider, Militärsachen, Säume, Möbel, ganze Nachlässe, Pfandsch., Gold- und Silbersachen, genügt Postkarte.

Gebrauchtes Piano gesucht, gut erhalten, gegen Vorzahlung. Offerten mit Preis unter **H. A. No. 9** postlagernd **Bismarckring, B 9039**

Möbel, Betten, Teppiche, Tapisserien, Fahrräder, Musikinstrumente kauft fortwährend **L. Herz, Friedrichstraße 25.**

Zu kaufen gesucht 1 gebrauchter Herrschafts-Kinderwagen. Pr. Off. unter **G. 399** an Tagbl.-Verlag.

Fahrrad, mod. System, gut erhalten, zu kaufen gel. Off. m. Preis unter **V. 399** an den Tagbl.-Verlag.

Traagstuhl zu kaufen gesucht **Reinstraße 35, Laden.**

Zu kaufen gesucht gebr. Waschtisch oder Waschmaschine **Rubbergstraße 4.**

Kaufe Klischees, Eisen, Metalle, Gummi, Neusch., zahle h. Pr. h. p. Abb. **Jakob Neumann, Rahnstraße 20.**

Bitte ausschneiden! Lumpen, Papier, Glas, Eisen etc. kauft u. holt p. ab **S. Sippel, Drienenstr. 54, B 9010**

Nachtgesuche

Tüchtiger jung. Geschäftsmann sucht bessere gutgehende Wirtschaft zu pachten. Offerten u. G. 162 an die Tagbl.-Zweigstelle, **Bismarckring, B 8896**

Unterricht

The Beritz School of Languages. Sprachschule für Erwachsene. Moderne für Sprachen schnell und billig. Sprachen von ausländischen Lehrern. Mehrfach preisgekr. Lehrmethode. Prosp. grat. u. fr. **Luisenstraße 7.**

Engländerin ert. Unterr., Konverf. Elisabethenstr. 21, G. 2

Klavier-Unterricht. Junge Belg., die noch einige Stunden frei hat, est. Aniana. und Vorgelehr. in deutsch. u. französl. Spr. vorzähl. Unterr. (Dipl. Brütteler Kons.) Beste Meister. **Mäh. Pr. Empf. d. Frau Oberlehrer Wehberthin, Döhlerpenf., Kapellenstraße 41.**

Verloren Gefunden
Brosche verloren auf dem Wege von Nerostr. bis Neroberg. Abzugeben **Nerostraße 26** bei **Satorius**.
Verloren im Bismarckring **Mitwoch** vorm. eine **Gabelarbeit**. Gegen gute Belohnung **Bismarckring 18, 1.** abzug. **Schwarz, Reipinscher** abh. gel. G. Bel. abzug. **Selenstr. 9, 1.** Vor Anf. w. gem.

Geschäftliche Empfehlungen

Jeweils Kontrahententätigkeit über nehme ich Vergleichsunterhandlungen mit Gläubigern; nur streng reelle Sachen werden bearbeitet. Ordnung vernachlässigter und rückständiger Geschäftsbücher, Revisionen, Anfertigung von Bilanzen. **Büchereivor Lustig, Mainz, Tel. 2028, F 38**

Soll - Haben
Bücher-Revisor u. Kaufm. **M. Lustig** Mainz (No. 507) F 38

Gelegenheitskauf!

Halbterigte gestichene Blusen in Batist, Seide, Leinen, sowie Schweiß, Ständeren zu enorm billigen Preisen empfiehlt **M. Judé, Nerostraße 10, Berliner**

Neu-Wasch- u. Plättensalt, **Jahnstraße 46,** am Kaiser-Friedrich-Ring, Laden, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Waschen u. Plätten jeder Art, sowie Gardinen-Spawerei.

Alle Massagen, Wiener Manikure, von junger Dame **Reichstraße 19, Parterre. 10-1 u. 3-8.**

Alle Massagen (Wiener Manikure) von junger Dame **10-1 u. 3-8, Lanngasse 19, 2.** früh. Am **Römertor 2, 1.**

Alle Massagen, elegante Nagelpflege erteilt Dame. **Stiftstraße 6, P., nahe Lanngasse, Sprechstunden nur von 3-7 Uhr nachm.**

Hammerjäger Grasztatz „Wanzen-Tinktur“ tötet unfehlbar Wanzen u. Prut, Stroup, „Bums“, ges. gesch., ggg. Kakerlaken, Schabben, Ameisen etc. „Jucksin“ **F 126** gegen Hunde- und Bettläse. **Garantierte Wirksamkeit!** In Wiesbaden zu haben: **Apoth. Otto Siebert, Marktstraße 9, Apoth. Otto Lise, Moritzstraße 12, Dro. E. Moebus, Lanngasse 9, Dro. Minor, Mauritiusstraße 9, Ring-Drog. F. H. Moller, Bismarckring 31.**

Pierunsfünfzigster Jahrgang.

Berliner Börsen-Zeitung

erscheint zwölfmal wöchentlich.
Abonnement bei allen Postanstalten und Zeitungsverlegungen.
Probennummern sendet gratis auf 8 Tage
Die Expedition: **Berlin W., 37 Kronenstraße 37.**

Auf zur Kirchweih nach Niederwalluf!
21. Juni. **Restaurant Zum Gartenfeld,** direkt am Rhein. neben der Prinz Heinrich-Brick. **Große Tanzmusik, ausgeführt von dem Pionier-Bataill. 21.** Großer, schattiger Garten. Gebaute Halle. **Prima Wein und bayr. Bier. (Nr. 351 W.) F 42** Rum Veruche ladet köstlich ein. **Adolf Lenz.**

Für Mt. 4.50 kaufen Sie reichlich Material zu durchaus gestickten Blusen in der **Stickeri-Manufaktur** **W. Kussmaul** aus St. Gallen **Rheinstraße 35.**

Billige Eier, fräftige Küden erzielt man ganz ohne Anlauf und im Winter durch be-großartig bewährte, von Landwirtschaftl. Kammeren erprobte und sehr empfohlen. **Gehügel- u. Küdenfutter, „Magut“**. Zu haben bei **H. Schindling Jr., Samenhandlung, Neugasse 1a, und Pfitzke Bismarck-Ring, Eingang Reichstraße.**
Für die Reise, Netze, Schiffe, zu verkaufen **Neugasse 22, 1 St.**

Ein wahrer Schatz für alle durch Jugendliche Ver-irrungen Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 24. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Less es jeder, der an den Folgen solcher Lasten leidet. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, u. durch jede Buchhandlung.**

Kaputi allerbestes Kopfsanmittel **Fl. zu 30 u. 50 ct zu haben** in **Wiesbaden** bei **H. M. Macherheimer, Adikt-Drog., Bismarckring 1. (S. h. 1629g) F 122**

Churmelin mit der Schutzmarke **Kammerjäger**, unerreichtes Radikal-Mittel gegen alles Insektenungeziefer, in Gläs. zu 30 Mt., 60 Mt., 1 Mt., einzeln pr. istische Zehnmarkts-Preise 35 Mt. in den besten **Drogerien Wiesbadens.** **Generaldepot bei F 118** **Wilh. Macherheimer, Adikt-Drogerie, Bismarckring 1.**

M. Stillger, Inhaber: **Wiesbaden, Wilh. Stillger** **Wiesbaden, Hähnergasse 16,** **Telephon 2082, Geogr. 1868**

Kristall, Porzellan, Steingut, **Ausstattungs-Magazin für Hotels, Pens., Restaurants.** Spezialität: Brautausstattungen. **Niederlage der Fabrikate von Villeroy & Boch** und anderer erstklassiger Fabrikate. **Vortreter d. Porzellanaufbr. Welden.** Spezialität: **Dekor. Hotelgeschirr, 300 Arbeiter. Prima Referenzen. Versand nach allen Orten. 618**

Weit unter Preis kaufen Sie **eleg. Herren- u. Knaben-Anzüge** Sommerjoppen in Leinen u. Bistret. Gosen. Nur einzeln u. Mutterjagen. **Rein Laden, Neugasse 22, 1 Treppe.**
Pfeiffer's Java-Kaffee per Pfd. 2.—, 1.80, 1.60, 1.45, 1.35 und 1.20, seit Jahren als vorzüglich be-kannt, nur **Schwalbächerstraße 30,** **Gartenseite.**

Gutem Fachmann der **Kolonial- 8406** **u. Delikatessenbranche** bietet sich günstige Gelegenheit, ein in vollem Betriebe befindliches altes Geschäft in prima Lage **Wiesbadens** sofort zu übernehmen. Erforderliches Kapital 5-6000 Mt. Off. u. N. 82 an **Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelmstr. 6. 8406**

Geld-Darlehen von 200 Mt. aufwärts erhalten **Verzinsen** jeden Standes (a. Damen) zu 4 1/2 % u. mon. 4 Mt. **Rückl. prompt u. diskr. d. Hg. Neubauer, Int. Geompt.-Bur., Duda-Post VII. 116** erbdorf 10. **Retourn. erb.**

Damen finden schnell und diskrete Aufnahme bei **Frau Anna Pflau, Gebämm, Mainz, Lanngasse 24/1a.**

Besserer Herkunft bei gewissenhaften ordnungliebenden Leuten in Pflege zu geben. Sofortige Offerten unter J. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Detektiv- und **Auskunftsbureau „Union“** **Am Römertor 3.** **Telephon 3539.** **Telegr.-Adr.: Bureau „Union“.**

Ermittlungen, Beobachtungen **Auskünfte** 8087 **an allen Plätzen des In- u. Auslandes.**

Heiraten jeden Standes vermittelt real und diskret **Frau Wehner, Römberg 39, 1. St.**

Erstgemeint. **Handwerker, selbständig, 46 Jahre,** mit einem Kind von 4 J., wünscht sich bald wieder zu verheiraten mit ansständigem Mädchen oder Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen. Offerten u. N. 82 a. **Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6.**

Alteinstehender, gebildeter Herr sucht die Bekanntschaft jungerer Dame zwecks **Heirat.** Offerten unter **N. 82** an die **Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 8407**

Robert Dressler, Institut für Naturheilkunde, **Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6**

Frauen u. Mädchen, monatl. Störung, u. Schwere, der Organe, u. v. d. g. T. **Hobenschein, Berlin-Friedenau 2. (Middp. erb.)**

Rat in Frauenleiden, Erörungen, etc. **Fr. Knop, Berlin, Bahmannstr. 32**

Damen finden schnell und diskrete Aufnahme bei **Frau Anna Pflau, Gebämm, Mainz, Lanngasse 24/1a.**

Besserer Herkunft bei gewissenhaften ordnungliebenden Leuten in Pflege zu geben. Sofortige Offerten unter J. 401 an den Tagbl.-Verlag.

Detektiv- und **Auskunftsbureau „Union“** **Am Römertor 3.** **Telephon 3539.** **Telegr.-Adr.: Bureau „Union“.**

Ermittlungen, Beobachtungen **Auskünfte** 8087 **an allen Plätzen des In- u. Auslandes.**

Heiraten jeden Standes vermittelt real und diskret **Frau Wehner, Römberg 39, 1. St.**

Erstgemeint. **Handwerker, selbständig, 46 Jahre,** mit einem Kind von 4 J., wünscht sich bald wieder zu verheiraten mit ansständigem Mädchen oder Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen. Offerten u. N. 82 a. **Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6.**

Alteinstehender, gebildeter Herr sucht die Bekanntschaft jungerer Dame zwecks **Heirat.** Offerten unter **N. 82** an die **Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 8407**

Wir haben den General-Vertrieb unseres altberühmten

Köstritzer Schwarzbieres

der Firma

Robert Preuss, Wiesbaden, Biergrosshandlung,

Weissenburgstrasse 10, Kellereien: Bergschlösschen, Telephon 385,

übergaben.

828

10 1/2-Ltr.-Fl.
frei ins Haus
Mk. 2.50.



Fürstliche Brauerei Köstritz.

Gegr. 1696.

Das Köstritzer Schwarzbier ist ein Gesundheitsbier mit viel Extraktiv- und Mineralstoffen, viel Phosphor- und Kohlensäure und wenig Alkohol, ein kräftigendes Nahrungs- und Genussmittel für Blutmarme, Bleichsüchtige, für Wöchnerinnen und stillende Mütter, für Abgearbeitete, Nervöse u. Schwache. In Krankenhäusern, Sanatorien und Lungenheilstätten wird es regelmäßig angewandt, ärztliche Autoritäten verordnen es ständig und mit Vorliebe. Bestes Frühstückgetränk für alle Herren.

Nationalliberale Partei.

Allen Mitgliedern und Freunden unserer Partei, die bei der stattgehabten Landtagswahl mitgeholfen und mitgewirkt haben, dass die **Wiederwahl** unseres bisherigen Abgeordneten Herrn **Kommerzienrat Bartling** in so glänzender Weise mit einer überwältigenden Mehrheit erfolgte, sagen wir herzlichen Dank für ihre treue Mitarbeit.

Wiesbaden, den 17. Juni 1908.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei
des Landtagswahlkreises Wiesbaden-Stadt, Untertaunuskreis.
Fritz Siebert, Justizrat, Vorsitzender.

IV 40

25-jähr. Stiftungsfest des Musik- u. Gesangsvereins Dobheim.

Dienstag, den 23. Juni, abends 6 1/2 Uhr, Verfeinerung der Plätze für Stände, Buden etc. auf dem Festplatz Eingang Wilhelmstraße und Rheinstraße.

Kinderstiefel

und Kinderstiefel in Vorkauf und in Bielefeld kauft man am besten 8259 Marktstraße 22, 1. Stod.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurgang. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 4 Uhr: Rail-coach-Ausflug. 4.30 Uhr: Gartenfest. 4.30 und 8.30 Uhr: Doppelkonzert. Großes Feuerwerk, großer Ball.

Kgl. Schauspiele. Abends 7.30 Uhr: Rignon.

Neuburg-Theater. Abends 7 Uhr: Die Logenbrüder.

Volks-Theater. Wiesbaden. Abends 8.00 Uhr: Jäger der Neuzeit.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der Prinzpapa.

Waldfest (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Postkutschung.

Biophon-Theater. Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10. Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Rinconon-Theater. Taunusstraße 1. (Berliner Hof). Täglich: Vorstellungen.

Bereins Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2.30-4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4-5: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Wäucherausgabe und gefellige Zusammenkunft.

Turngessellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung. 4.15 bis 5.15 Uhr: Turnen der Anabenabteilung. 9 bis 10 Uhr: Wäucherausgabe.

Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Anaben-Turnen. 8 u. 9: Fechten. 9 Uhr: Wäucherausgabe u. gefellige Unterhaltung.

Sportverein. 6 Uhr: Übungsspiel.

Krieger- u. Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangsprobe.

Männergesangs-Verein Fidelis. Abds. 9 Uhr: Probe.

Blau-Kreuz-Verein. G. S. Marktstraße 13. Abends 8.30 Uhr: Gesangs- und Gebetsstunde.

Verein der Engelstende. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Gärtner-Verein Hedera. Abds. 9 Uhr: Versammlung.

Füßerschützen-Korps. Vereinsabend. Probe.

Verein der Birkemberger. Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Alte Borussia. Vereinsabend und Versammlung.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Ausführung, Antikierung u. Restaurierung der Eisenkonstruktion für die Halle der Reichswehr zum Neubau des Straßenbahnhofs an der Weidenbörsstraße.

Schönbaueramt. Friedrichstraße 15. Nummer Nr. 9, vormittags 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 48, S. 2.)

Einreichung von Angeboten auf die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes mit Bahnhofs-Clausturbau, bei der königlichen Eisenbahnbetriebsinspektion hier, vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 275, S. 27.)

Versteigerung von Mobilien im Hause Selenenstraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 282, S. 6.)

Versteigerung von Mobilien etc. im Hause Selenenstraße 24, nach 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 282, S. 9.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 20. Juni, 161. Vorstellung.

Mignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goeth'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Carre und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Schumbert. Musik von Ambroise Thomas. (Wiesbadener Einrichtung.)

Personen:

Wilhelm Meister	Herr Frederich.
Lothario	Herr Schwieger.
Philine, Mitglied einer reisenden Schauspielertruppe	Frau Danger.
Leartes, Mitglied einer reisenden Schauspielertruppe	Herr Engelmann.
Mignon	Frau Hans Zoepffel.
Jarno, Zigeuner, Führer einer Seiltänzerbande	Herr Rehsopf.
Friedrich	Herr Andriano.
Der Fürst von Tiefenbach	Herr Schwab.
Baron von Rosenberg	Herr Ralder.
Seine Gemahlin	Herr Ulrich.
Ein Diener	Herr Spieß.
Ein Souffleur	Herr Gerharts.
Antonio, ein alter Diener	Herr Striebed.

Deutsche Bürger, Bauern u. Bäuerinnen, Kellner und Kellnerinnen, Zigeuner und Zigeunerinnen, Seiltänzer, Schauspieler und Schauspielerinnen, Herren und Damen vom Hofe, Bediente.

(Ort der Handlung: Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790.)

Vorkommende Tänze, arrangiert von Annetta Baldo:

- Einzug einer Seiltänzerbande, ausgeführt von den Damen Peter Jacob, Schneider III, Weißer, Herren Witschel und Carl, sowie dem Ballett-Perfessionale.
- Hohemienne, ausgeführt von Fräulein Peter, den Korpsbuben: Fräulein Salzmann, Weiskerth, Leicher, Henee, Merian, Schmidt, Kappes, Mohr, dem Korps de Ballett, sowie von dem gesamten Perfonale.

Musik. Leit.: Herr Prof. Mannstadt. Spielleitung: Herr Regisseur Rebus. Decorative Eint.: Herr Hofrat Schmid.

Die Türen bleiben während der Cuvertüre geschlossen. Nach dem 1. u. 2. Akt 12 Minut. Pause. Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 1/2 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 21. Juni: Ton Ivan.

Volks-Theater.

(Dobheimerstraße 15, „Kaiserhof“.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Samstag, den 20. Juni.
Abends 8.05 Uhr:
Zum ersten Male:

Jäger der Neuzeit.

Komödie in 3 Akten von Franz Schlotbauer.

In Szene gesetzt v. Arthur Schöndorff.

Personen:

Bonifazius Schupp, Hotelier und Jagdpächter	Camillo Mandelph.
Monika, seine Frau	Stille Brunert.
Gleone, seine Tochter	Alwin Salbere.
Lord Umbson, engl. Mobtröter	Conrad Kochste.
Weidenbach, Assessor	Alfred Hinrichs.
Hofrath, Professor	Arthur Schöndorff.
Frau Glock	Mathilde Rehl.
Hofrath, Förster	Eurt Doppel.
Wildhart, Förster	G. v. Zscharenwicz.
Mirch, Oberholzer und Obertrichter	Hans Wilhelm.
Magdalene, f. Tochter Krauter, Metzger	Erna Friele.
Edert, Geschäftsfreier	Emil Roemer.
Köhler, Koch im Hotel Schupp	Gustav Gärtner.
Anton, Bittolo im Hotel Schupp	Albert Matthacl.
Ein Portier im Hotel Schupp	Selene Leidenius.
Ein Müller	Karl Klein.
Ein Knecht	Gwin Nieder.
Ein Diener	Franz Ander.

Ort der Handlung: Ein naheliegender Badeort.
Zeit: Gegenwart.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Sonntag, den 21. Juni, nachm.: Der Vetter. Abends: Jäger der Neuzeit.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.
Samstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr:

Der Prinzpapa.

Operette in 3 Akten von Willh. Jacoby. Musik von Heinz Lewin.
Leiter der Aufführung: Direktor H. Norbert.
Dirigent: Kapellmeister A. S. Adolphi.

Personen:

Casador, ein Abenteuerer	Edward Rosen.
Winto, sein Spitzgefelle	Matthias Meyers
Dannal Botter, ein amerikan. Milliardär	Willy Sanden.
Virginia, seine Tochter	M. Baumgarten.
Oberst Ingersoll, Vizegouverneur eines Küstendistrikts	Albert Riesler.

Mabel, seine Nichte. Emmy Belern.
William Glad, Marineleutnant. Herm. Walden.
Daisy, f. Damen der Villa Park. Lilly Barh.
Kolla, f. Badegesellsch. Sanni Weimers.
Prinz Blafus u. Rita. Vaul Schulze.
Der Oberst des Gouvernements. Bruno Waldow.
Hof. Polizeikommandant. Arthur Busch.
Zim, Regier. Aufwärter im Strandhotel. Karl Schulzinger.
James, Diener bei Götter. Vaul Filler.
Marinesoffiziere, Kadetten, Damen der Badegesellschaft, sonstiges Badepublikum, Regier. Aufwärter.
Ort der Handlung: Ein amerikanisches Seebad.
Zeit: Gegenwart.

Sonntag, den 21. Juni: Der Prinzpapa.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Raach.
Samstag, den 20. Juni.
Lugendarten gütlich. Fünfszigerarten gütlich.

Die Logenbrüder.

Schwank in 3 Akten von Carl Laufs und Kurt Kraus.
Spielleitung: Ernst Vertram.

Personen:

Habelmann, Fabrikant	Ernst Vertram.
Caroline, seine Gattin	Clara Krause.
Lulu, deren Tochter	Margot Bischoff.
Anni Lehren, Habelmanns Nichte	Alice Gorden.
Max Bräuner	Reinhold Lager.
Una geb. Habelmann, seine Gattin	Bertha Wanden.
Franz Fischer, Agent	Dring Detbrügge.
Guido Baumleberger	Georg Müller.
Segants, Gutbesitzer	Karl Fehlmontel.
Frau Segant	Sofie Schent.
Hälsner, Architekt	Rudolf Bortaf.
Barbara, Köchin bei Bräuners	Minna Aste.
Ein Schugmann	Arthur Rhode.

Ort der Handlung: Berlin.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, den 21. Juni. Lugendarten gütlich. Fünfszigerarten gütlich. Bretchen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 20. Juni.
Ab 4 1/2 Uhr nachmittags:

Gartenfest.

Doppel-Musik.
Grosses Feuerwerk.
66 Nummern, darunter zahlreiche Prachtstücke.
(Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden.)

Grosser Ball.

Anzug: Gesellschaftstoilette (Herren Frack oder dunkler Rock).
Die hinteren Garten-Eingänge bleiben ab 8 Uhr des Feuerwerks wegen geschlossen. — Tagesfestkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten: 1 Mk.,

mit der Abonnementskarte vorzuzeigen. — Abonnementskarten berechnen zum Kurgarten nur bis 2.30 Uhr nachmittags. — Eine rote Fahne am Kurhause zeigt an, dass die Veranstaltung stattfindet.
Bei ungeeigneter Witterung: 4 1/2 Uhr im Abonnement: Promenadenkonzert in der Wandelhalle; 8.30 Uhr, ausser Abonnement: Grosser Ball, wozu der Eintritt nur gegen Tagesfestkarten und Vorzugskarten gestattet ist, für deren Inhaber die in die Ballveranstaltung einbezogenen Räume von 7 Uhr ab reserviert werden.

Biophon-Theater

Wilhelmstr. 6, Hotel Monopol.

Der grosse Wiener Jubiläums-Festzug vor Kaiser Franz Josef.

Das grosse Herkomer-Rennen 1907!

Die Viktoria-Fälle des Zambesi, des afrikanischen Niagara,

Auftreten von:

Nikolas Bolschakoff, Kais. russ. Hofopernsänger.

Fritz Werner.

Hedwig Francillo Kauffmann.

Lola Artôt de Padilla.

Robert Steidl.

Passpart. — Gipsy Wolf. Cake Walk. 8390

English Songs and Dances. Der Berliner Zoologische Garten. Das Juckpulver. — Szenen aus „Figaros Hochzeit“. „Pique Dame. Schützenlied.

Wenn Kalkulatorsch in die Baumblüte zieh'n.

Nonnenhof. 8333

Abendlich von 8 Uhr ab: Konzert des beliebten erstklassigen Sängers König-Buschardt.

Sonntags von 11 1/2 Uhr ab Matinee.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Wöchentlich zwei Serien.



Bäder und Sommerfrischen.

Am dem Ausfuhr-Schalter der Schalter-Halle des „Tagblatt-Hauses“, Langgasse 17, werden Prospekte und Drucksachen der in der Liste aufgeführten Bäder, Sommerfrischen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Bad Brückenau Eisenbahnlinie Elm-Gemünden Lokalbahn ab Jossa. Kgl. Kurhaus
 Kgl. Bayer. Mineralbad. Saison 1. Mai bis Mitte September. Neues modernes Hotel
 Spezialbad für Harnleidende seit Jahrhunderten medizinisch bekanntes Stahl- u. Moorbad. mit weiteren 9 im kgl. Kurpark gelegenen, vorzüglich
Wernerer Quelle hervorragend heilkräftig bei harnsaurer Diathese, bei Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden. ausgestattet. Logirhäusern.
Sinberger Quelle bewährt bei chronischen und akuten Katarrhen des Rachens, Elektrische Beleuchtung.
 Kohlensäure etc. — Berühmte Spezialärzte. Vorzügliche Verpflegung.
 Prachtige, waldfreie Umgebung. Vorzügliche Kapelle. Reunions. Pension. Sehr solide Preise.
 Prospekte gratis durch Verwaltung des Kgl. Mineralbades Brückenau. F 119

Adolfseck, Sommerfrische im Hartal; Station der Linie
 1/2 St. von Bad Schwalbach, Wiesbaden-Diez
Gasthof u. Pension Burggarten, Beliebtester Ausflugsort mit großen Gartenanlagen und Terrassen. Romantische
 Lage unmittelbar an ausgedehnten Wäldern. Ruhige, gesunde Lage.
 Jagdgelegenheit. Schöne luftige Zimmer. Elektrisches Licht.
 W. Otto, Besitzer.

Sommerfrische, Gasthof u. Pension
Burg Hohenstein, 14 M. von Bad Schwalbach
 Mäßige Preise. — Forellenscherei.
 Näheres d. H. C. Kessler, Telefon Michelbach i. N. Nr. 8. F 75

Luftkurort Lauterbach (Württbg.), ü. d. M. 572 m
Schwarzwald-Hotel.
 Schönste Automobil- und staubfreie Lage, direkt am Tannen-Hochwalde.
 Beste Verpflegung. Prospekte gratis.
 F. Reuter, im Winter Director Coiriers Grand-Hotel Valcour.

Luftkurort Lindenfels i/Odenw.
 Telefon 5. **Hotel u. Pension Hessisches Haus.** Telefon 5.
 Beste Verpflegung. Mäßige Pensionen. Direkte am Schloßwald. Elektr. Be-
 leuchtung. Beste Pension 4-5 1/2 Mk. Motor-Verbindung Bensheim-Lindenfels.
 Eigentümer: Ph. Rauch. F 74

Luftkurort Schmitt im Taunus
„Hotel Wenzel“
 Altbekanntes, erstrenommirtes Hotel, durch Neubau bedeutend vergrößert,
 mit vielen neu eingerichteten hohen und luftigen Fremdenzimmern; gelegen in
 unmittelbarer Nähe des Waldes. Pensionen von 3,75 Mk. Väter im Hause.
 Elektrisches Licht. Nähere Auskunft erteilt der Besitzer Jos. Wenzel. F 124

Luftkurort Weilburg a. Lahn. Hotel und Pension
Webers Berg.
 direkt am Wald, großer schattiger Garten. Anerkannt vorzügliche Ver-
 pflegung. Mäßige Pensionen. Telefon Nr. 87. Prospekte
 durch den Inhaber Julius Saax und am Ausfuhrschalter der Schalter-
 Halle des Tagblatt-Hauses. F 77

Moseltalbahn Trier-Bullay.

Moselfahrer reisen am bequemsten und angenehmsten mit den Zügen der
 rechtsufrigen Moseltalbahn Trier-Bullay, welche die landschaftlich
 schönsten und durch Weinbau bekanntesten Punkte der Mittelmosel berühren.
 Fünf bis sechs Züge täglich in jeder Richtung mit Anschlüssen an die Staatsbahn.
 Restaurations-Betrieb in allen Zügen.

Bernkastel-Cues. Hotel Gassen zu den 3 Königen. Erstes und größtes Haus am Platze. Neu erbaut. Herrliche Lage, direkt am Flusse.	Bernkastel-Cues. Schloss-Hotel, neben Burg Landshut gelegen. Herrliche Aussicht auf Mosel und Gebirge. H. Weine. — Beste Verpflegung. Auto-Garage. — Telefon 46. F 75 Bes. J. Blau.
Erden. Gast- und Weinhaus „Erdener Treppchen“ Nur Original-Natur- Moselweine.	Post-Hotel zu den 4 Türmen, Bullay. In nächster Nähe der beiden Bahnhöfe. Gut eingerichtetes Hotel mit Wein- und Bier-Restaurant. Besitzer M. Lautner.
	Bullay. Hotel Marienburg. Ph. Andries Wwo. Weinbau und Weinhandel. Staatsbahnhofsverwaltung. Bullay u. Pänderich.

Wiesbadener Fremden-Liste.

- | | | | | |
|--|--|---|---|---|
| <p>Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Haensch, Fr., Mainz.</p> <p>Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 36.
Wiekinski, Kfm., m. Fr., Posen. —
Maarmann, Kfm., Kaninetz.—Jähning,
Kfm., Greiz.</p> <p>Kuranstalt Dietenmühle.
Parkstrasse 44.
Opelt, Fr., m. Tochter, Warschau.</p> <p>Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Weygand, Ing., München. — Schütze,
Forstmeister, Landslut. — Telgmann,
Fr., Weimar. — Bachrodt, 2 Frau-
Düsseldorf. — v. Norden, Kfm., Köln.
— Pfeiffer, Kfm., Stuttgart. — Bay,
Kfm., Stuttgart. — Leonhardt, Kfm.,
Cannstadt. — Fahrkamp, Ing., mit
Fr., Bonn. — Nestmann, Kfm., Leip-
zig. — Weill, Kfm., Landau. — Weber,
Kfm., Berlin.</p> <p>Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Lewin, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Kane, 2 Fr., Irland. — Lindström,
Fabrikbes., Helsingfors.</p> <p>Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Gassner, Bad Nauheim. — Schmidt,
Stud., Köln. — Donath, Stud., Jena. —
Gassner, m. Fam., Finsterwalde. —
Meyer, Inspektor, m. Fr., Schwien-
sochlowitz.</p> <p>Hotel Erbprin.
Mauritiusplatz 1.
Birnbaum, Kfm., Mainz. — Singer,
Kfm., Berlin. — Kaugieser, Kfm.,
m. Fr., Hannover. — Moos, Oberbahn-
Assistent, m. Fr., Hildesheim. —
Manns, Kfm., m. Fr., Berlin. — La-
veth, Kfm., Frankfurt. — Manns,
Eisenbahn-Sekr., m. Fr., Hannover. —
Schiemann, Dr. med., m. Fr., Teinach.
— Straut, Bahnmeister, Dortmund. —
Schalk, Kfm., Ditzeln. — Albert, Kfm.,
Ditzeln.</p> <p>Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Bohr, Eisenbahn-Assistent, m. Frau,
Krefeld. — Fahr, Kfm., Hamburg. —
Joachimthal, Fr., Dresden. — Oster-
christ, m. Fr., Würzburg. — Schroeder,
Oberbahnst. — Stork, Kfm., Karls-
ruhe. — Löw, Fr., Bad Dürkheim. —
Mensel, Kfm., Nürnberg. — Bergmann,
Fabr., Göppingen.</p> <p>Hotel Falstaff.
Moritzstrasse 15.
Spietz, Lehrer, Gießen. — Busch,
Periberg. — Kothe, Prok., Emden. —
Heinrich, Fabr., m. Fr., Periberg. —
Brunnabend, Kfm., Köln.</p> <p>Dr. Friedländer
Sanatorium Friedrichshöhe.
Leberberg 14.
Deutschmann, Fr., Dresden. —
Siegel, Fr., Pösnitz. — Nehemias,
Kfm., Strassburg. — Nehemias, Frau,
Strassburg.</p> | <p>Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a.
v. Valck, Oberleut., m. Fr., Haag. —
Dettmann, Dr., Frankfurt.</p> <p>Hotel Fahr.
Geisbergstrasse 3.
Ohrich, Fr. Rent., Berlin. — Brand,
Leipzig.</p> <p>Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Bernstein, Kfm., Mainz. — Cohn,
Kfm., Berlin. — Lammle, Kfm., Stutt-
gart. — Michaeli, Kfm., Berlin. —
Stöcker, Kfm., Kassel. — Salender,
Kfm., Berlin. — Bauer, Kfm., Mann-
heim. — Wolf, Kfm., Karlsruhe. —
Dietrich, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Klingele, Kfm., Todtnau. — Hoemy,
Kfm., Göttingen. — Wiemann, mit
Fam., St. Johann. — Jung, Kaufmann,
Pirmasens. — Kettenhofen, Kfm., Ems.
— Haas, Kfm., Berlin. — Schlessinger,
Kfm., Berlin. — Blocher, Kaufmann,
Berlin. — Marx, Kfm., Berlin. —
Meyer, Kfm., Berlin. — Zinn, Kfm.,
m. Fr., Plauen. — Victor, Kaufmann,
Solingen. — Peerboom, Kfm., Düssel-
dorf. — Urdey, Obering., Bonn. —
Lohr, Kfm., Frankfurt. — Mane, Kfm.,
Frankfurt. — Seibert, Kfm., Siegen. —
Reincker, Kfm., Berlin. — Reuter,
Kfm., Hanau. — Scheidt, Kfm., Kob-
lenz. — Pimmes, Kfm., Ruhrort. —
Heinz, Ing., Karlsruhe. — Wieg, Kfm.,
Altona. — Schirmer, Dir., Werden. —
Winter, Kfm., m. Fr., Siegen. —
Thomas, Kfm., m. Fr., Siegen. — Vogt,
Kfm., m. Fr., Siegen. — Walker, m.
Fr., New York.</p> <p>Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Dietze, Fr., Leipzig.</p> <p>Hansa-Hotel.
Rheinstrasse 18.
Endrip, Dir., Linz a. Rh. — Jansen,
Kfm., M-Gladbach. — Karthaus,
Kfm., M-Gladbach. — Wenth, Kfm.,
m. Fr., Antwerpen.</p> <p>Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Grimm, Arch., m. Fr., München. —
Pieper, m. Fr., Berlin. — Grohn, Prov.
Meister, m. Fr., Bonn. — Periberg,
Kfm., Wernigerode. — Platte, Fabr.,
m. Fam., Ronsdorf. — Tanck, Kaufm.,
Hamburg.</p> <p>Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Baab, Kfm., Alzey. — Obermeyer,
Fr., Wien. — Schenk, Fr., Leipzig.</p> <p>Vier Jahreszeiten.
Kaiser Friedrichs-Platz 1.
Henschke, m. Fr., Magdeburg. —
v. Behr, Baron, Mitau. — Bado, mit
Fr., Gr-Voigtshagen. — v. Behr, Frau
Baronin, Mitau. — Broge, m. Frau,
Aarhus.</p> <p>Hotel Impérial.
Sonnenbergerstrasse 18.
Beiersdorf, Fr., m. Tochter, Berlin.
— Zur Jacobsmühle, Dr., Bremen.</p> | <p>Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Rühmkorf, Ing., Köln. — Fondelius,
Fr., Stockholm. — Hellström, Fräul.,
Stockholm. — Afelt, Fr., Stockholm.</p> <p>Hotel Kronprinz.
Tannustrasse 46.
Hahn, Kfm., m. Fr., Mannheim. —
Maion, Kfm., Minsk.</p> <p>Welsche Lilien.
Häinergasse 8.
Reinhardt, Fr., Frankfurt. — Baer-
wald, Zöllrat, m. Fr., Stettin. —
Knauer, Kfm., Schweinfurt. —
Hemerle, Kfm., Zeilheim. — Schreiner,
Kfm., m. Fr., Frankfurt.</p> <p>Hotel Mehler.
Mühlgasse 7.
Weminger, Leut., Neuburg. —
Henkel, Geh. Sekr., Gr-Lichterfelde. —
Eckleben, Oberzahlmeister, Durlach. —
Lorenz, Arch., Saarbrücken.</p> <p>Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Basch, Kfm., Berlin. — Grünthal,
Kfm., Berlin. — Meder, Berlin. —
Sinnige, Amsterdam. — Eisenberg,
Berlin. — Bradsky, Berlin. — Schwab-
Bohmer, Köln. — Rack, Kfm., Frank-
furt. — Drathen, Weingutbes., Alde-
sund. — Walbrecht, Kfm., Barmen. —
Böken, m. Fr., Duisburg. — Bosh von
Drakestein, m. Fr., Utrecht. — Marks,
Kfm., Köln. — Neyon, Bad Nauheim.
— Holler, Kfm., Hamburg. — Pieper,
Kfm., m. Fr., Zürich. — Rückert,
Fabr., Gr-Schönau. — Lendler, Apoth.,
m. Fr., Hsnau. — Deines, m. Frau,
Hanau. — Mathias, Berlin. — Rosen-
berg, Fabrikdir., Paris.</p> <p>Hotel Nassau u. Hotel Cecille.
Kaiser-Friedrich-Platz 3
und Wilhelmstrasse.
van Hattum van Ellewantsdyk,
Scheveningen. — Prumens, Frau Dr.,
Beverwyk. — Farnes, m. Fr., London.
— van Hattum, Scheveningen. —
Lichtervelde, Komtesse, m. Bedienung,
Schweden. — Boom, Dr., m. Fr., Bus-
sum. — v. Lehmann, Baron, m. Bed.,
London. — Gautier, Fr., Scheveningen.</p> <p>Hotel National.
Tannustrasse 21.
Sternberg, Fr., Odessa. — v. Buch-
wald, Fr., Ungarn. — v. Jonine, Exz.,
Fr., m. Bed., Petersburg.</p> <p>Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
v. Eschwege, Baron, Berlin. — Web-
meyer, Fr., Erfurt. — Bahre, Justiz-
Rat, m. Fr., Lübbecke.</p> <p>In Privathäusern.
Pension Albion, Abeggstrasse 3:
Roeth, Fr., Lichterfelde.
Bärenstrasse 2, 1:
Schlick, Frau Rent., mit T., Gera.
Bärenstrasse 7, 2:
Böltink, Fabrikdirekt., Duisburg.
Büdingenstrasse 8:
Klein, Kfm., m. Fr., Hamburg.
Gr. Burgstrasse 3:
Gremler, Oberstlt. a. D., Friedenau.</p> | <p>Gr. Burgstrasse 9:
Kiew, Kfm., m. Fr., Bromberg.
Privathotel Cordan, Nikolaastr. 15a:
Rosenmeyer, Kfm., Limburg. —
Harms, Dr. med., m. Frau, Köln. —
Spies, Kfm., m. Frau, Duisburg.
Pension Credé, Leberberg 1:
Frederich, Frau Rent., Celle. —
Hillefeld, Frau Dr., Hannover.
Pension Favorit, Wilhelmstrasse 12:
Fischer, Fr. Rent., Königsberg.
Friedrichstrasse 8:
Gelhardt, Breslau.
Pension Heimberger, Wilhelmstr. 38:
Pokorny, Fr., Wien. — Obermayer,
Kfm., m. Fr., Wien.
Villa Herta, Neubauerstrasse 3:
Bergquist, Fr. Rent., Waza. —
Wallen, Fr. Rent., Waza.
Christ. Hospiz II, Oranienstr. 53:
Hofer, Frau, m. Tochter, Hanau. —
Glozer, Fr., Hamburg. — Scheper,
Diakonissin, Bochum. — Göbel, m. Fr.,
Essen. — Olesen, Fr., Kopenhagen.
Villa Humboldt, Frankfurterstr. 22:
Kersten, Fr., Duisburg. — Heggel-
mann, Fr., Selters.
Kellerstrasse 11:
Flader, Fr. Oberpostassistent, Königs-
berg.
Leberberg 15:
Herold, Fabrikant, Limbach.
Pension Margareta, Thelemannstr. 3:
Beuchmann, Fr. Rent., Koblenz. —
Fischer, Fr. Rent., Essen (Ruhr). —
Westermann, Fr. Rent., Essen (Ruhr). —
Steinkauler, 2 Fr. Rentner, Mül-
heim.
Villa Maria, Schützenstrasse 1b:
Glantz, Fr., Bielefeld. — Glantz,
O. Fr., Bielefeld. — Willigerod, Bau-
inspektor, m. Fam., Lennep.
Pens. Mon-Renos, Frankfurterstr. 8:
Funch, Fr., Bückeburg. — Schwenke,
Direktor u. Geh. Reg.-Rat Dr., m. Fr.,
Berlin. — Czepnicki, Frau, Libau. —
Peckow, m. Fr., Simferopol.
Mühlstrasse 15:
Betzler, Oberzahlmeister, m. Frau,
Ulm.
Müllerstrasse 9:
Grever, Kfm., m. Fr., Wina.
Narobergstrasse 7:
Schuck, Prokurist, Bari. — Geb-
hardt, Frau Raurat, Gundersheim.
Nerostrasse 9:
Bormann, Sekretär, m. Fr., Stettin.
Nerostrasse 14:
Adam, Fr. Rent., Bixdorf.
Nerostrasse 20:
Voges, Rechnungsrat, Nürnberg.
Villa Olanda, Gartenstrasse 18 u. 20:
Lewalter, Ingen., Darmstadt. —
Holmann, 2 Fr., Canada. — Holmann,
Fr., Canada. — Isenböhne, Fr.,
Canada.
Pension Primavera, Frankfurterstr. 8:
Herbst, Ing., m. Fr., München. —
Schmitz, Fr. Rent., Elberfeld. —
Vogel, Fr., Vohwinkel.
Sell, Fr., Gießen. — Brünning, mit
Fam., Krefeld.</p> | <p>Rheinbahnstrasse 2, 2:
Haller, Kfm., m. Fam., Muttersdorf.
Röderstrasse 30:
Winterberg, Kfm., m. Töchter,
Gelsenkirchen.
Römertor 2, 1:
Schröter, Lehrer, Gotha.
Rösslerstrasse 5:
v. Britzke, Fr. Rent., Berlin.
Villa Rena, Gartenstrasse 1:
Delgotalle, Fr., Verviers.
Villa Rosengarten, Rosenstrasse 10:
Ihre Durchl. Fr. Fürstin Galitzin, m.
Bed., Petersburg.
Saalstrasse 38, 2:
Forsh, Königsberg. — Kieser,
Bürgermeister, m. Fr., Buchen.
Villa Stefanie, Paulinenstrasse 1a:
Rosenblum, Frau, mit Sohn, Moskau.
— Juschkus, Fr., Moskau. — Seine
Durchl. Fürst Sayn-Wittgenstein,
Kiew. — Hirschfeld, Fr., Stettin.
Sniegolgasse 2:
Klawisch, Oberbahnhofsvorsteh., m.
Frau, Schönebeck.
Stiftstrasse 13:
Zettin, Stud., Moskau.
Stiftstrasse 17, 2:
Magener, Fr. Prof., Posen.
Stiftstrasse 24:
Pörksen, Weinhandl., mit Frau,
Friedrichstadt.
Stiftstrasse 26:
Schlegelmilch, m. Fr., Suld.
Tannustrasse 9, 1:
Trappe, Pfarrer, m. Fr., Lennum.
Tannustrasse 25, 3:
Booth, Kfm., England.
Tannustrasse 36:
Steen, London.
Tannustrasse 49:
Sorre, Kgl. Oberbahn-Assistent,
Paderborn.
Tannustrasse 50, 2:
Steingraber, Prof., m. Fr., Graz.
Tannustrasse 55:
Schmidt, Kfm., Kassel.
Pens. Viktoria Luise, Wilhelmstr. 52:
Goldberg, Patentanwalt Dr., m. Fr.,
Brüssel.
Weberstrasse 3:
Balschewsky, Kfm., Berlin. —
Lepler, 2 Fr. Rent., Wanne. —
Lepler, 2 Fr. Rent., Gelsenkirchen.
Weberstrasse 20:
Dornbusch, Frau, Potsdam. —
Münchberg, Sekretär, mit Familie,
Steplitz.
Pension Windsor, Leberberg 4:
Rahn, Fr. Rent., m. T. Bünde.
Pens. Winter Sonnenbergerstr. 14:
Borch, Fr., Hamburg. — Hartmann,
Hauptmann und Kom.-Chef, Stade.
Ausschreibungsst. Elisabethenstrasse 9:
Baker, Fr., Calcutta. — Knos,
Journalist, Ennis. — Mahus, Hahn-
stätten. — Schwab, Peter, Assmanns-
hausen. — Messer, Flörsheim.
Dreier, Malsberg.
Mais, Josef, Elz. — Dechant, Elisa-
beth, Stadelken. — Schlitt, Obertiefen-
bach.</p> |
|--|--|---|---|---|



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Zum neuen Weingesetzentwurf.

Ein Aufruf!

Man schreibt an „Das Weinblatt, Allgemeine deutsche Weinzeitung“ in Neustadt a. d. Haardt:

Als am 15. August des letzten Jahres unter allgemeiner verheißungsvoller Beteiligung der interessierten Kreise die Winzerversammlung zu Östlich am Rhein stattgefunden hatte, wurden in der ersten Zeit einer lebhaften Begeisterung Besprechungen und Verhandlungen einzelner Personen und Gruppen gepflogen, in welchen Vereinigungen und Organisationen zur weiteren Verfechtung der Interessen des realen Weinbaues und Weinhandels, sowie auch eine baldige Wiederholung der großen Winzerversammlung geplant wurden. In einer weiteren Öffentlichkeit ist über eine Ausführung dieser Pläne nichts bekannt geworden; wohl heißt es, daß, nachdem der neue Weingesetzentwurf inzwischen veröffentlicht worden ist, auch den Winzern in einer baldigst abzuhaltenden allgemeinen Versammlung Gelegenheit zur Stellungnahme zu diesem neuen Entwurf geboten werden sollte.

Da es anerkanntermaßen schwer hält, in einer großen öffentlichen Versammlung die Meinungen unter einem Hut zu bringen, so empfiehlt es sich durch Vorherarbeit im kleinen, d. h. in den einzelnen Gemeinden und Bezirken, dahin aufzuklären zu wirken, mit welchem Nachgeben einerseits und mit welchem Festhalten an den einzelnen Paragraphen des Entwurfs andererseits die Annahme des neuen Gesetzes durch den Reichstag erleichtert werden kann. Der neue Gesetzentwurf bringt dem Gesetze von 1901 gegenüber für die realen Teile der Weinbranche entschiedene und große Verbesserungen, er geht jedoch im einzelnen auch nicht weit genug, so z. B. darin, daß die allgemeine Kontrolle im ganzen Reich nicht vorgesehen ist. Der Winzer kann sich auch mit einem Fünftel — mehr nicht — Zuckerlösungszusatz einverstanden erklären, er soll aber nicht in den Fehler verfallen, sich gegen die Zuckerung überhaupt auszusprechen, wozu ihm auch von einem Teil der Presse leider geraten wird. Mit dem Zuckern an und für sich soll es jeder halten können, — wie auch schon jetzt — wie er es für seine Verhältnisse passend findet; das muß ein Winzer ohne fremden Rat wissen oder mit der Zeit finden, wie er seine Weine am besten verkaufen kann: gezuckert oder ungezuckert. Das Zuckern soll nur bis zum 31. Dezember gestattet sein, auf keinen Fall bis 31. Januar. Der § 5 des neuen Entwurfs fordert gewissermaßen die Deklaration des Zuckerns. So sehr die gesetzliche Festlegung dieser Bestimmung angesichts der herrschenden heillosen Schmiererei zu begrüßen wäre, so würde sie dem Weinhandel doch große Schwierigkeiten bereiten und bliebe deshalb besser weg, wenn die anderen strafferen Forderungen Aufnahme im Gesetz finden würden. Die Bestimmung über die Benennung der Verschnitte (§ 6) entspricht einer alten berechtigten Forderung der Winzer, aber uns scheint die Kontrolle unausführbar. Markenschutz ist selbstverständlich zu fordern. Weiterhin kann der Winzer die Einführung des Lagerbuchs nur begrüßen; zu diesem wird ein praktischer Entwurf bekannt gemacht werden. Daß die Führung eines Lagerbuchs für den Winzer schwierig oder zeitraubend sei, sind Behauptungen, welche der Wahrheit entgegengesetzt sind. Die Durchschnittswinzer gebraucht zur Ausfüllung der Rubriken im Lagerbuch keine halbe Stunde Zeit. Auch dem Weinhandeler macht die Buchführung über Ein- und Ausgang keine Schwierigkeiten, da er hierbei lediglich Auszüge aus seinen übrigen Büchern zu machen hat. Was die Vorschriften über den Hausstrunk (§ 9) anbelangt, so ist auf die im Entwurf vorgesehene Anmeldung bei der Behörde zu bestehen. Da an „Hausstrunk“ ganze Keller voll hergestellt werden, worüber Beweise vorliegen, so müßte der Gesetzentwurf noch ergänzt werden und vorschreiben, daß nur der Winzer oder Weinproduzent aus von ihm aus seinen eigenen Weinbergen oder Weinen erhaltenen Material wie Trester, Hefe, bei behördlicher Anmeldung Hausstrunk herstellen darf.

Es sind in vorstehendem einige wichtige Bestimmungen des neuen Entwurfs wahllos herausgegriffen, bei welchen der realen Winzer und der realen Weinhandeler sich einigen können. Diesen beiden kann erwünscht und nicht zuwider sein:

- die Kontrolle im ganzen Reich,
- die Lagerbuchführung,
- die Zuckerung bis zu 1/5 des Mostes.

Der § 3, welcher die Zuckerung bei ungenügender Reife der Trauben gestattet, hat nicht überall Anklang gefunden, hauptsächlich, weil der Ausdruck „überallgütige Reife“ später zu verschiedenartigen Auslegungen und so zu Schwierigkeiten Veranlassung geben könnte. Wir haben demgegenüber wegen des Absatzes 1 des § 3 keine Bedenken, weil derselbe durch die auszuhaltende Kontrolle, die Lagerbuchführung und durch die eventuell einzuführende Bestimmung betreffs der anzumeldenden Absicht des Zuckerns kräftig unterstützt wird. Die Besitzer von mittleren und besseren Lagen der Haardt, der Mosel, der Nahe, der Ahr, des Rheingaus, Badens usw. usw. werden bei allen nur einigermaßen reifen Jahrgängen keine Zuckerung vornehmen, weil ein besserer, gezuckertes Wein (besonders der Rieslingtraube) auf der Flasche ein Bukett erhält, welches, sehr verschieden von dem Naturwein-Flaschenbukett, geeignet ist, den Kenner und Liebhaber des letzteren bald als Käufer zu vertreiben. Was die Deklaration des Zuckerns betrifft, so ist es für den Weinhandeler eine harte Nuß, wenn er auf jedem Flaschen und auf jeder Flasche, die in den Konsum übergeht, deklarieren muß und würde man sich vielleicht unter Abänderung oder gänzlicher Weglassung des 1. Absatzes des § 5 auf die folgende Fassung des zweiten Absatzes einigen können: „Wer Wein verkauft, ist verpflichtet, dem Käufer auf Verlangen beim Verkauf (vor der Übergabe) mitzuteilen, ob der Wein gezuckert ist; ebenso ist der Käufer beim Erwerb von Wein verpflichtet, sich Kenntnis zu sichern, ob der Wein gezuckert ist.“

Die scharfe Kontrolle der kranken Weine, welche eine Umgrünung nötig haben.

Die oben vorgeschlagene Fassung betr. des Hausstrunks. Hohe Gefängnis- und Geldstrafen bei Übertretungen.

Dann sollte es eine grundsätzliche Forderung sein, das Gesetz vorläufig klipp und klar zu gestalten und nicht dem Bundesrat anheim zu geben, nachträglich Grundsätze für den Vollzug des Gesetzes zu erlassen oder den Landeszentralbehörden die Vorschriften zur Sicherung der Überwachung, die Vorschriften zur Anzeige des jährlichen Ergebnisses der Traubenernte zu überlassen (§ 23). Dieses müßte das Gesetz schon in der größten Deutlichkeit bringen, denn spätere Erlasse können kommen, sie können aber auch ausbleiben.

Wir erwarten nicht, daß jeder Leser mit unseren Ausführungen, welche ohnehin unvollständig sind und nicht alle Paragraphen des neuen Entwurfs behandeln, einig ist, es ist

nur unser Wunsch, die Einsicht fördern zu helfen, daß man die schärften Spitzen so abstmilpen möge, daß es dem realen Winzer gemeinsam mit dem realen Weinhandeler möglich bleibt, den Kampf um das verbesserte Gesetz durchzuführen. Wenn, wie es in den letzten Wochen der Fall ist, nur noch der Ruf nach Erhaltung des Weingesetzes von 1901 geht, so soll sich jeder sagen, daß man damit nur die Fortsetzung der unbegrenzten Pansackerei beabsichtigt. Die realen Winzer und Weinhandeler sollten endlich einmal ihre Wünsche und Ansichten betreffs des neuen Gesetzes der Öffentlichkeit, ihren Abgeordneten, der Regierung kund tun. Besonders der Winzerstand sollte sich einmal laut dagegen wenden, daß Handelskammern, Weinhandels- und Weinbauvereine und ein Teil der Presse in ihren Gutachten und Berichten immer von neuem sagen, daß das neue Gesetz für den Winzer schädlich ist. Der Winzerstand braucht diese unerbetene Bevormundung nicht, welche der Wirklichkeit entgegengesetzte Anschauungen und Wünsche an maßgebender Stelle hörbar zu machen sucht. Der Winzerstand soll sich klar darüber sein, daß dem neuen, ihm bessere Zeiten verheißenden Weingesetze zahlreiche, große und einflußreiche Gegner gegenüber stehen. Er soll deshalb, da er an Kraft des Kapitals diesem Gegner gegenüber klein und machtlos, in seiner Gesamtheit im ganzen Lande für die Durchführung eines besseren Gesetzes einheitlich kämpfen.

Es sollen deshalb die realen Winzer und Weinhandeler aller Gegenden ihre Wünsche zu einem verbesserten Weingesetz, welches die strengste Kontrolle und hohe Gefängnisstrafen bringt, welches die Forderungen des realen Weinhandels berücksichtigt, welches die Wasser- und Chemikalienweine verschwinden macht, an einer zentralen Stelle zusammenlegen. Möge man nicht vergessen, daß das Festhalten an extremen Wünschen eines mehr oder weniger großen Bezirks das Gute des neuen Entwurfs dem Winzer wieder aus der Hand nehmen kann. Überall sollen sich daher realer Winzer und realer Weinhandeler zu Organisationen vereinigen.

Alle Interessenten, die mit vorstehenden Ausführungen einig gehen und gewillt sind, an den Verbesserungsbestrebungen mitzuwirken, werden gebeten, ihre Adresse an die Redaktion der genannten Zeitung einzusenden.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Preussische Schatzschein-Emission. Wie gemeldet wird, hat das Preußen-Konsortium beschlossen, einen Teilbetrag von 100 Millionen Mark preussischer Schatzscheine gegen Ende des Monats zur Subskription aufzulegen.

Diskontherabsetzung und Reichsbankausweis. Als anfangs dieses Monats die Reichsbank ihren Diskont auf 4 1/2 Proz. herabsetzte, war man auch in Bankkreisen der Meinung, daß ein weiterer Rückgang des Diskonts in diesem Jahre wohl kaum mehr zu erwarten sein werde. Aber die fortgesetzte Heranziehung von Gold aus dem Auslande ließ schon seit Anfang der vorigen Woche die Vermutung zu, daß das deutsche Noteninstitut doch noch in absehbarer Zeit auf den normalen Stand des Wechseldiskonts, also auf 4 Proz., zurückgreifen könne. Diese Vermutung ist nun immerhin schon jetzt zur überraschenden Tatsache geworden. Dabei war auch in Betracht gezogen worden, so ist wenigstens anzunehmen, daß die Bemühungen, noch weiteres Gold aus dem Ausland heranzuziehen, auch fernerhin von Erfolg sein werden und damit eine weitere Stärkung des Status eintreten dürfte. Jedenfalls ist die Zinsfußherabsetzung im Interesse von Handel und Industrie zu begrüßen. Ein Zinsfuß von 4 Proz. war seit Oktober 1905 nicht mehr in Kraft. Was nun den Stand der Reichsbank in der zweiten Woche des Juni betrifft, der gestern in der Zentralausschussitzung zur Vorlage gelangte, so zeigte sich der Barvorrat in der Berichtswoche um 60.27 Millionen Mark, im Vorjahre nur 7.42 Millionen Mark, vermehrt. Das Wechselportefeuille hat eine Erleichterung um 31.18 Millionen Mark erfahren, die Lombarddarlehen haben sich um nur 5.10 Millionen Mark, im Vorjahre 4.78 Mill. Mark, erhöht. Die sonstigen Aktiva mit ihrem Bestand von 190.14 Millionen Mark, im Vorjahre 96.26 Millionen Mark, brachten ein Plus von 8.08 Millionen Mark. Die Giroeinlagen haben um 89.70 Millionen Mark (31.43 Millionen Mark) zugenommen. Die Reichsbank besaß Mitte Juni wieder eine steuerfreie Notenreserve von 264.13 Millionen Mark gegen 144.66 Millionen Mark am 6. d. M. und 166.71 Millionen Mark am 15. Juni 1907. Unter den obwaltenden Umständen, namentlich in Anbetracht der weiteren Goldzufuhr, dürfte es nicht zu den Unmöglichkeiten gehören, daß der Diskont im Monat Juli eine weitere Herabsetzung bis 3 1/2 Proz. erfährt, vorausgesetzt, daß nicht die vielen Neuemissionen, u. a. von 100 Millionen Mark 4proz. preussischen Schatzscheinen, einen Strich durch die Rechnung machen.

Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank. Aus der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank ist zu erwähnen: Der Ausweis ist verhältnismäßig günstig, und zwar beruht das darin, daß der Metallbestand sehr zugenommen hat, nämlich auf 1077 Millionen, und damit an die höchste Ziffer heranreicht, die wir jetzt gehabt haben. Nur 1905 ist der Metallbestand einmal höher gewesen: 1902 hatte er ungefähr dieselbe Höhe. Die Wechselniedrigen sind erheblich niedriger als 1907 und die fremden Gelder höher als im Vorjahre. Das Facit ist schließlich, daß die steuerfreie Reserve mit 264 Millionen in diesem Jahre um etwa 98 Millionen höher als im Jahre 1907 ist. In der Zunahme des Metallbestandes drückt sich der Eingang von Gold aus dem Auslande aus, der auch in nächster Zeit noch eine weitere Zunahme des Metallbestandes herbeiführen wird. Der günstige Status veranlaßt die Reichsbank, auf vier Prozent herunterzugehen, namentlich auch, da die im Mai erheblich zurückgegangene Wechselstempelsteuer darauf hindeutet, daß die Inanspruchnahme des Kredits im Sinken begriffen ist, worauf ja auch die Berichte in den Industriebezirken hindeuten.

Zulassungen und Zulassungsbeträge. Zur Börsennotierung am Berliner Markt sind beantragt von der Deutschen Bank usw. 5 Millionen Mark neue Aktien der Aktiengesellschaft Anilin-fabrikation. Zur Berliner Börsennotierung sind zugelassen 10 Millionen Mark westfälische Provinzialanleihe, 15 Millionen Mark 4proz. Münchener Stadtanleihe, 9 Millionen Mark Aktien der Laurahütte, 3 Millionen Aktien der Zuckerfabrik Fröbeln, 600 000 M. Aktien der Glas- und Spiegelmanufaktur Schalko.

Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft. Die außerordentliche Generalversammlung der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen, in der 23

Aktionäre mit einem Aktienkapital von 8 608 000 M. vertreten waren, nahm den Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Aktienkapitals um sechs Millionen auf 33 Mill. Mark einstimmig an. Die Aktien werden von einem Konsortium übernommen, bestehend aus der Darmstädter Bank, der Berliner Handelsgesellschaft, dem Bankhaus S. Bleichröder und der Nationalbank für Deutschland, Berlin. Das Konsortium wird die Aktien den älteren Aktionären zum Kurse von 109 Proz. derart anbieten, daß auf neun alte Aktien zwei neue Aktien bezogen werden können.

Anleihen.

Cöln Anleihe. Der Stadt Cöln ist die amtliche Genehmigung zur Ausgabe von 38.5 Millionen Mark Schuldverschreibungen mit einer 3 1/2- oder 4proz. Verzinsung erteilt worden.

Lübecker Anleihe. Der Senat von Lübeck nimmt bei der Seehandlung 4 Millionen Mark auf.

Industrie.

Vom Eisensteinsyndikat. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ aus Siegen meldet, hat das Eisensteinsyndikat die Preise für Rohspat um 11 M., die für Rostspat um 15 M. für 10 Tonnen, gültig für das zweite Semester dieses Jahres, herabgesetzt.

Preisbewegung. Der Verein für den Verkauf von Siegerländer Eisenstein beschloß, die Verkaufspreise für gerösteten Stabeisenstein für das zweite Semester um 16 M. pro Doppelwaggon zu ermäßigen, wodurch sich der Verkaufspreis auf 175 M. gegen 180 M. im ersten Semester stellt.

Elberfelder Papierfabrik, Ak.-Ges., Elberfeld. Wie verlautet, wird die Gesellschaft für das am 30. d. ablaufende Geschäftsjahr eine Dividende wieder nicht zur Verteilung bringen können. Die Elberfelder Fabrik soll zwar wiederum befriedigend gearbeitet, dagegen die Zehlendorfer Zweigniederlassung eine neue Enttäuschung gebracht haben. Schon im vorigen Jahre war in diesem Etablissement ein Betriebsverlust entstanden, der aus den Erträgen der Elberfelder Fabrik gedeckt wurde, die sich hierdurch auf 194 498 M. ermäßigten. Nach Abzug der Abschreibungen von 861 364 M. ergab sich alsdann ein Verlust von 166 866 M., der aus dem Reservefonds gedeckt wurde. Die Hoffnung der Verwaltung, daß die Periode der Verluste in Zehlendorf abgeschlossen sei, hat sich demnach nicht erfüllt; die Lage der für diese Fabrik wichtigsten Branche, nämlich der Fabrikation photographischer Papiere, hat sich wesentlich verschlechtert. In dem Zehlendorfer Etablissement dürfte ein neuer Verlust entstanden sein, zu dessen Deckung die Überschüsse der Elberfelder Fabrik wieder herangezogen werden müssen.

Berliner Jutespinnerei und Weberei. Die Gesellschaft schätzt diesmal die Dividende für das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr auf 6 bis 8 Proz., während für das letzte Jahr keine Dividende ausgerechnet werden konnte. Die Jutepreise sind inzwischen verhältnismäßig nur wenig gestiegen; wenn das Geschäftsergebnis trotzdem günstig ausfällt, so hängt das damit zusammen, daß die Gesellschaft schon im Vorjahre größere Verkäufe zu hohen Preisen getätigt hatte, die erst im laufenden Jahre zur Ablieferung gelangten, wofür die Rohware indes zum Tagespreis in der Bilanz figurierte.

Dividenden. Die Dividende der Frankfurter Schuhfabrik vorm. Otto Herz u. Ko. in Frankfurt a. M. ist wieder mit 7 Proz. wie im Vorjahre in Aussicht genommen.

Verkehrswesen.

Berliner Elektromobil-Aktien-Droschkengesellschaft. Die Berliner Elektromobil-Aktien-Droschkengesellschaft, eine Neuburgische Gründung, schließt das dritte Geschäftsjahr nach 543 197 M. (i. V. 162 489 M.) Abschreibungen mit einem Verlust von 253 080 M. (im Vorjahre 218 588 M. Verlust, wovon 150 181 M. aus der Rücklage gedeckt wurden) bei einem Aktienkapital von 3 Millionen Mark.

Canada Pacific. Die Einnahmen der Canada Pacific-Eisenbahn betragen in der vergangenen Woche 1 172 000 Dollar; das ist eine Abnahme von 370 000 Dollar gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Handelsregister Wiesbaden.

Firma Friedrich Lautz. In das Handelsregister, Abteilung A., wurde unter r. 921 bei der Firma Friedrich Lautz mit dem Sitze in Wiesbaden folgendes eingetragen: Dem Kaufmann Adolf Hotter in Biebrich ist Prokura erteilt.

Dyckerhoff u. Widmann. In das Handelsregister ist unter r. 235 bei der Firma Dyckerhoff u. Widmann, Aktiengesellschaft in Biebrich a. Rh., folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. April 1908 ist der Gesellschaftsvertrag abgeändert in § 13, betreffend die Vertretung der Gesellschaft, § 15, Abs. 3, betreffend den Aufsichtsrat, § 29, betreffend die Verwendung des Reingewinns. Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt zukünftig durch zwei Vorstandsmitglieder oder Stellvertreter von solchen, oder durch ein Vorstandsmitglied oder einen Stellvertreter eines solchen in Gemeinschaft oder einen Stellvertreter eines solchen in Gemeinschaft mit einem Prokuristen.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 17. Juni. Roter Weizen, nassauischer, per Malter 17 M. 80 Pf., Korn per Malter 14 M. 60 Pf., Gerste per Malter 11 M., Hafer per Malter 7 M. 0 Pf., Kartoffeln per Malter 5 M. 50 Pf.

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 11. Juni bis 17. Juni 1908.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Quantität	Preise per	von — bis	
				Stück	Stück
Ochsen	60	I.	50 kg Schlachtgewicht	74	— 78
		II.	60	— 64	
Kühe	165	I.	50	— 58	
		II.	70	— 78	
Rinder	—	—	1 14	1 18	
Schweine	1239	—	1 16	1 20	
Mastkälber	522	—	1 20	1 50	
Landkälber	427	—	1 56	1 60	
Hämmer	131	—	—	—	
Schafe	—	—	—	—	

Wiesbaden, den 17. Juni 1908.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Kursbericht vom 19. Juni 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold, silver, and other commodities.

Staats-Papiere.

Table listing various government bonds and securities with their respective values and interest rates.

Ausländische.

Table listing foreign bonds and securities from various countries like Belgium, Holland, and Italy.

Ausereuropäische.

Table listing securities from non-European countries such as Argentina and Chile.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and communal bonds from various regions like Rhineland and Bavaria.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various fully paid bank stocks from different banks.

Div. Nicht vollbezahlte.

Table listing various partially paid bank stocks.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stocks of various industrial companies and firms.

Verl. Ltzst.

Table listing various railway and utility stocks.

Div. Zellwerks-Aktien.

Table listing various paper mill stocks.

Kuxe.

Table listing various mining shares.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing stocks of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Verl. Ltzst.

Table listing various railway and utility stocks.

Div. Zellwerks-Aktien.

Table listing various paper mill stocks.

Kuxe.

Table listing various mining shares.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing stocks of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Zf. Ld.-Mess. Com. Ser. 7-8.

Table listing various bonds and securities.

Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table listing American railway bonds.

Diverse Obligationen.

Table listing various miscellaneous bonds.

Zf. Verzinsl. Lose.

Table listing various interest-bearing bonds.

Zf. Unverzinsliche Lose.

Table listing various non-interest-bearing bonds.

Zf. Geldsorten.

Table listing various types of banknotes and coins.

Zf. Wechsel.

Table listing various exchange rates and bills.

Zf. Staatsl. od. provinzial-garant.

Table listing various state and provincial guaranteed securities.

Zf. Reichsbank-Diskonto.

Table listing various discount rates and bank-related information.

Am tliche Anzeigen



Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Schalter-Geld geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Fernsprecher

Verlag (Expedition) 2953, Reckhoffstr. 11, Bruckerei 2966.

Luftzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Nr. 49.

Samstag, den 20. Juni.

1908.

Bekanntmachung.

Prüfung für den einjähr.-freiwilligen Dienst. Diejenigen im Regierungsbezirk Wiesbaden...

Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 9. Juni 1908. Der Polizei-Präsident. v. Schend.

Bekanntmachung.

Beschädigung der Telegraphen-Anlagen. Die Reichs-Telegraphen-Anlagen sind häufig vorfälligen oder fahrlässigen Beschädigungen...

Die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich lauten: § 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen-Anlage...

Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 30. Mai 1908. Der Polizei-Präsident. v. Schend.

Bekanntmachung. Es wird darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Arbeitgeber liegt, bei Erreichung oder wesentlichen Veränderungen ihrer wesentlichen Anlagen den königlichen Gewerbe-Aufsichtsbeamten...

Bekanntmachung.

Das gemäß § 4 des Orts-Statuts vom 11. April 1891 aufgestellte Preisverzeichnis für die durch das Kanalbauamt im Rechnungsjahr 1908 auszuführenden Hausanschlußkanäle wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 13. April 1908. Der Magistrat.

Table with columns: Nr., Art der Leistung, Preis. It lists various construction tasks like 'Herstellung der Baugrube bis zur Sohlentiefe', 'Zufschlag für Befestigung von angetroffenem Mauerwerk', etc., with corresponding prices.

Table with columns: Nr., Art der Leistung, Preis. It lists various construction materials and tasks like 'Steingeug-Abzweige', 'Gebogene Steingeugröhren', 'Eiserne Bogenröhren', etc., with corresponding prices.

Bekanntmachung.

Das an der Alleeseite der Wilhelmstraße gelegene photographische Atelier soll zu gleichem oder anderem Zwecke ab 1. Sept. 1908 zunächst auf die Dauer von 3 Jahren neu verpachtet werden.

Unter meiner persönlichen Adresse hier eingebende und äußerlich nicht durch den Inhalt 'Dienstliche' gekennzeichnete Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen werden mir...

Bekanntmachung.

Dienstag, den 23. Juni 1908, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich an der Obermühle bei Salsborn eine bis zu 20 PS. leistende Straßenlokomotive mit 2 Fahrgehäusen, Kolomotivfestel von 11,30 am Dreifüßle, 9 Kfm. Arbeitsdruck, 180 Touren in der Minute, mit ammontierem ver-schiebbarem Tisch mit Kreis-säge Öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung allmählich versteigern. Versteigerung bestimmt. F 253. Königstein i. T., den 19. Juni 1908. Richter.

Freiwillige Feuerwehr.

(1. Halbtag.) Montag, den 22. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Übung des 1. Halbtrages (Leiter 1, Omnibus-Spritze 1 und Tender) im Hofe der Feuerwehrstation. Wiesbaden, den 18. Juni 1908. Die Branddirektion.

Freiwillige Feuerwehr.

(2. Halbtag.) Dienstag, den 23. Juni, abends 7.30 Uhr, Übung des 2. Halbtrages (Leiter 2, Omnibus-Spritze 2 und Saug-spritze 3) im Hofe der Feuerwehrstation. Wiesbaden, den 18. Juni 1908. Die Branddirektion.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschließlich September — um 9 Uhr vormittags. Wiesbaden, den 27. März 1908. Städtisches Marktamt.

Kandradmarkt Wiesbaden.

am 3. und 4. Dezember 1908. Voraussetzliche örtliche Lage: Mäherplatz, Sedanplatz und diese Plätze verbindenden Straßenzüge, und zwar: untere Seeraben, Koon, Wehnd., Hort- und Schornhorststr., sowie Luisenplatz für Geschäftsmarkt.

Gänzliche oder teilweise Verlegung bleibt vorbehalten, Rekommendationsrechte können daraus nicht hergeleitet werden.

An Fahr- und größeren Schaufenstern können unter Vorbehalt des freien Auswahlsrechtes nach dem Preisverbot zugelassen werden: Dampf- und bis zu 8 gewöhnliche Fahr-schäfte, ein Toboggan — Ruff-schiff, ein Zinematographen, eine Verlosungskasse.

Gewöhnliche Schaufenster — in welchen keine Zinematographischen Darbietungen gebracht werden dürfen — ferner Photographien, Schieß-spiele (keine Weid-schießen) u. dgl. werden ebenfalls unter Vorbehalt des freien Auswahlsrechtes zugelassen. Für solche ist ein Planfeld für den laufenden Perimeter zu zahlen:

- a) bei einer Tiefe bis zu 7 Meter 7 RM.; b) bei einer Tiefe von mehr als 7 Meter bis zu 10 Meter 10 RM.; c) bei einer Tiefe von mehr als 10 Meter bis zu 20 Meter 15 RM.

Für Vorlagen, Treppen, Erker usw. etwa erforderlicher Platz ist besonders nach Frontlänge und Tiefe bei der Bewerbung anzugeben.

Angebote vorbezeichneten Geschäfte und Geleiche um deren Zulassung sind unter genauer Angabe der Darbietung, sowie Größe des Geschäfts bis zum 26. Juni l. J. an uns einzureichen. Die Entscheidung über Zulassung geht den einzelnen Geschäftstellern voraussetzlich in der ersten Hälfte des Monats Juli zu.

Das Planfeld ist innerhalb zwei Wochen nach Empfang des zusa-genden Bescheides zur Hälfte und bis zum 15. September l. J. zur anderen Hälfte portio- und befreit-gelb frei an uns einzuzahlen. Bei nicht fristzeitigem Eingang der Teil-zahlungen erlischt die Zulassung und verfällt das schon eingezahlte Pla-nfeld der diesseitigen Kasse. Aus der Nichtbenutzung des zugestanden Planfeld erwächst kein Anspruch auf Herauszahlung oder Erlich des Planfeldes. Es werden nur beste Geschäfte berücksichtigt. Sogenannte „Kulturs“, den Abstand verlebende Darbietungen, die nicht vorher ange-lassene Einrichtung von Reben-labnetten, Automaten und sonstigen Rebenperipherien innerhalb der Schaufenster sind verboten.

Zu widerhandelnde haben sofortige Verweisung vom Plage bei Verfall des Planfeldes zu gewärtigen.

Das Standgeld beträgt: 1. Für Kramstände für den Quadratmeter und Tag 20 Pf. (Standplätze durchweg 8 Meter Tiefe). 2. Für Geschäftshände für den Quadratmeter und Tag 15 Pf. Verlosung und Plagameisung findet wie folgt statt:

Montag, den 30. November, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Kaffee- und Süßwarenstände (hierbei werden nur Geschäfte berück-sichtigt, welche mit Geschäfts- und Wohnwagen den Markt beziehen), ferner für Kaffee-schänken. Dienstag, den 1. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Kramstände — die Anrufer lösen unter sich.

Montag, den 30. November, vormittags 11 Uhr: Verlosung der Plätze für Kramstände, sowie für Kaffee- und Süßwarenstände und Kaffee-schänken. Dienstag, den 1. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Kramstände — die Anrufer lösen unter sich.

Mittwoch, den 2. Dezember, vormittags 9 Uhr: Anweisung der Plätze für Kramstände.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Zulassung, bezw. Verlosung und Plagameisung bekannt gegeben. Wiesbaden, den 22. Mai 1908. Städtisches Marktamt.

Kasse-Rückvergütung.

Die Kasse-Rückvergütung aus vorigem Monat können gegen Empfangsbestätigung in der Abfertigungsstelle, Hauptstr. 6a, B. Einnehmer, während der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachm., in Empfang genommen werden. Die bis zum 30. d. M., abends, nicht abgehobenen Beträge werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Kassenweisung überandt werden. Wiesbaden, den 17. Juni 1908. Städt. Kasseamt.

Bekanntmachung.

An der nördlichen Kerolstraße, zwischen Heinrichsberg und Haus Nr. 41, soll im Juli mit dem Neubau des nördlichen Gehweges im Hofe begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabelwege, das Stadt-, Kanal- und Wasser- und Gasleitungs-fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. Nov. 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßen-boden werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstücks-eigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausfertigung der noch notwendigen Anlagearbeiten zu beantragen. Wiesbaden, den 13. Juni 1908. Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung von 4 Holz-toren und 2 Türen für die Wirtschaftshöfe auf dem Südfriedhof soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung ver-bunden werden.

Angebotsformulare, Verbindungs-unterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdien-stunden im städt. Bauverw., Adlerstr. 4, P. Fernsprecher: Stadtm., eingesehen, die Verbindungsunterlagen, aus-fälligen Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder befreit-gelb-freie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Post-nachnahme) bezogen werden. Ver-liefene und mit entsprechen-der Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 24. Juni 1908, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verbindungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berück-sichtigt.

Zuschlagsfrist: 20 Tage. Wiesbaden, den 13. Juni 1908. Städt. Bauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 170 qm. Mtr. Steinzeugrohr-lanal von 25 Mtr. lichter Weite, ein-schli. der Sonderbauten, im Ortel-wege, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebotsformulare, Verbindungs-unterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdien-stunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, ein-gesehen, die Verbindungsunterlagen, aus-fälligen Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder befreit-gelb-freie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Post-nachnahme) bezogen werden. Ver-liefene und mit entsprechen-der Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 30. Juni 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 57, ein-zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-folgt in Gegenwart der etwa er-scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verbindungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berück-sichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage. Wiesbaden, den 11. Juni 1908. Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 90 qm. Mtr. Steinzeugrohr-lanal von 25 Mtr. lichter Weite, ein-schli. der Sonderbauten in der westlichen Seite des projektierten Pla-zes an der Hofstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebotsformulare, Verbindungs-unterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdien-stunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, ein-gesehen, die Verbindungsunterlagen, aus-fälligen Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder befreit-gelb-freie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Post-nachnahme) bezogen werden. Ver-liefene und mit entsprechen-der Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 30. Juni 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 57, ein-zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-folgt in Gegenwart der etwa er-scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verbindungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berück-sichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage. Wiesbaden, den 11. Juni 1908. Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 61 qm. Mtr. Steinzeugrohr-lanal von 30 Zentimeter lichter Weite in einer Seitenstraße zur Weinberg-strasse sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebotsformulare, Verbindungs-unterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdien-stunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, ein-gesehen, die Verbindungsunterlagen (aus-schließlich Zeichnungen) auch von dort gegen Barzahlung oder befreit-gelb-freie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Post-nachnahme) bezogen werden. Ver-liefene und mit entsprechen-der Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 30. Juni 1908, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 57, ein-zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-folgt in Gegenwart der etwa er-scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verbindungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berück-sichtigt. Zuschlagsfrist: 21 Tage. Wiesbaden, den 9. Juni 1908. Städtisches Kanalbauamt.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 21. Juni (1. nach Trinit.).

Marktkirche. Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Div.-Pfarrer Franke. — Vorm. 10 Uhr: Dejan Fidel. (Nach der Predigt: Christenlehre.) — Nachm. 6 Uhr: Pfarrer Stenmann. — Amiswoche: Dejan Fidel. — Jeden Mittwoch von 6-7 Uhr: Orgelkonzert. Eintritt frei. Programm 10 Pf.

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Beesenmeyer. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grein. (Nach der Predigt: Christenlehre.) — Abendgottesdienst 6 Uhr: Pfarrer Diehl. — Amiswoche: Taufen u. Trauungen: Pfarrer Grein. Verdingungen: Pfr. Diehl.

Kinastkirche.

Jugendgottesdienst 8.15 Uhr: Pfr. Diehl. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Diehl. (Nach der Predigt: Christenlehre.) — Abendgottesdienst 6 Uhr: Hilfsprediger Weber. — Amiswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer Diehl. Verdingungen: Hilfsprediger Weber.

Kapelle des Paulinenklosters.

Sonntag, vorm. 8.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Vormittags 10.15 Uhr: Jungfrauenverein. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein.

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2. Sonntag, den 21. Juni, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule. (Ver-sammlung junger Mädchen. Abends 8.30 Uhr: Veranstaltung für Jedermann (Bibelstunde). — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftshaus.

Evgl. Männer- u. Knablingsverein. Sonntag, nachm. 8.30 Uhr: Freier Verkehr, bezw. Spaziergang. Abends 8.30 Uhr: Gefellige Vereinigung mit Schlußandacht. — Montag, abends 9 Uhr: Lesungsstunde des Männer-chors. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Turnen. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Monatsversammlung. — Donner-stag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Lesungsstunde des Frauenchors. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. — Die Ver-einsräume sind täglich geöffnet. — Gäste herzlich willkommen.

Christlicher Verein junger Männer. Vereinstokal: Weidstr. 8. 1. Sonntag, nachm. 8.30 Uhr: Fußballspiel der Jugendabteilung. Abends 8 Uhr: Außerordentliche General-versammlung. — Montag, abends 8.30 Uhr: Gesangstunde. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibel-stunde der Jugend-Abteilung. — Donnerstag, abends 9 Uhr: Übung des Posaunenchores. — Freitag, abds. 8 Uhr: Turnen. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Stenographie und Gebets-stunde. — Junge Männer sind herz-lich eingeladen.

Evangelisches Gemeindehaus.

Steingasse 9. Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirch-Gemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mit-woch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchen-gesangs-Vereins.

Versammlungen im Gemeindeaal des Pfarrhauses an der Ringkirche 8.

Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst. — 4.30 bis 7 Uhr: Versammlung jung. Mädchen (Sonntags-Verein). — Mittwoch, von 8 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirch-Gemeinde. Abends 8 Uhr: Probe des Ringkirch-Chors.

Batholische Kirche.

2. Sonntag nach Pfingsten. 21. Juni. Kirchweihfest.

Wartkirche zum heil. Bonifatius.

Die Kollekte während des ganzen Tages ist für den Altarverein be-stimmt. An diesem Tage feiern wir

in unserer Pfarrkirche das Erntedankfest.

(mit gemeinschaftl. heil. Kommunion der Eristkommunikanten), 8. 9. feierliches Hochamt mit Predigt 11.30 Uhr. Feierliche Eröffnung des Erntedankfestes morgens 8 Uhr. Schlußandacht mit Umgang und Te Deum, abends 6 Uhr. — Die Feststunden werden in der üblichen Weise gehalten. Alle Glieder der Gemeinde sind zu teil-nahme eingeladen. — An den Dochentagen sind die heil. Messen 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. 7.15 (7.10) ist die Schulmesse. — Am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, morgens 7 Uhr Engel-amt und an allen Abenden, 8 Uhr, bis Freitag einschließlich, Andacht zum heil. Herzen Jesu. — Freitag, Herz-Jesu-Fest. Nach der ersten heil. Messe ist Generalabkollation für die Mitglieder des 3. Ordens. Morgens 7 Uhr: Gesamtamt. Abends 8 Uhr: Andacht und Erneuerung der Weihe an das heil. Herz Jesu. — Samstag, 5 Uhr: Salbe. — Beichtgelegenheit: Am Sonntagmorgen von 8.30 Uhr. Donnerstag, nachm. 5, sowie am Samstag von 5-7 und nach 8 Uhr.

Marie-Hilf-Kirche.

Frühmesse, Gelegenheit zur Beichte und gemeinschaftl. hl. Kommunion des Lehringenvereins und des Jung-frauenvereins 6. zweite hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kom-munion der Eristkommunikanten und des Marienbundes (junster Hoch-staetler Sonntag) 7.30. Kindergottes-dienst (Amt) 8.45. feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr sakramental. Andacht mit Umgang (8.55). — An den Dochentagen sind die hl. Messen um 6, 7 und 9.15 Uhr. 7 Uhr sind Schul-messen. Während der Fronleichnamss-woche und am Herz-Jesu-Feste ist morgens 7 Uhr ein Amt mit Segen, abends 8 Uhr achteite sakramental. Andacht, am Herz-Jesu-Feste mit Er-neuerung der Weihe an das hl. Herz Jesu. — Samstagmittags 5 Uhr: Salbe. — Donnerstagnachmittags 6 bis 7. Sonntag 5-7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte. — Waisen-hauskapelle, Platterstr. 5. Donnerst-og früh 8 Uhr: hl. Messe.

Katholische Kirche, Schwabacherstraße.

Sonntag, den 21. Juni, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst Adelsbergstraße 23.

Sonntag, den 21. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der evang.-luth. Kirche in Preußen angehörig.) — Rheinstraße 54.

Sonntag, den 21. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Sup. Hübnerstr.

Ev. - Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. G.

An der Kreuz- der Altkatholischen Kirche, Eingang Schwabacherstr. Sonntag, den 21. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Willmann.

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstraße 23, Hinterhaus.

Sonntag, den 21. Juni, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8.15 Uhr: Pre-digt. Prediger Chr. Schwarz.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, (Der evang.-luth. Kirche in Preußen angehörig.) — Rheinstraße 54.

Sonntag, den 21. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Sup. Hübnerstr.

Ev. - Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. G.

An der Kreuz- der Altkatholischen Kirche, Eingang Schwabacherstr. Sonntag, den 21. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Willmann.

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstraße 23, Hinterhaus.

Sonntag, den 21. Juni, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8.15 Uhr: Pre-digt. Prediger Chr. Schwarz.

Rosenkapelle (Katholikengemeinde), Adlerstraße 17.

Sonntag, den 21. Juni, vormittags 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 6.30 Uhr: Jugend-Vereine. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsandacht. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gesangverein.

Apostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, Hinterhaus West.

Sonntag, den 21. Juni, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 24. Juni, abends 8.30 Uhr: Predigt. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Deutschkathol. (heirlich.) Gemeinde.

Sonntag, den 21. Juni, vormittags 9.30 Uhr: Erbauung im Vorkessale des Rathauses, Thema: Was glauben wir? Redt: Hr. 299, Str. 1, 2, 3. Der Zutritt ist für Jedermann frei. Prediger Welter, Villamstr. 2.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. Juni, vormittags 11 Uhr: heil. Messe. Große Kapelle. Augustinus.

June 21. 1 Sunday after Trinity. 8.30. Holy Eucharist. 11. Mattins and Sermon. 12. Holy Eucharist. 6. Evensong. June 23. St. John's Eve. 6. Evensong and Address. June 24. Nativity of St. John Baptist. 8.30. Mattins and Litanies. 11.30. Holy Eucharist. June 26. Friday. 11. Mattins and Litanies.

Divine Service (Presbyterian) in connection with the United Free Church of Scotland

will be held at 11.15 a. m. and 5 p. m. Each Sunday during May and June, in the Burger-Saal (Nr. 36) Rathhaus. Preacher for May: Rev. P. A. Gordon Clark of Perth. Preacher for June: Rev. John Reid of Inverness. All are welcome.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 142.

Sonntag, 20. Juni.

1908.

(S. Fortsetzung.)

Wirket, so lange es Tag ist.

Roman von Magimilian Wötter.

(Nachdruck verboten.)

Fünftes Kapitel.

Am Nachmittag sprang der Wind, der so lange aus Südwesten geweht hatte, nach Norden um, und aus dem feinen, rieselnden Regen wurde Schnee. In diesen Massen, wie ausgeschüttet, kamen die Blüten in wildem Gewimmel durch die Luft daher und lagerten sich eine zur anderen auf Feld und Haub, Baum und Strauch, Säus und Hüfte, das schäumige Graue der trübigen regneten Spätherbstlandschaft binnen einer Stunde in die lichte Feinheit eines großen, großen weißen Tempels verwandelt.

Seine Vorkath, der am Vormittag in seinen beiden Stützen gepredigt, um zwei Uhr in Fichtenwald Kindergebetstagen abgehalten und um vier in Monay dem dritten Dorf seines Sprengels, einen Loten zur letzten Ruhe geleitet hatte, sah gegen die Dämmerstunde hin, von einem Gefühl der Anspannung und Müdigkeit befallen, in seinem Studierstübchen am Fenster und blickte in den stillen Garten hernieder, auf dessen veränderte Bäume und Gänge die Blüten noch immer hielten und fielen.

Er hatte diesen Tag über wieder und wieder an Sibylla denken müssen; und obgleich er sie in der Stille ganz gewiß weder öfter, noch mit größerer Interesse angeblickt hatte als jeden anderen seiner Schüler, so fand ihre schlaffe Gestalt in dem schwachen, belagerten Gemüth, ihre blasse, schone, schone, von dem Ausbruch ihrer Andacht verklärte Gestalt doch unablässig vor seinem geistigen Auge.

Unwillig strich er sich mit der Hand über die Stirn; doch das holde Bild blieb und ließ sich nicht verwischen. War wirklich die große Leidenschaft über ihn gekommen, vor der er sich schämen und beharren wollte, die er, wenn sie dennoch hereinbräche, anfümpfen wollte mit aller Gewalt, damit nicht ein Teil seiner Seele und seiner Kraft einem Eingelwehen anheimfiele zum Schaden der vielen, die Gott, wo und wie immer, unter den Schutz und in die Sorge seines Amtes stellen würde?

Seine Hand auf, nahm Gut und Stof und vertiefte das Haus nach der Gartenseite zu. Die starke Einfügung in all seiner Empfindung war ihm von Jugend auf die Natur gewesen, weil aus ihrem Werden und Wesen die göttliche Handkraft am deutlichsten, am unmittelbarsten zu seinem Bewußtsein sprach.

Auch jetzt, während er durch den Garten, am Kirchhof vorbei, den alten, lieben Weg zum Buchenberg dahinschritt, der die einzige Erholung war in seinem von Amtlicher und freiwilliger Arbeit überbürdeten Leben, fielen seine Sorgen und Qualen von ihm ab wie ein lästiges Gewand. Der Schnee schwebte nur noch in verwehten, letzten Blüten hernieder, im Norden und Westen hatte sich der Himmel bereits aufgeföhrt, und blutrot stand das letzte Segment der untergehenden Sonne über der klaren Zadenline des Hochwaldes.

und einen großen Raum erfordern, so mag man doch ausgesehen, daß sie für Kinder und deren Verhinderung überhaupt nicht zu beanstanden sind. Die ersten Fragen lauteten: „Warum führt der weiße Rauch der Lokomotive die Tunneln schwarz?“ und „Wie kommt es, daß Tiere, die im Gras oder Laub leben, eine grüne Farbe haben?“ und waren leicht zu beantworten. Aber den übrigen Fragen gegenüber, wie: „Woher kommt der Regen, während man schläft?“, „Warum sind Ströme rötlicher als die Männer?“, „Warum verdrängen es kleine Dämonen mit Wädhern zu spielen, während junge Leute am liebsten mit Wädhern gehen?“ war der Briefkasten nicht bittlos, was wir ihm gar nicht verdanken.

Büchertisch.

* **Matilde Serao: „Nach der Verheiratung.“** Roman. S. Winter Berlin. 4 M. — ihrem neuesten Roman folgende Aufgabe: Eine Frau aus vornehmen Kreise geht von ihrem Gatten, um ganz allein der Stimme des Herzens zu folgen, die sie in die Arme des Geliebten führt. Nicht im geheimen erfolgt der Schritt, vor aller Öffentlichkeit vielmehr. Aber die Liebe ist nicht von Dauer. Als das dritte Jahr ins Land geht, ist der Mann vorher, der Geliebte hat sie satt. Die Trennung wird schwer, aber sie erfolgt. Die Geliebte findet den Weg zum ersten Mann zurück, der ihr wieder sein Herz öffnet nach der Verheiratung. Der Liebhaber betrübt, aber das Glück des häuslichen Friedens wendet sich dort wie hier ab, das ganze Werk geistigster Hoffnungen und eines vernünftigen Lebens nach die Menschen an. So aber das Glück nicht heimlich war, kann das Unglück die Herzen nicht zusammenfassen, in aller Schärfe und im Drole des Gefühls trennen sich die Wege der Geliebten für immer. Und die beiden von einst, der Liebhaber und die Geliebte, finden sich in der Einsamkeit wieder. Aber nicht, um im letzten Trüben, im verfluchten Schein der Verheiratung des Daseins Recht in vollen Klagen ansanzubringen, nein, um die schmerzliche Schuld, die große Schuld aus der Jugend Sturmbegegnung gemeinsam ohne Trost und Liebe zu tragen. Es wird nur ein Zusammenleben in aller Gleichgültigkeit. — Die Dichterin löst das Problem mit der ganzen Kraft ihrer Kunst, mit viel Realismus, aber auch viel Poesie. Sie sah der Charaktere Rästel vollumfänglich und mocht uns verständiglich, was blinde Leidenschaft an Verirrungen der Drogen und Träumen des Verstandes verbrochen. Sie versteht es, die Spannung bis zum Schluss zu halten. Die Sprache ist ebel und voll Poesie. Besonders unsere Brautwelt wird nach dem Bache greifen, das indirekt der Segen der Treue und hingebenden Liebe mit Eifer und Ehrlichkeit verhandelt. W. M. W.

* **„Muskalische Straßpredigten.“** Öffentliche Privatbriefe eines alten Grobiens. Von Max Steinthaler. Erstgedachte Kunstfragen in humorvoller Behandlung — für Sänger und Gesangslehrer, Konzertveranstalter und Kapellmeister, Komponisten und Kritiker gleich lesenswert. In zweiter Auflage erschienen. Preis 2,50 M. Verlag der „Süddeutschen Monatshefte“, München. O. D.

* **„Scherzchen.“** Das Scherzchen wird nicht bloß für technische, sondern auch für literarische Darstellungen immer mehr geschätzt, findet es durch die neuen literarischen Aufschwünge doch immer mehr praktische Verwendung. Die Zedent des Scherzchens sind in zwei trefflichen Bänden von Carl Keller, Johann in drei neuen Bänden von Eugen Schön und Lena Baumstein in vorzüglicher Weise herausgegeben. Kompositionen von einer Reihe einflussreicher Künstler, die eine schöne Wirkung mit einfachen Mitteln erzielen. Den schönsten Vorlagen in außerdem eine Anzahl geistreiche Anmerkungen beigefügt. Die viele Stelle für den Künstler enthält. Jedes Bändchen enthält 8 Seiten, das erste Bändchen enthält 8 Seiten, das zweite Bändchen enthält 8 Seiten, das dritte Bändchen enthält 8 Seiten, das vierte Bändchen enthält 8 Seiten, das fünfte Bändchen enthält 8 Seiten. Preis 1,50 M. Verlag der „Süddeutschen Monatshefte“, München.

Bei ihm gemeldet, er hatte auch schon einen Mann engagiert und wurde allmählich ärgerlich, als immer neuer Besuch von Hausbesuchen sich durch die Bodentür in sein Geschickstotal ergoß. Als nun der Herzog von Norfolk seinen Sohn betrat, um irgend einen wesentlichen Kauf zu tätigen und gerade mit den Worten begann: „Ich möchte gerne —“ unterbrach er ihn wild und schrie: „Ich weiß schon, Sie möchten sich gerne verheiraten, aber Donnerwetter, Mann, waschen Sie schnell, daß Sie wieder herankommen, der Posten ist schon seit drei Stunden besetzt.“

Eine vielversprechende Statistik veröffentlicht die „Gazetta di Venezia“ über den Frankonarch, der längst in Rom lagte. Während der ganzen Kongressperiode wohnen den Verhandlungen 47 Kongressdeputierten bei, und von diesen beteiligten sich — 446 an der Diskussion; das Bündnis hielt nur eine einzige, und das war die Vertreterin des lombardischen Instituts — tauchstimmer Wädhern. Von gongen wurden 628 Reden gehalten, die denen die meisten oder fast alle improvisiert waren; die eigentlichen Referate sind nämlich in der Statistik nicht berücksichtigt worden. Besonders interessant sind nachstehende Angaben der Statistik: unter den 47 Kongressdeputierten befanden sich verheiratete 26, unverheiratete 28, jungfräuliche 302 und „sonstige“ (ein Wort, das viel zu denken gibt) 91. Jünger als zwanzig Jahre waren nur zwei Damen, älter als fünfzig 87; was den Rest betrifft, so pendelten sie zwischen mehreren unbestimmten Altern hin und her. Einen Ständestuhl trugen 12, einen Hofstuhlfuß 28, ein reichliches Pflüchen „à la vierge“ 337. Es waren ferner zu sehen: 113 Brillen, 107 Vorzeichen, 184 einzelne Bergröhrungsblätter, 30 patriaralstilliche Handen, 7 Perücken, 4 künstliche Gesichte (nur 4 ??) und 18 Schnupftabakdosen. Von den Kongressdeputierten allein wurden während des Kongresses 3112 Telegramme mit mehr als 240 000 Worten abgeschickt. Von Aufsichtskarten aber wurden „nur“ 140 000 Stück verhandelt.

Der unheimlichste Frauenkongress. Die arabische Welt „Venus“ (Wanner) hat, der „Zett. Sta.“ zufolge, die Initiative zur Abhaltung eines unheimlichst unheimlichen Frauenkongresses ergriffen, der im kommenden Winter in Cairo stattfinden und auf dem über die Bedingungen einer sozialen Hebung der islamitischen Frau verhandelt werden soll. Es hat sich bereits ein Organisationskomitee gebildet, dem aber vorläufig nur — Männer angehören sollen.

Der Hund mit der goldenen Brille. Im Hyde-Park zu London gab es jüngst eine lustige Sensation. Man sah nämlich eine bekannte Dame der Gesellschaft, die ihren Hund, ein Tier von edler Zucht, an der Leine führen. Sie aber war, daß der Hund mit einer goldenen Brille besetzt war. Alles amüsierte sich; die Lady aber erklärte auf Befragen, das Augenlicht ihres armen Tierlings habe sich in jüngster Zeit als gefährlich erwiesen, und so sei sie mit ihm zu einem Augenarzt gegangen, der ihm die Brille verordnet habe. — Hoffentlich befreit sich der Hund mit seinen beiden Vorderpfoten durch den einfaches Akt der Selbsthilfe schmerzlos und immer wieder von dieser Verhängung.

i. **Kindertagen.** Eine englische Zeitschrift, die von Kindern viel gelesen wird, eröffnete vor kurzem eine neue Rubrik, in der alle Fragen, die von jugendlichen Lesern an die Redaktion gerichtet werden, sorgfältig beantwortet werden sollen. Der Verlag hat mit diesem neuen Versuch ein schmächtliches Bändchen erlassen, aber nicht deshalb, weil die englische Jugend etwa ihre Beteiligung verweigert, sondern weil der Leiter dieser Briefkastenrubrik sich außerhande zeigte, die Fragen — zu beantworten. Sollte wirklich die ganze englische Jugend nach den Einsendern an bearbeiten sein, so muß man ihr das Zeugnis ausstellen, daß sie über eine ungewöhnliche Intelligenz, oder wenigstens über eine sehr ausgereichene Beobachtungsgabe verfügt. Denn gleich die meisten der geschickten Fragen wirklich schwer zu beantworten sind

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Büro geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 53,
Druckerei 2264.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 60 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. — 3 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländische Beleggeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Freigabestellen, sowie die 141 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 35 Postämter und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Gestaltung; 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung; ferner für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für lokale Briefmarken; 2 Pfl. für auswärtige Briefmarken. — Abgabe, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 284.

Wiesbaden, Samstag, 20. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Ein kalter Wasserstrahl.

Berlin, 19. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: In der Beurteilung der politischen Lage macht sich vielfach eine Unruhe geltend, die sich weniger auf greifbare Tatsachen berufen kann, als sie vielmehr in einer weitverbreiteten Unsicherheit darüber ihren Ursprung hat, ob etwa neue Konstellationen sich bilden und die friedliche Lösung schwebender Fragen erschweren könnte. Es wäre verfehlt, leugnen zu wollen, daß sich schwierige diplomatische Auseinandersetzungen ergeben könnten, nur sollte darüber nicht vergessen werden, daß man durch ängstliche, übertreibende Ausmalung möglicher Gefahren nicht den sachlichen und gesunden Lösungen vorarbeitet, die herbeizuführen allen Mächten ein gemeinsames Interesse gebietet. In solchen Zeiten der Erwartung, wie wir sie gegenwärtig durchleben, drängen sich erfahrungsgemäß Elemente in den Vordergrund, die Lust am Unheilhaftigen haben. Solche Zeiten geben einen geeigneten Nährboden für die haltlosesten Gerüchte ab, und es bedarf nur einer flüchtigen Lektüre der Zeitungen, um sich davon zu überzeugen, mit welchem Eifer die Ausstreunung bössartiger Erfindungen betrieben wird. Die deutsche Politik aber hat einen besonderen Grund zur Wachsamkeit, da sich fast alle diese Gerüchte gegen sie als ihr gemeinsames Angriffsobjekt richten. Seit Jahren sind wir gewohnt, von eifrigen Propagandisten als die eigentlichen Urheber des russisch-japanischen Krieges hingestellt zu werden. Es ist kein Wunder, daß auch jetzt wieder mit dieser abgestandenen Geschichtslüge gearbeitet wird, deren dokumentarische Widerlegung leicht wäre. Sobald Fragen des näheren Orients hervortreten, hören wir regelmäßig, daß deutsche Ratschläge in Konstantinopel wirksam sind, um die Türkei in eine kriegerische Stimmung zu versetzen. Von da ist nicht weit zu Behauptungen, wie: daß die anarchischen Zustände in Persien das deutsche Konto belasten, daß wir Unteroffiziere als Instrukteure nach Afghanistan geschickt haben, und daß wir unsere Stellung zu verbessern suchen, indem wir die islamitische Welt gegen Europa aufreizen. Auch sollen wir eine Intervention in Rußisch-Polen vorbereiten, heimliche Verbindungen mit Muteschid haben usw., alles Unwahrheiten, zu deren Unterstützung auch nicht die geringste Tatsache beigebracht werden kann. Leider haben wir die Beobachtung zu machen, daß den Treiberen gegen die deutsche Politik in Deutschland selbst hier und da durch Sensationslust Vorstoß geleistet wird. In dem Augenblick, da die Fragen des näheren Orients von besonderer Bedeutung sind, gehört eine erhebliche Leichtfertigkeit dazu, um die gänzlich unbegründete Nachricht in die Öffentlichkeit zu werfen, daß der Botschafter Freiliger

v. Marschall abberufen und durch den Generalinspekteur Freiherrn v. d. Goltz ersetzt werden soll. Schlimmer noch ist der Unfug, daß Äußerungen, die der Kaiser im Kreise seiner Offiziere getan hat, in unbegreiflicher willkürlicher Form in die Presse gebracht worden sind. Was der so bestimmt in Umlauf gesetzte Meldung zugrunde liegt, ist eine Besprechung, die der Kaiser in Döberitz am 20. Mai nach dem Exzerzieren der vor 20 Jahren von dem damaligen Kronprinzen Sr. Maj. Kaiser Friedrich vorgeführten Kaiserbrigade gehalten hat. Diese Besprechung hatte nur dienstliche und militärische Angelegenheiten zum Gegenstand, bezog sich nicht auf politische Tagesfragen und es ist darin auch nicht von einem Einkreisen und von Umstellen die Rede gewesen. Wohl aber hat der Kaiser seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Armee, dem Geiste Friedrichs des Großen getreu, ihren Aufgaben gewachsen bleiben werde. Gewiß wollen wir alle unsere Augen gegenüber möglichen Gefahren nicht verschließen. Unsere Soldaten tragen nicht an ihrer Mühe den untrügerischen Sinn des Hildesheimer Kontingents der ehemaligen Reichsarmee: „Da pacem, domine, in diebus nostris!“ (Gib Friede, Herr, in unseren Tagen). Das Bewußtsein unserer Kraft darf uns Zuversicht und Ruhe geben, die allein eines großen friedlichen Volkes würdig ist.

Dieser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Lage wird in politischen Kreisen nach seiner ganzen weittragenden Bedeutung gewürdigt. In dieser Veröffentlichung nimmt die Reichsleitung selber das Wort, um vor aller Welt, vor Deutschland wie vor dem Ausland, Klarheit zu schaffen und den deutschen Standpunkt mit der Bestimmtheit festzulegen, die von dem Bewußtsein der eigenen Stärke getragen wird. Der Artikel verschweigt nicht, daß sich schwierige diplomatische Auseinandersetzungen ergeben könnten, er spricht von möglichen Gefahren, er schreibt der deutschen Politik einen besonderen Grund zur Wachsamkeit zu, und was das Wichtigste ist, er akzeptiert durchaus den Ton und die Gesinnung, mit denen der Kaiser seine vielberufene Ansprache in Döberitz gehalten hat. Wenn man diese hochsinnigen Auslassungen im Ausland nach Gebühr zu beachten wissen wird, dann wird man auch verstehen, was der Hinweis darauf bedeuten soll, daß die deutsche Armee keine Embleme der Bitte um Frieden zu ihren Abzeichen rechnet. In der Bitterung des Hildesheimer Sinnspruchs erkennt man übrigens die Art des Fürsten Bülow, der sich solcher räuberischer Pläne ja gern bedient.

Zum neuesten Kulturkampf in Österreich.

Die Wahrheitsfrage und die Bewegung in der österreichischen Studentenschaft werfen ihre Wellen auch zu uns herüber. Mit der Anteilnahme, die diesem Kampfe um Geistesfreiheit und Kultur gebührt, folgen wir den Einzelheiten dieser Vorgänge, von denen das Nachbarreich erschüttert wird. Und so liest man mit

erhöhtem Interesse, was Männer, die diesen Dingen von der Gemütsseite her besonders nahe stehen, uns über den Fall Wahrmond und den Studentenstreik zu sagen haben. Die Wiener Zeitschrift „Erdegeist“ wird in ihrer nächsten Nummer zwei bedeutende Publikationen bringen, eine vom Grafen Paul v. Hoensbroech, die andere aus der Feder des ausgezeichneten Wiener Publizisten Adolf Selber. Beide Veröffentlichungen sind uns schon vorher zur Verfügung gestellt worden, beide dürfen eines kräftigen Widerhalls in Deutschland gewiß sein. Wer sich im Bierwart des österreichischen Parteilebens zurechtfinden will, wer die eigentümlichen Reize dieser schwer durchsichtigen Verhältnisse genießen will, und wer zu verstehen suchen will, wie der Fall Wahrmond gleich einem Ferment auf die deutschen Parteien wirkt, dem sei besonders der schöne Aufsatz von Adolf Selber zu nachdenklicher Lektüre empfohlen. Wir können hier nichts daraus bringen, denn es wäre schade um jede Perfidie, wir können nur sagen: So schwer es uns Deutschen manchmal gemacht wird, wenn wir in die Geheimnisse der österreichischen Besonderlichkeiten eindringen wollen, so leicht macht es uns diesmal zum Entgelt Adolf Selber. Nicht geht von seiner Darstellung aus. Und hübsche Schlagworte schenkt er uns nebenbei, scherzhaft spitz Schlagworte, die wir leider auch bei uns ganz gut gebrauchen könnten. Oder ist etwa Österreich allein das Land, worin die „Gymnasialer der Politik“ gedeihen, die Männer „mit den Trapezherzen und den Voltigeurgefimmungen in der Brust“? Ach nein, wir können auf diesem Gebiet erfolgreich konkurrieren. Neben Selbers Aufsatz, der gegebene und wahrscheinlich dauernde Zustände behandelt, erscheint des Grafen Hoensbroech Aufsatz im „Erdegeist“ als der Ausdruck einer Situation, die ersichtlich heute schon anders ist als an dem Tage, wo der Verfasser seine Sätze nieder schrieb. Aber dafür kann er nichts, dafür können nur die österreichischen Verhältnisse. Graf Hoensbroech ruft den österreichischen Professoren zu, daß auch sie in den Generalstreik eintreten müssen. O nein, das werden sie nicht tun, aber selbstverständlich schadet es nichts, selbstverständlich vielmehr kann es nur nützlich sein, daß jemand kommt, der den Univeritätslehrern im Nachbarreiche sagt, was sie zu tun hätten, wenn sie von der Größe ihres Berufs, opferwillige Güter der Wissenschaft zu sein, wirklich durchdrungen seien. Jedenfalls ist es von nicht bergänglichem Werte, und es geht uns in Deutschland besonders nahe an, wenn Graf Hoensbroech warnend darauf hinweist, daß es sich um mehr als nur um die österreichischen Hochschulen handle. Der Verfasser habe jetzt das Wort. Er schreibt (und wer will ihm widersprechen?): „Der Ultramontanismus ist auf der ganzen Linie zum systematischen, konzentrischen Angriffe auf Wissenschaft und Kultur vorgegangen. Man erinnere sich doch des Syllabus und der Enzyklika vom letzten Jahre; man erinnere sich des Ausspruches eines der ersten Zentrumsführer in Deutschland, der zugleich Reichstagsabgeordneter und Präsident der Zweiten bairischen Kammer ist, des Dr. Fehrenbach. Am 28. August 1907 rief er, ebenso mit tosendem

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die erste Dampferfahrt auf dem Rhein.

Von Hermann Becker-Cöln.

(Schluß.)

St. Goar, 2. November 1824.

Wir sind gestern doch noch hierher gefahren. Nachdem in Coblenz die Röhren (der Maschine) von dem vielen Schlamm gereinigt worden waren und eine Probe mit Holz- und Steinkohlenmischung zur Hervorbringung einer gedrungeneren Hitze befriedigend ausgefallen, entschloß sich der junge, lebhaft Director Königen (der Großvater des Erfinders der Röntgenstrahlen), die Reise soweit fortzusetzen, als möglich. Wir wurden durch die Widerpenstigkeit des Brückenmeisters so aufgehalten, daß wir erst um 1/2 10 Uhr durch die Brücke fahren konnten. Das Wasser war seit unserer Ankunft und während der Nacht noch um 6 Fuß gewachsen, trotzdem machten wir die Reise hierher (von Coblenz bis St. Goar) in 6 Stunden.

Unsere Fahrt glich einem Triumphzug; es war ein wahrer Freudenzug, überall kamen die Einwohner, jung und alt, ans Ufer und staunten das wunderbar einhergehende Mühlenschiff an, welches bei einer der größten Überschwemmungen, wo kein Schiff mit Pferden gezogen werden kann, seinen Weg durch die mächtigen Wasserwogen ruhig fortsetzte. Weil gerade Freitag war, so besaßen sich die Leute ohnehin alle auf der Straße, aus der Kirche kommend oder dahin gehend. Dazu kündigten wir unsere Ankunft bei einem jeden etwas bedeutenden Ort mit eintausend Kanonenschüssen an, hatten unsere

Flaggen und Wimpel aufgezogen und hielten uns trotz dem unaufhörlichen Regenwetter immer auf dem Berdeck. Im Jahre 1817 ist schon einmal ein Dampfboot nach Coblenz gekommen, aber oberhalb dieser Stadt hat sich vor dem Zeiländer noch nie eines gezeigt, und jenes erste Dampfboot war außerdem so schlecht konstruiert, daß man noch Pferde hat zu Hilfe nehmen müssen, um es bis Coblenz zu bringen.

Alle Weiber schlugen die Hände über dem Kopf zusammen, andere legten sie wie zum Gebet ineinander, Kinder jauchzten, Männer schwenkten die Mützen und Hüte, und oft brach die ganze Volksmasse in ein lautes Hurra aus, welches von der Schiffsgesellschaft erwidert wurde. Der Steuermann, ein tüchtiger Herr, Urban von Cöln, setzte etwas darin, so nahe als möglich am Ufer zu fahren, und weil der Fluß überall ausgetreten war, so kamen wir ganz dicht an den Häusern und den Gartenmauern vorbei und konnten den Menschen genauer ins Gesicht sehen als sonst jemals; hierbei hatte ich nun die Freude, zu bemerken, daß auch keiner von den Schiffen, die hier wohnen, ein verdrießliches Gesicht machte.

Heute früh hoben wir schon um 6 1/2 Uhr die Anker, aber unser Dampf hatte nicht die Kraft, um mehr als 2 1/2 Wendungen der Räder in der Minute hervorzubringen, da sie mit Böttcher Kohlen und bei gewöhnlichem, nicht so schlammigem Wasser immer 32 Wendungen machen; wir mußten also wieder ansetzen, um die Röhren und den Kessel wieder reinigen zu lassen.

Den 4. November 1824.

Wir sind gestern mittag um 1 1/2 Uhr um die Pfalz herumgefahren. Als wir die Wendung genommen, flogen wir vor Caub mit Blitzechnelle vorbei und kamen in 2 1/2 Stunden bis Coblenz. Hier fuhren wir in 7 Minuten die Mosel hinauf bis an die Brücke und

wieder zurück. Das war ein eigentlicher Triumphstreich, von unserem kölnischen Steuermann Urban mit aller Meisterschaft und Kunst ausgeführt. Die Nacht brachten wir in Neuwied zu. Diesen Morgen holte ich meine Sachen auf dem Apollinarisberg ab (damals gehörte das ehemalige Kloster auf dem Apollinarisberg bei Remagen den Brüdern Sulzß und Melchior Boisseré gemeinsam), es war 7 1/2 Uhr, als wir wieder abfuhren. In Cöln hatten wir nur ein paar Stunden und werden morgen in Rotterdam sein.

Diese Reise ist mir zu merkwürdig, es ist etwas in diesem Zusammentreffen mit dem Dampfboot, was mir zuwinkt; ich habe seit vorgestern gegen den Gedanken angekämpft, daß ich bis Rotterdam und Antwerpen mitgehen mußte, aber alles, was ich dagegen zu erwägen hatte, hielt das Gewicht nicht, und ich bin seit diesem Morgen so klar entschieden als möglich. . . . Jetzt sind wir am Bumpstischen Gut Am Bagen; wenn ich die Adresse gemacht habe, sind wir am Holztor.

Den 9. November 1824.

Die Adresse ist nicht gemacht worden, denn in dem Augenblick, als ich sie machen wollte, hörte ich oben rufen: Die Brücke steht noch, wir kommen nicht durch! Die Brücke war trotz des ungeheuren Wassers nicht abgeführt worden, und nun hielt man es für gar zu gefährlich, die Hand daran zu legen, ehe der Strom wieder einen ruhigeren Lauf genommen hatte. Und so warteten wir denn von einem Tage zum anderen, bis heute endlich die Brücke geöffnet werden konnte. Das Schiff liegt nun an der Frankgasse, und morgen früh lichten wir die Anker. . . . Was nun meine Gründe für die Reise (nach Rotterdam) betrifft, so ist es erstens die schnelle und bequeme Fahrt; dann zweitens hat das Dampfboot etwas von der Fortuna an sich, und ich weiß nicht, warum ich

Weisfall begrüßt wie sein Gesinnungsgenosse Lueger, auf der Würzburger Katholikenversammlung: „Ist es Sache der Wissenschaft, zu forschen, so ist es Sache der Kirche, über die Ergebnisse der Forschung das Urteil zu fällen.“ Da haben wir die ultramontane „Freiheit“ der Wissenschaft, da haben wir das Bildungsprogramm des Ultramontanismus: Forschen mag die Wissenschaft, so viel sie will, aber ihre Pflicht ist es, sich der Kirche, falls diese die Forschungsergebnisse verweigert, zu unterwerfen.“ So Graf Hoensbroech, noch einmal: Hat er unrecht? Übertreibt er? Nicht jenes und nicht dieses.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser traf auf seiner Automobilsfahrt von Hannover durch die Lüneburger Heide kurz nach 2 Uhr in Celle ein und besichtigte das Vaterländische Museum. Um 5 Uhr traf der Kaiser dann in Lüneburg ein und besichtigte in der Johannis-Kirche das von ihm gestiftete Kirchenfenster. Dann erfolgte die Weiterfahrt nach Hamburg. Dort traf der Kaiser gegen 7 Uhr ein und schiffte sich dann von der St.-Pauli-Landungsbühne aus auf die „Hohenoller“ ein.

Die Kaiserin empfing gestern in Berlin den Direktor Kaiser des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich und dessen Frau sowie Konjunkturstadit, um die Modelle zu der inneren Ausstattung der Anstalt, die im Rohbau vollendet ist, zu besichtigen. Ebenso wurden der Kaiserin Vorschläge und Modelle für Trachten und Abzeichen der künftigen Pflegerinnen der Anstalt unterbreitet, von ihr geprüft und nach längerer Beratung zur Ausführung bestimmt. Im Anschluß hieran nahm die Kaiserin noch den Vortrag des Direktors Professor Keller über die gesamte innere Organisation der Anstalt entgegen. Um 3 Uhr empfing die Kaiserin sodann den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Dr. Hill.

Die Kronprinzessin traf um 2 Uhr 8 Min. an Bord des in Bremerhaven liegenden Flopddampfers „Kronprinzessin Cecilie“ ein. Gleich nach der Ankunft der Kronprinzessin ging der Dampfer in See.

Prinz Heinrich von Preußen besuchte gestern in Darmstadt mit dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen, sowie dem Fürstenpaar von Solms-Lich die hessische Landesausstellung.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge empfing der Reichskanzler gestern den ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien, Rodrigues Alves.

Der sächsische Generalleutnant z. D. Freiherr v. Miklau, der sich in Gotha erschossen hat, war zuletzt Kommandeur der 1. Sächsischen Kavalleriebrigade Nr. 23 und gehörte dem Dresdener Rennverein als Vorstand an. Über den Grund des irrationellen Lebensabschlusses verläutet nichts Bestimmtes. Freiherr v. Miklau scheint etwas temperamentvoll gewesen zu sein; vor etwa 3 Jahren geriet er mit dem damaligen Kommandeur des Garde-Regiments und Flügeladjutanten Senft von Pilsach so scharf zusammen, daß Pilsach, obgleich noch in verhältnismäßig jungen Jahren, den Abschied nehmen mußte. Später wurde v. Miklau Kommandeur der 1. Sächsischen Kavalleriebrigade, hat aber hier noch einige Konflikte gehabt, die indessen, nachdem er zur Disposition gestellt war, ihre volle Erledigung gefunden haben. Militärische Verhältnisse gaben also nicht den Grund zu dem schneller Lebensabschluß. Man glaubt, daß Familienverhältnisse die Ursache sind.

*** Bundesratsitzung.** In der gestrigen Bundesratsitzung wurde die Überweisung der Vorlage, betreffend die Auserkürzung des Prüfungsausschusses von älteren Geprüften, an den siebenten und vierten Ausschuß, betreffend den Entwurf der Prüfungsordnung für Zahnärzte an den vierten Ausschuß, betreffend die Erhebung von Wechsel- und Scheckprotesten durch

die Postverwaltung an den fünften, vierten und sechsten Ausschuß, betreffend die Gestaltung der Dreimarkstücke an den siebenten und vierten Ausschuß und betreffend die Teilnahme des Reichs an der Weltausstellung in Brüssel im Jahre 1910 an den vierten und siebenten Ausschuß beschlossen. Dem Beschluß des Reichstags vom 8. Januar, betreffend die Einführung von Handelsinspektoren, wurde keine Folge gegeben.

*** Bayern und Preußen.** In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer sprachen sich eine Reihe von Rednern mit aller Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung des bayerischen Eigentums in der Balkanhalbinsel aus und verlangten, daß Bayern sich von Preußen nicht dreinreden lassen soll. Die Aufnahme der Bänder der deutschen Geister müsse in Zukunft rascher erfolgen.

*** Zur Reform des hessischen Wahlrechts** wurde gestern in der Sitzung der zweiten hessischen Kammer ein dringlicher Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, sofort bei Beginn des nächsten Landtags den Landständen ein Gesetz vorzulegen über die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Landtagswahlrechts, und das die volle Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der zweiten Kammer vorzieht. Dieser Antrag ist unterzeichnet von den Abgeordneten der freisinnigen und der sozialdemokratischen Fraktion. Die Frage der Dringlichkeit dieses Antrags, und ob es möglich sei, ihn noch vor dem offiziellen Landtagschluß zu besprechen, rief in dem vollbesetzten Hause eine längere, zum Teil sehr erregte Debatte hervor. Schließlich wurde die Dringlichkeit gegen die Stimmen einiger Rationalistischer, darunter Dr. Franke, und einiger Bauernbündler angenommen und der Antrag auf die heutige Tagesordnung gesetzt.

*** Automobilgesetz.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Fassung, in der er dem Bundesrat vorgelegt worden ist.

*** Ermittlungsverfahren.** Wegen den Urheber der Indiskretionen über die Döberitzer Kitzerrade ist das Ermittlungsverfahren eingeleitet worden und wird energig betrieben.

*** Zum Fall Eulenburg.** Aus Cavigliano, 20. Juni, wird gemeldet: Auf Veranlassung des Berliner Untersuchungsrichters sollte gestern der Prätor und ein Richter aus Pistoja zur Zeugenvernehmung des ehemaligen Sekretärs und jetzigen Schwiegerohns des Fürsten Eulenburg, Jaroslaw, hier eintreffen.

*** Zum Fall Bernhardt.** Den Berliner Morgenblättern zufolge richtete Professor Bernhardt-Kiel an den Dekan der philosophischen Fakultät in Berlin ein Schreiben, demzufolge er nicht gewillt sei, den Korporationsgrundsätzen zuwider zu handeln, weshalb er aus freien Stücken bereit sei, die Entscheidung über seinen Eintritt in die Berliner Fakultät noch nachträglich in die Hände der Fakultät zu legen und, falls die Entscheidung gegen ihn ausfalle, beim Minister um seinen Abschied einzukommen. Das nennt man anständig. Der Mann gibt auf diese seine Art der Regierung eine hübsche Lehre.

*** Feiertagsverkennung.** Mit der Minderung der nicht geschlossenen, mehr lokalen katholischen Feiertage, die auch, wie aus der gestrigen Aufforderung des Bundes hervor geht, der Bund fortschrittlicher Katholiken eifrig anstrebt, scheint jetzt in Bayern begonnen zu werden. Wie ver lautet, soll in Zukunft im Einverständnis mit dem Erzbischof das Vennofest nicht mehr in der Woche, sondern an einem Sonntag gefeiert werden. Gegenwärtig liegt die Entscheidung beim Papst.

*** Die Schilger Fehde.** In der ersten hessischen Kammer gab der Präsident Graf Goerg zu Schilly über den Streit, den er mit der Gemeinde Schilly hat, eine Erklärung ab. Der Zeitpunkt der Interpellation im anderen Hause sei unglücklich gewählt, da Friedensverhandlungen im Gange seien. Die ganze Angelegenheit sei äußerst peinlich, aber nachdem die Gemeinde Schilly sich hartnäckig auf einen anderen Standpunkt gestellt

habe, sei sie für ihn gewissermaßen eine Ehrensache geworden. In der zweiten Kammer wurde die Interpellation über die Schilger Fehde, die auf der Tagesordnung stand, vertagt. Der Abg. David teilte hierauf mit, daß nach seinen Informationen und entgegen den Erklärungen des Grafen Schilly in dem anderen Hause der Vergleich gescheitert sei.

Heer und Flotte.

Von Zeppelins Luftschiff. Wegen einer kleinen unbedeutenden Svarie, die im letzten Augenblick vor der Ausfahrt aus der Halle passierte, unternahm Graf Zeppelin gestern seinen Aufstieg. — Graf Zeppelin teilte über den für gestern nachmittag anberaumten, aber unerbliebenen Aufstieg seines neuen Luftschiffes folgendes mit: Bei dem letzten Probelaufen der Motore zur Ausfahrt des Luftschiffes zeigte ein Auspuffstopmantel Undichtigkeit; der Schaden wird voraussichtlich morgen früh (also heute Samstag) behoben sein. Alsdann ist der Aufstieg beabsichtigt.

Neues Wordinstrument. Wie das Pariser „Journal“ meldet, hat ein Ingenieur in Dijon namens Apoucaud, eine elektrische Mirailleuse erfunden, welche imstande ist, 1200 Kugeln in der Minute abzufeuern. Der Vorteil dieser Erfindung ist, daß die Kugeln ohne Schießpulver oder sonstigen Explosivstoff, nur durch elektrische Kraft abgefeuert werden. Der Ingenieur behauptet, seine Mirailleuse sei berufen, eine Revolution in der Fabrikation von Kriegswaffen hervorzurufen.

Das drahtlose System v. Depel. Die großen Erwartungen, mit denen man in der Presse dem neuen von Depel'schen System für drahtlose Telegraphie entgegen sah, scheinen sich, wie aus Braunschweig von unterrichteter militärischer Seite mitgeteilt wird, nicht recht zu erfüllen. Vor einiger Zeit fanden vor der Militärbehörde Versuche mit dem neuen System statt, die anscheinend praktische Resultate von besonderem Wert nicht ergeben haben. Das Kommando der Versuchsgruppen hat bisher noch keinerlei weitere Versuche zur Erprobung des Depel'schen Systems, sondern macht eingehende Versuche mit dem verbesserten Telefunken- und Poulsen-System. Herr v. Depel hatte seinerzeit von dem Ingenieur Heinecke, der auch ein besonderes System gezeichnet hatte, zwei Stationen übernommen, die sich in Braunschweig und Reinickendorf bei Berlin befanden. Wenn auch eine Kritik über das Depel'sche System nicht am Platze ist, so deuten doch diese Anzeichen nicht gerade darauf hin, daß man es mit einem neuen epochemachenden System zu tun hat, das die bewährten bisherigen irgendwie in den Schatten stellt. △

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Agram kam es Donnerstag bei einer Fronleichnamspredigt, an welcher der Banus und Mitglieder der Landesregierung teilnahmen, zu großen Straßendemonstrationen. Der Banus wurde beschimpft, mit Steinen beworfen und mußte in eine Seitengasse flüchten. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Italien.

Der Journalistenstreik in Rom ist beendet. Der Kammerpräsident Marcora empfing eine Abordnung der Journalisten und erklärte, er habe nie die Absicht gehabt, die Vertreter der Presse zu beleidigen. Er bedauert die Äußerung Santinis. Mit dieser Genugtuung erklärte sich die Journalisten befriedigt. Die Duellfrage blieb unberührt. Gestern nachmittag trafen sich die Jengen beider Parteien.

Gestern früh wurde die Kommission der Journalisten vom Kammerpräsidenten empfangen. Die Kommission erkannte bei dieser Gelegenheit an, daß der Präsident in der vorgestrichen Sitzung die Rechte der Presse vollkommen einwandfrei gewahrt habe; sie lud deshalb die

ihren Rücken wenden soll. Es ist eine neue Sache von der größten Wichtigkeit, und sie hat außer dem Reich der Neuheit auch noch jene des Wunderbaren, verbunden mit dem Entzücklichen; das ist nun für diese nährliche Welt das anziehendste. Es schien mir, es könnte es nicht schaden, wenn ich mir eine allgemeine Übersicht und klaren Begriff von der Sache und dem Unternehmen verschaffe, indem ich durch den glücklichen Zufall als Beobachter eines der wichtigsten Ereignisse für die Schifffahrt und die Rheinlande imstande wäre, mit meinen Bemerkungen und allgemeinen Ansichten einigen Nutzen zu stiften, und den Reuten, die wie verblendet dastehen, vielleicht etwas zu helfen, ohne deswegen den meinigen im geringsten zu verlassen. Um aber die Sache einigermaßen gründlich kennen zu lernen, mußte ich mich entschließen, bis zu ihrem eigentlichen Stapelplatz vorzudringen, um dort als Amateur mit eigenen Augen zu sehen.

Rotterdam, 12. November 1824.

Gestern nachmittag sind wir glücklich hier angekommen. Von Köln sind wir vorgestern um 7 Uhr abgefahren, um 4 Uhr waren wir bei dem Dorf Wülfingen, wo der Rhein sich in die Sel und Waal teilt; es hatte sich ein starker Sturm erhoben, deshalb geirante sich der Steuermann nicht, in der Dunkelheit bis Rymwegen zu fahren; wir gingen also vor Anker. Wir taten sehr wohl daran, denn mit eindringender Nacht wurde der Sturm immer fürchterlicher, und wir konnten nicht eher einschlafen, als um 3 Uhr, wo der Wind sich legte. . . Gestern morgen vor 7 Uhr brachen wir auf und haben zu der Fahrt von Köln hierher, nach Abzug des Aufenthalts, 18 Stunden 34 Minuten gebraucht.

Soweit der Bericht von Sulpius Boissere über die erste Dampferfahrt auf dem Rheinstrom. Von dieser Fahrt datiert eine neue Epoche für das Rheinland in Bezug auf Verkehr und Handel, die für Köln von der größten Bedeutsamkeit gewesen ist. Ich knüpfe an diese

Schilderung keine eingehenderen Vergleiche zwischen damals und jetzt, weil sie sich für jeden, der den Rhein und den Verkehr auf dieser gewaltigen Wasserstraße nur einigermaßen kennt und beobachtet hat, von selbst ergeben. Hervorheben möchte ich nur, daß aus den beiden ersten Schiffen der jetzigen Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt-Gesellschaft im Laufe der letzten 80 Jahre eine stattliche Flotte von 31 Dampfern entstanden ist. Diese Dampfer beförderten im Jahre 1905 rheinwärts und abwärts 1.063.658 Personen. Den Rhein besahren heute 1272 Dampfschiffe und 2922 Segelschiffe und Schleppfähne mit 2.557.660 Tonnen Tragfähigkeit und annähernd 33.000 Mann Besatzung. Der Gesamtverkehr in den Häfen zwischen Biedrich und Wesel besifferte sich 1906 auf 24.733.075 Tonnen. Der Rhein-Seeverkehr wird jetzt mit 47 Dampfern von insgesamt 41.310 Tonnen Ladungsfähigkeit betrieben. Er bezug im vorigen Jahre 229.570 Tonnen. Der Wert der gesamten Rheinflotte beläuft sich auf mehr als eine Viertelmilliarde Mark. Das alles hat sich entwickelt seit dem denkwürdigen Oktobertage 1824.

Allerdings ging das nicht ohne große Opfer für einzelne ab. Zunächst rüttelte das Matern der Dampfschiffe die faulen holländischen und oberländischen Rangeschiffer aus ihrem behaglichen Dasein. Ein solcher holländischer Rangeschiffer, der zwischen Rotterdam und Köln fuhr, machte nur wenige Fahrten im Jahre. Seine Reise von Rotterdam bis hier dauerte unter Umständen 3, 4, auch wohl 6 Wochen. Die äußerst hohe Fracht gestattete das. Ähnlich war es bei den oberländischen Rangeschiffen. Da führten die Dampfschiffe eine außerordentliche Verbilligung der Frachttage herbei. Das war für die Schiffer um so schlimmer, weil die Masse der zu befördernden Güter sich vorerst nicht hob, deren raschere Beförderung durch die Dampfer aber gegenüber dem früheren Schneidengang wesentliche Vorteile bot. Dadurch entstand schon im Jahre 1830 eine Wäraung unter den Rangeschiffen, die zu langwierigen Verhandlungen mit den Speditoren und zur Festsetzung neuer Frach-

tage führte. Aber mit der rapiden Entwicklung der Dampfschiffahrt hielt die Vermehrung der Fracht nicht Schritt. Schiffer, Rheinhalben und Schiffszieher gerieten in Verdienstlosigkeit. Im Jahre 1848 führte diese Notlage zu schlimmen Erzeffen. Namentlich in der Coblenzer Gegend wurden die Schiffer wild. In der Nähe von Weiskenthurm und in Coblenz begriffen die Rheinhalben die Dampfschiffe mit Flintenschüssen. Sie waren durch die erlittene Einbuße an Verdienst fast zur Verzweiflung gebracht worden. Zwar versuchten die Justizbehörde und das Militär einzuschreiten, aber ohne Erfolg. Schließlich suchte das Frankfurter Parlament zu vermitteln. Die Abgeordneten Robert Blum, Franz Raveaux und Lehne (erstere zwei aus Köln) kamen extra von Frankfurt a. M. nach Coblenz und sprachen zu einer Versammlung von Segelschiffen, Rheinhalben und Schiffschiffen. Sie wollten ein Regulativ zustande bringen über die gegenseitigen Verhältnisse der Segel- und Schleppschiffahrt. Sie hatten aber keinen Erfolg bei der empörten Masse. Nur die Coblenzer Schiffszieher oder „Reinenschlepper“, die man zur Bürgerwehr herangezogen hatte, ließen sich belehren. Sie ließen freiwillig die ihnen anvertrauten Waffen ab, damit sie nicht, wie es in der von ihnen veröffentlichten Erklärung hieß, der Versuchung ausgesetzt würden, ihre Rechte im Gegenseitig zum Geiß zu behaupten. Es waren das kräftige Leute, gegen die man damals mit Gewalt nichts hätte ausrichten können. Sie wollten nur ein Recht behalten, welches sie seit Jahrhunderten geübt hatten. Auch die weniger durch die Dampfschiffahrt geschädigte Bevölkerung nahm Partei für die Leute und half häuslich genug auf vorübergehende Dampfer schießen. Die Dampfer erlitten dadurch häufig Schaden. Zuletzt blieb nichts anders übrig, als jedem vor Anker liegenden Dampfer einen Wachtposten beizugeben und den Rheinpfad durch Kanalleriepatronen zu schützen. Dergleichen Erzeffe kamen auch am Main vor. Allmählich beruhigte sich die beteiligte Bevölkerungsjicht natürlich.

Kollegen ein, auf die Pressetribüne zurückzuführen. Die Journalisten kamen der Aufforderung nach und nahmen bei Beginn der Nachmittags-Sitzung ihre Plätze ein.

Auf eine Anfrage Gallis in der Kammer-Sitzung, ob Italien an seinem Prinzip der Nichtintervention in den inneren marokkanischen Angelegenheiten auch für den Fall festhalten wolle, daß Muley Hafid irgend etlichen Hofen besetzen würde, erwiderte der Unterstaatssekretär des Äußeren Pompidu, daß es den Anschein habe, als ob Muley Hafid auf dem Wege sei, sich eine völkerrschende Stellung zu erwerben.

In Parma erwarteten gestern früh Tausende von Industriearbeitern, die den Fabriken fern geblieben waren, darunter viele Frauen, die Auskunft eines Zuges mit 350 Streikbrechern. Eine große Militärmacht war aufgebötet. Die Soldaten wurden von der Menge mit Steinen beworfen, worauf Kavallerie in die Volksmenge hineinritt. Die Begleiter der Streikbrecher wurden tätlich angegriffen. Die ganze Stadt ist sehr erregt; die Läden sind geschlossen.

Frankreich.

Die Marokko-Interpellation in der Deputiertenkammer.

Zu Beginn der Interpellation über Marokko fragte der Abg. Gervais (Soz.), ob die Regierung der von der Kammer schon so oft gebilligten Politik treu bleibe, welches die Weisungen für General d'Amade seien, und ob die Regierung fortfahre, die Algeciras-Akte als die Grundlage des französischen Vorgehens zu beobachten. Gervais empfahl die Neutralität zwischen Abd ul Aziz und Muley Hafid. (Beifall.) Der Abg. Deschanel (Republikaner) erklärte hierauf, Frankreich müsse sich bewußt bleiben, daß es Abd ul Aziz ist, der die Algeciras-Akte namens Marokkos gezeichnet habe. Europa könne den Sultan, den Marokko die Freiheit habe sich selbst zu wählen, nur anerkennen, wenn dieser die Algeciras-Akte unterschreibt. Deschanel schloß: Frankreich kämpfte seit 1884 um seine Stellung am Mittelmeer. In dem neuen Frankreich, welches es sich dort geschaffen, müsse es sich der Zugänge verschließen; dies sei der Grund seines sehr begrenzten Vorgehens. (Beifall links und im Zentrum.) Nachdem nun Jaurès ebenfalls um Bekanntschaft mit dem General d'Amade gebeten und Weisungen erhalten, verlas Pichon die Instruktionen vom 19. Mai 1908. In den Instruktionen heißt es: Nach Wiederherstellung der Ordnung und der schnellen Befragung der schuldigen Stämme sowie nach der Beruhigung des Schauplatzes, in dem Muley Hafid ein Haupthindernis gewesen, komme es darauf an, die Sicherheit im Lande aufrecht zu erhalten, um den europäischen Handel zu erleichtern. Diese Okkupation solle einen vorübergehenden Charakter haben und aufhören, sobald dies ohne Gefahr für die Sicherheit im Lande möglich sei. General d'Amade solle einen Stützpunkt einrichten, um die Anarchie niederzuhalten und nach und nach die französischen Truppen durch Eingeborene zu ersetzen. Die Instruktionen schließen mit den Worten: Wir können hoffen, daß Ihr Werk, die Beruhigung des Landes erfolgreich beendet zu haben, sich in kurzer Zeit seinem Ende zuneigen wird, und daß die Algeciras-Akte bald im Schauplatz in Wirksamkeit treten werden. Die Regierung vertraut Ihnen in Bezug auf die zur Ausführung notwendigen Maßnahmen. Pichon fuhr fort: Die Instruktionen für General d'Amade und General Poyatien seien vollkommen unabhängig gegeben worden, ohne daß ein Druck irgendwelcher Art, von wem auch immer, ausgeübt worden sei. Der Minister fügte hinzu, er habe Europa immer regelmäßig benachrichtigt, denn Frankreich werde sich nicht von den Mächten absondern, mit denen es Verträge zur Wiederherstellung der Ordnung abgeschlossen habe. Über die im Parlament

angekündigten Grenzen sei man nicht hinausgegangen. Unsere Aktion, so fährt Pichon aus, ist eine provisorische und nützt uns sowohl wie ganz Europa. Sodann bedauerte der Minister die Angriffe auf General d'Amade und die Truppen, lobte ihren Mut, ihre Manneszucht und Menschlichkeit. (Stärker Beifall.) Sobald günstige Verhältnisse für die allmähliche Räumung Marokkos vorliegen würden, werde man sie benutzen. Der Minister zählte hierauf die Wohltaten auf, die den Hauptstädten durch die französisch-spanische Aktion erwiesen worden, und die allen Europäern der Kolonie zugute gekommen seien. Wir haben, erklärte Minister Pichon, den in Algeciras erhaltenen Auftrag loyal erfüllt. Dank der geschaffenen Sicherheit kann Europa in einem Lande Handel treiben, das ehemals der Anarchie preisgegeben war. Wir haben den Dank Europas verdient. Wenn wir aus Marokko zurückgehen, werden wir geordnete Zustände hinterlassen. In seinen weiteren Ausführungen sagte Minister Pichon, Abd ul Aziz ist noch immer der einzige legitime Sultan von Marokko; bei ihm sind unsere Vertreter beglaubigt. Die Abgeordneten Muley Hafids würden nirgend in den Kanzleien empfangen. Wenn die Marokkaner Abd ul Aziz verleihen, so geschähe dies nicht aus dem Grunde, weil er sich für Frankreich bloßstellte, sondern weil er vor Europa versprochen hatte, die Reformen durchzuführen. So lange Muley Hafid den Heiligen Krieg gegen die Europäer auf seine Fahnen schreibt, so lange wird er von Europa nicht anerkannt werden können. Muley Hafid oder jeder andere müßte vor seiner Anerkennung alle Verträge Marokkos mit Frankreich oder Europa unterzeichnen. Niemals hatte Frankreich die Mission, dem Sultan von Marokko ein Inkongruent zu erteilen, das gebührt allen Signatarmächten der Algeciras-Akte. Keine Macht kann allein handeln. (Beifall.) Die Lage Marokkos ist die beste. Unsere Politik ist weit davon entfernt, den allgemeinen Frieden zu gefährden, zu dem Frankreich mehr beizutragen weiß als irgend jemand, für den wir mit einer von Tag zu Tag größer werdenden Hingebung in Tätigkeit sind. Wir verfolgen eine Politik der Vorsicht und der Aufrichtigkeit. Wir bitten um die Bewilligung der Kammer. (Beifall.) Nach einer Einwendung des Abg. Cochin, der der Befürchtung Ausdruck gab, daß Frankreich zu schwach gewesen sei, indem es Muley Hafid habe bezwecken lassen, obwohl es früher Abd ul Aziz unterstützt hatte, wurde zur Abstimmung geschritten, deren Ergebnis bereits gemeldet wurde. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Tagessitzung über Marokko wurde schließlich eine Tagesordnung, in welcher Jaurès die Regierung auffordert, der Marokko-Expedition ein Ende zu machen, mit 412 gegen 379 Stimmen verworfen. Die Tagesordnung Gervais, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, ohne Einmischung in die inneren Angelegenheiten Marokkos und in Übereinstimmung mit der Algeciras-Akte die Rechte und Würde Frankreichs in Marokko zu wahren, wurde mit 343 gegen 128 Stimmen angenommen.

Niederlande.

Depeschen aus Indien melden, daß die aufständische Bewegung an der Westküste von Sumatra von der mohammedanischen Geistlichkeit geführt wird. Die Telegraphenverbindung wurde in Kur-Bantjur durchgeschnitten. Bei Fort Defol wurde ein Hauptmann und ein Leutnant verwundet. Der Bezirk Watipu verharret im Aufstand. Die dortige Bevölkerung bedroht zwei Orte. Es wurde ein Bataillon nach Cadang, dem Zentrum der Bewegung, entsandt. Ein Nachtangriff der Eingeborenen von Rajutanam wurde ohne Verluste auf holländischer Seite zurückgewiesen. Von den Eingeborenen wurden hierbei 6 getötet, 1 verwundet.

Marokko.

Es verlautet, Muley Hafid wäre gestern zum Sultan ausgerufen worden, was sich jedoch bis jetzt nicht be-

stätigte. Die Ausrufung soll, wie es heißt, ohne die energigsten Gegenmaßnahmen El Torres und El Gebbaß erfolgt sein. Es herrscht die Ansicht vor, daß, wenn die Ausrufung Muley Hafids noch nicht stattgefunden hat, sie heute oder morgen erfolgen wird.

Die Berliner Gesandtschaft Muley Hafids hat, wie die „Deutsche Marokko-Korrespondenz“ erfährt, nach dem Einzug Muley Hafids in Fez ein erneutes Schreiben an den Reichskanzler gerichtet. In diesem wird auf die Tatsache des Einzugs hingewiesen und daran die Bitte geknüpft, daß die deutsche Regierung mit der Regierung Muley Hafids in völkerrschlichen Verkehr trete; denn dieser sei jetzt nicht nur rechtlicher, sondern auch tatsächlicher Sultan von Marokko.

hd. Paris, 20. Juni. Aus Potor in Mauretanien erfährt der „Temps“, daß abermals zwei französische Abteilungen durch Überfälle von Eingeborenen schwere Verluste erlitten. Ein Offizier-Stellvertreter, zwei Zugführer und ein Dolmetscher wurden bei der 1. Abteilung getötet.

Persien.

Nach in Petersburg eingetroffenen Telegrammen sind in Teheran und Tabriz vorgestern ernste Unruhen vorgekommen. Es gab Tote und Verwundete. Die revolutionäre Bewegung in den persischen Städten wächst täglich. Bisher haben 400 Verhaftungen stattgefunden.

Südafrika.

Staatssekretär Dernburg reiste von Pietermaritzburg nach Johannesburg, wo er im Carlton-Hotel als Gast des Gouverneurs Aufenthalt nehmen wird. Während seines Verweilens in Natal unterzog Dernburg die verschiedenen dort schwebenden Fragen, insbesondere die Frage des Zivildienstes und die Eisenbahnfrage, einer eingehenden Prüfung.

Vereinigte Staaten.

Der Kandidat Taft vom Kriegsamt wird am 30. d. M. wirksam. Sein Nachfolger ist der frühere Gouverneur der Philippinen, Aufwärtig, der auch einige Zeit Gesandter der Vereinigten Staaten in Tokio war.

Das Kongressmitglied Same Sherman ist im ersten Wahlgang zum Kandidaten für die Vizepräsidentenschaft nominiert worden. Der republikanische Konvent hat sich vertagt.

Rassauischer Städtetag.

?? Hachenburg, 19. Juni.

In der Gartenstadt des Westerwaldes, in dem freundlichen Burgstädtchen Hachenburg, versammelte sich in diesem Jahre der Rassaauische Städtetag. Die kleine, aber an geschichtlichen Erinnerungen und landschaftlichen Schönheiten reiche Stadt hatte zu Ehren der zahlreichen Kommunalvertreter reichen Festtags-Schmuck angelegt. Obgleich die Tagungen für den 19. und 20. dieses Monats festgesetzt waren, hatten sich doch schon tags zuvor zahlreiche Abgeordnete nach dem Versammlungsort begeben. Die Stadtverwaltung wie die Bürgerschaft bereitete allen Ankömmlingen ein überaus herzliches Willkommen.

Die Verhandlungen nahmen am Freitagvormittag gegen 10 1/2 Uhr ihren Anfang, nachdem die Hauptzahl der Abgeordneten auf dem Bahnhof empfangen und in ihre Quartiere geleitet worden war. Im großen Gartenlokal des Restaurants „Friedrich“ begrüßte Dr. v. J. B. E. L. Oberbürgermeister von Wiesbaden, der Vorsitzende des Städtetages, die erschienenen Kommunalvertreter, und insbesondere die Gäste: Landeshauptmann Krefel, Regierungsrat Dr. Born als Vertreter der Königl. Regierung, Landrat v. Lude aus Marienberg (Oberwesterwaldkreis), die Herren Goebde und Losh vom Vorstand des Heilschen Städtetages, und dankte insbesondere der Stadt Hachenburg und deren Vertretung

Aus Kunst und Leben.

Der neue Preussische Landtag.

Preussens neuer Landtag ist Ausgezeichnet! Man vermehrt Weber „Ernst“ noch „Scherz“ in ihm; Und geradezu sublim Ist es, daß ihm zugesellt Auch ein „Licht“, das ihn erhellt. Viele Stände sind vertreten: „Beder“ zum Gesehbrotknecht, „Bauer“, „Müller“, „Schmidt“ und „Schreiber“, „Schiffer“, „Hirt“, sowie ein feiner „Kaufmann“ und ein strenger „Richter“, Außerdem auch ein paar Dichter: „Heine“, „Gleim“ und ein geheimer, Schlesiens Gau entsandter „Reimer“. „Schubert“, „Wagner“ und der „Bisaf“ Sorgen, daß der Landtag ist Lachvoll, rhythmisch, wundertönig! An der Spitze stehn zwei „König“! Auch ein „Hauptmann“ und ein „Rede“ Sind gewählt, wie ich entdede, Und ein „Mollke“ und ein „Bieten“, Die dafür Gewähr uns bieten, Daß der eingebrachte „Türke“ Keine Rebellion bewirke. Sollten „Gahn“, „Wolff“ oder „Fritzen“ Sich einmal zu sehr erhitzen, Sorgt dafür gewiß die „Dusch“, Daß sich schleunigst jeder kuschle. Daß der neue Landtag nicht Sich benimmt als geiziger Wicht, Dafür leistet Garantie Herr „v. Flottwell“'s Kompanie. „Steinreich“ ist der Landtag ja: „Zinkenstein“ ist wieder da,

„Bieber“, „Löwen“, „Löbstein“; „Brandenstein“ fand auch sich ein Eingekloben — ob zum Heil? — haben „Zuckherd“ sich und „Reil“. Auch empfindet einige Sorg' man Wegen des verdächtigen „Vorgmann“. Vielen fnd der „Lieb(e) Knecht!“ Und der rote „Stirch“ nicht recht. Seid nicht bang! Der „Krebs“ zeigt an, Daß es langsam geht voran Auch in diesem Landtagsscheer Trotz der rötlichen Couleur!

W. Widmann.

Theater und Literatur.

Hermann Bahr hat einen Wiener Roman vollendet, der den Titel „Die Rahl“ führt. Mit diesem Werke beginnt Bahr einen Zyklus von Romanen, in denen ein Bild des gesamten neuen Österreichs gezeichnet werden soll.

Als Nachfolger des Intendanten Kammerherrn v. Ehart in der Intendantur des Koburg-Gothaer Theaters wird Baron v. Meyer-Hohenberg genannt.

Otto Borngräbers erotisches Mysterium „Die ersten Menschen“ wurde vom Theaterdirektor Salomon in Stockholm für eine Aufführungsdirektion durch ganz Schweden erworben.

Der frühere Direktor und Gründer der Weimarer Musik- und Theaterschule Professor Karl Müller-Hartung, ein Freund Franz Liszts und H. v. Bülow's, ist in Charlottenburg gestorben.

Von Wielischowsky's Goethebiographie gelangt soeben das 50. Tausend zur Ausgabe. Das Buch gehört demnach erfreulicherweise zu den meistgelesenen.

Bildende Kunst und Musik.

Der ausgezeichnete Klavier-Pädagoge Professor Martin Krause führte kürzlich in Berlin in einem

Konzert wiederum drei vorzüglich geschulte Klavier-Talente vor, unter denen besonders die jugendliche Helene Sommerfeldt durch die Akkuratheit und Sicherheit ihres Spiels alles in Erstaunen setzte. In Martin Krause (bekanntlich auch Lehrer der vielgerühmten Pianistin Elisabeth Bodenmeyer) scheint ganz der rechte Meister gefunden, um Berlin den Ruf einer Pianistenschule allerersten Ranges zu verschaffen.

Am 3. Abend der Gölner Festspiele gelangten „Die Weiserfinger“ unter Motz's Direktion, der Mitwirkung von Feinhals und Weis als Sachs, bezw. Beckmesser, und des Professors Fuchs als jenenischen Veiters zur glanzvollen Aufführung.

Die Stuttgarter Viedertafel wird auf einer Vergnügungsrundreise durch Holland am 31. Juli der Königin Wilhelmina im Schloß Het Voo den Sängern darbieten. Darauf wird die Viedertafel im Schloß bewirtet.

Der 100. Geburtstag Henrik Bergelands, des norwegischen Dichters, wurde am Donnerstag in ganz Norwegen gefeiert. In seinem Geburtsort Kristiansand wurde sein Denkmal enthüllt.

Wissenschaft und Technik.

Der amerikanische Millionär Phipps hat in Baltimore zwei Millionen Mark zur Gründung einer Klinik zum Studium und zur Heilung von Geisteskrankheit gegeben. Vor einem halben Jahrhundert war Phipps, der nach Carnegie der größte Interessent des Stahltrufs ist, Lausburische in einem Geistes in Pittsburg.

Der Direktor der Sendenbergschen Anatomie in Frankfurt a. M., Professor Dr. Eugen Albrecht, ist, wie wir schon kurz meldeten, infolge eines Herzschlages im Alter von 38 Jahren gestorben. Professor Albrecht wurde im Dezember 1904 von München als Nachfolger Karl Weigert's nach Frankfurt berufen.

Friedrich Hessing, der Meister der mechanischen Heilkunst, feierte gestern in körperlicher und geistiger Frijsche seinen 70. Geburtstag.

für das herzlich Willkommen, das den Gästen geboten wurde.

Nach dieser Einleitung übermittelten die Herren Regierungsrat Dr. Jörn Godeshauptmann Krefel, Landrat v. Lude, Herr Vandeschke die Grüße ihrer Behörden, bezw. Korporationen, die sie vertreten, und wiesen auf die Aufgaben und die häufigen Berührungspunkte zwischen dem Städtetag und ihren Amtsinteressen hin.

Bürgermeister Steinhilber begrüßte sodann namens der Stadt Hachenburg den Städtetag und kam auf die lokalen Schwierigkeiten der Westerwaldstädte und der kleineren Gemeinden im besonderen, zu sprechen, für die der Städtetag dadurch sein Interesse bezeugt habe, daß er in einer Sitzung Städtetage die Interessen zusammengefaßt seien. Die Gemeinden des Westerwaldes haben einen schweren wirtschaftlichen Kampf auszufechten. Weder Volkbahnen noch günstige Verbindungen nach der Wasserstraße unterliegen diesen wirtschaftlichen Kampf. Dadurch wird es trotz reicher Bodenprodukte ziemlich schwer, Industriezweige nach dem Westerwald zu rufen, weil die Verfrachtung zu schwierig und kostspielig ist. Wenn es dem Städtetag gelänge, hierin einen Wandel zu erwirken, würde er sich um den Westerwald sehr verdient machen.

Nach einigen geschäftlichen Bemerkungen und der Berichterstattung über den Ausgang der Beschlüsse des letzten Städtetages, wozu der Rechnungsrat Vogt aus Biebrich sprach, wird der Rechnungsrat Erhardt, der bei einer Einnahme von 2120 M. 18 Pf. und einer Ausgabe von 1097 M. 38 Pf. bis 1. Juni 1908 einen Überschuss von 1123 M. 10 Pf. aufweist. Die Bürgermeister Sauerborn und Heising wurden als Rechnungsrevisoren gewählt.

Darauf hielt Professor Stein aus Frankfurt einen Vortrag über die Stellung der Gemeinden zum Fürsorgegesetz. Nach einem sozialgeschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Fürsorgegedankens kommt Prof. Stein auf den Kernpunkt seiner Ausführungen. Darnach ist neben den Mitteln und Räumen für die Fürsorge eine energische, organisatorisch veranlagte Persönlichkeit notwendig, um das ganze soziale Fürsorgewesen zu schaffen, zu leiten und auszubauen. Über die Einzelheiten der Fürsorge unterrichten heute neben einer reichen Literatur zahlreiche Ausstellungen, als welche für Nassau in erster Linie das soziale Museum in Frankfurt in Frage kommt. Der Vortrag gipfelte darin, daß die Gemeinden die Fürsorge nicht wie bisher oft der privaten Tätigkeit überlassen dürfen, sondern diese Aufgabe selbst in die Hand nehmen müssen. Das gilt nicht etwa nur für die großen Städte, sondern ebensowohl auch für die kleinsten Gemeinden, die dem Gemeinwohlsozialismus und dem Fürsorgegedanken noch sehr fremd gegenüberstehen, obgleich gerade sie durch Zusammenlegung verschiedener Wohlfahrtsbestrebungen auf diesem Gebiet die schönsten Erfolge erzielen könnten. Es muß keine Berufs-, es muß eine Ehrenämter für jeden Bürgermeister sein, Verhältnisse für die soziale Zusammenfassung und Bedürfnisse der Gemeinde und ihrer einzelnen Volksgruppen zu zeigen.

In der Diskussion sprach zunächst Bürgermeister Paal aus Dörfel, der besonders die Mängel und den Mangel auf dem Gebiet des häuslichen Kinderschutzes scharf verurteilte. Wenn der Staat und die Gerichte die Tätigkeit der Kinderschutzbereine wirksamer fördern und unterstützen würden, dürften sich die erschreckenden Verhältnisse wohl ändern. — Bürgermeister Gierlich aus Dillenburg sprach über die Erfahrungen, die die Stadt Dillenburg mit ihrem Verhütungshaus gemacht hat, das gleichfalls ein wichtiger Zweig der Jugendfürsorge ist. — Landeshauptmann Krefel äußerte sich über die Fürsorgefähigkeit des Bezirksverbandes und begründete seine dem Referenten entgegenge setzte Ansicht, nach der die ganze Jugendfürsorge der privaten Pflege überlassen soll, allerdings mit entgegenkommender Förderung durch die Gemeinden und öffentlichen Verbände. Bei letzteren würde sich eine bürokratische Handhabung nicht immer vermeiden lassen, was sehr oft zum Nachteil der Jugend einschlagen würde. — Prof. Stein aus Frankfurt entgegnete darauf, daß er nicht der alleinigen Ausübung der Fürsorgefähigkeit durch die Gemeinden das Wort geredet habe, sondern die Auffassung vertrete, daß die Gemeinden in größerem Umfang die freie Wohlfahrtsarbeit ausüben und übernehmen sollten, wenn diese Tätigkeit über den Rahmen der privaten Betätigung hinauswächst.

Nach der Beendigung dieser Erörterung berichtet Bürgermeister Steinhilber aus Hachenburg über die Novelle zum Unterhaltungswohnsitzgesetz, von der er sich eine vorteilhafte Wirkung auf die jetzige Praxis nicht verspricht.

Bürgermeister Salomon aus Niederstein wendet sich gegen den Projektions-Armentaris, der mit seinen Sägen aus dem Jahre 1876 in keiner Weise mehr den heutigen Verhältnissen entspricht. Es wäre vielleicht wünschenswert, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß der preussische Armentaris den Verhältnissen entsprechend erhöht wird. Ein darauf sich beziehender Antrag wird nach einiger Erörterung angenommen.

In der Besprechung der Vorträge angemerkt insbesondere der Frankfurter Magistratsyndikus Dr. Zuppé die Auffassung des Referenten Steinhaus, daß das platt Land durch den Unterhaltungswohnsitz besonders belastet wäre. Im übrigen bekräftigt auch er gleich dem Referenten, daß den Städten aus der neuen Novelle zahlreiche neue Prozesse mit den Landverbänden erwachsen werden, und hält es für zweckmäßig im Interesse der Erleichterung der Listen, daß auf dem Lande größere Armenverbände gebildet würden.

Die Verhandlungen des ersten Tages haben damit ihr Ende erreicht, und die Teilnehmer am Städtetag machten darauf einen Rundgang durch die interessante Stadt. Ein Ausflug nach dem berühmten Zisterzienserkloster Marienberg und ein Festkonzert am Abend beendeten den ersten Tag.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Juni.

Gegen den Schuldrill.

Im Hinblick auf den neuen Schülerelbstmord in Berlin sind folgende Ausführungen besonders beachtenswert, die gegen den Schuldrill der Hamburger Pädagoge Dr. Voewenberg in einer Arbeit über „Kindheitsromane“ in den „Neuen Bahnen“ (Leipzig, Volkshandlung) veröffentlicht. Nach einer eingehenden Würdigung von Hermann Hesses „Unter Rad“ und „Freund sein“ von Gernl Strauß faßt der bekannte Schulmann des Pädagogischen der beiden Bücher zusammen und schreibt: „Unsere Schulen sind zu meist Lern- und Drillanstalten. Wenn das Kind zur Schule kommt, hat es wie ein Kämpfer die Welt seiner Umgebung mit allen seinen Sinnen erfasst, hat sich seine Kenntnis von ihr erworben, erhört, erfaßt, erschmeckt, erschmeckt. Anstatt nun daran anzuknüpfen, darauf weiter zu bauen und zu entwickeln, wird ihm in der Schule neben seiner Welt eine neue erichtet, deren erster Grundstein drei Striche mit einem Punkt darüber ist, eine Wortwelt, eine papierene Welt. Einen krasserem Übergang, nein, einen wilderen Sprung als der vom Leben vor der Schule zum Leben in der Schule gibt es nicht zum zweiten Male. Mancher kommt dabei zu Fall, und um seine geraden, gesunden Glieder ist es auf immer getan. Die Phantasie wird getötet, die Kraft getrübt, die Persönlichkeit erstickt, aber das Gedächtnis triumphiert. Wer nichts hat als das Gedächtnis, keinen Geist und kein Herz, kann ein Muster-Schüler werden. Das Pensum muß erreicht werden, das ist der Leitsatz, dem jede Klasse zustrebt. Aufgeben, abhören, aufgeben, abhören. Worte! Worte! Das ist das eine. Und das andere: Es besteht kein persönliches Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern. Ausnahmen gibt es manche, viele, Gott sei Dank! Aber als Regel stehen sich doch die beiden wie Gendarm und Räuber gegenüber. Heute ist ein schrecklicher Tag“, hörte ich einmal einen kleinen Quartanten der, der in dem Fach des gefährdeten Lehrers besonders Tüchtiges leistete, „ein schrecklicher Tag, wir haben bei dem und dem zwei Stunden.“ Ist das nicht fürchtbar? Und sie haben Tage, Wochen und Jahre bei dem und dem Stunden, ist das nicht entsetzlich? Wer erstickt ihnen das frohe Lachen, in dem sich die junge Seele so gern badet? „Meine vier Sekunda- und Primajahre“, schrieb kürzlich Böhrle von Münchhausen, „gehören zu den frühesten meines frühlichen Lebens, aber ist es nicht merkwürdig, daß unsere Lehrer, die täglich fünf Stunden mit uns in einem Zimmer saßen, keine Ahnung von den größten Liebesabereiten, den innigst umklammerten Interessen ihrer Schüler hatten?“ Nicht merkwürdig, aber traurig. Aus diesen Merkwürdigkeiten erwachsen die Schülertragödien. Wer kennt seine Jungen außerhalb der Schulbank? Wer stellt einmal eine Frage, die außerhalb des Pensums liegt? Da wird ein Junge krank, steht monatelang dahin, welcher Lehrer sucht ihn auf? Und seine Frische vergeht, seine junge Seele wird krank, wer merkt es? Es ist gerade, als ob die Lehrer selber niemals jung, niemals Schüler gewesen wären. Die Seele sollten sie kennen, und was kennen sie? Die Prädikate, den Bankplatz. Wäre es sonst nötig, daß es nach langen 9 oder 10 Jahren einer geisttötenden Büffelei eines Examens bedürfte, durch welches die Schüler darlegen sollen, daß sie nun reif sind? Wofür reif? Fürs Auswendiglernen. Und der Charakter, die ganze Persönlichkeit, das Können? Zählt nicht mit. Leihen sie Genies in der Musik, und sind sie schwach in Mathematik, dann sind sie unreif — denn Mathematik gehört nur einmal zum Pensum!“

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Generalleutnant v. Wallenberg aus Breslau im „Hotel Nizza“; Landrat v. Trotha aus Langenschwalbach im „Rheinhotel“.

— **Lehrer-Witwen- und Waisenkasse.** Auf Grund des § 16 des Statuts der Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkasse für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 13. Juli 1871 wird im „Regierungs-Amtsblatt“ zur öffentlichen Kenntnis gebracht: Von den Vertretern des Lehrerstandes in den Kreisvorständen sind für den Zeitraum vom 1. Januar 1908 bis Ende Dezember 1910 gewählt worden: a) Zu Kassenträgern der genannten Kasse: Lehrer Robert Baeder, Lehrer Hermann Schopen, Lehrer Ludwig Kolb; b) zu Stellvertretern: Lehrer Heinrich Köll, Lehrer Georg Schönborg, Lehrer Ernst Hill, sämtlich in Wiesbaden.

— **Die Niesen-Lichtmaschinen,** welche zur besseren Beleuchtung des Kaiserplatzes vor dem Hauptbahnhof errichtet werden sollen, gelangen eben zur Aufstellung. Zwei derselben finden ihren Platz an der Seite des großen Rundbeckes, einer der schönsten Bierden des genannten Platzes. Ursprünglicher Plan, sie mitten in das Beet hineinzustellen, abgekommen. Nicht nur öffentliche Stimmen in diesem Blatt, sondern auch der „Wiesbadener Gartenbauverein“ hatten sich dagegen ausgesprochen, und das hat die Behörde in dankenswerter Weise berücksichtigt. So werden die hübschen gärtnerischen Anlagen von den mächtigen Maschinen nur ganz wenig beeinträchtigt.

— **Zur Verbeiführung völliger Sonntagsruhe** ist, wie schon kurz berichtet, dem Reichstage eine mit 128 475 Unterschriften bedeckte Petition eingabe überandt worden. Neben dem Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbande in Hamburg, der diese Petition eingabe veranlaßte, haben dazu auch Kreisvereine und Mitglieder des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig rund 6300 Unterschriften gesammelt. In dieser Eingabe spiegelt sich der lebhafteste und jahrzehntelange Wunsch der Angehörten des Klein- und Großhandels nach einer ausreichenden Sonntagsruhe mit deutlicher Vernehmbarkeit wieder. Angesichts einer solchen gewaltigen Kundgebung wird der Reichstag dieser Forderung der Handlungsgehilfen nicht verschließen

können. Es unterzeichneten die Eingabe 103 408 Gehilfen, 15 880 weibliche Angestellte und 9 187 selbständige Kaufleute. Daraus geht hervor, daß sich auch bei diesen immer mehr der Gedanke der völligen Sonntagsruhe Bahn bricht. Sind es doch in vielen Fällen die selbständigen Kaufleute der kleinen und mittleren Städte, die sich dem Rufe nach der vollen Sonntagsruhe angeschloffen haben. Eine baldige Regelung dieser wichtigen Frage wäre dringend notwendig, damit den Angehörigen des Handwerksgebietes bald die erhofften Segnungen der Sonntagsruhe zuteil werden können.

— **Einrichtung und Betrieb von Aufzügen.** In einer Extrabeilage des heute erschienenen „Regierungs-Amtsblatts“ wird eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Aufzügen (Fahrstühlen), sowie eine Ausführungsanweisung hierzu veröffentlicht. Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig wurde die frühere, den gleichen Gegenstand betreffende Verordnung vom 18. März 1907 aufgehoben. Der Verordnung sind alle Aufzugsanlagen unterworfen, deren Fahrkörbe, Kammern oder Plattformen zwischen festen Führungen bewegt werden. Ausgenommen sind Aufzüge in den der Aufsicht der Bergbehörde unterstehenden Betrieben, Bergwerksvorrichtungen in Theatern, Paternosterwerken für Lasten und Schiffshebewerke.

— **Ein prächtiger Fernblick** bietet sich abendlich von der Frankfurter Straße aus, in der Gegend eines zwischen dem „Gasthaus zur Erbenheimer Höhe“ und dem Südfriedhof. Von dort fällt der Blick auf den Kaiserplatz und die Kaiserstraße auf der einen und den Kaiser-Friedrich-Ring auf der anderen Seite, wo eine Masse von Gasflammen sich zu einer förmlichen Illumination vereinigen, die aus der weiten Entfernung außerordentlich anziehend wirkt.

— **Naturfreunden** bietet sich augenblicklich eine seltene Augenweide in dem im großherzoglichen Park zu Biebrich in voller Blüte stehenden Tulpenbau. Er befindet sich am Hauptweg und wird lebhaft bewundert. Dieser subtropische, bei uns seltene Zierbaum, Liriodendron tulipifera, hält im südlichen Europa überhaupt gut aus, in Süddeutschland dagegen nur an geschützten Orten. Er zeichnet sich durch herrliches Blattwerk und nordamerikanische, wo er ein gutes Nutzholz, dem Poplar, liefert.

— **Frankfurter Zoologischer Garten.** Wiederrum verdankt der Garten ein äußerst wertvolles Geschenk dem freundlichen Interesse des Herrn Dr. Arthur v. Weinberg, der ein prächtiges, importiertes Paar Senegal-Löwen schenkte. Die schönen Tiere sind etwa 1½ Jahre alt und erfreuen durch lebhaftes Wesen und ebenmäßigen Körperbau. Nachdem der Garten bisher nur zwei ostafrikanische Lokaraffen des Löwen, nämlich den Somali- und den abyssinischen Löwen, aufweisen konnte, ist es von besonders großem Wert, daß nun auch die schönste Form der Westküste vertreten ist. Die Löwen des Senegal-Gebiets unterscheiden sich durch schlanken Wuchs und leuchtende Farbe vornehmlich von ihren südlichen Nachbarn, den dunkel-schmutzgelben, unansehnlichen sogenannten Kongolöwen. Dagegen zeigen die männlichen Tiere der Senegalform niemals eine so starke Entwicklung der Nackenmähne, wie die der meisten ostafrikanischen Lokaraffen. Die Neuanfömlinge dürften sich zu stattlichen Schauküden entwickeln. Im alten Rundbau hat der bekannte Afrikanerwälder Menges zwei der wundervollen, erst in allerneuester Zeit lebend aus Abyssinien eingeführten Grey-Zebra's ausgehüllt. Diese bei weitem größte und unübertroffene Zebraart zeichnet sich durch sehr engstehende intensive Streifung und große, mit brauner Auer. Es sei noch darauf hingewiesen, daß im Reptilienhaus wieder große neue Importe eintrafen, wodurch z. B. die Riesenschlangensammlung auf 8 Arten und die Witzschlangensammlung auf 12 Arten vermehrt wurde. Klapperschlangen und die gleichfalls äußerst giftigen Mofassinischlangen kann man in Exemplaren von Mannesarmstärke bewundern. Die Sammlung von Zierfischen, und besonders die der exotischen Welse, ist auf eine bisher unerreichte Höhe gelangt, und fast täglich treten noch farbenprächtige oder durch Gestalt oder Lebensgewohnheiten merkwürdige Schauküde ein.

— **Freiendekerverein.** Die zwanglosen Montag-Zusammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Freiendekervereins (Herren und Damen) finden während der Sommermonate im „Restaurant Waldes“ statt, und zwar bei schönem Wetter in dem prachtvollen Garten, bei schlechtem Wetter im Saal.

— **Patentwesen.** Dem Kaufmann Gustav Molle hat, Bahnstraße 1 hier, wurde vom Kaiserl. Patentamt Gebrauchsmusterschutz auf eine durch zwei Handbewegungen in ein bequemes Hoch verwechselbare Ottomane erteilt.

— **Autounfall.** Man schreibe uns: Gestern vormittag 11 Uhr ranste ein Automobil durch die Friedrichstraße mit einer Geschwindigkeit, die Passanten an ein Weitschreien erinnerte. Die wahllos passanten vermissten weder den erzeugten Staubwolken noch den Benzindämpfer auszuweichen, ergingen sich dafür aber in Vermahnungen. Zu ähnlichen Tempo zur abends 8¼ Uhr ein Wiesbadener Droschkentaxi zur heißen Nierstraße Straße hinab. Die beiden Insassen wurden hin- und hergeschleudert, so daß man jeden Augenblick auf ein Herausgeschleudert sein konnte. Die Spaziergänger retteten sich vor den Staubwolken in einen gerade offenerstehenden Park. Ein Rad schien defekt zu sein. — Das Taxi, von dessen mitterrächtlichem Unlug auf dem Maurer- und Platanenplatz vor letzter Woche berichtet und dessen Fahrer einen gerichtlichen Denksatz für jene Exkursion davontrug, ist identisch mit dem zwei Tage später in der Wilhelmstraße verbrannten. — Es dürfte hier auch noch der allgemeinen Ansicht Raum gegeben werden, daß die in der Stadt Wiesbaden zugelassene Fahrgeschwindigkeit von 15 Kilometer in der Stunde ein Verkehrshindernis an den Autosport ist, das sich mit unseren Verkehrsverhältnissen

nissen durchaus nicht verträgt. In fast allen anderen Orten ist eine Geschwindigkeit von 8 oder 10 Kilometer zugelassen. Das entspricht dem scharfen Trab eines gut ausdauernden Pferdes und dürfte genügen.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen worden: Dietersheim (Rheinhesen), Pleitersheim, Gebühr je 25 Pf.; Albach (Kreis Siegen), Appenrod (Kreis Alsfeld), Aufendiebach, Ehengeß, Frau Kaufes, Paffenroth (Odenwald), Hummetroth, Löhdingen (Oberhesen), Lanten-Roschitz, Pantter (Oberhesen), Mit-Redern, Mittel-Rinzig, Mittershausen, Münster (Kreis Siegen), Nieder-Rinzig, Oberkainsbach, Ober-Rinzig, Reinhardshain (Oberhesen), Nöhges bei Saubach (Oberhesen), Schlierbach (Kreis Densheim), Stangenrod (Oberhesen), Wal-Grünenbach (Odenwald), Gebühr je 50 Pf.; Abtlinth, Biedenkopf, Daasdorf bei Buttelshöh, Döhrtschen, Försterei Allzunah, Haindorf (Kreis Kpolda), Hundshaupten, Kaltshof, Kleinshwarzen, Moberwitz, Münchengosserstedt, Neuenhanna, Pfaffschwende, Röhungen, Sachshausen (Kreis Weimar), Schöna (Kreis Weimar), Spechtbrunn, Uteroda, Wiesfeld (Höhngebirge), Wohlshorn, Sipten, Friedrichsthal (Kreis Niederbarnim), Herrenhof im Albedschen, Gebühr je 1 M. Herrenhof ist nur in der verkehrsschwachen Zeit, alle anderen Orte sind unbeschränkt zugelassen.

Königliche Schauspiele. Volkstümliche Woche. Die großen Sompäden, welche sich in den letzten Jahren für die Anfang Juli d. J. im königlichen Theater veranstalteten volkstümlichen Vorstellungen Ludwigsen haben, haben die königliche Intendantur veranlaßt, ähnliche Vorstellungen auch für den Schluss der laufenden Spielzeit in Aussicht zu nehmen. Sie sind wie folgt festgesetzt: Dienstag, den 20. Juni: „Don Juan“, Oper in 3 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart (Wiesbadener Neueinrichtung); Mittwoch, den 1. Juli, zum erstenmal: „Odyssus“ des Sophokles, Deutsch von Ulrich von Wilamowitz-Möllendorf; Donnerstag, den 2.: „Andine“, romantische Komödie in 4 Akten von Albert Prell; Freitag, den 3.: „Herodes und Mariamme“, Trauödie in 4 Aufzügen von Friedrich Schöller; Samstag, den 4.: „Katharina die Große“, dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Lessing; Sonntag, den 5.: „Hohenturm“, romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Die Eintrittspreise sind wieder wie folgt ermäßigt: 1. Platz Fremdenloge im 1. Rang 3 M., 1. Rang Mittelloge im 1. Rang 2,50 M., 1. Rang Seitenloge im 1. Rang 2,25 M., 1. Rang 1. Ranggalerie 2 M., 1. Rang Orchesterfessel 2 M., 1. Rang Parterre 1,50 M., 1. Rang Gallerie 0,75 M., 1. Platz 2. Ranggalerie (1. Reihe) 1,50 M., 1. Platz 2. Ranggalerie (2., 3., 4. und 5. Reihe) 0,75 M.

Reichshof-Theater. In der Familien-Vorstellung, welche morgen Sonntagmorgen 4 Uhr zu ermäßigten Preisen stattfindet, wird das ganze Programm umgearbeitet vorgeführt, worauf wir besonders aufmerksam machen. Abends 8 1/2 Uhr ist große Galavorstellung. Der Aufenthalt in dem hübschen, gut ventilirten Theateraal ist sehr angenehm.

Was glauben wir? heißt das Thema, über welches Herr Prediger Georg Becker am Sonntag, den 21. d. M., in der Erbauung der deutsch-katholischen (freireligiösen) Gemeinde sprechen wird. Die Erbauung findet vormittags 9 1/2 Uhr im Bürgeraal des Rathhauses (im 1. Obergeschos) statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Konkursverfahren. Über das Vermögen des Kaufmanns Emil Winter hier, Beltrichstraße 30, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann C. Probst hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. August 1908 bei dem Gerichte anzumelden. Zur Beschlußfassung über die Vertheilung des ermittelten Vermögens eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintrittenden falls über die im § 152 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist auf den 18. Juli 1908, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 15. August 1908, vormittags 11 Uhr, vor dem Gerichte Termin anberaumt. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Voiländer hier ist das Verfahren gemäß § 204 A.-O. mangels Masse eingestellt.

Kleine Notizen. Die „Krieger- und Militärlameradschaft Kaiser Wilhelm II.“ veranstaltet heute abend von 7 1/2 Uhr ab auf der „Alten Adolphshöhe“ an der Dieblicher Allee ein Sommerfest.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag, den 21. Juni: „Andine“, Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, den 22.: „Die Jüdin von Toledo“, Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, den 23.: „Boccaccio“, Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch, den 24.: „Carmen“, Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, den 25.: Nach unbestimmt. Freitag, den 26.: „Herodes und Mariamme“, Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, den 27.: „Der Troubadour“, Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 28.: „Madame Butterfly“, Anfang 7 1/2 Uhr. — Wegen Erkrankung des Herrn Senfel geht morgen Sonntag, den 21. d. M., an Stelle der angekündigten Vorstellung „Don Juan“ die Oper „Andine“ in Szene. Als Vertalda gastiert die Sopranistin Frau Josephine Reinl aus Berlin, während den Ausübenden zum erstenmal Herr Schütz singt.

Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 21. Juni: „Greichen“, Montag, den 22.: „Doktor Klaus“, Dienstag, den 23.: „Panne“, Mittwoch, den 24.: „Greichen“, Donnerstag, den 25.: „Die Ehre“, Freitag, den 26.: „Die Logenbrüder“, Samstag, den 27.: „Eine Palastrevolution“.

Aurhaus. Den Besuchern des Kurhauses wird es auch in der kommenden Woche nicht an Abwechslung fehlen. Montag, nachmittags und abends, spielt die Kapelle des Regiments Oranien, die sich andern Tags zu den längeren Zeit während der Artillerieübungen bei Badernborn beghat. Am Dienstag wird Herr Hofmusikalienhändler Heinrich Wolff eine neue sensationelle Erfindung, und zwar den Vorleser-Apparat „Welta“, System „Welta-Rignon“, an einem Steinwagelhügel vorführen; es wird das Spiel von zehn der bedeutendsten Pianisten wiedergegeben werden. Am Mittwoch finden Doppellkonzerte im Abonnement statt, am Donnerstag und Freitag Cornet-Vorträge des Herrn Oskar Böhm von der kaiserlich russischen Oper in St. Petersburg, am Freitag ein deutscher Operabend des Kurorchesters, am Samstag ein großes Saisonfest mit einem internationalen Volksliederkonzert des hiesigen Lehrer-Berufsvereins, großer Illumination, Rosenfest und großem Ball, am Sonntag Doppellkonzerte. — Für die morgen Sonntag, 11 1/2 Uhr vormittags, im Abonnement im großen Saale des Kurhauses stattfindenden Orgel-Matinee hat Herr Kapellmeister Afferni wieder ein höchst ansprechendes Programm aufgestellt. Die Mitwirkung der ausgezeichneten Violin-Virtuosin Frau A. Afferni-Drammer erhöht den künstlerischen Wert der Aufführungen, wie auch das Harfenpiel des Herrn A. Dahn auf der neuen amerikanischen Harfe besonderes Interesse beansprucht. Mit Präsidium und Orgel für Orgel von Händel eröffnet Herr Kapellmeister Afferni das Programm. Adagio aus dem Violinopern in Es-Dur von Afferni und ein Schobardisches Stück für Violine, beides mit Orgelbegleitung, bilden die zweite Nummer. Es folgen das Weiserfingerverständnis von Wagner und die Sonate à Saint Cecilia von Coumou für Violine, Harfe und Orgel. Mit eigenen Themen für Orgel wird Herr Afferni die interessante Aufführung schließen.

Raffaeller Kunstverein. Neu ausgestellte Bilder: Von Professor H. Trübner in Karlsruhe 1 Bild: „Klosterhof Amorbad“. Von Reber-Elding in Wiesbaden 1 Bild: „Portrait Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.“. Von F. Vierhals in Karlsruhe 7 Aquarellbilder, Landhäuser. Von S. Hoffmann in Berlin 1 Bild: „Der kleine Krugler“. —

Kunstsalon Altmann, Taunusstraße 6. Neu ausgestellt: Professor Ludwig Wittmann-Königsberg: „Die Leuchtfontäne vor dem Wiesbadener Kurhaus“. Ferner französische farbige Radierungen von Dellen (10), Rabbe, Rauff, Osterlind, Marchetti, Lintoth usw. Die Fidus-Ausstellung bleibt noch die kommende Woche.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Wie man uns mitteilt, ist der Schluss der Raffaelli-Ausstellung in Banagers Kunstsalon um 8 Tage verschoben worden. Die Ausstellung ist sowohl für Mitglieder der Gesellschaft wie für Abonnenten des Salons unentgeltlich zugänglich.

Raffaeller Nachrichten.

y. Sonnenberg, 19. Juni. Die königl. Regierung hat nach vorausgegangener Besichtigung des in Frage kommenden Terrains die für die Distrikte „Jungferngarten“, „Dreispitz“ und „Rixgärten“ und „Allersberg“ ausgefertigten Fluchtlinien- und Bebauungspläne geprüft und teilweise Abänderungen und Ergänzungen für erforderlich erachtet. Wegen den Fluchtlinienplan Distrikt „Rixgärten“, Straßenzug D bis G, waren Bedenken nicht geltend zu machen, und wird derselbe nunmehr 4 Wochen lang auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht der Interessenten ausgelegt. — Das obere Friedhofstor soll während des Sommers, mehrfachen Wünschen entsprechend, tagüber den Besuchern des Friedhofs geöffnet werden. — Die Gemeinde Sonnenberg ist dem Rhein- und Taunuskub als Mitglied mit einem Jahresbeitrag beigetreten. — In Fortsetzung der Tunnelbachstraßeerbauung sollen nun auch vor der Villa „Schöntal“ an der Wiesbadener Straße Bordsteine gelegt und eine Mauer hergestellt werden. — Die Vergabe eines Plazes im hiesigen Gemeinewald zum Abhalten eines Picknicks an einen Wiesbadener Männergesangs-Verein wurde genehmigt.

n. Langenschwalbach, 19. Juni. Unser Kurtheater hat vorgestern unter der Direktion Heinrich Daut seine Saison mit dem Blumenthal-Nadelkurischen Schwanz „Zwei Wappen“ eröffnet.

l. Hirschheim, 18. Juni. Dem Arbeiter Fr. Mähling von hier wurden in der Schmiede bei Hattersheim, wo er seit vielen Jahren beschäftigt ist, durch eine Presse zwei Finger abgedrückt; auch trug er schwere Verletzungen an Hand und Arm davon.

el. Hockheim, 18. Juni. Die vor einiger Zeit durch die Stadtverordneten aus ihrer Mitte gewählten Mitglieder in die neu zu bildende Schuldeputation, die Herren Senitätsrat Dr. Santus, Champagnerfabrikant Siegfried und Landwirt Johann Eder, sind von königlicher Regierung bestätigt worden. Aus dem Magistrat sind in die Schuldeputation eingetreten die Herren Beigeordnete Preis, Weinqualitätsbeurtheiler Kröschel und Weinbändler Peter Voller. Als erziehungsfähige Männer wurden gewählt die Herren Hauptlehrer Aude, Direktor Wendlin Hummel und Fabrikbesitzer Schwanitz. Außerdem gehören der Schuldeputation noch an die Geistlichen der beiden Konfessionen, die Herren Dekan Knapp und Parrer Korthauer. Den Vorsitz hat Herr Bürgermeister Walz übernehmen.

l. Hirschheim, 18. Juni. Der von hier gebürtige, in den höchsten Fortweinen beschäftigte Arbeiter Bender wollte einen seiner Ohren anpertrauten Gesellenhändler kontrollieren, als dieser explodierte. Bender stand augenblicklich in hellen Flammen. Nur durch sofortige Hilfe seiner Arbeitskollegen und reichliches Begießen mit Wasser gelang es, den Unglücklichen von dem Tode des Verbrennens zu retten. Schwer verletzt wurde er in das hiesige Krankenhaus gebracht. — Der Turm an der hiesigen katholischen Kirche soll anders ausgebaut werden, damit das Gebäude überall in dem großen langgestreckten Flecken vernommen wird. Auch soll noch eine große, von Herrn Maxer Spring gestiftete Glocke, welche 3000 M. kostet, dem bisherigen Geläute eingefügt werden. — Nächsten Mittwoch wird der Bischof von Limburg hier die Firmuna spenden. — Ein Unglücklicher hat über den Wahlmannern aus hiesiger Gemeinde für die Landtagswahl gewandelt. In zwei von den drei Wahlbezirken war der Wahlvorstand nicht gesetzmäßig zusammengesetzt, so daß diese Wahlmänner nicht zur Wahl zugelassen wurden.

r. Weisenheim, 18. Juni. Seit Montag wird die in den 20er Jahren stehende Tochter eines hiesigen Bürgers vermisst. Das Mädchen hat sich am Abend dieses Tages von hier entfernt, um über Johannisberg einen Spaziergang zu machen und wurde seither nicht mehr gesehen.

ll. Verchhausen a. Rh., 18. Juni. Herr Maurermeister Heinrich Wittmann von hier ist zum Mitgliede der Feuer-Versicherungskommission für den aus den Gemeinden Hirschheim, Hirschheim, Verchhausen, Lorch, Bredberg und Bollmerscheid bestehenden Bezirk an Stelle des verstorbenen Maurermeisters Philipp Ludwig ernannt worden.

ll. Caub a. Rh., 18. Juni. Unser diesjähriger Kirchweihfest, die sogenannte „Sommerfest“, wird am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag in allhergebrachter Weise gefeiert. Karussell und zahlreiche Schauvaden usw. sind bereits eingetroffen und haben Aufstellung gefunden. In den verschiedenen Wirtshäusern wird es auch in diesem Jahre neben einem guten Schoppen an echt rheinischem Humor nicht fehlen.

k. Brandebendorf, 17. Juni. In bezug auf das Bahnprojekt von Siegen durchs Albedachtal nach Brandebendorf, das bereits seit etwa 5 Jahren die beteiligten Gemeinden beschäftigt, kann mitgeteilt werden, daß jetzt die Eisenbahndirektion Frankfurt mit Anstellung von Ermittlungen betraut worden ist. Das Projekt ist bisher dadurch auf große Schwierigkeiten gestoßen; daß die Interessen Siegens und Wehlers entgegengefeset sind, beide wollen sich das Albedachtal als Hinterland sichern. Die von Siegen aus projectierte Linie soll über Klein-Linden, Alledorf, Lüllensindern, Hodelheim, Sörsheim, Tornhofshausen, Nieder- und Ober-Alten, Alledorf nach Brandebendorf führen. Hier würde sie in die bereits beschlossene Bahn Wehler-Solmsbachal-Grödenwiesbach einmünden. Siegen würde dadurch eine direkte Verbindung mit dem nördlichen Taunus bis Hungen erhalten.

n. Schwanheim, 17. Juni. Herr Professor Dr. B. Kobelt wird als Vorkämpfer des hiesigen Ausschusses für Volksvorlesungen auch in diesem Jahre wieder eine Ausstellung veranstalten, die im oberen Saale der Turnhalle am 23. August eröffnet wird. Sie soll naturwissenschaftlichen Charakter tragen und hauptsächlich die Tiere unserer Heimat in möglicher Vollständigkeit enthalten. Es sollen jedoch auch Gegenstände von geschichtlichem und vortgeschichtlichem Interesse in der Ausstellung vertreten sein.

Umgebung.

s. Mainz, 18. Juni. Zwischen einem auf dem Kappelhof wohnenden Freiseer und seiner Frau spielte sich in der Mittwochnacht ein blutiger Kampf ab. Die Eheleute gerieten in Streit, wobei sich die Frau mit einem Rasier-

messer bewaffnete. Als ihr der Mann zu nahe kam, durchschchnitt sie ihm die halbe Gesichtseite, die Wunde ist in der Mitte vollständig durchtrennt. Blutüberströmte wurde der Verwundete ins Hospital gebracht.

?? Mainz, 19. Juni. In Gemeinschaft mit Vertretern des Ministeriums des Innern und des Großh. Kreisgesundheitsamtes Mainz besichtigte das städtische Tiefbauamt auswärtige städtische Anlagen. Die Stadt erhielt darauf vom Ministerium die Genehmigung, das Abwasser einschließlich der Fäkalien nach Mainz durch eine Feinrechenanlage in den Rhein einleiten zu dürfen. Nachdem nun von verschiedenen Fachfirmen Pläne und Angebote eingeholt worden sind, entschloß sich die Stadtverordneten-Versammlung grundsätzlich für das System Nientisch, das bereits in verschiedenen Städten Deutschlands mit Erfolg eingeführt worden ist und das die Abwässer ohne die kostspieligen Klärböden reinigt. Die Kosten für die Einleitung der Fäkalien in den Rhein belaufen sich auf etwas über ein Million Mark. — Unser Herr Oberbürgermeister betreibt wie die österreichischen Erzherrn allerlei Handwerke im Nebenamt. In seiner Wohnung kann man einen prächtigen Murillo hängen sehen, den Gänselieb, die Kopie eines Bildes, das bekanntlich ein Prachtstück unserer Gemäldegalerie bildet. Die Kopie ist von unserem Stadtoberhaupt selbst gefertigt, auch hübsche Schreinerarbeiten zeigen davon, daß Herr Göttemann ebenso geschickt die Hägel wie die Hägel unserer Stadtduma führen kann. Herr Göttemann ist auch ein guter Rusker.

m. Bingen, 20. Juni. Der Ankauf des hiesigen „Elektrizitätswerks“ durch die Stadt Bingen ist nunmehr bestimmt abgeschlossen. Der Verkaufspreis beträgt über eine Million. Über den Ankauf wurden lange Verhandlungen gepflogen. — In der hiesigen Gemarkung, und zwar in der Lage „Eifel“ wurde heute morgen die Peronospora entdeckt.

rs. Ehrenbreitstein, 19. Juni. Beim Train-Bataillon Nr. 8 sind drei Erkrankungen an Typhus festgestellt worden. Auch bei dem Infanterie-Regiment Nr. 28 sollen, wie aus Cöln gemeldet wurde, Typhuserkrankungen ausgebrochen sein.

rs. Coblenz, 19. Juni. Der Täter, der am Samstagabend in der Nähe des Generaloffiziers ein Schuß mit einem Terzerol abgegeben hat, ist durch die Arminialpolizei in der Person eines 15-jährigen Jungen aus der Morinspaffengasse ermittelt worden. Es liegt nicht böswillige Absicht vor, sondern großer Unflug. — Ein 17-jähriges Dienstmädchen, das vorgestern abend nach 10 Uhr noch Milch auf einem Spirituskocher wärmen wollte, schüttete, nachdem die Flamme erloschen war, Spiritus nach, wobei sich der Spiritus entzündete. Das Mädchen wurde so schwer verbrannt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Sport.

Prinz-Heinrich-Fahrt.

Am Ziel der Bergrennstrecke. Als unser Presswagen morgens schon vor dem Start von Trier ausbrach, um auf etwas kürzerem Wege durch das Moseltal und Hunsrück zur Rennstrecke zu gelangen, hing über den Bergen eine drohende Wolke, so daß wir ernsthaft fürchteten, das Bergrennen möchte so verregnen wie beim Jagdrennen der letzte Teil. Was das aber für die Bergfahrt bedeutet haben würde, war gar nicht auszumachen. Schwirren doch die schrecklichsten Gerüchte über die halbsprecherischen Kurven bei Bacharach umher. Bei der Fahrt von Berncastel zum Hunsrück heraus durch eine Waldschlucht, die nur der Chauffeur und einem wilden Bache Raun gab, erlebten wir einen Vorgegeschmack von der Rennstrecke. Aber es ist direkt bewundernswürdig, wie haarig das Automobil zu lenken ist. Der Gedanke, daß hinter jeder Kurve hier der Tod lauere dünne, ist mir angesichts des ruhigen, gleichmäßigen Laufes unseres Wagens gar nicht gekommen. Freilich, man muß fahren können; und die Fahrkunst besteht darin, wie mein Fahrtenosse sagt, daß in der Leitung zwischen Kopf, Füßen und Händen niemals Kurzschluss eintritt. Jedes Vibrieren des Motors muß von den Füßen verstanden werden, jeder Meter Straßenraum muß von den Augen nicht nur gesehen, sondern auch berechnet werden. Da unser Chauffeur alle diese Forderungen erfüllte, blieb für uns Wageninsassen die Fahrt eine ungetrübte Freude. Die schwarze höle Wolke hatte sich glücklicherweise nicht über dem Rheintal entladen, sondern begrütete uns auf der wundervollen Höhe des Hunsrücks. Wir lauerten uns so gut es ging zusammen und trösteten uns damit, daß es nicht weiter durchregnen könne, als bis auf die Haut, und daß es mal aufhören würde. Beides traf ein, und wie wir von Simmern aus den Geraden Weg nach Rheinböhlen zum Ziel der Rennstrecke einschlugen, sahen wir zu unserer großen Befriedigung, daß der Regen hier keine Verwüstung angerichtet hatte. Das Ziel liegt im tiefsten Waldesfrieden, etwa 300 Meter lang überfliehet man die Strecke, dann verdringt sie der Wald. Tiefe Stille. Die Landschaft der Gegend, viel Frauen mit kleinen und kleinsten Kindern, sitzen an der Waldböschung. Im Zelt der Zielfrichter herrscht die nervöse Spannung, die großen Ereignissen voraus geht. Rechts und links vom Zelt die beiden von Soldaten bedienten Telefonleitungen, welche alle wichtigen Punkte, Kurven usw. verbinden, so daß jede Störung sofort gemeldet werden kann. Gendarmen radeln hin und her, Autos der Oberleitung jagen bergauf und bergab, bis endlich um 11 Uhr das Signal heraufkommt: Wagen 1 abgelassen — und bald darauf vom fliegenden Start die Zeitmeldung gegeben wird: 11:01 58 1/2 Sekunde. Schweigen. Tiefes Schweigen, die gesamte Spannung. Kein Lästchen regt sich. Nur in den Stromkreisen ruft ein Auck hell und frisch: Guh! Guh! Da, die Erde scheint zu erzittern, und ratternd, knatternd rauscht der Stoeerwagen 1 aus dem Waldesdunkel hervor, um im nächsten Augenblick durchs Ziel zu schiefen und in merklich ablassendem Tempo um die nächste Kurve zu verschwinden. Währenddessen meldet das Telefon immer von neuem: Wagen 2, Wagen 6, 7, 12 ab. 2 und 6 rattern durchs Ziel, dann eine bestemmende Pause, 7 und 12 haben die Kurve nicht richtig genommen, sind abseits geraten. Kein Unfall. Nach kurzer Pause nimmt das Anfahren, Zählen, Notieren und Rechnen seinen Fortgang. Die Mercedesmannschaft saust in eleganten Sprüngen durchs Ziel. Alle Fahrer haben ein Plus von 2 Minuten mindestens erzielt. Fritz Erle schlägt sie aber doch noch um 2 ganze Minuten. Opel bringt es auf die zweitbeste Leistung. Dazwischen kommt mal die Meldung: 55 auf der Strecke abgestoppt. Wieder diese anglische Bestemmung, der Wagen des Herzogs Ludwig

in Bayern Nr. 56 faust durch, 57 folgt, und nur wenige Meter hinterher Nr. 55, dessen Motor allerdings nicht mehr knattert, sondern brüllt und donnert — und immer ruft der Rudel und schmettern die Weisen! So geht es stundenlang. Von 118 Wagen, die in Sacharad den Rennweg führen, haben nur 5 unterwegs ausscheiden müssen, und bei keiner Störung ist ein Unfall vorgekommen. Prinz Heinrich, der Protektor der Fahrt, dürfte mit Besoldigung auf seine Kutterfahrer blicken, denn bei allem Rennstieber hat keiner die Gebote der Bernunft vergessen, und diese innere Disziplin ist vielleicht mehr wert, als alles andere!

Der Kaiserliche Automobilklub bittet uns, entgegen der gestern in die Presse gelangten Nachricht mitzuteilen, daß beim Vergleichen bei Sacharad das Kind, welches beim Herannahen eines Wagens vom Publikum niedergehoben wurde, außer einer leichten Kontusion am linken Knie keine weiteren äußeren oder inneren Verletzungen erlitten hat. Nach ärztlicher Feststellung liegt nur sogenannter Wundschrecken vor und dürfte das Kind in zwei Tagen wieder vollständig hergestellt sein. — Besonders erfreulich ist, was immer wieder hervorgehoben sein mag, die Tatsache, daß das Rennen ohne jeden bedenklichen Unfall sowohl für das zusehende Publikum wie auch für die Fahrer durchgeführt werden konnte. Ferner sind wir im Interesse unserer heimischen Automobil-Industrie berechtigt, unserer besonderen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß sich unter den 19 Preisträgern nur Besitzer deutscher Wagen befinden.

* **Fußball.** Die 2. Mannschaft des „Wiesbadener Fußball-Vereins“ geht morgen Sonntag der 2. Mannschaft des „1. Wiesbadener Fußballklubs von 1901“ auf dem hiesigen Exerzierplatz im Wettspiel gegenüber. Aufloß gegen 1/2 Uhr.

wh. **Niel, 19. Juni.** Bei der heutigen vierten Regatta um den französischen Eintonnepokal siegte die baltische Jacht „Simono“ vor der deutschen „Windspiel XI“. Die französische Jacht „Boule de Neige“ brach gleich zu Anfang des Rennens einen Mast, während die belgische Jacht „Rino“ die Beteiligung an der Wettfahrt aufgegeben hat.

wh. **Dover, 19. Juni.** Bei der Segelwettfahrt Dover-Deigoland um den Goldpokal des Kaisers starteten mittags 12 Uhr 20 Min. bei mäßiger Brise sieben an der Konkurrenz teilnehmende Yachten.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ein gefährlicher Begehensoffe.

Gelegentlich einer hier stattgehabten Kontrollversammlung hatte sich der Buchdrucker Schn. über 200 M. in die Tasche gesteckt, um sich einen recht vergnügten Tag zu machen. Nachdem er schon verschiedentlich dem Alkohol zugesprochen hatte, ließ er zu seinem Unglück auf den Tagelöhner K. von hier. Man zog von einer Wirtschaft zur anderen, und als Schn. schließlich in einen seltsamen Traum versunken war, sah ihn der andere um seine ganze Barthaft erleichtert haben. K. leugnet den Diebstahl aufs entschiedenste, und will das Geld, welches bei einer Visitation bei ihm vorgefunden wurde, von einem Badegast erhalten haben, zu dem er in „intimen“ Beziehungen gestanden habe. K. erhält eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, außerdem wird auf Stellung unter Polizeiaufsicht und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren erkannt.

— **Mainz, 17. Juni.** Weil er seinen Schwiegersohn, den Zinngleher Carera, auf offener Straße erschad, wurde der Tagelöhner Philipp Hofmeister von Worms vom Schwurgericht in Mainz zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren verurteilt. Carera hatte seine Frau öfters in der brutalsten Weise mißhandelt; als Hofmeister ihn deshalb zur Rede stellte, gerieten die beiden in eine Meinungsverschiedenheit, bei welcher der Schwiegervater den Schwiegersohn durch einen Stich in den Hals tötete.

* **600 Mark Geldstrafe wegen Nichtachtung der Geschworenenpflichten.** In einer Verhandlung des Casseler Schwurgerichts fehlte bei Aufruf der Geschworenen zum drittenmal Mitternachtsbesitzer Fischer-Freienhagen. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 200 M. Inzwischen löst Herr Fischer diese Verweigerung der Bürgerpflicht bereits 600 M.

* **Ein Selbstmordversuch vor der Schwurgerichtsoberhandlung.** Der polnische, etwa 25jährige Dienstknecht Soelick, der sich vor dem Schwurgericht in Cassel wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verantworten sollte, hatte sich vor Beginn der Verhandlung in der Gefängniszelle neben dem Schwurgerichtssaal am Gitter des Fensters erhängt. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten den Erfolg, daß der arme Kerl wieder lebendig und sogar verhandlungsfähig wurde. Das Eigentümliche an der Sache ist, daß S., der sich seinem irdischen Richter furchtsam entziehen wollte, glänzend freigesprochen wurde.

* **Mieträume müssen vor jeder Weitervermietung auf ihre Sicherheit untersucht werden.** Ein sehr wichtiges Urteil sprach in letzter Instanz das Reichsgericht. Eine Stadtgemeinde hatte ein Grundstück nebst Hausboden usw. vermietet. Während der Mietzeit stürzte der Hausboden ein und erschlug den Mieter. Das Reichsgericht verurteilte die Stadtgemeinde, an Frau und Kinder Schadenersatz zu leisten, denn es liege „fabrikartige Nutzung“ vor. Der Einwand, daß die Vermietung durch den gesetzlichen Vertreter der Stadt geschähen sei, und daß dieser die Pflicht gehabt habe, die Mieträume zu revidieren, sei hin-fällig, denn der Vermieter habe für seinen Vertreter, und wenn dieser auch sonst zuverlässig sei.

* **Veränderung von Waren, die auf Leihvertrag entnommen sind.** Eine Frau hatte von einem Abzahlungs-geschäft für über 100 M. Waren bezogen und bis auf

einen Rest von 15 M. bezahlt. Der Ehemann veräußerte das mitgelassene Sofa und wurde nun wegen Unterschlagung zu 60 M. Strafe verurteilt. Das Oberlandesgericht Dresden bestätigte diese Strafe, denn wenn auch der Preis des Sofas längst gedeckt sei, wie 1 : Angeklagte geltend machte, so bestche doch eben ein Leihvertrag, nach welchem die gelassenen Möbel so lange dem Verkäufer zu Eigentum verbleiben, bis auch der letzte Pfennig bezahlt sei. Auch die Einrede des Angeklagten, daß er das Sofa doch seiner Ehefrau und nicht dem Lieferanten entzogen habe, daß aber Unterschlagungen zwischen Eheleuten straflos seien, fand keine Beachtung, denn im vorliegenden Fall sei eben nicht die Ehefrau, der das Sofa noch gar nicht gehörte, sondern der Lieferanten geschädigt.

Kleine Chronik.

Cyankali statt Wasser. In dem Juwelenladen des reichen Juweliers Bloomer in New York hat sich ein schweres Unglück ereignet. Seine Schwester, Fräulein Myriam Bloomer, die vor zehn Jahren die erste Braut des gegenwärtigen Schwiegersohnes des Präsidenten Roosevelt gewesen war, ein 25jähriges, sehr hübsches Mädchen, trank aus Unvorsichtigkeit aus einem Glase Cyankali und starb nach wenigen Minuten. Man hatte das Cyankali am Vormittag benutzt, um die Juwelen zu reinigen. Fräulein Bloomer, welche keine Kenntnis davon hatte und die Flüssigkeit für Wasser hielt, ersahnte das Glas und leerte es auf einen Zug. Trotz ärztlicher Hilfe starb sie sofort. Sie war die Tochter eines sehr reichen Eisenbahnkapitalisten aus Cincinnati.

Nachbarlicher Liebhäber. Der serbische Tischler Njubowo Peische in Berlin, welcher mit der 19jährigen Diga Thiele in der Chausseestraße 118 seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, das aber von dem Mädchen wegen der Gewalttätigkeit Peisches gelöst worden war, verfehlte vorgestern nachmittag dem Mädchen in dessen Wohnung mit einer spitzen Feile einen Stich in die Brust. Als die Mutter des Mädchens auf dessen Hilfsgeheiß herbeieilte, sprang ihr Peische an die Kehle, würgte sie und verfehlte ihr einige Faustschläge auf den Kopf, worauf er die Flucht ergriff. Das Mädchen ist schwer verletzt. Auch die Mutter mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Täter wurde später in seiner Wohnung verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Der englische Minister John Burns, bekanntlich selber ein Arbeiter, sah am vergangenen Samstag, beim Hyde-Park-Corner spazieren gehend, wie ein betrunkenen Chauffeur mit der Automobilmaschine gegen einen dort diensttuenden Konstabler fuhr und diesen sechsfemte. Er sprang hinzu und stemmte sich mit aller Macht gegen die Drohsche, bis der Konstabler befreit war. Hierbei hat Burns sich überanstrengt. Sein Zustand wurde erst für unbedenklich gehalten, später jedoch stellten sich innere Schmerzen ein. Sein Befinden zeigt keine Besserung.

Ein heftiges Unwetter suchte den oberhessischen Industrieort Zabrze heim. Der Blitz schlug in das Magazingebäude auf der Donnerstmarkt-Gasse ein, das niederbrannte. In Zaborze riß der Sturm Bäume aus und hob die Dächer von den Häusern; die Straßen gleichen Bächen und die Gehsteige sowie Kellerwohnungen standen unter Wasser. Das Benrather Wasser trat aus den Ufern und überschwemmte die angrenzenden Wiesen und Felder. Auch in Troppau ging am Nachmittag ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder; da die Straßen noch von der Fronleichnamspredigt her mit Laub usw. bedeckt waren, verstopften sich die Abzugskanäle und es dauerte nicht lange, so standen mehrere Stadtteile unter Wasser.

Der flüchtige Diamantenmacher. Ein Blatt will wissen, daß Lemoine sich nach Straßburg gewendet und von dort über Wien und Konstantinopel die Flucht nach Griechenland fortsetzte, weil er sich in Griechenland, das keinen Auslieferungsvertrag mit Frankreich besitzt, am sichersten fühlt. Doch besteht nach wie vor die Ansicht, daß Lemoine entweder in Paris oder in der Umgebung sich versteckt halte.

Typhus-Epidemie. In Engelsfangen a. d. Saar ist Typhus ausgebrochen. Zehn Personen sind bereits erkrankt; ein Mädchen ist gestorben.

Polnische Senfemänner. Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet aus Polen: In dem Dorfe Laboritz gerieten aus geringfügiger Ursache zwei Arbeiter in Streit und gingen mit den Senfen aneinander los; sie brachten sich fürchterliche Verletzungen bei. Ein Arbeiter ist bereits gestorben.

Erdbeben. Aus Straßburg i. G., 20. Juni, wird gemeldet: Gestern wurde hier ein schwaches Erdbeben verspürt, das von einem dumpfen, unterirdischen Rollen begleitet war. Die Instrumente der hiesigen Erdbebenstation waren eine Minute lang in Bewegung.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegrammen-Kompagnie.

Paris, 20. Juni. Nach dem amtlich richtig gestellten Ziffern wurde das gestrige Vertrauensvotum der Deputiertenkammer mit 323 gegen 117 Stimmen angenommen. 118 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Depechenbureau Herald.

Wien, 20. Juni. Der Studentenstreik ist entschieden im Abflauen, trotz der Aufforderung der Innsbrucker Studenten, den Streik fortzusetzen, herrscht hier wenig Neigung dazu. Die Hörer der Technischen Hochschule in Prag, sowie der Krakauer Universität beschlossen, bereits heute den Streik einzustellen.

Wien, 20. Juni. Der Belgrader Korrespondent der „Zeit“ meldet, daß ein bekannter serbischer Staatsmann ihm mitgeteilt habe, daß die gegenwärtige Krise zur Abdankung des Königs führen werde.

Paris, 20. Juni. Der Zustand Rudin's ist ernst. Niemand wird mehr aus Krankenlager zugelassen.

Paris, 20. Juni. An unterrichteter Stelle ist absolut nichts von einem bevorstehenden Rücktritt des deutschen Botschafters Fürsten Radolin und Ersetzung desselben durch den Botschafter in Konstantinopel, Freiherrn von Marshall, bekannt.

hd. Bissen, 20. Juni. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Infanteristen Joschä Bede. Er hatte i. St. als Freiwilliger den russisch-japanischen Krieg mitgemacht, wurde zum Reserveleutnant ernannt und mit dem Andreaskreuz ausgezeichnet. Bede, welcher Militärflüchtling war, wurde bei seiner Rückkehr nach Österreich irrtümlich in das hiesige Infanterie-Regiment als gemeiner Soldat eingereiht.

hd. Bern, 20. Juni. Die Prinzessin Amalie zu Fürstberg befindet sich mit der Mutter und dem Bruder ihres Bräutigams, Oberleutnant a. D. Soczjan, in Lavin in der italienischen Schweiz, wo die Hochzeit stattfinden soll. (S. Z.)

hd. Paris, 20. Juni. Der „Eclair“ meldet aus London: Ein Telegramm aus Port Victoria berichtet, daß ein englischer Dampfer gestern gegenüber Northgate Schiffbruch gelitten. Der Dampfer „Gorte“ ist zu Hilfe abgegangen. Personen sind nicht verfehlt. Der Dampfer gilt als verloren.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 10.)
Frankfurter Börse, 20. Juni, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 194.25, Diskontokommandit 171.50, Dresdener Bank 136.50, Deutsche Bank 220.75, Handelsgesellschaft 160, Staatsbahn 149.10, Lombarden 26.20, Baltimore und Ohio 84.75, Gelsenkirchen 86.50, Bochumer 208.75, Dampfer 195.25, Norddeutscher Lloyd 93.70, Hamburg-Amerika-Paket 100, 4/8, Aktien 83.25.
Wiener Börse, 20. Juni. Österreichische Kredit-Aktien 622.50, Staatsbahn-Aktien 697.20, Lombarden 128.70, Marktnoten 117.68.



Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorausage

ausgegeben am 20. Juni:

Morgen wenig verändert; vielfach Gewitter; kühl.

Genauer durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 20 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen wird.
Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haus-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgedruckt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

	19. Juni.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*)		746.5	745.1	744.1	745.2
Thermometer (Celsius)		11.8	17.7	24.4	18.1
Luftspannung (Millimeter)		13.2	15.3	13.5	14.0
Relative Feuchtigkeit (%)		63	56	60	61.3
Windrichtung		SO. 2	SO. 1	N. 2	—
Die erdtagshöhe (Millim.)		—	0.0	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 28.4		— Niedrigste Temperatur 18.6			

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Jun.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr
21.	12 28 4	19 8	38 12 59 3.	12 29 32	
22.	12 29 4	19 8	39 1 21 3.	1 45 31.	

Ferner tritt ein für den Mond: Am 21. Juni 6 Uhr 26 Min morgens letztes Viertel.

Geschäftliches.

Bevor Sie sich photographieren lassen, betrachten Sie die Schaukasten von **Paul Schäfer, nur Rheinstraas 42.**

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.
„ 2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575.
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.
„ 4: Dambachtal 1, „ 641.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten und die Beilage „Der Landbote“.

Verantwortlicher Redakteur für die Politik: H. Degeroch; für das Kunst- und Literatur-: G. B. Müller; für die Wiesbadener Nachrichten und Sport: J. W. C. Böhmer; für die Lokal- und Provinzial-Nachrichten, die Angelegenheiten, Vermittlungen und Gerichtsverfahren: H. Dieffenbach; für die Anzeigen und Belanngen: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
Verlag und Druck der P. Schellberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 20. Juni.
Ab 4 1/2 Uhr nachmittags:
Gartenfest.
4 1/2 Uhr:

Doppel-Konzert.
Städtisches Kurorchestr. Leitung:
Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapell-
meister.

Kapelle des Nass. Feld-Art.-Regiments
Nr. 27 (Oranien). Leitung: Herr
Kapellmeister F. Henrich.

- Programm des Kurorchesters:
1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen
Weiber“ von O. Nicolai.
 2. Phantasie über Lieder ohne Worte
von F. Mendelssohn.
 3. Die Schönen von Valencia, Walzer
von C. Morena.
 4. Ouvertüre zur Oper „Der fliegende
Holländer“ von Rich. Wagner.
 5. Prolog aus der Oper „Pagliacci“
von R. Leoncavallo.
 6. Die Schwalbe, Blüette für Piccolo-
flöte von L. Gobbaerts.
 7. Les Cuirassiers à la frontière,
Allegro militaire von P. Trave.
- Programm der Kapelle des Regiments
Oranien:

1. Ouvertüre zur Oper „Das goldene
Kreuz“ von Brüll.
 2. Duett aus der Oper „Maritana“
von Wallace.
 3. Walzer aus der Op. „In lauschiger
Nacht“ von Ziehrer.
 4. Phantasie aus der Oper „Till“ von
G. Rossini.
 5. Der Gondolier, ein Salonstück von
Powell.
 6. Nordisches Bouquet von Bach
 7. Intermezzo russes von Franke.
 8. Fantasia aus der Operette „Boc-
caccio“ von F. v. Suppé.
- 8 1/2 Uhr:

Doppel-Konzert.
Städtisches Kurorchestr. Leitung:
Herr Kapellmeister Hermann Jörner.
Kapelle des Nass. Feld-Art.-Regiments
Nr. 27 (Oranien).
Leitung: Herr Kapellmeister F. Henrich.

- Programm des Kurorchesters:
1. Ouvertüre zu „König Stephan“ von
L. van Beethoven.
 2. Hochzeitsständchen v. P. Lacombe.
 3. Dritte Finales aus der Oper „Der
Fischerhüt“ von C. M. v. Weber.
 4. Eternelle ivresse, Walzer von
E. Waldteufel.
 5. Ouvertüre z. Oper „Des Wanderers
Ziel“ von F. v. Suppé.
 6. Meditation von J. S. Bach-Gounod.
Violine-Solo: Herr Konzertmeister
F. Kaufmann.
 7. Fantasia aus der Oper „Stradella“
von F. v. Flotow.
 8. Radetzky-Marsch von J. Strauss.
- Programm der Kapelle des Regiments
Oranien:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Hugu-
notten“ von Meyerbeer.
2. Mohablumen, japanische Romanze
von N. Moré.
3. Fantasia aus der Oper „Traviata“
von Verdi.
4. Steuermannslied und Matrosenchor
aus der Oper „Der siegende Hol-
länder“ von Rich. Wagner.
5. Ballett-Walzer aus der Operette
„Die lustige Witwe“ von Lehár.
6. Verwandte Seelen, Solo für zwei
Trompeten von Eilenberg.
7. Anona, Salonstück von Grey.
8. Grosse Fantasia aus der Op. „Tann-
häuser“ von Rich. Wagner.

Grosses Feuerwerk.
(Hof - Kunstfeuerwerker A. Becker
Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden.)

Grosser Ball.

Anzug: Gesellschaftstollette (Herren
Frack oder dunkler Rock).
Die hinteren Garten-Eingänge bleiben
ab 8 Uhr des Feuerwerks wegen ge-
schlossen. — Tagesfestkarten 2 Mk.;
Vorzugskarten für Abonnenten: 1 Mk.,
mit der Abonnementskarte vorzu-
zeigen. — Abonnementskarten berech-
tigen zum Kurgarten nur bis 2.30 Uhr
nachmittags. — Eine rote Fahne am
Kurhaus zeigt an, dass die Veran-
staltung stattfindet.
Bei ungewissem Wetter: 4 1/2 Uhr
im Abonnement: Promenadekonzert in
der Wandelhalle; 8.30 Uhr, ausser
Abonnement: Grosser Ball, wozu der
Eintritt nur gegen Tagesfestkarten und
Vorzugskarten gestattet ist, für deren
Inhaber die in die Ballveranstaltung
einbezogenen Räume von 7 Uhr ab
reserviert werden.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Gebäude im Bürgerpark des Rathauses Sonntag, den 21. d. M.,
vormittags 9 1/2 Uhr. Herr Prediger Georg Welker wird sprechen über
das Thema: „Was glauben wir?“
Der Gemeindevorstand.

Krieger- und Militär-Verein.
Gegr. 1870.

(Mitglied des Preussischen Landeskrieger-Bundes.)
Sonntag, den 21. ds. Mts., nachmittags:

Sommer-Fest

auf dem Turnplatz auf dem Nibelberg. Umarmung mit Musik um
2 1/2 Uhr vom Vereinslokal aus.
Die Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde des Vereins nebst An-
gehörigen laden wir herzlich freundlich ein.
F 405
Der Vorstand.

Kino-Sport-Gesellschaft Wiesbaden.
Sonntag, den 21. Juni:

Ausflug nach Rimbach (Taunus).
Bestimmt 3 Mann Musik.
Tanzleitung: G. Diehl.

Unter erstklass. Kinematograph wird mit Bedienung auch an
Serrschaften und Vereine verliehen.
B 8068

Tanzschüler des Herrn Schwab.
Morgen: Ausflug

nach der herrlich gelegenen Wilhelmshöhe bei Dohheim.
3 Mann Musik. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Verein für Kinderhorte G. V. Wiesbaden.

An Gaben für die Gartengärten gingen ferner ein: Von Frau
General Mertens 20 Mk., Frau Torre Schreiner 20 Mk., Frau Georg
Kieffer 20 Mk., Frau Theodor Geffert 5 Mk., Frä. S. Goede 5 Mk.,
Frau G. Freudenthal 5 Mk., Frä. J. Fellingner 10 Mk., Justizrat
von Ed 10 Mk., Frau S. Dahlheim 5 Mk., Kommerzienrat Bartling
30 Mk., Frau Frieda v. Köppen 30 Mk., Frau Fr. Warburg
10 Mk., Herr Oberst J. K. R. 20 Mk., Frau Julius Seyd
10 Mk., Wäst bei der Urgroßmutter 9 Mk., Frau August Althausen
20 Mk., Siegfriede Firma Rietschmann, 1 Gartentisch, 2 Stühle
von Frä. Fellingner, 1 große Anzahl Blumen von Gärtner S. Müller,
Pflanzen und Stauden von Gärtner Friedr. Sirsch, Blumenpflanzen
von Firma G. Becker, desgl. von Frau Heinrich Bollmer, eine
Siefmaschine von Firma S. Bauer, Blumenpflanzen von Firma Jos.
Engelmann, Gemische Werke vom. S. G. Albert 150 kg künstl.
Dünger, 6 gr. Siefmaschinen von Firma Ernst Jung, 50 Geranien-
pflanzen von S. G. Saas, 3 Siefmaschinen von Frau Dr. Reben,
Gemüsepflanzen von Dipl.-Ing. G. Feurer, Gartentische von Reiner
Leverfaes, 30 Dahlien Koenig, Schwermetall-Gärtner Wehgaudt.
Für Alles sprechen wir auch an d. Stelle unsern herzlichsten Dank
aus mit der anerkennenden Bitte um weitere Zusendungen! F 218

**Das zur Konkursmasse Carl Scheurer, Inhaber der
Firma Ed. Böhm, gehörige Haus**

Adolfstrasse 7 in Wiesbaden

ist mit oder ohne Geschäft (Delikatessen- u. Weinhandlung,
mit einem letzten Jahresumsatz von Mk. 58.000.—) an
solventen Käufer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Ernsthafte Reflektanten wollen sich mit dem Unterzeichneten
in Verbindung setzen. F 238

C. Brodt, Konkursverwalter,
Kaiser-Friedrich-Ring 56, Wiesbaden.



**Gartenmöbel,
Balkonmöbel
Rollschutzwände**
von Mk. 14.50 an
zu konkurrenzlos billigen Preisen in großer Auswahl. 7970
Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15.

Nur noch 5 Wochen!
Circus

Albert Schumann, Frankfurt a. M.
8 Uhr. Nur noch kurze Zeit Auftreten
nachbenannter Attraktionen:

„Der lebende Kreisel“ — „Das elektrische Rätsel“ —
„Sturz aus 6. Stage“ — „Reiter-Gruppe Roland“;
ferner Dir. Alb. Schumanns neue u. moderne Dressuren.
Programm besteht aus 15 erstkl. No. F 78
Sonntag: 2 Extra-Vorstellungen, 4 und 8 Uhr
Nachm. Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise.

**Kirchweihfest Niederwalluf.
Winzerhalle.**

Gasten und allen Bekannten und Festbesuchern zu dem am
Sonntag, den 21., und Montag, den 22. Juni, stattfindenden
Kirchweihfest bestens empfohlen. 830
Tanzmusik. Naturreine Weine. Speisen.
Der Vorstand.

100 Mark
kostet nur die neue
Mignon-Schreibmaschine
Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.
Besondere Vorzüge: Sofort sichtbare Schrift,
Auswechselbare Buchstaben,
Einfachste Konstruktion,
Grosse Durchschlagskraft,
1 Jahr Garantie!
Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W. 8, Friedrichstraße 74
Maschinen werden kostenlos und ohne Kaufverpflichtung
vorgeführt und zur Probe gegeben durch den Vertreter
M. Horn, Wiesbaden, Luisenstraße 41.

Gartenschläuche,
nur erprobte Qualitäten, speziell „Hochdruckstauch“,
sowie Strahlrohre, Rasensprenger, Schlauchwagen u. Rollen
kaufen Sie billig und gut in der 831

Gummiwaren-
Fabrik-Niederlage **Fritz Schmidt,** Rheinstraße 63,
Tel. 3956.

**Ia Ital. Kartoffeln,
Ia Malta-
Ia Ital. Zwiebeln** B 9153
empfiehlt als beste und billigste Bezugsquelle für Hotels und Wiederverkäufer
Karl Kirchner,
Rheingauerstraße 2. — Telefon 479.

Das Geheimnis der Pariserin!
Ihre moderne Haarfarbe erhält man
durch Apotheker Blum's präp. Henna.
Es macht die Haare goldig schimmernd und locker,
grau Haare erhalten die frühere Farbe.
Vollständig unschädlich!
Echt in der Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.

Perser Teppiche
Engros-Preise Groß-Import
Ludwig Ganz,
Telephon 921. Mainz, Ludwigstrass 1.
Constantinopel. Transilvanien. Smyrna.
Zur Zeit größtes Lager Deutschlands.
Man achte genau auf die Adresse. F 38

Hessische Post
und
Casseler Stadtanzeiger
Billigkeit des Abonnementspreises — Reich-
haltigkeit des Stoffes — Schnelligkeit in der
Berichterstattung — Frühzeitiges Erscheinen
sind die besonderen Vorzüge der in ganz Kurhessen
und dessen weiterer Umgebung bekannten, überall ge-
lesenen, unabhängigen Zeitung.
Abonnementspreis p. Quartal Mk. 1.65.
In großem Format und täglich erscheinend, besitzt
die Zeitung „Hessische Post und Casseler
Stadtanzeiger“ von sämtlichen Casseler Zeitungen
die größte Auflage. Als Inseratenblatt bestens
empfohlen, Anzeigen die 6-spaltige Zeile 20 Pfg.
Gebr. Schneider, Cassel.

Fabrik- u. Detail-Verkauf von H. Weiner anerkannt vorzügliche Eierteigwaren befindet sich Manergasse 17.

Spezialität: Stets frische Makkaroni, Suppentee, Nudeln per Pfund 30, 40, 50, 60, 70, 90 Pf. Bestellungen an Private im Stadtbering frei Haus. Telephone 2350. Post- u. Bahn-Versand franko durch ganz Deutschland. 748

Auf Teilzahlung!
Betten, Möbel, Polsterwaren.
 Kompl. Einrichtungen, Herren- u. Damen-Konfektion mit denkbar kleinster Anzahlung. 7850
Ohne Anzahlung für Kunden u. Beamte.

J. J. J. J.
 Wiesbaden, Bärenstr. 4, I., II., III. Et.

Erstes und weitaus grösstes Unternehmen am Platze.
 Billigste Preise.
 Strengste Reellität.

Geschäfts-Empfehlung.
 Dem geehrten Publikum, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft, erlaube ich mir gest. anzuzeigen, daß ich das seither von Herrn **Wilh. Diederichsen**, Wiesbaden, Westendstraße 12, betriebene **Kolonialwaren-, Delikatessen-, Spirituosen-, Butter-, Eier- und Gemüse-Geschäft** mit dem heutigen Tage übernommen habe und unter der Firma **Wilh. Diederichsen Nachf.** in der bisherigen Weise weiterführe.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch nur prima Waren bei billigsten Preisen und aufmerksamster Bedienung allen Wünschen meiner verehrten Kundschaft in jeder Beziehung gerecht zu werden.
 Indem ich bitte, das Herr **Wilh. Diederichsen** seither entgegengebrachte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen, erlaube ich höflichst um geneigten Zuspruch und zeichne
J. Grünwald.
 NB. Auf Obiges höf. bezugnehmend, bitte ich, das mir geschenkte Vertrauen auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll **Wilh. Diederichsen.**

Reichshallen-Theater.
 Einziges Variété am Platze.
 Angenehmer, kühler Aufenthalt.
 Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Grosse Spezialitäten-Vorstellung.
 Vollständig neues Programm.
 U. a.:
Charles d'la Hays,
 Karikaturen-Komiker,
Elli Mondana,
 Trapezkünstlerin,
 sowie noch 6 erstklass. Spezialitäten.
 Sonn- u. Feiertags, nachm. 4 Uhr:
 Familien-Vorstellung z. ermäss. Preisen.

Heinrich Rauch,
 Cöln, Möbelfabrik. Mainz, Fernsprecher 493. Fernsprecher 380.
Vollständiger Innenausbau
 von Wohnräumen, Villen, Schlössern.
 F 33

Straussfedern-Manufaktur
 * **Blanck** *
 Friedrichstraße 29, 2. Stod.
 Straussfedern und Boas.
 Pariser Neuheiten.
 Detail zu Engrospreisen.

100 Burichen-
 Anzüge (Belegbeitsauf) in allen Mässen, fürs Alter von 12-20 Jahren, Schrittlänge bis 80 cm, werden von 12-20 Mk. perf. Anfert. gestatt. Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Höf.).

Carl J. Lang, Sneifenstr. 19.
 Abt.: Kurz- u. Wollwaren.

A DOLFSBAD,
 Friedrichstrasse 46,
 Wasser- und Licht-Heil-Anstalt.
 Neu eingerichtet: 7797
Elektromagnetische Therapie
 System Trüb; d. i. Behandlung von nervösen u. rheumatischen Krankheiten mittels elektro-magnetischer Bestrahlung. Zur Behandlung eignen sich besonders folgende Krankheitsformen: **Neuralgien, Neurasthenie** (Migräne, nervöser Kopfschmerz), **Schlaflosigkeit, nervöse Erkrankungen innerer Organe, Rückenmarksleiden, rheumatische Erkrankungen.**

Kaisersaal.
 Telefon 810. Dotzheimerstr. 15. Telefon 810.
Solides bürgerliches Restaurant.
Eigene Weinhandlung.
Garten. Kegelbahn. Vereinszimmer.
Vorzügliche Speisen. Ia Biere.
 Diners à 80, 1.20 (im Abonnement 1.10) und höher.
 Spezialität:
Original Rauenthaler Weine im Ausschank.
 Besitzer: **J. Schraub,**
 früher: „Rheingauer Hof“, Schlungenbad.

Eier!
 Adelheidstraße 54.
 Ia schw. Eier p. Lauf, 52- u. 53-
 Ernteier p. Dzt. 6.80
 Siedeeier 5.70
 Roheier 5.40
 Große Mitteleier 4.80
 Bruch Eier 2 Stück —.09
 Siedeeier —.10
 Eier-Großhandlung
E. Weyse & O. Grünberg.

The English Büffet,
 erste u. vornehmste Bar Wiesbadens,
 Tel. 3704. — Weinrestaurant I. Ranges, — Tel. 3704.
 Taunusstrasse 27, am Kochbrunnen, Taunusstrasse 27.
 Rendezvous der ersten Kreise. — Tag und Nacht geöffnet.
 Täglich ab 9 Uhr: **Künstler-Konzerte.**
 Weinbau — Grill-Room — Weinhandel. 8214
 Neue Dir.: **Gust. Wolf.**

Bahnholz.
 Restaurant u. Café.
 Schönster Ausflugsort
 am Platze, 698
 empfiehlt möbl. Zimmer
 und Pension.
W. Hammer, Besitzer.

3a. 100 Kellner-
 Frack u. Gehrock-Anzüge, einzelne
 Socken u. Westen werden billig verkauft
 Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Höf.).

Herrn Horn, Luisenstr. 41,
 Wechselstube, Loco u. Effekten
 geschäft.

Aelteste Importeure Deutschlands
 für
Perser-Teppiche
 Engros-Preise
B. GANZ & C^{IE}, MAINZ,
 ausschliesslich
 Telephone Nr. 76 — **Flachsmarkt** — Telephone Nr. 76
 (Unverzolltes Lager im Hause)
 und in
Paris eigenes Haus. **Konstantinopel** eigenes Haus. **Smyrna** Vertretung.
 Telegramm-Adressen: Mainz: Ganz-Compagnie. — Paris: Ganzeton. — Konstantinopel: Ebeoglu.
 Von einer mehrmonatlichen Einkaufsreise aus Konstantinopel und Kleinasien zurück, offerieren wir **einige hundert Ballen** Perser Teppiche, moderne und antike, in allen Grössen zu ausserordentlich billigen Engrospreisen.
 Dadurch, dass wir unsere Einkäufe direkt machen, ohne Vermittelung eines Zwischenhändlers oder Kommissionärs, haben wir bedeutende Vorteile, die unseren Abnehmern zu Gute kommen.
Augenblicklich eines der grössten Lager Europas, hauptsächlich in feiner Perserware.
 Man achte genau auf die Adresse.

Möbel.
 Möbel Vollständige Betten, Sprungrahmen, Matratz., Kleiderschr., Vertikos, Nachtschr., Tische, Stühle, Kommoden u. s. w.
 Möbel Kompl. Schlafstimm., Sofas, Diwans, Spiegelschränke, Büfets, Luxusmöb., Küchen-Einrichtg., Spiegel, Uhren.
 Anzahlung v. Mk. 5.— an.
Herren- u. Damenkonfektion
 Manufakturwaren etc.,
 Herren- und Damen-Stiefel.
Auf Abzahlung
 bei kleiner Anzahlung u. leichten Zahlungsbedingungen.
J. Wolf,
 Wiesbaden,
 33 Friedrichstrasse 33.

Nächsten Montag beginnt der

Saison-Ausverkauf

aller der Mode unterworfenen Warenvorräte:

Jacken-Kleider,

Garnierte Kleider,

Paletots (Reisemäntel),

Blusen u. Röcke,

Morgenröcke, Unterröcke,

Kleiderstoffe, Waschstoffe,

Blusenstoffe etc. etc.

Die Preise sind aussergewöhnlich billig.

J. Hertz,

Langgasse 20.

Langgasse 20.

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland! 687 APPARATE, Alfred Flack, Rheinstraße 26. Telefon 747 (alte Nummer.)

Am 4. September 1908, nachmittags 4 Uhr, wird an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 61, das den Eheleuten Särtnereimeister Johann Gaffel und Marie, geb. Stehmann, zu Wiesbaden und den Eheleuten Tischlermeister Wilhelm Kehler und Elisabeth, geb. Stehmann, das je zur Hälfte gehörige Wohnhaus mit abgegebener Waschküche, Holzstall und Hofraum, Hellmündstraße 44, groß 2 ar 72 qm, mit 2008 M. Gebäudesteuerungsbeitrag, zwangsweise versteigert. F 255 Wiesbaden, 12. Juni 1908. Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Am 8. September 1908, nachmittags 4 Uhr, werden an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 61, die den Eheleuten Grundbesitzer-Unternehmer Kornelius Schähler und Rosa, geb. Müller zu Wiesbaden, Gustav-Adolfstraße 4, und die den Eheleuten Architekt Adolf Oberheim und Margarete, geb. Dormann zu Wiesbaden, Römerberg 34, gehörigen Grundstücke von Wiesbaden, und zwar ein Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten Philippsbergstraße 53, zusammen 5,39 ar groß, mit einem Gebäudesteuerungsbeitrag von 4000 M. zwangsweise versteigert. Wiesbaden, 15. Juni 1908. Königliches Amtsgericht, Abt. 10. F 255

Nachmittliche Anzeigen Erdbrechen, täglich zweimal gepflügt, 13879 Leuz, Wallulferstr. 5, 3. St. Zöpfe kaufen Sie billigst bei H. Giersch, Goldg. 18, 1. Laden v. d. Langg. Monopol-Registrier-Maschine wegen Geschäftsaufgabe sofort sehr billig zu verkaufen. Ratenzahlung wird bewilligt. Off. u. N. 11 an die Tagbl.-Haupt-Agent, Wilhelmstraße 6. 8230 Doppelspänner-Kastenwagen, neu, billig zu verkaufen. J. Ott, Dohheim, Viehbrückerstr. 53. B 9087

Ein neuer Gramophon mit 33 Schallplatten f. h. zu verl. Rerostraße 12, 1. 5-6000 M. auf zweite gute geliebten Sonnenbergerstraße 9. Mf. 1200 gegen dreifache Sicherheit zu 6% auf 1 Jahr gelehrt. Off. u. L. 11 an die Tagbl.-Haupt-Agent, Wilhelmstraße 6. 8231 Haus (Villa) mit Garten ohne Zwischend. zu kaufen gef. Offert u. mit Preisangabe u. F. 403 an den Tagbl.-Verlag. Bei Frauenleiden jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gemessenhafte, erfah. Veron. Off. unter N. 247 an den Tagbl.-Verlag. Läden mit 3 Schaufronten oder auch geteilt (passend für jede Branche) Schier-Reinerstraße 4. 1754

2 Sim. mit Zubeh. v. Alt. Ehepaar, priv. in h. S. Sonnenf. 1. Off. gef. Off. H. 164 Tagbl.-Zweigt. Bism.-R. Jg. Bautechniker od. Volontär sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanfr. 3 ungenügs. u. Lebenslauf u. G. 395 an den Tagbl.-Verlag. Stellung erhält ein Maschin. nach Ausbildung. Näh. schriftlich vom Passage-Zufahrt Wiesbaden. B 8995 Eheschliessung in England. Auskunft hierüber erteilt: Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“, Am Römerort 3. 6808 Der ehrl. Finder des gestohlenen Briefes wird gebeten, denselben an die Adresse des Nummers gegen Belohnung zu senden. Verloren ein goldener Anker in Futterm. u. Altonaer Str. Gegen Belohnung abzugeben Seelgasse 31. Hotel. Granatbroche verloren. Gegen Belohnung abzugeben Neubauerstraße 4, 1. Schwarzes Sandtäschchen mit rotem Portemonnaie, Umbrellaion „Unter den Eichen“, verloren. Abzug. geg. Belohnung Platterstr. 75, P. r.

200 Mf. Belohnung. Verloren am Donnerstag, den 18. Juni, ca. 1 Uhr nachmittags, von der Kasse habe Wilhelmstr. bis zur Sandböden ein Portemonnaie mit reichlich 1100 Mf. Inhalt. Abzugeben gegen obige Belohnung im Hauptbureau Friedrichstraße. Verloren hat sich Freitagabend ein idem langhaar. Tadel. Dem Wiederbringer gute Belohnung. Vor Anlauf wird gewarnt. Verloren 14. Beilehen! Habe Antwort gef. in spät gelesen. M. P. St. d. f. Montag 2 1/2 Nicolaß.

Einbruchdiebstahl-Versicherung. Reisegepäck-Versicherung. Benedict Straus, Emserstrasse 6. Telefon 763.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft Franz Grünthaler, Telefon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136 Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 582 Grabdenkmäler Atelier für künstlerische Anfertigung von Porträts, Büsten, Figuren, Reliefs etc. Reparaturen. Aschenurnen. Renovationen.

Codes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß Frau Wilhelmine Kaiser, geb. Ulrich, nach langem, schwerem Leiden heute abend 7 Uhr sanft entschlafen ist. Um stille Beileid bittet Im Namen der Hinterbliebenen: Margarethe Stahl. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Hintergasse, aus statt. Erbengemein, den 18. Juni 1908.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Kontor: Langgasse 27 fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle Trauer-Drucksachen. Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-satzungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungsbearbeitungen, Nachrufe u. Grabreden, Aufdrucke auf Kranzschleien.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus, Langgasse 42, 44 und 46. Jants, Leut. a. D., Köln. Hotel zum neuen Adler, Goethestrasse 16. Sandmann, Kfm., Görlitz. Meinert, Kfm., Posen. Hotel Aegir, Thelemannstrasse 5. Schertel von Buchenbach, Frau Baronin, Bietigheim. Astoria-Hotel, Sonnenbergerstrasse 6. Strocher, Stabsarzt Dr., m. Familie und Bed., Chemnitz. Bellevue, Wilhelmstrasse 26. Lehrkind, Bergwerksbes., Haspe. Hoyng, Fabrikant, m. Fr., Gouda. Wigand, Landbesitzer, Krefeld. Hotel Berg, Nikolasstrasse 27. Buchholt, m. Fr., Hoboken. Schrubaska, Kfm., Berlin. Rensch, Kfm., Usingen. Wagner, Fräul., Berlin. May, m. Fam., Weillstein. Schwarzer Beck, Kranzplatz 12. Hönting, m. Tochter, Godesberg. Wagner, Kgl. Forstmeister, Jarentz. Mandel, Fr., Wien. Berry, m. Fr., Spokane. Cohn, Fr. Rent., Forst i. L. Zwei Böcke, Hafnergasse 12. Gutsche, stud. phil., Marburg. Lang, Reichsanwalter, Wilmersdorf. Koenigsfest, Fr. Staats-Rat, Riga. Goldener Brannen, Goldgasse 8/10. Wiebalk, Fr. Amtsrichter, Bredstedt. Siels, Fr. Bredstedt. Ducarme, Kfm., Antwerpen. Weich, Fr. Rent., m. Tochter, Bieltz. Owerschulte, Rent., Lütgendortmund. Freudenberger, Gutsbes., m. Fr., Montigny. Schreys, Eisenbahnbeamter, Montigny. Isenbeik, Fr., Luxemburg. Hotel Burghof, Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32. Rumpf, Fabr., Dortmund. Kretschmar, Fr., Werden. Ulbricht, Kfm., Dresden. Muhr, Kfm., m. Fr., Elberfeld. Central-Hotel, Nikolasstrasse 33. Barinbaum, Kfm., m. Fr., Königsberg. Blumenthal, Kfm., Frankfurt. Reiner, Fr., Strassburg. Attinger, Kfm., Zürich. Kleinow, Kfm., Sozan. Otterma, Kfm., m. Fr., Elberfeld. de Lecum, Kfm., Aachen. Howe, Kfm., m. Fr., Berlin. van de Wetung, Arch., Rotterdam. Stahl, Kfm., München. Backhaus, Kfm., Hamburg. Darmstädter Hof, Adolphstrasse 30. Sties, Rt., m. Fr., Giessen. Beuth, Kfm., Krefeld. Gleimann, Ingenieur, Berlin. Berenbrock, Gelsenkirchen. Koberke, Essen. Joram, Refer., Mannheim. Wellmann, Mannheim. Harenberg, Kfm., Oldenburg.

Hotel Christmann, Michelsberg 7. Ebicher, Düsseldorf. Müller, Kfm., Minden. Hamburger, Langen. Hotel Deutscher Kaiser, Marktplatz 3. Ziegler, Ing., m. Fr., Aachen. Landweh, Kfm., m. Fr., Forst i. L. Classen, Kfm., Elberfeld. Kuranstalt Dietenmühle, Parkstrasse 44. Fleck, Oberst, Stralsund. Hotel Einhorn, Marktstrasse 32. Guttmeyer, Kfm., Frankfurt. Jacobs, Rentmeister, m. Fr., Lieser. Witmeyer, Fabrikbes., Dieburg. vom Hövel, Arch., Düsseldorf. Fricke, Kfm., Köln. Cullhöfer, Kaufmann, Magdeburg. Hoffmann, Kfm., Krefeld. Heynemann, Kfm., Magdeburg. Mandus, Kfm., Berlin. Mannheimer, Kfm., Worms. Englischer Hof, Kranzplatz 11. Schachne, Fr., Charlottenburg. Gründler, Dir., Liebschwitz. Hirschler, Fr., m. Bed., Budapest. Nehrlich, Buchdruckereibes., m. Automobil-führer, Gotha. Frank, Kfm., m. Bedienung, Atlanta. Hotel Erbprin, Mauritiusplatz 1. Elberfeld, Kfm., Essen. Christ, Kfm., m. Sohn, Frankfurt. Eik, Kfm., m. Fr., Köln. Schneider, Kfm., m. Fr., Essen. Buchmann, Kfm., Essen. Schreiber, Kfm., m. Fr., Frankfurt. Becker, Dirschau. Scherer, Kfm., Koblenz. Europäischer Hof, Langgasse 32. Braden, Kfm., Berlin. Wongtschowsky, Berlin. Wahl, Kaufmann, Ludwigshafen. Polke, Fr., Dresden. Hirschland, Ing., m. Fr., Halle. Groh, Kfm., Gernigswalch. Gössel, Kfm., Riess. Frankfurter Hof, Webergasse 37. Gehring, Vikar, Kirm. Meyer, Fr., Bartenstein. Grüner Wald, Marktstrasse 10. Wolff, Kfm., Karlsruhe. Roth-schild, Kfm., Elberfeld. Burmeister, Kfm., Berlin. Unger, Kfm., Stuttgart. Stöckner, Kfm., Kassel. Charkel, Kfm., Berlin. Hochscheidt, Kfm., Berlin. Bräuer, Kfm., Berlin. Hübner, Kfm., Berlin. Wernthal, Kfm., m. Fr., Berlin. Saligobna, Kaufm., Berlin. Heeser, Kfm., Berlin. Pfeifer, Fabr., Eberhardt. Adrian, Kfm., Berlin. Bloch, Kfm., Stuttgart. Kishaler, Kfm., Goppingen. Hübner, Fr., Gr. Lichterfelde. Larve, Kfm., m. Fr., Siegen. Erlerberger, Kfm., m. Fr., Neuwied. Herling, Kfm., m. Fr., Siegen. Straus, Rechts-anwalt, Dr., Jagenheim. Schneider, Kfm., Nürnberg. Loch, Kfm., Metz.

Dr. Friedlaenders Sanatorium Friedrichshöhe, Leberberg 14. Traummüller, Fr., Oppenheim. Seng, Kfm., Buenos-Ayres. Raub, Frank-furt. Hotel Gambrius, Marktstrasse 29. Schneider, Eschenhahn. Zech, Fr., Berlin. Reichenbach, Rent., Stralsund. Hotel Hahn, Spiegelgasse 15. Kuhnert, Fr. Rent., Charlottenburg. Nonnenhof, Kirchgasse 15. Jacob, Kfm., Pirmasens. Grebe, Revisor, Gronau. Eberhardt, Kfm., m. Fr., Frankfurt. Brauns, Kaufm., Hannover. Scheere, stud. med., Eschwege. Maas, Kfm., Mannheim. Klein, Kfm., Frankfurt. Lion, Kfm., Frankfurt. Vigelius, Kaufm., Limburg. Sondheimer, Kfm., Mann-heim. Zellerkopf, Obersteiger, Sterk-rade. Lorenz, Hannover. Riesen-berg, Fr., Aachen. Stern, Kaufm., Nürnberg. Maier, Kfm., Köln. Langlot, E., Kfm., Würzburg. Lang-lot, D., Würzburg. Palais-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6. Fjrst, Fr. Rent., m. Tocht., Berlin. Meyer, Fr. Dr., Berlin. Kerp, Fr., Köln. Baron v. Fyrvary, Feldzeug-meister u. Gardekaptän, mit Bedien., Budapest. Riedel, Kfm., Zittau. Vogel, Journalist, m. Fr., Brüssel. Györgyi, Fr. Gutsbes., m. Bedienung, Budapest. Hotel du Parc u. Bristol, Wilhelmstrasse 28-30. Haas, Fr. Kommerzienrat, Sinn. Retzlaff, Hauptm., m. Fr., Strassburg. Pariser Hof, Spiegelgasse 9. Cläuner, Fr., Hörscheid. Hertz-berg, Fr., Hamburg. Apel, Frau, Halberstadt. Levin, Fr., Hannover. Tormin, Dir., St. Johann. Privat-Hotel Petri, Taunusstrasse 43. Knodt, Zahnarzt, Trier. Lambert, Trier. Heuer, Fr., Lüneburg. Lohmann, Fr., Lüneburg. Pfälzer Hof, Grabenstrasse 5. Rehtzky, Kfm., Frankfurt. May, Strassburg. Müller, m. Fr., Köln. Mokol, Würzburg. Hesot, Würz-burg. Zur neuen Post, Bahnhofstrasse 11. Schöffler, Bonnhauer. Meyer, Kfm., m. Fr., Hannover. Robinson, Husong. Fick, Husong. Meuser, Villmar. Quebarth, Kfm., Steglitz. Hotel Quisisang, Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Kuentze, Frau Major, Freiburg. Kuentze, Leut., Freiburg.

Quellenhof, Nerostrasse 11. Seeliger, Ingen., Hagen. Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 16. Bahren, Gutsbes., Düsseldorf. Dostert, Kfm., Köln. Hartmann, Kfm., Köln. Caspari, Direktor, Hamburg. Knieps, Rentner, m. T., Düsseldorf. Hübner, Kfm., Immenau. Hörsich, Kfm., Immenau. Walter, Kfm., Stuttgart. Cohn, Rent., Hörtfort. Ost, Prokurist, Kreuznach. Schülckamp, Kfm., Essen. Rohr, Fabrikant, Hilden. Hotel Reichspost, Nikolasstrasse 16/18. Kreis, Dr. med., m. Fr., Hastenberg. Weller, m. Fr., Strassburg. Heise, Kfm., m. Fr., Berlin. Giller, Kfm., Hamburg. Schweiger, Berlin. Goers, Staatsbeamter, m. Fr., Wien. Hirsch, m. Fr., Chicago. Natop, Kfm., Wülfrath. Mohrhardt, Rent., m. Tochter, Gotha. Kleineich, mit Fr., Solingen. Kleineich, Solingen. Rademacher, Ing., Düsseldorf. Rosewald, Kfm., Köln. Rhein-Hotel, Rheinstrasse 15. Kitz, Ing., Hannover. Korn, Fr., Saarbrücken. Bäumer, Forstmeister, m. Fr., Rieth. Schlage, Fr., Char-lottenburg. Braun, Kfm., m. Frau, Kassel. Ritters Hotel u. Pension, Taunusstrasse 45. Koppe, Kfm., m. Tochter, Drieg. Löpex, Advokat, Granada. Garcia, Advokat, m. Fr., Granada. Trujillo, Rent., m. Fr., Granada. Fahr, Kfm., Hohenstein-Ernstthal. Hotel Rosa, Kranzplatz 7, 8 u. 9. Baumhöfener, Fabrikant, mit Frau, Bielefeld. On Barelav, Fr., mit T., New York. Bates, 2 Fr., New York. Keiler-Greig, London. Greig, London. Goldenes Ross, Goldgasse 7. Braun, Kfm., Lich. Gabriel, Kfm., Bildstock. Oehmichen, Berlin. Hotel Royal, Sonnenbergerstrasse 28. Raths, Fährhieb, Bitch. Bellardi, Fabrikbes., Krefeld. Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3. Snitzler, Kfm., m. Fr., Antwerpen. Siegel, 2 Herrn Kaufm., Nürnberg. Rosenau, Kfm., Hagenburg. Sanatorium Dr. Schütz, Parkstrasse. Hecht, Frau, mit Schwester, Mann-heim. Kicken, Fr., Aachen. Sendig-Eden-Hotel, Sonnenbergerstrasse 8. Schisch-Manow, Ministerialdir. Dr., Sofia. Gutfeld, Fr., Liegnitz. Gutfeld, Fr., Liegnitz.

Privat-Hotel Silvana, Kapellenstrasse 4. Bartram, m. Tocht., Neumünster. Taunhäuser, Bahnhofstrasse 8. Arnold, Kfm., Dresden. Simons, Kfm., M. Gladbach. Peters, Dr. med., m. Fr., M. Gladbach. Simons, Fr., M. Gladbach. Floyet, Dr. med., M. Gladbach. Trummer, Fr., Wien. Seiber, Fr., m. Tochter, Meiningen. Kupsch, Kfm., mit Fam., Leipzig. de la Haye, Kfm., Niederlahnstein. Taunus-Hotel, Rheinstrasse 19. Kromm, Rent., m. Fr., Elberfeld. Cobite, Rent., m. Frau, London. Bellwinkel, Kfm., m. Frau, Hamburg. Meirath, Kfm., m. Fr., Herde-Dortmund. Esbach, Fr. Amtsger-Rat, mit Sohn, Breslau. Liehweb, Kfm., Düsseldorf. Stockicht, Rent., Göttingen. Stockicht, Kfm., Göttingen. Horzetzky, Rent., mit Frau, Breslau. Mayer, Kfm., m. Fr., Antwerpen. Witt, Subdirektor, mit Frau, Danzig. Pott, Fabrikant, mit Frau, Braunschweig. Schurr, Ober-Ing., m. Fr., Witten. Siebert, Kfm., Frankfurt. Desquin, 2 Fr., Rent., Antwerpen. Meius, Rent., Ant-werpen. Simon, Fr. Rent., Köln. Rohnslein, Dr. med., Scandau. Claud, Kfm., Köln. Hofpauer, Kgl. Hofschapspieler, München. Hupp, Kfm., Barmen. Jansa, Fr. Rentner, Bruck. Hotel Union, Neugasse 7. Stottmeister, Kgl. Stabsveterinär, Weissenhöhe. Kreplin, Fabrikant, m. Frau, Herde. Möller, Kfm., Neuwied. Voigt, Budapest. Wickert, m. Fr., Ichenheim. Victoria-Estel u. Badhaus, Wilhelmstrasse 1. Ettinger, Petersburg. Netter, mit Fam., Mannheim. Collart, Ingen., Luxemburg. Kopp, Kfm., m. Frau, Odessa. Köhler, San-Rat Dr., mit Fam., Berlin. Leibholz, Dr., m. Fr., Berlin. Cuzzo Treu, Dr., mit Frau, Saarbrücken. Cuzzo Treu, m. Frau, Bologna. Sarna, Dr., m. Fr., Czern-stochau. Hotel Vogel, Rheinstrasse 27. Lemke, Fr., Hamburg. Overmann, Kfm., m. Fr., Oosterbeek. Hoff-mann, Apothekenbes., mit Frau u. Mutter, Christianstadt. Pottboff, Kfm., m. Fr., Froidenberg. Mahn, m. Fr., Berlin. Hotel Weiss, Bahnhofstrasse 7. Pfarrus, Pfarrer, Dodona. Witte, Rent., m. Fam., Langfuhr. Lese-meister, Kfm., Köln. Meess, St. Johann. Westfälischer Hof, Schützenhofstrasse 3. Häfke, Kfm., Berlin. de Gruyter, s'Gravenhage.

so die Rundung zu geben, und dann schneidert. Die Arbeit bringt 3 M. für das Tausend ein, wovon noch 60 Pf. für Auslagen (Schwämme und Glanzmittel) abgehen. Ein allgemeines wird diese Deimarbeit gern betriebe, da sie als ziemlich lohnend gilt. Noch besser lohnt sich das Waschenmischen, das aber mehr Geschicklichkeit und eine Leberzeit in der Fabrik erfordert. Eine Deimarbeit für Kinder ist das Mischen von billigen Gewebestücken. Die einzelnen Teile werden bekanntlich zusammengebracht. Damit diese Arbeit leichter und gesünder von hantieren geht, müssen die einzelnen Stücke auseinandergelegt werden, und das besorgen Kinder. Sie erhalten für das Gros 2 M. In diese Beschäftigung ist die Vergütung für einen zweimaligen Weg zur Fabrik mit eingerechnet. Jedes Lächeln muß nämlich wegen seiner drei Teile zweimal gewaschen, also auch zweimal gefleht werden. Ob diese Arbeit in jedem Falle vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus gut zu heißen ist, muß bezweifelt werden. Zwar scheint in der Lohn der Arbeit entsprechend, doch verpöffe man nicht den zweimaligen Weg zur Fabrik, im Winter gewiß keine Kleinigkeit. Und dann ist es immer ständertarbeit, und die sollte doch nur da eintreten, wo es das Wohl der Familie unbedingt erfordert, nicht aber aus genuinsüchtigen Absichten, wie es hier manchmal der Fall ist.

Die hängige Deimarbeit auf dem Wehrwalde ist das „Einlegen“ von Häuten. Sie besteht darin, daß Vorhänge mit Draht in die einzelnen Lächer des Vorhanges eingezogen werden. Diese Arbeit geschieht für die Wärendarbeit auf dem Wehrwalde bei Döbberitz. Als Deimarbeit wird sie von Arbeiterinnen getrieben, die als Mädchen das „Einlegen“ in der Fabrik gelernt haben. Besetzt wird nach 1000 Loth, wofür 60 Pf. gegeben werden. Eine geschickte Einzelarbeiterin braucht zum Einlegen von 1000 Loth etwa 2 Stunden. Demnach käme für sie ein reiner Stundenlohn von 30 Pf. heraus, da alles Material, auch der Draht, und die Werkbank von der Fabrik gestellt werden. Bemerkenswert ist, daß diese Deimarbeit nur als Nebenbeschäftigung neben Haus- und Feldarbeit betrieben wird. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ist sie gar nicht zu verachten, da die Frau auch etwas zur Deckung der Kosten des Haushaltes beitragen kann, was in unserer heutigen heutigen Zeit nicht zu unterschätzen ist. Bedauerlich wird diese Deimarbeit nur da, wo über dem Wohlstandenen das Hauswesen vernachlässigt wird, was auch vorzukommen soll. Kinder werden nur in vereinzelten Fällen auf diese Weise beschäftigt.

W. N.

Menschau.

Wegweiser für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege. Im Anstöße des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege, herausgegeben von Prof. Heinrich Söhren. Deutsche Verbandsveröffentlichung. W. m. b. G., Berlin SW. 11. Preis 12 Pf. 5. gebunden 20 Pf. Ein unentbehrliches Hilfsmittel für jeden, der auf dem Gebiet der ländlichen Wohlfahrts- und Heimatspflege arbeiten will, bietet der in der dritten Auflage erschienene, von Professor Heinrich Söhren herausgegebene „Wegweiser für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege“. Der das Land und seine Bedürfnisse kennt, aber an leitender Stelle steht und auf die ländliche Bevölkerung Einfluß hat und ihr Wohl will, wird oft den Bemühungen, hier oder da einzureisen, gemeinnützige Einrichtungen zu fördern oder ins Leben zu rufen. Es gilt vielleicht auf wirtschaftlichem Gebiete zu helfen, z. B. eine Viehverversicherungskasse oder eine Lebensversicherungsanstalt zu gründen, eine Sparcassette einzurichten, den Hausstall zu fördern, eine Sparsparcassette für Kinderbedürfnisse, ein Gemeindegeld, hier soll die Krankenpflege organisiert werden, in anderen

Verantwortung für die Beschäftigung. 6. Diebstahl in Wiesbaden. — Straß und Straße in Wiesbaden. — Straß und Straße in Wiesbaden.

Orient müßte man Volkswirtschaften oder Volkswirtschaften einrichten, einrichten oder einrichten zu sein; einem andern fehlt das Material zu einem Fortschritt. In allen diesen Fällen, wie überall da, wo es sich um den Fortschritt des geistigen und wirtschaftlichen Lebens auf dem Lande handelt, wo es darauf ankommt, den Heilmitteln und die Liebe zur Heimat zu weihen und zu stärken, ist der „Wegweiser“ der stets bereite Helfer. Er gibt die Mittel und Wege an, die einzufliegen sind, weiß Beispiele vorbildlicher Einrichtungen nach und führt für jeden Abschnitt einen ausführlichen Literaturverzeichnis an, so daß es dem, der sich eingehend mit einer besonderen Materie befassen will, leicht wird, sich das nötige Material zu beschaffen. Ein alphabetisches Sachregister erleichtert den Gebrauch des Buches wesentlich, so daß wir nur hoffen dürfen, daß sich der „Wegweiser“ bald in der Hand aller leitenden Persönlichkeiten auf dem Lande, der Regierungsbekannteten, Pfarrer, Lehrer und Gutbesitzer befinden möge.

Die Haushaltungsschule auf Schloss Runkel. Die Haushaltungsschule auf Schloss Runkel, die unter dem Protektorate des Fürstlichen Friedrich zu Wiesbaden, ist im Jahre 1899 gegründet worden und hat seitdem ihre Aufgaben, erwachsenen Mädchen aus ländlichen und bürgerlichen Kreisen eine sorgfältige Vorbildung für ihren künftigen Beruf als Hausfrauen zu geben, und auch auf Geist und Gemüt bildend einzuwirken, in rühmlicher Weise erfüllt. Die meisten Schülerinnen kommen aus Familienkreisen mit landwirtschaftlichem Betrieb, entweder aus ländlichen oder mit gewerblichen Betrieben verbunden. Doch waren darunter auch adeliche Töchter von Gutsbesitzern, Lehrern und Beamten in Stadt und Land. Etwa ein Drittel derselben gehörte dem Realrungsbezirke Wiesbaden an, die übrigen entstammten der Rheinprovinz, Westfalen, Hessen und anderen Gegenden. Bei dem vorläufigen Besuche und Erfolge, dessen die Schule sich erfreut, ist es auffallend, daß der Realrungsbezirk Wiesbaden, für welchen doch die Anstalt vorzugsweise gegründet worden ist, nicht zahlreicher vertreten ist. Und aus dem Oberlohnbezirke, der dabei vor allem ins Auge gefaßt worden war, haben außer den Realrungsbezirken bis jetzt erst 30 Schülerinnen der Haushaltungsschule angeheert. Bei dem so außerordentlich niedrigen Preis, nämlich 42 M. pro Monat für Pension und Unterricht, kann dies nicht damit erklärt werden, daß für unsere heimische Bevölkerung das Opfer an Geld zu groß wäre, um ihren Töchtern diese Ausbildung geben zu können. Es muß vielmehr daran liegen, daß die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des Besuchs einer derartigen Haushaltungsschule leider in den betreffenden Kreisen noch nicht erkannt wird. Es wäre im Interesse unseres nassen heimischen Kleinrentnerstandes sehr zu wünschen, daß die Erziehungsbefugte der Haushaltungsschule aufgemunter bekäme und erwirbt würden. Für die Anstalt selbst und ihre Erzieherinnen Tätigkeit wird es so sehr günstig, daß Mädchen aus Stadt und Land und aus verschiedenen Berufs- und Gesellschaftskreisen, mit verschiedener Schulbildung hier zusammenleben und -arbeiten, und es ist sehr wünschenswert, daß dies auch ferner so bleibe, aber zu bedauern ist es doch, daß der nachfolgende Kreis und Besatz sich diese so hochwichtige Fortbildungsmöglichkeit so wenig zunutze macht. Das Jahr des Aufnahmestandes in dem so einig schon gelungenen Pensionat mitten in der Stadt mit seinen Bäumen liegt für die Schülerinnen von unermesslicher Angenehmheit zu sein. Für den nächsten Aufnahmetermin (1. Juli) sind zwar jetzt schon alle Stellen besetzt, aber wer für den 2. Januar sich zur Aufnahme melden will, der sei ermahnt, dieselbe möglichst zu beschleunigen.

Der Reichstag hat mit einem * verordneten Beschluß in der mit dem Reichsanzeiger erscheinenden, bei Reichs- oder anderen Reichsanzeigern eine Genehmigung nicht erhalten.



Der Landbote.

Vollständige Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.
Nr. 25. — o Erscheint jeden Samstag Abend. o — 1908.

Traum.

Ich hab' die Nacht geträumt
Woß einen schweren Traum;
Es wußt in meinem Garten
Ein Rosenstrauchbaum.
Ein Strohhof war der Garten,
Ein Blumenbeet das Grab,
Und von dem grünen Baume
Viel Kron' und Blüte ab.
Die Blüten tüt ich sammeln
In einem goldenen Krug;
Der fiel mir aus den Händen,
Doch er in Ecken schlief.
Drauß sah ich Perlen rinnen
Und Tröpflein rosentrot,
Was mag der Traum bedeuten?
Ach, Schwester, bist du tot?
(Alles Volklied.)

Heiratsgründe.

Eine ländliche Gesandtschaft von Konstantine Stinae.
„Der Postbote, Herr Postbote, was bin ich so froh!
Kamen! Mein Frau ist das Nacht dochtblauen in mein
Stoß abgehört.“
Mit diesen Worten küßte Jürgen Klau ein
Morgens früh in das Studierzimmer des Pastoren,
ohne erst das „Guten!“ abzuwarten.
Es waren allerdings schwere Verluste für einen
Kagelshner, seine Frau wie auch seine Frau zu ver-
lieren. Die Frau brauchte er so notwendig, um Kinder,
Neb und Hans zu versehen. Und die Frau ernährte so-
ausagen die Familie; sie lieferte Milch und Butter für
den Haushalt, und die Milchabfälle ermöglichten es
gar, ein Schwein fett zu machen. Beide Verluste waren
also schwerwiegend. Jürgen Klau mußte nicht ein-
mal, welcher der größte sein mochte.
Als er nun voller Klagen und Verzweiflung vor dem
Pastor stand, sagte dieser ihm einige biblische Trostes-
worte wegen der entschlossenen Gattin und ging dann
zum weltlichen Verluste über, denn er mußte dem auf-
geregten Mann über die tote Frau auch einige Worte
des Mitleids sagen und meinte:
„Beruhigt Euch, Jürgen, nehmt es nicht so schwer
damit. Ihr findet ja leicht Ersatz wieder; Ihr sollt nur
sehen, in einigen Wochen habt Ihr eine andere.“
„Nein“, hatte Jürgen Klau da geantwortet; er
meinte, es handelte sich um die Gattin. „En Frau krieg
id' wohl leicht wedder, aber en goode Stoß in n Com-
met, de is nich so leicht to kriegen.“
Und Jürgen hatte im ersten Punkte recht gehabt;
eine Frau war leicht zu finden gewesen.
Klau waren acht Wochen verfrühen, als er wieder
bei seinem Seeligeren erlag, heiterer als vor zwei
Wochen, laubertlich und sein geliebt.

„Ich heff all en, Herr Postbote!“ Mit diesen Worten
begrüßte er den alten Herrn.
„Nun, lieber Jürgen, das sagste ich ja gleich“, ant-
wortete dieser in der Meinung, die glückseligmachende
„Eine“ sei die Frau, die Ernährerin der Familie. „Es
war wohl kein billiger Kauf jetzt im Sommer, wo die
Weiden viel Futter tragen; aber immerhin werden jetzt
viel Kühe feil gehalten. Was hat sie denn gekostet?“
„Nein, Herr Postbote, en Frau heff id'! En schone,
junge, frischmelende Stoß heff id' all lang wedder, viel
beter als de freipierte. Du wullt id' de Kapieren in
Ordnung bringen von wegen de Hochzeit. Jed vill mi
in drei Wochen wieder verheiraten. Dormal, as de
Verdigung von mica selige Frau weer, grad an dem
Dag weer Einn, wullt mitier Brut is, just to Besorgung
um to Besorg int Döör. Und weil se achtern an de
Küche wohnt, in de Gemeinde Köchen, wo se nich veel
to sehn kriegt, weert se mit op denn Kirchhoff. Und as
id' ehr dor so lohn seh bi datt Gram, dor heff id' mi
glets legat; de mußt datt werden. Und nu is se datt
all worden.“
„Für hättet doch mit der Zeit auch hier in der Ge-
meinde eine Frau kriegen können, Jürgen“, mahnte
der Pastor. „Aus dem Nachbarkirchdorf halt Ihr sie,
wo Dürftigkeit und Armut herrscht; ohne die Fremde
weiter zu kennen, kamt Ihr so schnell zum Entschluß.“
Da machte Jürgen Klau ihm aber deutlich, daß
er sich durchaus nicht überreißt habe.
„Einn is en rustige Wiiften ohne Kinner“, erklärte
er, „mit en nige Sturmtung. Und de Hauptst de
mi glückselig makte, is, datt se noch beer Meter
dreiges Holt heff, und datt is hier immer so knapp. In
Weggen kriegt de Wiiften jeden Winter twee Meter
Brennholt lewert, und Einn heff von de beiden letzten
Nobere noch nix brennt. Datt slecht noch een bi
enanner.“
Da habe er nicht widerstehen können, erklärte er.
Das Holz und die schönen Möbel ließ er in nächster
Zeit in seine Wohnung fahren. Ohne Frau ging es nun
nicht länger. Die Frau müsse allabendlich von der
Weide geholt werden; das zu tun, seien die Kinder noch
zu klein.
„Und datt Köchen is fett, datt mußt bold fast
waren“, schloß er seine Auseinandersetzung.
Der Pastor schlug Geburts- und Tauffein in den
Protokollen nach und murmelte dabei etwas von „un-
verbesserlicher Welt“, fabelhaftem „Klein“, nur um
das trockene Holz“ in den Part. Dann hängte er
Jürgen die Papiere ein, worauf dieser stillbergnügt
fortging.
„Indessen waren kaum vierzehn Tage verstrichen,
als Jürgen Klau abermals im Pastorat erschien und
ganz aufgeregter, die Kühe in der Hand brechend, ins
Studierzimmer trat mit den Worten:
„Herr Postbote, Herr Postbote, ut de Hochzeit kann
nich werden.“
„Beruhigt Euch, lieber Jürgen“, entgegnete der
Seeliger, „das habe ich mit ja gleich gesagt. Von

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Pend“
Schalterhalle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisverzeichniss:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Anzahl von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mt. 1.00 Pf., vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellgeld. —
Bezugs-Verhältnissen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Postämter, sowie die
161 Hauptgeschäfte in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen 30 Hauptgeschäfte und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Misser Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Reklamen; 2 Mt. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 253.

Wiesbaden, Samstag, 20. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

An unsere Post-Abonnenten!

Um die erfahrungsgemäß beim Vierteljahrwechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Post-Abonnenten alsbald die Erneuerung ihres Abonnements bewerkstelligen zu wollen. Dieselbe kann sowohl bei den Postämtern als auch durch das Bestellpersonal derselben erfolgen.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

Die Schulden der Großstaaten.

Im Reichsschatzamt wird eifrig an der Vorlage für die Reichsfinanzreform, die in diesem Herbst dem Reichstag zugehen soll, gearbeitet. Mit den Ministern der Einzelstaaten haben verschiedentliche Besprechungen stattgefunden und wenn auch über den Inhalt der Vorlage vorläufig Bestimmtes nicht verlautet, weil das Einzelne sich noch im Zustande der Bearbeitung befindet, so steht doch so viel fest, daß es sich diesmal um ein umfassendes Reformwerk handelt, in dem neben den indirekten auch die direkten Steuern herangezogen werden. Eine Kritik hieran wird naturgemäß erst nach näherem Bekanntwerden geübt werden können.

Die diesmalige Reform soll sich aber nicht allein auf eine Vermehrung der Einnahmen erstrecken, es soll mit ihr gleichzeitig eine durchgreifende Tilgung der Reichsschuld in Angriff genommen werden. Diese Absicht, deren Verwirklichung allerdings erst abgewartet werden muß, da Tilgungsgeetze ohne Wirkung schon verschiedentlich geschaffen worden sind, kann nur begründet werden. Die Reichsschuld ist namentlich in den letzten Jahren unter dem Druck des Reichsdefizits in so starkem Maße gewachsen, daß sie auch auf den Kredit des Reiches nicht ohne nachteiligen Einfluß geblieben ist. Im Jahre 1880 hatte das Reich nur 267 Millionen Mark Schulden, 10 Jahre später waren es schon 1317 Millionen, 1900 war eine weitere Milliarde hinzugekommen. Von da ab aber wird das Tempo ein gewaltiges. 1903 wird die dritte Milliarde überschritten, 1905 sind es 3500 Millionen und am Schluß des Jahres 1907 weist das Reich eine Schuld von 4000 Millionen auf mit der Aussicht, im Jahre 1908 die erste Hälfte der fünften Milliarde zu erreichen.

Es bedarf keiner Worte darüber, daß dieser Entwicklung Einhalt getan werden muß. Ihr nachteiliger Einfluß macht sich schon in dem Kursniveau der Reichsanleihen in fühlbarstem Maße geltend. Die Kurse sowohl der französischen Rente wie der englischen Konsols sind in den letzten zwei Jahrzehnten fast durchweg höher gewesen als die der deutschen Reichsanleihen,

trotzdem die französischen wie die englischen Staatsschulden unergleichlich höher als die des Deutschen Reiches sind. Während aber in den genannten Staaten die Staatsschulden im letzten Jahrzehnt kaum gewachsen und wirksame Tilgungsmassnahmen getroffen worden sind, hat sich in Deutschland eine umgekehrte Entwicklung vollzogen. Zwar sind auch hier in den sog. Lege'schen Jahren, die einen Teil der Überschüsse aus Überweisungen zur Schuldentilgung zurückbehalten wollten, ferner im Gesetz vom Juni 1906, das vom Jahre 1908 ab $\frac{1}{2}$ Proz. der jeweiligen Schuld zur Tilgung verwenden wollte, Anträge zur Minderung der Reichsschuld vorhanden, Überweisungen aber sind in den letzten Jahren nicht zu verzeichnen gewesen, und das Gesetz vom Jahre 1906 hat für das Jahr 1908 aus Mangel an Mitteln außer Kraft gesetzt werden müssen.

Um Vergleiche mit den Schulden anderer Großstaaten anstellen zu können, muß man die Gesamtschuld Deutschlands, die sich aus der des Reiches und der der Bundesstaaten zusammensetzt, feststellen. Die Staatsschulden der deutschen Bundesstaaten beliefen sich im Jahre 1907 auf rund 13 Milliarden M., die deutsche Gesamtschuld betrug also rund 17 Milliarden M., wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß von den Schulden der Bundesstaaten rund 6 Milliarden Eisenbahnschulden, d. h. sog. produktive Schulden sind.

Die höchste Staatsschuld der Welt hat Frankreich aufzuweisen, sie betrug Ende 1906 rund 31 Milliarden Fr. Dieses Anwachsen hat allerdings zum großen Teil seinen Ursprung in dem deutsch-französischen Krieg. Im Jahre 1871 betrug die Schuld nach Syden (Die Entwicklung der französischen Staatsschuld seit dem Jahre 1870. Verlag Fischer-Vena) nur 19 Milliarden Fr. 1886 war sie auf 30 Milliarden gestiegen, 1892 erreicht sie 32 Milliarden und ist seitdem nicht weiter gewachsen, eine für den Staatskredit außerordentlich günstige Entwicklung.

Ähnlich günstige Verhältnisse hat die Schuld Englands aufzuweisen. Entstanden aus den Unabhängigkeitskriegen mit den Vereinigten Staaten und dem Krieg mit Frankreich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts, ist sie von da an bis in die Neuzeit energisch getilgt worden. 1885 betrug sie rund 16 Milliarden M. 1899 nur noch 12,5. Von da ab ging sie infolge des Burenkrieges von 1900 bis 1902 um mehr als 3 Milliarden in die Höhe und hat heute etwa wieder den Stand des Jahres 1885.

Die russische Staatsschuld hat namentlich in den letzten Jahren infolge des russisch-japanischen Krieges und der inneren Unruhen eine starke Erhöhung erfahren. Sie betrug im Jahre 1872 erst 5 Milliarden M., 1892 noch nicht ganz 11 Milliarden, sie erhob sich bis 1905 auf 14,5 und 1907 auf 19 Milliarden M. Die Gesamtschuld ist zum größten Teil unproduktiver Natur, nur etwa $\frac{1}{3}$ sind Eisenbahnschulden.

Österreich wies 1907 eine Staatsschuld von

rund 10 Milliarden Kronen, Ungarn eine solche von 5 Milliarden auf. Auch hier weisen die letzten Jahre allerdings infolge des Ausbaues der Eisenbahnen starke Steigerungen auf, Österreich hatte 1888 erst 1 Milliarde, Ungarn zur gleichen Zeit 1,2 Milliarden.

Die günstigste Entwicklung und die rascheste Tilgung der Staatsschuld zeigen die Vereinigten Staaten von Amerika. Infolge der Bürgerkriege hatte Amerika 1865 eine Schuld von rund 13,5 Milliarden M. aufzuweisen, Anfang der 90er Jahre war sie auf etwa 6 Milliarden herabgegangen. Sie ist danach hauptsächlich infolge des Krieges mit Spanien wieder etwas gewachsen und beträgt heute etwa 10 Milliarden M., wovon aber rund 6,5 Milliarden durch den Kassenbestand im Staatschatz gedeckt sind, so daß die eigentliche Staatsschuld nur etwa 3,5 Milliarden M. beträgt.

Japan als der jüngste der Großstaaten hat es gleichfalls bereits auf eine Staatsschuld von 2 Milliarden M. gebracht. Hier ist naturgemäß der Krieg mit Rußland die Hauptursache der Steigerung gewesen; diese betrug in den Jahren des Krieges von 1904 bis 1906 rund 1500 Millionen M. Zur Tilgung der Kriegsschuld ist seit dem 1. April 1906 ein Tilgungsfonds eingerichtet, der mit 110 Mill. M. jährlich dotiert ist, allerdings wird durch diese Politik die Steuerfähigkeit des japanischen Volkes auf das äußerste angespannt.

Aus der obigen Darstellung geht hervor, daß abgesehen von Frankreich, die Staatsschulden der meisten Länder eine Zunahme zu verzeichnen haben. Am ungünstigsten erscheint aber die Entwicklung trotz allem in Deutschland. Während da, wo starke Schuldzunahmen im Auslande zu verzeichnen sind wie in Japan und Rußland, außerordentliche Ereignisse wie Kriege die Ursache waren, zeigt sich im Deutschen Reich die Zunahme im tiefsten Frieden bei nicht ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Die Unzulänglichkeit der Reichsfinanzen ist hier die Ursache. Die Schuldenentwicklung bildet eine neue Mahnung, baldigt eine durchgreifende Reform vorzunehmen.

Politische Übersicht.

Nach den Wahlen.

Berlin, 18. Juni.

Es kommt, wie es kommen mußte: die Konservativen, die bei den Wahlen so gut abgeschnitten haben, diktiert bereits dem Fürsten Bismarck das Verhalten, mit dem er sich die Gunst der mächtigen Partei sichern und ohne das er ihren Unwillen zu fürchten haben wird. Man lese die „Kreuzzeitung“, um ganz zu ermessen, welche Gefahren dem öffentlichen Leben drohen, wenn die Anschauung der Rechten so bestimmend bleiben soll, wie sie es bisher war, wenn alle Hoffnungen eingespart werden

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die erste Dampferfahrt auf dem Rhein.

Von Hermann Beder-Cöln.

Die Kölnische und Düsseldorf'sche Rhein-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hätte mit Bug und Heck in diesem Jahre ihren 30. Gründungstag feiern können, denn sie eröffnete ihren Betrieb im Sommer 1827. Allerdings war die kaufmännische Gründung der Gesellschaft schon 1826 erfolgt. In diesem Jahre bildete sich in Köln, hauptsächlich durch die Anregung des Kaufmanns und nachmaligen Kommerzienrats Merkens, eine Aktiengesellschaft zum Vertriebe der Dampfschiffahrt auf dem Mittelrhein. Ihr Aktienkapital bezifferte sich auf 240 000 Taler und war eingeteilt in 1200 Aktien. Einige Jahre früher, im Sommer 1824, war die Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft gegründet worden, die 1826 mit den Schiffen „Rhein“ und „Stadt Rymwegen“ einen regelmäßigen Dienst zur Beförderung von Gütern zwischen Rotterdam und Köln einrichtete. Auch um die Gründung dieser Gesellschaft hat sich ein Kölner, der Kaufmann Bernhard Boisserée, großes Verdienst erworben. Er war der Bruder von Sulpiz und Melchior Boisserée, denen wir zu verdanken haben, daß ein großer Teil der unschätzbaren Werke der kölnischen Malerschule erhalten blieb. Unterstützt wurden sie bei diesem Vertriebe durch ihren treuen Freund Dr. Johann Baptist Vertram aus Köln. Köln hat auch Sulpiz Boisserée zu verdanken, daß der Dom ausgebaut worden ist, denn nur seine unermüdeten Bemühungen führten endlich dazu, daß man sich in Berlin dafür interessierte.

Bereits im Jahre 1817 hatte eine englische Reederei den Versuch gemacht, den Rhein mit einem Dampfer zu befahren, aber es blieb bei einer einzigen Fahrt, die bis Coblenz ging. Im Sommer 1827 stellte die Nieder-

ländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft ein drittes Dampfschiff in Dienst, den „Niederländer“, der nur zur Beförderung von Passagieren und leichten Gütern bestimmt war. Die Dampfer „Rhein“ und „Rymwegen“ legten die Strecke von Rotterdam bis Köln in drei Tagen zurück; von Köln nach Rotterdam fuhren sie zwei Tage. Der „Niederländer“ brauchte zu Berg für diese Strecke nur zwei Tage Fahrzeit und talwärts etwas über einen Tag. Die ersten Schiffe, die von der jetzigen Köln-Düsseldorf'schen Dampfschiffahrts-Gesellschaft im Sommer 1827 in Dienst gestellt wurden, waren der „Friedrich Wilhelm“ und die „Concordia“. Sie fuhren zwischen Köln und Mainz und beförderten sowohl Personen wie auch Güter von Köln nach Mainz in zwei, von dort nach Köln in einem Tage. Im ersten Betriebsjahre gab es während des Sommers mit diesen Dampfern wöchentlich einmal Fahrgelegenheit nach Mainz; seit dem Jahre 1828, wo ein dritter Dampfer, die „Agrippina“, eingestellt wurde, an jedem Tage einmal. Von Köln nach Düsseldorf und zurück konnte man mit den Dampfern dieser Gesellschaft 1827 einmal in jeder Woche fahren, und zwar nur am Sonntag. Merkens hatte bereits 1828 den Versuch gemacht, eine direkte Dampfschiffahrt zwischen Köln und Straßburg einzuführen, und die erste Fahrt in diesem Jahre führte auch in Straßburg zu großen Festlichkeiten, aber vorläufig blieb das auch nur ein Versuch. Erst 1834, nachdem der regelmäßige Betrieb der Dampfschiffahrt von Köln bis Mannheim ausgedehnt worden, fuhren einzelne Schiffe auch regelmäßig nach Straßburg, doch hatten diese Fahrten keinen langen Bestand.

Vor 1836, auch noch einige Jahre später, verkehrten auf dem Rhein neben den sogenannten „Marktschiffen“ die „Wasserdiligenzen“. Die „Wasserdiligenz“ war ein kleines Segelschiff mit einer Kasse auf dem Deck. Wie alle Schiffe damaliger Zeit, wurde es stromaufwärts von Pferden gezogen, die auf dem sogenannten „Leinpfad“ längs der Ufer gingen. Die Fährer dieser Pferde —

in Köln nannte man sie Rheinhäfen, im Oberlande und am Main und Nedar „Leinerer“ — saßen seitlings auf dem meist jämmerlichen Tierer.

Auf diese Art gelangten Personen und Güter „per Eilschiff“, denn als solches galt die Wasserdiligenz, in drei Tagen von Köln nach Mainz.

Vor der Einführung der Schnellpost (1826) benutzten nur wohlhabendere Leute dieses Schiff zur Bergfahrt. Reiche und vornehme Reisende fuhren in eigenen Reisewagen. Die oberländischen Reisenden von Frankfurt a. M. oder Mainz kommend, machten den Rückweg vielfach auf dem Lande und gingen zu Fuß. Auf diese Art dauerte eine Reise von Frankfurt bis Köln und zurück, einen Tag Aufenthalt in Köln eingerechnet, sieben Tage. Damals kostete die Fahrt auf dem Marktschiff von Mainz bis Köln 3 Taler, von Mainz bis Coblenz die Hälfte. Man fuhr um 5 Uhr morgens in Mainz ab und gelangte abends um 8 Uhr nach Coblenz. Reiche Leute pflegten der Bequemlichkeit halber die Wasserdiligenz zu mieten. Man bezahlte dann von Mainz bis Köln, je nach der Zahl der Fahrenden, 3 bis 5 Karolin, nach jetzigem Geld 64 bis 106 M. Der wenig Bemittelte durfte auf der Bergfahrt für die Hälfte des Preises fahren, wenn er stromaufwärts als Schiffsdiener im Dampfer ging. Zur Fahrt vom Oberlande nach dem Niederrhein benutzte er meist die damaligen, ungeheuer großen Holzflöße, auf denen sich oft 3- bis 400 Personen befanden. Diese Flöße wurden zu Andernach oder auch zu Vellendar aus einer Anzahl kleineren zusammengelezt, die an und für sich auch schon eine ganz respektable Größe besaßen. Das geschah wegen des gefährlichen Fahrwassers am „Finger Loch“, am „Kammerloch“ bei Oberwesel und am „wilden Gefähr“ bei St. Goar. Es war zu schwierig, die Flößenflöße dort zu steuern und heil durchzubringen. Seit der Erbauung der stehenden Brücke in Köln hat der Bau solcher ungeheuren Flöße aufgehört und der Flößereibetrieb ständig abgenommen.

War der Schiffsverkehr schon vor 1830 verhältniß-

folten, als könnte sich die Regierung doch noch von dem konservativen Banne freimachen. Für das leitende konservativ Blatt war sogar schon die sogenannte Kleine Wahlreform ein Fehler; denn ohne sie wären die Sozialdemokraten nicht in das Abgeordnetenhaus eingebracht, und das Unglück, das der Konservatismus in diesem Vorgange erlitten, ist ihm gerade groß genug, um Jornebrufe auszustosen. Indessen als Sicherheitsventil will die „Kreuzzeitung“ die kleine Wahlreform immerhin gelten lassen, mehr jedoch soll nicht erwirkt werden. Man muß sich klar machen, was alles in dieser Stellungnahme steckt, von der wir überzeugt sind, daß sie nicht bloß die der „Kreuzzeitung“, sondern zugleich die der gesamten deutschkonservativen Fraktion im neuen Abgeordnetenhaus ist. Die Konservativen haben bei den Wahlen so ausgezeichnet abgeschnitten, daß sie keine Lust haben, ihre Erfolge wieder abdröckeln zu sehen. Sie wußten sehr gut, was sie taten, als sie schon in der vorigen Session gegen jede Wahlreform, die solchen Namen wirklich verdient, Front machten. Sie sahen sehr deutlich, daß sie durch ihren Widerstand gegen eine vermeintliche Erschütterung des besonderen preussischen Staats- und Gesellschaftsorganismus das Vaterland geteilt haben, und sie werden diesen Standpunkt zweifellos nach oben hin zu vertreten wissen. Man merkt es schon jetzt, wie sie auf die Regierung drücken, damit diese es sich nur ja nicht einfallen lasse, Zugeständnisse nach links hin zu machen. Fürst Bälou wird zwischen den Zeilen gewarnt, und nur wenn er der gehorsame Exekutor der konservativen Weltanschauung bleibt, wird ihm ein weiteres freundschaftliches Verhältnis zugesichert. Nach unserer Meinung ist es unrichtig, wenn man sagt, das Wahlergebnis habe an dem bisherigen Zustande eigentlich nichts geändert. Ziffermäßig trifft das zu, aber eine bedeutende Änderung liegt doch vor. Sie besteht darin, daß die Regierung, auch wenn sie den guten Willen zur Wahlreform hätte, ihr Vorhaben nunmehr mit größeren Schwierigkeiten als im alten Abgeordnetenhaus ausführen müßte, denn den Konservativen ist der Kamm geschwollen und sie werden rückwärtslos für ihren Besitzstand fechten.

L. Berlin, 19. Juni.

Jeder Tag zeigt es deutlicher: die Konservativen sind entschlossen, aus ihren Erfolgen bei den Landtagswahlen die Ruhmwendung zu ziehen und überhaupt jeder Reform des preussischen Wahlrechts Widerstand zu leisten. Man muß sich, um die Sachlage zu erkennen, zunächst an die Sitzungen der Rechten halten, da andere Möglichkeiten einer programmatischen Stellungnahme nicht bestehen, solange der Landtag nicht zusammengetreten ist. Hatte gestern die „Kreuzzeitung“ mit verdecktem Hohne und mit der ganzen Brutalität des Siegers gefaselt, daß die preussische Welt, nämlich die des Sieges, vollkommen sei und keiner Verbesserung bedürftig, so wird die „Deutsche Tageszeitung“ heute noch um einiges deutlicher. Dies Blatt, das selbstverständlich ebenso als Organ der Rechten gelten muß wie die „Kreuzzeitung“, widerspricht dem Freiherrn v. Beldt, der gemeint hatte, die von der Regierung geplante Wahlreform werde jetzt „um so erfreulichere Überlegung erheischen“. Diese Behauptung, so meint das Bündlerblatt, sei insofern unrichtig, als die Regierung ja gar keine Wahlreform plane, sondern sie habe nur erklärt, daß sie den Reformgedanken eingehend „erwägen“ wolle. Solche Erwägung aber sei jetzt überflüssig, da sich herausgestellt habe, daß das preussische Volk mit dem bestehenden Wahlrecht zufrieden sei und gut dabei sahe. Also alles gut bleiben, wie es ist. Diese Wünsche der Konservativen brauchen unter anderen Umständen nicht so viel zu bedeuten, wie die Bündlernden hineinlegen möchten; da jedoch die Wahlen in der Tat die Macht der Rechten ungemein

gestärkt haben, und da wir keine Regierung besitzen, der die Neigung zu einem Zwist mit den Konservativen zuzutrauen wäre, so ist der Protest der Rechten gegen jede Wahlreform ernst genug zu nehmen. Wir werden noch wunderbare Dinge erleben.

Über die Bedeutung des Wahlausfalles schreibt die „Freikonserv. Korrespondenz“: „Unter dem Gesichtspunkte der allgemeinen Politik ist die Schwächung der Mittelparteien, namentlich der National Liberalen, durchaus unerwünscht, und es wird einer überaus vorsichtigen und wohlüberlegten Sachbehandlung bedürftig, um dieses Manko in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses einigermaßen auszugleichen. Dazu wird vor allen Dingen auch gehören, daß man sich auf allen Seiten der wirklichen Sachlage bewußt ist und daraus die notwendigen Konsequenzen zieht. Dazu gehört naturgemäß an manchen Stellen ein gewisses Maß von Selbstüberwindung. Aber ohne eine absolut realpolitische Sachbehandlung setzt man sich dem drohenden Ereignis aus, wie bei den Wahlen, so auch im Verlauf der Verhandlungen die Gefahr eines festeren Zusammenschlusses der Konservativen mit dem Zentrum zu vergrößern. Hier liegt offenbar der Schlüssel für die politische Gesamtsituation.“

Englische Seemannöver.

Aus Kopenhagen kommen seltsame Nachrichten über Einzelheiten der großen Manöver, die ein ungewöhnlich starkes englisches Geschwader binnen kurzem an der Nordseeküste Dänemarks vor dem Hafen von Esbjerg veranstalten wird. Das Geschwader soll nach Kopenhagener Blättern nicht weniger als 54 Fahrzeuge mit einer Besatzung von 30 000 Mann umfassen, und es ist die Rede davon, daß sogar Landungsmanöver in großem Umfange vorgesehen seien. Angeblich sollen täglich 10 000 Mann gelandet und wieder eingeschifft werden. Gegen diese Behauptungen, die, wie gesagt, in dänischen Blättern verbreitet sind, wendet sich nun freilich ein in der „Vossischen Zeitung“ veröffentlichtes Dementi, wonach von Landungsübungen keine Rede sein soll, sondern die englischen Mannschaften werden nur während des kurzen Aufenthaltes bei Esbjerg die Erlaubnis erhalten, in üblicher Weise an Land zu gehen, wie dies auch den Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe gestattet wird, wenn sie an der dänischen Küste manövrieren. Immerhin, wo Rauch ist, ist auch Feuer, und man wird acht geben müssen, ob diese englischen Seemannöver wirklich so harmlos verlaufen sollen, wie es beschwichtigend neuerdings dargestellt wird. Aber auch diese Beruhigungsversuche lassen die ganze Sache nicht einmal als harmlos erscheinen. Auch wenn Landungsmanöver unterbleiben sollten, wäre es doch kein für uns gleichgültiger Vorgang, eine große Flotte mit 30 000 Mann Besatzung unmittelbar an unserer Grenze ihre Übungen machen zu sehen. Der Hafen von Esbjerg ist in der Luftlinie nur 24 Kilometer von der schleswigschen Küste entfernt. Man wird von dem Kirchdorf Widding in Schleswig, dem nördlichsten Punkte der Provinz an deren Westküste, die Engländer manövrieren sehen können, man wird ihre Kanonenschüsse deutlich hören können. Selbstverständlich ist es den Engländern erlaubt, außerhalb einer Zone von drei geographischen Meilen (2 1/2 Kilometer) zu manövrieren, wo und wie sie wollen, aber, um es zu wiederholen, eine Kleinigkeit ist das nicht. Auch läßt es sich verstehen, wenn man in Kopenhagen diese Manöver an der dänischen Küste mit einer gewissen Befremdung erwartet. Was sollen die Dänen aber tun? Rein sagen können sie nicht, obwohl sie es vermutlich gern möchten. Nebenbei sei daran erinnert, daß vor zwei Jahren, als in England

die Gehe gegen uns in Blüte stand, der tolle Plan, im Kriegsfall 100 000 Mann an der schleswigschen Küste zu landen, ganz ernsthaft erörtert wurde. Diese Hunderttausend könnten einem, wenn es so weit käme, aufrichtig leid tun, denn man würde nicht sanft mit ihnen verfahren. Aber nicht darauf kommt es an, sondern auf die Möglichkeit, daß derartig unbesonnene militärische Träumereien manchen Leuten jenseits des Kanals den Schlaf stören können, und daß daraus vielleicht doch einmal in der Zukunft allerlei Unheil entstehen könnte. △

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Direktor der dritten Abteilung im Reichspostamt P. J. P. hat einen längeren Urlaub angetreten, nach dessen Ablauf er aus Altersrücksichten in den Ruhestand treten will. Direktor beim Reichspostamt und Leiter der dritten Abteilung ist er seit dem Jahre 1903. Auch ist er stellvertretender Bevollmächtigter beim Bundesrat.

* Treue um Treue. Unter der Überschrift „Treue um Treue“ melden die bekanntlich oft offiziös bedienten „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Berlin: „In der österreichischen Presse tritt ein vernünftiges Unbehagen zutage bei dem Gedanken an die Möglichkeit, Deutschland könnte angefaßt der Revaler Begegnung in den Balkanfragen seine Stellung an der Seite Österreich-Ungarns verlassen und sich bezüglich der Reformen in Mazedonien zu Großbritannien und Rußland gesellen. Unterstellt wird diese Ansicht durch die Meldung, Frhr. v. Marschall verlasse die Botschaft am Goldenen Horn, weil er früher sich wiederholt den weitgehenden Forderungen Englands widersetzt habe und sein Verbleiben ein Hindernis für die Schwächung Deutschlands bilden würde. Auf Grund zuverlässiger Informationen können wir erklären, daß derartige Vermutungen gänzlich und in jeder Hinsicht unbegründet sind. Die Reichsregierung denkt nicht im entferntesten an eine Änderung ihrer Balkanpolitik. Wie bisher, so wird sie auch künftig ihre Entschlüsse auf diesem Gebiete im Einvernehmen mit Österreich-Ungarn treffen. Wenn das russisch-englische Reformprogramm für Mazedonien den übrigen Mächten vorgelegt wird, darf die öffentliche Meinung Österreich-Ungarns bestimmt erwarten, daß Deutschland in engem Verbände mit Österreich-Ungarn dazu Stellung nehmen wird. Auch können wir versichern, daß Frhr. v. Marschall den Posten in Konstantinopel nicht verläßt. Jede Besorgnis, Deutschland könne seinen Bundesgenossen im Orient im Stich lassen, beruht auf einer völligen Verkennung der Sachlage. Treue um Treue!“

* Der Großerzog von Mecklenburg-Schwerin hat, nach dem „Leipa. Tagebl.“, die nachgesuchte Audienz der Ritterschaft abgelehnt. Der Vorfall ist ohne Beispiel in der Mecklenburger Geschichte und erregt großes Aufsehen, da er die Antwort des Großerzogs auf die ablehnende Haltung der Ritterschaft in der Verfassungsfrage bedeutet.

* Auf der Steuerfuge. Zu den Steuerplänen des Reichsfinanzsekretärs Sydow gehört, wie die „Freie. Zig.“ von einwandfreier Seite erfahren haben will, auch das Projekt einer Zündholz- und einer Leuchtgassteuer. Ob diese Maßnahme richtig ist, wird sich ja bald zeigen.

* Nichtbestätigung der Erfurter Stadtanleihe. Der preussische Finanzminister und der Minister des Innern haben der neuen Erfurter Stadtanleihe von 13 700 000 Mark zum zweitenmal die Bestätigung versagt. Es wird gefordert, daß die Tilgungsquote, die auf Einpruch der Aufsichtsbehörde bereits von 1/2 auf 1 1/2 Proz. erhöht wurde, nunmehr auf 1 1/4 Proz. erhöht werden soll.

mäßig ein mächtiger, so war er noch viel geringer vor und zu der Zeit der französischen Herrschaft. Es fuhr damals auf dem Rhein jährlich beladene 12- bis 1300 Schiffe aufwärts und niederwärts und etwa 200 davon beförderte Personen. Der Schiffsverkehr dauerte nur von Mitte Mai bis spätestens Mitte Oktober. Reisende konnten von Köln aus nur bis Cleve auf dem Rhein fahren. Dort mußten, auf Grund einer bestehenden, vom Kurfürsten Friedrichen verordneten, alle zu Schiff gekommenen Reisenden ohne Plurren aussteigen und zu Lande mit der Post weiter reisen. Man hoffte dadurch dem preussischen Postwesen aufhelfen zu können, für das der preussische Staat bis zum Tod Friedrichs des Großen jährlich 600 000 Taler vorausgabte. Der Verkehr auf dem Rheinstrom wurde zu damaliger Zeit auch durch die unerschöpflichen Zollplacereien fast unmöglich gemacht. Mit allen diesen Beschwerden räumte man unter Napoleon I. gründlich auf.

Wer sich ein wenig diese geschilderten Zustände vergegenwärtigt, wird die Aufregung verstehen, die sich der rheinischen Bevölkerung bemächtigte, als im Oktober 1824 das erste Dampfschiff von Rotterdam den Rhein hinauffuhr. Eine Schilderung des gewaltigen Eindrucks, den die Fahrt hervorrief, hat sich erhalten in verschiedenen Briefen eines berühmten Kölners, der diese erste Dampferfahrt auf dem Rhein mitgemacht hat. Es war Culpiz Boisserée. Er schrieb über diese Fahrt an seinen Bruder Melchior:

„Apothinarisberg, 20. Oktober 1824.“

Ich bin vor wenig Stunden hier angekommen. In Köln verließ ich alles in großer Spannung auf das Dampfschiff, welches nach einer gestern abend hier eingetroffenen Stafette bereits in Zons angelangt war und heute morgen um 9 Uhr in Köln antommen sollte. Die Fahrt von Rotterdam bis Zons war mit dem besten Erfolg zurückgelegt worden, und die an Bord befindlichen kölnischen Deputierten brühten sich in ihrem Schreiben mit dem größten Enthusiasmus aus. (Es waren dies die Vertreter der kölnischen Aktionäre der Rotterdammer Stoomboot-Maatschappij. Auch ein Bruder von Culpiz Boisserée, der Kaufmann Bernhard B., befand sich in dieser Eigenschaft auf dem Dampfer.) Die kölnischen Kauf-

leute fühlten natürlich das Bedürfnis, bei der allerwärts eingeführten Schnelligkeit auch für die Rheinschiffahrt neue Beschleunigungsmittel anzuwenden, wenn sie nicht vollends zugrunde geben soll, und so gewinnt denn dieser Versuch mit dem Dampfschiff die höchste Wichtigkeit, sowohl für den Handels- als den Schifferstand. Die Schiffer betrachten die Sache noch aus einem anderen Gesichtspunkte; sie möchten sich wohl gefallen lassen, ihre Schiffe statt durch Pferde, durch das Dampfboot ziehen zu lassen, aber sie fürchten auch, man möchte die Warentransporte durch die Dampfboote selbst veranstalten, was dann ihren gänzlichen Ruin zur Folge haben würde, weil die Dampfschiffe nur durch Gesellschaften unternommen werden können, und es nicht möglich wäre, die ganze Schiffergemeinde für den Verlust eines Gewerbes zu entschädigen, welches so vielen Familien für sich und ihre Erben und Enkel fortwährend ein anständiges Auskommen darbot. Mehr brauche ich Euch nicht zu sagen, um Euch begreiflich zu machen, daß unsere gute Stadt Köln über diese Dampfschiffangelegenheit wirklich in eine Art Gärung geraten ist. Heute um Mittag wollten die Direktoren der Stoomboot-Maatschappij dem kölnischen Handelsstand das schon früher angebotene Festessen geben und Spaziersfahrten auf dem Rhein zwischen Köln und Bonn fortsetzen, auf der Heimkehr einen Tag in Köln verweilen und von da in einem Tage nach Rotterdam zurückfahren.“

Den 31. Oktober 1824, morgens 1/2 Uhr an Bord des Dampfers „de Jecur“ (der Seeländer).

„Lieber Melchior, wir haben gestern das Dampfschiff um 1/2 gegen den Berg herankommen sehen und sind sofort an Bord gegangen. Herr v. Cotta, seine Frau, unsere beiden Nichten, unser Neffe Nikolaus und ich, wir dachten nur bis Erpel mitzufahren, aber Bernhard (der Bruder von Culpiz B.) behauptete darauf, daß wir bis Andernach gehen sollten, weil die Schwierigkeiten des Ein- und Aussteigens während der Fahrt, zumal in der Dämmerung, uns nur zu augenscheinlich waren. Als wir in die große Kajüte kamen, fanden wir eine zahlreiche holländische Gesellschaft, einige Personen von Aachen und Lüttich und die kölnischen Deputierten (die Vertreter der Aktionäre) an der Mittagstafel an der

man eben das Dessert servierte, zwei holländische Damen machten die Honneurs. Es war wirklich wie ein Zauber, als wir uns auf einmal so in die fremde Gesellschaft veretzt fanden, die in der elegantesten holländisch-englischen Umgebung sich auf alle Weise glückselig tat, während das Geräusch der Räder uns erinnerte, daß wir durch eine Maschine die Wellen bekämpften, daß wir uns in einer Art schwimmender Mühle befanden. Der Tag war über die Wägen stürmisch gewesen, das Wasser war über 3 Schuh gewachsen, die Steinkohlen, deren in jeder Stunde 500 Pfund verbraucht werden, und welche in Köln eingenommen worden, waren von geringerer Qualität als diejenigen, auf welche die Maschine berechnet ist, auch machte die Dunkelheit einer regnerischen Nacht den Steuermann bedenklich; trotz alledem setzten wir unsere Reise fort, und nachdem die Gesellschaft sich abwechselnd mit Teetrinken, Schachspielen, Kartenspielen usw. die Zeit vertrieben, kamen wir um 1/2 zu Andernach an, wo wir unsere Nichten und den Neffen ausstiegen. Frau von Cotta und die beiden Damen schliefen in dem Pavillon, die Männer in Hängematten in der zweiten Kajüte und in dem Salon der großen Kajüte auf den wohlgepolsterten Bänken. Jetzt sind wir seit 1/2 wieder im Bahren. In der Nacht ist das Wasser noch 3 bis 4 Schuh (1 bis 1 1/2 Meter) gewachsen, und es fragt sich, ob wir die Reise bis Mainz und Frankfurt fortsetzen können, oder ob wir von Coblenz zurückkehren. . . Um Euch einen Begriff von der Eleganz und Bequemlichkeit des Schiffes zu geben, brauche ich nur zu sagen, daß das Gefäß und alle Möbel von Mahagoniholz sind, daß zwei Küchen vorhanden sind, daß vier Aufwärter für alle Bedürfnisse sorgen, alles mit Wachskerzen beleuchtet ist, und was der angenehmen Stilleken noch mehr sind. . . Wir sind erst um 1/2 Uhr nach Coblenz gekommen, weil während unserer Fahrt das Wasser jede Stunde noch um einen halben Fuß gewachsen und eine wahre Überschwemmung eingetreten ist. Der Strom ist seit gestern um 12 Fuß gestiegen. . . Frau v. Cotta wird Euch von der ganzen Fahrt eine angenehme Erzählung machen. Ihr und der kölnischen Schiffer Gebet hat gewiß den Sturm und diese ungeheure Flut herbeigezogen, die uns hindern, weiterzufahren.“

(Schluß folgt.)

* **Die Beamtenhaftpflicht im Reich.** Die Vorlage über die Haftung für die von Reichsbeamten usw. verursachten Schäden, analog dem vom Landtag angenommenen Gesetz, soll dem Reichstag noch vor Weihnachten zugehen. Dagegen erscheint es zweifelhaft, ob die Vorberatung zur Reform der Strafprozessordnung bis Weihnachten bereits alle Instanzen durchlaufen hat, um zu diesem Zeitpunkt dem Reichstag vorgelegt werden zu können.

* **Zur Affäre Eulenburg.** Die Verhandlungen in Sachen Eulenburg, die am 20. Juni beginnen, werden sich dem Vernehmen nach über vier Tage erstrecken, so daß man hofft, daß das Urteil am 2. Juli gesprochen sein dürfte. Von den 20 geladenen Zeugen wird vielleicht auf die Vernehmung des einen oder des anderen verzichtet werden können, dagegen beabsichtigt die Verteidigung des Beklagten, noch einige Zeugen für den Fürsten beizubringen, wie überhaupt eine Stellungnahme der Verteidigung zu der Anklage erst in den nächsten Tagen zu erwarten ist. (Siehe letzte Nachrichten.)

* **Herr Barth und die rote Kette.** In der sozial-liberalen Wählerversammlung, die am Montagabend noch in Moabit stattfand, soll nach der „Tägl. Rundschau“ Dr. Barth mit einer roten Kette im Knopfloch, dem üblichen Abzeichen der Sozialdemokraten, vor seinem Publikum kokettiert haben.

* **Das sozialdemokratische Pressebureau,** das einem Beschluß des letzten sozialdemokratischen Parteitages seine Entziehung verdankt, und um das seinerzeit innerhalb der Partei ein heftiger Streit entbrannte, soll am 15. Juni in Berlin eröffnet werden. Mit der Leitung des Bureau wurde durch Beschluß des Reichstages und des Parteivorstandes der Genosse Emil Eichhorn betraut. Gemäß dem Beschluß des Essener Parteitages wird auch die Parteikorrespondenz von dem neuen Institut herausgegeben. Dadurch, daß man das Pressebureau dem Parteivorstand untergeordnet hat, ist beabsichtigt und erzielt worden, daß von ihm keine revisionistischen Regereien verübt werden.

* **Mit 128 475 Unterschriften** bedeckt ist dem Reichstag eine Masseneingabe zur Herbeiführung völliger Sonntagsruhe übersandt worden, die hauptsächlich der Handlungsgehilfen-Verein in Hamburg veranfaßte.

Parlamentarisches.

Die Absichten der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Wie die sozialdemokratische Fraktion im preussischen Landtag vorgehen gedenkt, erzählt man aus einer Mitteilung des Organs der Gemeinde- und Staatsarbeiter Deutschlands, in dem in einem Artikel einer der Landtagskandidaten für Berlin die Aufgabe der neuen Fraktion skizziert. Es soll sich in der Hauptsache darum handeln, die Stellung des preussischen Staates als Arbeitgeber zu beleuchten.

Herr und Flotte.

Die neuen Offizier-Reitschulen. Bekanntlich sollen mit der Errichtung der Offizier-Reitschule in Paderborn noch drei derartige Institute in Posen, Sprottau und Soltau in Hannover eingerichtet werden. Man hatte diese Wahl mit Rücksicht auf die Nähe der Truppenübungsplätze Senne, Posen, Neuhammer und Munster getroffen. Der Reichstag bewilligte seinerzeit nur Paderborn und lehnte die anderen drei Reitschulen ab. Man begründete dies damit, daß vorerst Erfahrungen gesammelt werden sollten, von denen es abhängig gemacht werden würde, ob die neuen Reitschulen ihren Zweck erfüllen könnten. Wie uns nun von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben sich die eingeforderten Berichte durchaus günstig über die Erfahrungen ausgesprochen, die man mit der Reitschule in Paderborn gemacht hat. Das Institut ist seiner Aufgabe vollumfänglich gerecht geworden. Aus diesem Grunde ist die Militärverwaltung in jüngster Zeit wieder mit den Vertretungen der obengenannten drei Städte wegen Errichtung von Reitschulen in Verbindung getreten, und es ist zu erwarten, daß voraussichtlich schon für den nächsten Etat die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel beantragt werden wird.

Orden für englische Offiziere. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung von Orden an eine Reihe englischer Offiziere, darunter des roten Adlerordens 1. Klasse an die Generalleutnants Sir Arthur Paget, Sir Ian Hamilton, kommandierenden General des Southern Command, und an den Generalmajor Chief Querry Sir Stanley Clarke.

Ausland.

Rußland.

Besuch des Zaren bei König Eduard.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: In unterrichteten Hofkreisen wird mit Bestimmtheit behauptet, daß der Gegenbesuch des Zaren beim König Eduard in der ersten Hälfte des Monats September stattfinden wird. Die Vorbereitungen dazu werden jetzt schon gemacht. Die Abmachungen zu dem Gegenbesuch sind bereits vor der Nevader Begegnung getroffen worden. Die Zarin wird in nächster Zeit nicht in Darmstadt eintreffen, dagegen ist ein Besuch der Zarenfamilie beim Großherzog von Hessen in Darmstadt nach der Englandreise in Aussicht genommen worden.

Frankreich.

„Petit Parisien“ veröffentlicht einen Zeitartikel über die französisch-deutschen Beziehungen, worin es heißt, daß auf beiden Seiten, sowohl in Berlin wie in Paris, anerkannt werde, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern freundliche und korrekte sind. In dem genannten Artikel wird auch darauf hingewiesen, daß die Presse in bezug auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich dieselbe Verantwortlichkeit trägt, wie die Diplomatie.

Das Zivilgericht in Dreß hat die Forderung der russischen Regierung, daß ein mit zwei französischen

Fabrikanten zur Zeit des russisch-japanischen Krieges abgeschlossener Vertrag auf Lieferung von 100 000 kugelsicheren Panzern zum Preise von 5 000 000 Frank für ungültig erklärt werde, abgewiesen.

Spanien.

„Correspondenzia“ versichert, daß das spanische Königspaar dem österreichischen Kaiser anfangs September einen Besuch abstatten wird. Der Aufenthalt des spanischen Königspaares wird vier Tage dauern. Nach Deutschland wird sich das spanische Königspaar bei dieser Gelegenheit nicht begeben, da der deutsche Kaiser dem König immer noch einen Besuch schuldig ist. Auf der Hin- und Rückreise wird sich das Königspaar in Paris aufhalten und voraussichtlich die Königin von Holland im Haag oder in Amsterdam besuchen und dann vier Wochen infognito auf der Insel Wight zubringen.

Schweden.

Präsident Fallières wird am 24. Juli in Stockholm eintreffen und am 26. nach Rußland weiterreisen.

35. deutscher Gastwirtetag.

S. u. H. Gölitz, 18. Juni.

Die Beratungen des zweiten und letzten Verhandlungstages wurden wieder vom Präsidenten Ringel-Berlin geleitet. Zunächst gelangte die Antwort auf das Guldigungstelegramm an den Kaiser zur Verlesung, wonach Se. Majestät für den Guldigungsgruß bestens danken läßt. Darauf beschäftigte man sich mit der Frage der Gründung eines Altersheimes. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß die Lage im Gastwirtgewerbe durch die vielen neuen Steuern und Lasten immer schlechter werde. Der geschäftsführende Ausschuß wurde schließlich beauftragt, im nächsten Jahre eine Vorlage zwecks Gründung eines Altersheimes einzubringen. Über das Fach- und Fortbildungsschulwesen im Deutschen Gastwirteverbande berichtete Degelow-Münsterdorf. Er dankte den Leitern und Lehrern der Fach- und Fortbildungsschulen für ihre fleißige Mitarbeit und bat, dem Fachschulwesen mehr Interesse zuzuwenden als bisher. In der Aussprache wurde betont, daß es sehr schwierig sei, Kellnerlehrlinge zu bekommen. Auf den Einwand, daß schon im Standesinteresse eine längere Lehrzeit zu fordern sei, wurde erwidert, daß eine längere Ausbildung wohl wünschenswert sei, daß man aber den praktischen Verhältnissen gegenüber machtlos sei. Schließlich wurde der Ausschuß ermächtigt, in Ausnahmefällen auch schon nach zweijähriger Lehrzeit Verbandslehrbriefe auszustellen. Hagemann-Berlin berichtete über die Abänderung des Krankenlastergesetzes. Später beschäftigte man sich mit Konzeptionsangelegenheiten. Popf-Danzig stellt folgenden Antrag: Kaufleute mit voller Schankkonzession sollen verpflichtet sein, vorschriftsmäßige Lokalitäten gleich dem Gast- und Schankwirt nachzuweisen, auch gesondertes Personal für den Betrieb der Schankwirtschaft zu halten. Die Anträge werden angenommen. Das Material wird dem Ausschuß überwiesen. Strübing-Stralsund fordert dann, daß der Verband erneut beim Ministerium vorstellig werde zwecks Regelung des Anmierzneipenwesens. Vom Ausschuß wird darauf hingewiesen, daß am 30. d. M. eine vom Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke berufene Konferenz in Berlin zur Besprechung dieser Frage stattfinden wird. In der Konferenz werden Kommerzienrat Münsterberg-Danzig und Fräulein Leonhard-Stettin sprechen und im Auftrage des Gastwirteverbandes der Präsident Ringel. Schulz-Bromberg: Die Mißstände liegen darin, daß die Polizeiverordnungen nicht ausgeführt werden. Die unteren Polizeiorgane tun eben nicht ihre Schuldigkeit. Wenn der Schuhmann oder der Wächter ein Glas Bier bekommt, dann kümmere er sich um nichts. Zweiter Präsident Kuhn-Berlin: Ich weise das zurück. Das kommt nicht vor. (Große Heiterkeit). Der Antrag wird nach den Erklärungen für erledigt erklärt. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde ein von Drews-Braunschweig begründeter Antrag angenommen, bei den gesetzgebenden Körperschaften dahin zu wirken, daß jegliche gewerbmäßige Stellenvermittlung verboten werde. Uitz-Niederhörschhausen begründete einen Antrag, dahin zu streben, daß die kommunale Biersteuer nur von den Steuerpflichtigen erhoben werden darf. Der geschäftsführende Ausschuß wurde beauftragt, im Sinne des Antrags zu wirken. Es kamen dann noch einige Dringlichkeitsanträge zur Behandlung. Ein Antrag Harburg besagt, daß der Entwurf des neuen Weingesetzes dem deutschen Gastwirstand nicht genügend Rechnung trage. In der Aussprache wurde empfohlen, die hochtönenden Bezeichnungen der Weine endlich einmal von der Weinarte verschwinden zu lassen. Der geschäftsführende Ausschuß solle über das Gesetz und sein Zustandekommen wachen. Präsident Ringel-Berlin: Es scheint mir eine neue Brauksteuer vorläge in der Luft zu schweben. Die Sache ist so wichtig, daß man sich fragen muß, was der Gastwirteverband gegen die neue Steuer tun solle. Die Brauereien, Malzfabriken und Sopsenhändler haben sich zur Bekämpfung der neuen Vorlage bereits zusammengetan. Es fragt sich, ob sich der Gastwirteverband dieser Vereinigung anschließen soll. Meier-Hamburg: Ich glaube kaum, daß die Regierung schon nach zwei Jahren wieder mit der Forderung einer neuen Brauksteuer kommen wird. Sollte es dennoch sein, so muß der Verband entschlossen dagegen Stellung nehmen. Die Gastwirte sind eine politische Macht im Lande. Sie müssen wegen dieser Sache sofort mit den Abgeordneten der einzelnen Parteien Fühlung nehmen. Groth-Berlin: Sie können sich darauf verlassen, daß die neue Brauksteuer kommt. Fischer-Berlin: Professor Adolf Wagner hat offen ausgesprochen, daß nur Bier, Tabak und Branntwein höhere Steuern ertragen können. Verlassen Sie sich darauf, daß er sehr gut informiert ist.

Hertzberg-Berlin: Das Gastwirtgewerbe ist die Zitrone, aus der noch einige Tropfen herausgepreßt werden sollen. Ich hoffe, daß durch die drohende Gefahr das Solidaritätsgefühl der Gastwirte gestärkt wird. Die Gastwirte sollten sich an den großen „Ringen“ ein Beispiel nehmen. Wenn die neue Steuer angenommen wird, dann bleibt nichts übrig, als sie auf das Publikum abzuwälzen. Schulz-Bromberg bittet um Gottes willen nicht noch einmal mit den Brauereien zusammenzugehen. Hieremann-Dreslau: Wir müssen das Publikum aufklären, daß wir Wirte eine neue Steuer nicht ertragen, sondern auf das Publikum abwälzen müssen. Der geschäftsführende Ausschuß wird schließlich beauftragt, falls das Gespenst einer neuen Brauksteuer greifbare Gestalt gewinnt, sofort eine große Protestversammlung nach Berlin einzuberufen. Auf keinen Fall solle aber mit den Brauereien zusammengegangen werden. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nach den üblichen Schlußreden wurde der 35. deutsche Gastwirtetag vom Präsidenten Ringel-Berlin geschlossen. Am Nachmittag fand ein Reifest auf dem Reicheinsel statt. Für den Freitag ist ein Ausflug nach Zittau und Dybin vorgelesen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Juni.

Abhängigkeit des Trinkgelds in den öffentlichen Badeanstalten.

Eine der bestingerichteten, bestverwalteten und bestrentierenden öffentlichen Badeanstalten ist die Stuttgarter Anstalt (Stuttgarter Schwimmbad mit sämtlichen anderen Bäderformen). Bei dem Bestreben, zu einer möglichst hohen Vervollkommnung zu gelangen, stellte sich als hartnäckiges Hindernis die Trinkgeldfrage in den Weg. In seinem Buch „Das Bad der Neuzeit“ hat sich der um die Stuttgarter Badeanstalt hochverdiente Geheimrat Dr. Leo Veitler hierüber folgendermaßen ausgesprochen: „Die direkte Annahme von Trinkgeldern bleibt den Bediensteten ein für allemal bei Strafe der Entlassung verboten. Die Verwaltung will damit zum Ausdruck bringen, daß das Maß der Bedienung wie das Bad selbst von dem dafür geleisteten Preis und nicht vom Trinkgeld abhängt, freundliches Entgegenkommen und Höflichkeit aber von jedem Badegast, gleichviel, ob er reich oder arm ist, viel oder wenig bezahlt hat, beansprucht werden kann. Eine solche Einrichtung wird Vertrauen erwecken, das Bewußtsein der Gleichberechtigung, das behagliche Gefühl des Unbelästigtseins erzeugen, wodurch es dem Gast erst recht wohl im Hause wird. Es gibt große, schöne Badeanstalten, in denen die Disziplin der Untergebenen einzig und allein am Trinkgeld scheitert und wo der Gast, der diesen Bestechungsmodus verschmäht, infolge Vernachlässigung — mögen alle sonstigen Einrichtungen noch so vortrefflich sein — nicht zu seinem vollen Recht kommen kann.“

Dies aber muß eine unserer ersten Sorgen sein, daß auch der Geringste und Ärmste keine Ursache finde, sich in einer Anstalt, die eine Stätte der Erholung und Erquickung für ihn sein soll, anderen gegenüber auf die Seite geschoben und gedrückt zu fühlen, daß die unvorhergesehene Trinkgeldderheuer ihn nicht am öfteren Wiederkommen hindere und ihm das billige Bad verbittere. Auf der Gleichstellung aller Badegäste innerhalb der Anstalt beruht vor allem der Charakter ihrer echten, wahren Volkstümlichkeit.“

Diese Volkstümlichkeit ist bei der Stuttgarter Anstalt eine einzigartige. Dort verkehrt das königliche Haus, der Hof, der Adel, der Bürger, der Arbeiter. Trotz dieser Standesunterschiede unbedingte Gleichheit der Behandlungsart! Und deswegen eine ungeheure Anziehungskraft und glänzende Rentabilität. Da erscheint tatsächlich das Trinkgeldderunwesen als eine Kardinalgefahr, und man kann es den Stuttgartern nachfühlen, daß die Frage ihnen dauernde Sorge macht, denn trotz aller Verbote fährt das liebe, unvernünftige Publikum fort, die Bediensteten durch heimlich gegebenes Trinkgeld zu bestechen und sich besonders in den Dampfbädern und Kaltwasserkurabteilungen bevorzugte Behandlung auf Kosten der anderen Gäste, welche die Vorschrift respektieren, zu erkaufen. „Wir haben“ — so schreibt Dr. Veitler in der „Städtezeitung“ — „nun beschlossen, dagegen Front zu machen, indem wir einen kleinen Aufschlag auf die Bäderpreise — je nach der Bäderart 5 bis 30 Pf. — eintreten lassen, und auf jeder Badelarte ausdrücklich bemerken, daß in diesem Aufschlag das Bedienungsgeld enthalten ist. Durch entsprechenden Vermerk bitten wir ferner noch unsere Gäste, das weitere Geben von Trinkgeld zu unterlassen. Durch dieses Vorgehen sind wir in die Lage versetzt, das Gesamtpersonal finanziell wesentlich besser zu stellen und die bisher ungleichmäßige Verteilung der Trinkgeldder unter demselben zu beseitigen.“ In Breslau hat man in anderer Form (Trinkgeldderbüchlein, die unter das Personal am Jahresende verteilt werden) denselben Kampf geführt und Erfolg gehabt. Δ

— **Personal-Nachrichten.** Regierungsrat v. Lude hier wurde der königliche Kronenorden 3. Klasse und Landrat Duderstadt zu Diez die königliche Krone zum roten Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Die Erlaubnis zur Anlegung des ihnen verliehenen fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes dritter Klasse wurde dem Bureauvorsteher Sommerfeld und dem Konzertmeister Rowal, beide beim königlichen Theater hier, erteilt.

— **Sommeranfang.** Von dem Zeitpunkt, an dem die Sonne in ihrer Scheinbaren Jahresbahn in das Rosenderzeihen des „Krebses“ eintritt, bis zu dem Zeitpunkt, an dem sie in das Zeichen der „Waage“ gelangt, d. h. im gegenwärtigen Jahre vom 21. Juni bis zum 23. September, hat die Nordhalbkugel der Erde Sommer, die Südhalbkugel Winter. Die Sonne durchläuft während dieser drei Monate die Sternbilder „Zwillinge“, „Krebs“ und „Waage“. Am 21. Juni um 9 Uhr abends erreicht die Sonne ihre größte nördliche

Abweichung vom Äquator, die Deklination von 23° 27', daher ihren höchsten Mittagstand (für Mitteldeutschland 60% Grade); sie wendet sich dann wieder südwärts. Der 21. Juni ist daher für die nördliche Halbkugel der längste Tag und für die südliche Halbkugel der kürzeste Tag; die tatsächliche Dauer dieses längsten Tages beträgt in Süddeutschland 16, in Norddeutschland 17 Stunden. Weil nun an dem Tage der Sonnenwende die Sonne eine Weile in ihrem scheinbaren Laufe still zu stehen scheint, nennt man diese Zeit „Solithium“ (Sommerolithium). Bald danach, nämlich am 2. Juli, erreicht die Erde in ihrer elliptischen Bahn die größte Entfernung von der Sonne, deren scheinbarer Durchmesser am 21. Juni mit 31' 68.3 sich schon seinem kleinsten Werte am 2. Juli mit 31' 67.6 nähert, während er in der Sonnennähe am 2. Januar 32' 31.0 betrug. Um die Zeit des längsten Tages sinkt die Sonne für alle Orte nördlich des Parallels von 28° 32' zu Mitternacht weniger als 18° unter den Horizont, sie erhebt infolgedessen noch die obersten sichtbaren Schichten der Atmosphäre und erzeugt dadurch im mitternächtigen Norden einen flachen leichten Kreisbogen, der um so höher erscheint, je weiter man nach Norden gelangt, bis schließlich unter dem nördlichen Polarkreise die Mitternachtssonne selbst zum Vorschein kommt. Die mitternächtliche Dämmerung, die Zeit der hellen Nächte, beginnt um so eher und schließt um so später, je nördlicher man sich befindet. — Mit dem höchsten Sonnenstande und der stärksten Wärmeeinstrahlung wird indessen noch nicht die größte Wärme des Erdbodens und der Atmosphäre erreicht, das geschieht vielmehr erst im Juli, ebensowenig wie zur Zeit des tiefsten Sonnenstandes und der geringsten Inso-lation am 22. Dezember die größte Kälte herrscht, sondern erst im Januar; die meteorologischen Jahreszeiten sind darum gegen die astronomischen zurück.

— **Wiesbadener Ausstellung.** Das westliche Gebiet unseres deutschen Vaterlandes wird im Jahre 1909 unter dem Zeichen der Wiesbadener Ausstellung stehen. In der ehemaligen Nassauischen Residenz, die alljährlich von der kaiserlichen Familie zur Erholung aufgesucht wird, der städtischen Großstadt Deutschlands, findet im nächsten Jahre eine größere Ausstellung statt, umfassend die Gebiete: Handwerk, Gewerbe, Gartenbau und Kunst. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange. Pläne und Zeichnungen zu den Hochbauten haben vorgelegen und haben die Genehmigung gefunden — es sind bis jetzt 15 000 Quadratmeter bebaut und 45 000 Quadratmeter unbebaute Grundfläche vorgezogen. Das Ausstellungsgelände wird mit seiner großen Haupthalle, den zahlreichen Pavillons und Klöcken einen prächtigen Anblick gewähren. Zahlreiche Anmeldungen liegen aus den interessierten Kreisen schon vor; weitere Anmeldungen sind noch zu erwarten, da anzunehmen ist, daß alle leistungsfähigeren Firmen mit Freude die Gelegenheit ergreifen werden, an dem friedlichen industriellen Wettstreit hier teilzunehmen. Die zentrale Lage Wiesbadens, der Ruf als Luxus- und Heilbad, die landschaftlichen Reize der Stadt und Umgebung üben schon jetzt einen günstigen Einfluß aus auf den Besuch der Stadt, zählte Wiesbaden doch im vergangenen Jahre allein annähernd 200 000 Kurgäste zu längerem Aufenthalt aus aller Herren Länder, um wie viel stärker wird der Besuch unserer Stadt werden, wenn die Ausstellung eröffnet sein wird. Der finanzielle Erfolg der Ausstellung dürfte schon im voraus gesichert sein; ein Umstand, der auch von den Ausstellern wird in Betracht gezogen werden müssen, da er Voraussetzung ist für ein künftiges Entgegenkommen gegenüber den Ausstellern betreffs der Platzmiete und einer splendiden Ausstattung und Dekoration der Ausstellungsräume. Ein Garantiefonds von nahezu einer halben Million Mark wurde von Einwohnern und Korporationen der Stadt Wiesbaden binnen wenigen Wochen gezeichnet, wie überhaupt die Ausstellungspläne in allen Kreisen der Bürgerschaft, bei den städtischen und staatlichen Behörden der größten Sympathie begegnet. Von dem Eisenbahnfiskus, der Stadt Wiesbaden und verschiedenen Privatbesitzern wurde gegenüber dem kürzlich eröffneten Hauptbahnhof, am Eingang der Stadt, ein genügend großes Gelände gepachtet. Träger der Ausstellung ist, in Verbindung mit namhaften Künstlern, Industriellen und Behörden, die Handwerkskammer Wiesbaden. Nähere Auskunft erhalten Interessenten durch die Geschäftsstelle der Ausstellung, Nikolaistraße 21.

— **Taunus-Automobilbahn.** In den Räumen des „Frankfurter Automobilclubs“ tagte gestern eine Versammlung des „Verbands Deutscher Motorfahrzeug-Industrieller“, an der 40 Mitglieder teilnahmen, unter ihnen die Vertreter sämtlicher deutscher Automobilfabriken. Der Hauptpunkt der Beratungen betraf die Taunus-Rennbahn. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, eine Sonderkommission von 9 Mitgliedern zur Behandlung dieser Angelegenheit einzusetzen. Die Kommission wurde beauftragt, dahin zu wirken, daß die geplante Rennbahn nach dem Taunus kommt, und daß weitere Mittel von der Automobilindustrie dazu zur Verfügung gestellt werden. Es werden von der Industrie jetzt verlangt, die Übernahme von 750 000 Mark Aktien und von 125 000 M. Garantie. Hiervon sind bis jetzt gezeichnet 330 000 M. Aktien und 35 000 M. Garantie. Der „Kaiserliche Automobilclub“ hat 250 000 Mark gezeichnet.

— **11. Deutsches Turnfest.** In dem Festort Frankfurt a. M. ist die Meldung eingetroffen, daß 470 Mitglieder des Nordamerikanischen Turnerbundes aus Deutschen Turnfest teilnehmen werden. 90 Mitglieder aus den amerikanischen Bundesvereinen werden unter Leitung des Turnlehrers Profius, der auch 1881 der Führer der Amerikaner war, Dancillübungen nach Musik vorführen. Zwei Bezirke des Bundes haben Sondervorführungen am Varran gemeldet, ein Bezirk wird am Abend auf der Bühne der Festhalle sich im Schwingen mit elektrisch leuchtenden Reifen zeigen und zwei weitere Bezirke wollen besondere Spiele vorführen. Auch die amerikanische Teilnahme an den Wettkämpfen ist sehr groß, denn es wollen 78 amerikanische

Turner beim Sechskampf, 66 beim Fünfkampf, 14 beim Ringen, 5 beim Wettfechten und 3 beim Wettschwimmen antreten.

— **Der große ungarische Zirkus Henry** wird am kommenden Dienstag, den 23. Juni, hier eintreffen, um am selben Tage, abends 8 Uhr, eine Reihe von Vorstellungen zu eröffnen. Es ist von Interesse, zu erfahren, wie ein derartiges umfangreiches Institut dirigiert wird. Ältere Leute können sich vielleicht entsinnen, wie in früheren Jahren, wenn ein derartiges großes Unternehmen in einer Stadt spielen wollte, wochenlang vorher mit dem Aufbau des großen Holzbaus begonnen wurde, und wie umständlich und zeitraubend und schwerfällig die Errichtung eines solchen Zirkusgebäudes war, welche Unmasse Bretter, Balken und Nägel benötigt wurden, um einen Raum, der ca. 3000 Personen faßt, herzurichten. Heute kommt der Zirkus morgens an, wird aufgebaut und abends wird gespielt. Sogleich nach Ankunft des Extrazuges eilt der Zeltmeister mit den Helfern nach dem Platz, um die Ausmessungen vorzunehmen, während dieser Zeit sind die übrigen Leute damit beschäftigt, den Zug zu entladen, sofort werden durch bereitstehende Pferde Wagen für Wagen, 40 an der Zahl, mit dem nötigen Zeltzeug und Stangen nach dem Zirkusplatz gefahren, hier werden die beiden großen Masten hochgerichtet, das Zelttuch wird zusammengeknüpft und wie ein Luftballon hochgezogen; alsdann werden die Seitenstangen eingesetzt, und es wird mit der inneren Sicherung begonnen. Andere beschäftigen sich mit der Aufstellung der Stallzelle, Garderoben usw., so daß, wenn alles fertig, der Platz in ein kleines Dorf umgewandelt ist. Zweifellos wird es viele Schaulustige geben, um sich die eifrige Tätigkeit des Personals dieses großen Zirkus zu betrachten.

— **Die Erdbeerernte hat begonnen.** Durch die warme Witterung der letzten Woche hat die Erdbeerernte etwas plötzlich eingesetzt, so daß schon in den ersten Erntetagen ganz bedeutende Mengen auf dem Markt zum Verkauf gelangten. Auch aus Frankreich und der Pfalz treffen größere Sendungen ein, wodurch in diesem Jahre gleich mit einem billigen Preis, im Gegenjah zu den früheren Jahren, der Anfang gemacht werden mußte. Wenn auch der Ertrag nicht den bei der Blütezeit erhofften Erwartungen entspricht, wird die Ernte durch vermehrten Ausbau dennoch reichlich, aber bei der heißen Witterung nur von kurzer Dauer sein. In dieser Woche werden sich die Anfuhrer noch steigern und in etwa 8 Tagen ihren Höhepunkt erreicht haben. Bei den ungünstigen Aussichten für Kern- und Steinobstorten dürfte es sich empfehlen, den Winterbedarf in Erdbeeren zu konservieren.

— **Großes Unglück verhütet** wurde am Mittwochabend zwischen 8 und 9 Uhr durch die Geistesgegenwart eines Wagenführers der elektrischen Straßenbahn. Der erst kurze Zeit amtierende Schaffner eines den Nibelberg herabkommenden Zuges hatte die Zeichen zur Überfahrt über die Kreuzung Langgasse-Kirchgasse gegeben und dabei übersehen, daß gerade ein leichter, zweispänniger Landauer im Begriff war, aus der Kirchgasse in die Langgasse überzusetzen. Die Gefahr, daß das Schaffnerfahrzeug angefahren und zertrümmert würde, lag also sehr nahe. Der Wagenführer der Straßenbahn aber bemerkte noch rechtzeitig das nahe Unheil und stoppte mit aller Macht, so daß es gelang, den Zug kaum mehr als handbreit vor dem Landauer zum Stehen zu bringen, so daß dieser und seine Insassen unverletzt davongamen. Anderenfalls würde es ihnen wohl recht schlimm ergangen sein. Die zahlreichen neuen Zugbeamten der Straßenbahn sollten sich ganz besonderer Vorsicht befleißigen.

— **Ausgestellt** sind in dem Schaufenster des Photographischen Ateliers des Hof-Photographen E. D. Schiffer, Taunusstraße 24, zwei wohlgeungene Aufnahmen aus den Kaiserzeiten, die eine von der Enthüllung des Dranier-Denkmal mit dem Kaiserpaar und unserm Oberbürgermeister im Vordergrund, die andere von der Kaiserparade vor dem Kurhaus. Die Bilder, die sich durch große Schärfe auszeichnen, erregen das Interesse der Passanten in hohem Grade.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Walhalla-Theater.** „Der Prinzpapa“ ging am Mittwoch bereits zum drittenmal in Szene, und zwar bei stark bestechtem Hause, die nächsten Wiederholungen sind heute Samstag und morgen Sonntag. Am Montag ist die nächste Aufführung der erfolgreichen Operette „Ein Walzertraum“. In Vorbereitung werden genommen: „Der fidele Bauer“ von Leo Fall, die glänzende Novität, welche im vorigen Sommer bei den Mannheimer Festspielen zum erstenmal zur Aufführung kam und von dort ihren Siegeszug über sämtliche deutschen Bühnen nahm, außerdem die bekannte Straußsche Operette „Wiener Blut“.

Vereins-Nachrichten.

* Der **Wiesbadener Männergesang-Verein**, E. V., wird den Teilnehmern an der für nächsten Sonntag, den 21. Juni, festgesetzten Rheinfahrt damit eine genussreiche Veranstaltung darbieten. Die Vergnügungskommission hat große Überassungen in Vorbereitung, und für sonstige Unterhaltung ist genügend gesorgt. Der Kartenverkauf ist deshalb auch ein sehr reger und die Zahl der Mitfahrenden dürfte eine weit größere als in früheren Jahren werden.

* Die **Kino-Sportgesellschaft** unternimmt am Sonntag, den 21. Juni, einen Ausflug nach Rimbach, „Taunus“.

Nassauische Nachrichten.

(8) **Dohheim**, 18. Juni. Der „Rhein- und Taunus-Club“, E. V., Wiesbaden hat die Gemeinde um Beitritt als Mitglied ersucht. Der Gemeindevorstand hat in seiner gestrigen Sitzung dem Ansuchen mit einem jährlichen Beitrag von 5 M. entsprochen. — Die Lieferung der Stadtsteine zum Ausbau der Johannisgartenstraße wurde dem Steinbruchbesitzer Karl Wilhelm zum Preise von 3,60 M. pro Kubikmeter übertragen. — Die beiden Hauptlehrer beantragten, in einer Anzahl Klassenzimmer während der Sommerferien Reparaturarbeiten ausführen zu lassen. Es wird beschlossen, erst festzustellen, inwieweit die Arbeiten erforderlich sind und danach das weitere zu veranlassen. — Diejenigen Grundbesitzer, gegen welche das Enteig-

nungsverfahren wegen Erwerbungs des Exerzierplatzes schwebt, haben in den letzten Tagen die Mitteilung erhalten, daß der Enteignungsvermerk im Grundbuch eingetragen worden ist. Die Militärbehörde hat zu den letzten Verhandlungen hier die Genehmigung versagt. — In einer außerordentlichen Generalversammlung der Ortskrankenkasse am letzten Sonntag wurden der Vorsitzende Franz Speßer und Bädermeister Karl Grohmann zu Delegierten für die allgemeine Krankenkassen-Generalversammlung in Radebeim gewählt.

er. **Rambach**, 17. Juni. In der am 15. Juni d. J. unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Morasch abgehaltenen Gemeindevertretung waren 10 Mitglieder anwesend. Zur Befreiung der Grunderwerbungs- und Ausbaufosten der Straße Rambach-Naurod ist ein Darlehen in Höhe von 50 000 M. bei der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden nachgesucht und bewilligt worden. Die Gemeindevertretung beschließt einstimmig, auf Grund der bekannt gegebenen Darlehensbedingungen die Darlehensaufnahme zu genehmigen. Der Landesausschuß hat einen Zuschuß von 20 Prozent zur Ausführung der im Kostenanschlag vom 25. August 1907 bezeichneten Wegebauarbeiten, veranschlagt mit 2500 M., bewilligt. Die Körperschaft beschließt, die Zuschußbewilligung anzunehmen, und erklärt sich bereit, die an die Zuschußbewilligung gestellten Bedingungen zu erfüllen. Zwecks Ausführung des Baues eines Binalweges von Rambach nach Naurod hat der Landesausschuß beschlossen, der Gemeinde Rambach zu den auf 66 000 M. festgestellten Baukosten einen Zuschuß aus Mitteln des Bezirksverbandes bis zu 50 Prozent, jedoch nicht über den Gesamtbetrag von 33 300 Mark hinaus und unter Bereitstellung von 10 000 M. als erste Baurate für 1908 zu gewähren. Es wurde beschlossen, den von dem Landesausschuß gewährten Zuschuß anzunehmen und in die die Zuschußbewilligung gestellten Bedingungen einzugehen. Das Gesuch des Tagelöhners Wilhelm Mohr hier wegen Entwässerung seines Ackers an der Burgstraße nach dem Gemeindebrunnenschacht an der Kirchgasse wurde nachträglich genehmigt. Die Genehmigung der Kaufverträge zwischen dem Gärtner Heinrich Ruf und dem Ländler Karl Wintermeyer einerseits und dem Gemeindevorstand andererseits wegen Ankaufs von Gelände an der Straße Rambach-Vierstadt zur schichtlinienplanmäßigen Freilegung der genannten Straße ist erteilt worden.

— **Aus Schlangenbad**, 17. Juni, schreibt man uns folgenden Schmerzensbrief: Ebenso wie ich die Wäber Sonnbürg, Naheim und andere, wie wir hören, bitter über den steigenden Autoverkehr beklagen, hat auch der Badeort Schlangenbad, den man ja gerade wegen seiner ruhigen abgegrenzten Lage gerne aufsucht, allen Grund, die leidigen Autos zum T... zu wünschen. „Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer, — Ach, fäh' ich doch kein Auto mehr!“ So könnten wir auch hier frei nach Goethe singen. Da man heute noch sehr schlecht an die Autotaxi heran kann, so erwarten wir mit Spannung das neue Automobil-Gesellschaft, das hoffentlich die schlimmsten Auswüchse des Automobilsports beseitigen wird.

J. Schlangenbad, 18. Juni. Unter schönem Beilegen auch von außerhalb und besonders der hiesigen katholischen Kirchengemeinde fand heute nachmittag die Einholung und Überführung der drei Glocken für die neue evangelische Pfarrkirche statt. Unter dem melodischen Gesänge der katholischen Kirchenorgel bewegte sich der Festzug zum Portale der evangelischen Pfarrkirche. Die Aurlapelle intonierte einen Choral, und nach dem Gesang der Kirchengemeinde hielt der Ortsgeistliche Herr Pfarrer Höjer die Festrede, in der derselbe auch die friedliche Eintracht der beiden Konfessionen mit freudiger Genugung hervorhob und seinen herzlichsten Dank für das Geläute wie für die zahlreiche Beteiligung aussprach. Dem Gesang der Kinder folgte der Beiseit. „Zur Ehre des Höchsten — dem Frieden — der Eintracht und Liebe sei ener Geläute.“ Und „Großer Gott, wir loben dich“, brauche der herrliche Choral in mächtigen Tönen zum Himmel, und als er verklungen war, sprach Herr Pfarrer Höjer den Segen. Die Glocken sind in Sinn bei Herborn gegossen.

J. Schlangenbad, 18. Juni. Das gestrige Nachmittagskonzert wurde von der Kapelle des Pionier-Bataillons Kapell ausgearbeitet. Wie auch in der vorigen Kurzeit werden sich die Militärkonzerte von Zeit zu Zeit wiederholen. — Am Sonntag, den 22. Juni, 8¼ Uhr abends, gibt die „Tiroler Eittanzgesellschaft“ hier ein Konzert, das bei günstigem Wetter auf der Musikterrasse, bei schlechtem Wetter im Kurfaal stattfindet.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Zuhälter.

Düstere Bilder aus den tiefsten Tiefen der Gesellschaft entrollen sich gestern vor dem Richterkollegium der hiesigen Strafkammer. Zwei jener lichtschönen Gefellen, welche die Sicherheit der nächtlichen Passanten bedrohen, indem sie sich mit dem Kister verbinden, hatten sich gestern wegen gefährlicher Körperverletzung, versuchten Diebstahls und Zuhälterei zu verantworten. Die wegen aller möglichen Delikte vorbestraften Führerleute J. A. A. aus Oriesheim und der Schreiner Chr. B. aus Unterliederbach zogen in der Nacht vom 25. zum 26. April in Gemeinschaft mit der Prostituierten Rosina K. von Höchst auf Raub aus. Die K. mußte die Männer anlocken und die beiden ergriffenen spielten ihre Kitter und Beschäher, wenn die Opfer nicht genug bezahlen wollten. Der Arbeiter Paul G., der der „Goldbe“ auch ins Netz lief, weigerte sich, ihre Liebe genügend zu lohnen. Sofort sprangen K. und B. aus ihren Verstecken hervor und bearbeiteten den Mann mit Messer und Stöcken, so daß er recht erhebliche Messuren davontrug, und versuchten ihm obendrein noch das Portemonnaie aus der Tasche zu holen. Western schoben sich die „edlen Brüder“ die Schuld gegenseitig zu, und B. gelang es in der Tat, sich retzuwaschen. Während er mangels hinreichenden Beweises freigesprochen wurde, verfiel K. in eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, nach deren Verbüßung er der Landespolizeibehörde überwiesen wird; auch werden ihm die „Gärger“

lichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgeprochen. B. wurde nach Mainz transportiert, wo die Staatsanwaltschaft schuldig sein wartet.

h. Frankfurt a. M., 18. Juni. Der Leutnant Tschmar vom 23. Artillerie-Regiment in Coblenz hatte im Frühjahr mit einem von ihm gesteuerten Automobil in Griesheim den 15jährigen Alexander Gies aus Griesheim, der auf seinem Fahrrad saß, angefahren. Der Knabe stürzte mit dem Rad und blieb bewusstlos liegen. Die innerlichen Verletzungen, die er durch den Fall erlitt, haben ihn vollständig erwerbsunfähig gemacht. Das Kriegsgericht, vor dem sich der Leutnant heute zu verantworten hatte, verurteilte den Angeklagten zu 800 Mark Geldstrafe.

h. Berlin, 19. Juni. Der Prozeß gegen den Grafen Arx zu Wafega und Frau Lewandowsky wurde heute noch vor Beginn der Verhandlung wegen plötzlicher schwerer Erkrankung des Grafen auf Samstagvormittag 9 Uhr vertagt. Die Gerichtsarzte erklärten den Grafen für vorläufig nicht verhandlungsfähig.

Das Urteil im Prozeß Nibel. Die Strafkammer des Landgerichts Berlin 1 verurteilte den Dr. phil. Viktor Nibel wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen, sowie wegen Verleitung zum Meineid in einem Fall zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Wegen Verführung unbescholtener Mädchen unter 16 Jahren wurde auf Freisprechung erkannt, weil ein Strafantrag der Eltern nicht vorliegt. Hinsichtlich der Strafzumessung wurde von dem Gericht die große Gemeingefährlichkeit erwogen, mit der der Angeklagte zu Werke ging. Der Angeklagte habe die Gesundheit und das Leben der Mädchen nicht geschont; es mußte daher auf eine hohe Strafe erkannt werden.

h. Freiberg, 18. Juni. Der Mordprozeß gegen die Bürgermeisterschwägerin Grete Dier, die, wie gemeldet, ihren Bräutigam durch einen Schuß in den Mund tötete, wird am 20. Juni vor dem hiesigen Schwurgericht stattfinden.

* Muß ein Kassierer dem Boten das von diesem einlassierte Geld sogleich abnehmen und mit ihm verrechnen? Ein beachtenswertes Urteil bezüglich dieser Frage hat das Kaufmannsgericht Hamburg gesprochen. Der Angeklagte eines Warenhauses wollte erst „morgen“ die einlassierten Gelder verrechnen, mittlerweile unterschlug der Bote das Geld und der Kassierer wurde nun zum Schadensersatz verurteilt, denn er habe fahrlässig gehandelt.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Kommenden Sonntag, den 21. Juni, unternimmt der Klub seine 7. diesjährige Hauptwanderung. Abfahrt der Teilnehmer früh 5 Uhr 25 Min. nach Limburg und nach kurzem Aufenthalt weiter nach Hadamar, wo die Teilnehmer 8 Uhr 15 Min. eintrifft. Von hier beginnt die Fußwanderung über den Herzberg und den ausgedehnten Galgenberg nach Oberzeuzheim; hier wird im „Rassauer Hof“ von 9 Uhr 45 Min. bis 10 Uhr 45 Min. gerastet. Nun durch den Wald hinauf über die Burg mit ihren gewaltigen Vorkastellmauern zum Weidenhäuschen, 300 Meter hoch. 11 Uhr 45 Min. langen wir hier an, um nach 1/2 stündigem Aufenthalt, währenddessen wir uns an der fast unbegrenzten Aussicht erfreuen, über Steinbach, 12 Uhr 30 Min., nach Oberzeuzbach zu wandern. 1 Uhr erreichen wir diesen Ort und halten bis 2 Uhr im „Rassauer Hof“ einkehr. Dann geht es wieder auf Waldwegen zum Wesslicher Kopf, mit alter Kirchenruine, und hinab nach Niederzeuzbach. Hier folgen wir dem Schönbach, dessen unteres Tal uns eine wilde Felschlucht zeigt. In den Kalkfelsen finden sich die vor nicht allzu langer Zeit erst erschlossenen Höhlen. Wir hatten diesen vielbesprochenen und hochbedeutenden, aber leider nur wenig besuchten Felsenhöhlen einen stündigen Besuch ab, darauf wandern wir weiter zu dem nahen Steeden mit seinen großen Kalkwerken. Gegen 1/2 Uhr langen wir in Dehrn an und fahren mit dem für die Teilnehmer gemieteten Motorboot in 1/2 Stunde nach Limburg, wo in der „Alten Post“ das Mittagessen eingenommen wird. Rückfahrt 8 Uhr 13 Min., Ankunft Wiesbaden 10 Uhr 13 Min. Früher dieser 5 1/2 stündigen Wanderung sind die Herren Guntab Victor und Fr. Laupus. Teilnehmerkarten zum Preis von 5,60 M. bei den Herren L. Becker, Große Burgstraße 11, A. Haas, Lützenplatz, A. Hahn, Hellmuthstraße 43. Dieselben müssen bis Samstagabend 7 Uhr gelöst sein und berechtigen zum Essen in Limburg, einschl. 1/2 Flasche Wein und Tringeld, sowie zur Bahn- und Motorfahrt. (Gastkarten für Nichtangehörige des Klubs 50 Pf.)

Frankfurt a. M., 19. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der „Verband Deutscher Motorsfahrzeuge-Industrieller“ beschloß einstimmig, entgegen den Wünschen des „Kaiserlichen Automobil-Klubs“, an seinem Beschlusse festzuhalten, vor September 1909 keine Automobil-Ausstellung zu veranstalten. Die Ausstellung wird in 1909 wahrscheinlich in Frankfurt am Main stattfinden.

Kleine Chronik.

Nach dem Examen. Nach einer Prüfung griffen die Angehörigen eines Durchgefallenen in Budapest die Prüfungs-Kommissionäre tödlich an. Polizei mußte einschreiten und die Ruhe wieder herstellen. Opfer seines Berufs. Bei einem großen Brande, der in Hamburg in einem Baumwollspeicher in der Bankstraße ausbrach, verunglückte ein Feuerwehrmann tödlich, einer wurde schwer, ein anderer leicht verletzt. Von der Straßenbahn getötet. Ein junger Schweizer wurde in Detmold von der Straßenbahn überfahren und getötet. Feuer in einer Kaserne. Bei dem vorgestrigen Brande in der Hafenkaserne in Wilhelmshaven sind über 200 Gewehre und zahlreiche Montierungsstücke verbrannt. Bergwerksunfall. Auf Zeche „Germania“ in Dortmund verunglückten drei Bergleute tödlich. Zwei stürzten in den Schacht, einer wurde durch Steinmassen erschlagen. Im Automobil getötet. Der schlesische Händler Fedritz wurde vor Ewinemünde bei einer Kollision seines Planwagens mit einem Automobil getötet. Verbrannt. Wie der „Oberschlesische Anzeiger“ aus Rosenberg (Oberschlesien) meldet, brannte nachts in

Ramuntau im Kreise Rosenberg die Bestizung des Kolonisten Peter Gladys nieder. Die beiden ältesten Söhne Gladys im Alter von 11 1/2 und 9 Jahren, sowie sechs Kinder, ein Pferd und sämtliches Kleinvieh sind in den Flammen umgekommen.

Im Weinrausch. In einer Weinprobierstube in Stettin schoß gestern morgen nach 3 Uhr der Kaufmann Rudolf Straubel nach vorangegangenen Wortwechsel dem Zivilingenieur Nagel aus einer Pistole eine Kugel in den Leib. Der Verletzte ist wieder vernehmungsfähig. Darauf begab sich Straubel auf die Straße und tötete sich durch zwei Schüsse ins Herz.

Mord und Selbstmord. In der Havel wurden bei Rathenow die Leichen des optischen Arbeiters Otto Schulz und der unverheirateten Frida Röhrich aus Dresden gefunden; das vierjährige Töchterchen der Röhrich ist bereits früher tot aufgefunden worden. Die Obduktion des gewaltig getöteten Kindes fand Mittwochnachmittag statt. Es handelt sich offenbar um einen Mord und folgenden Selbstmord.

Familien-drama. Zu Wänschendorf bei Bengelshausen wurde der Waldarbeiter Scheffler von seinem Sohne, mit dem er allein im Zimmer war, plötzlich durch vier Revolverkugeln schwer verwundet. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Unfall eines Automobils. Bei einer Automobils-fahrt, die von Sagan ausging, versagte auf der Sorauer Chaussee die Steuerung des Wagens, bei dem Anziehen der Bremse überschlug sich das Kraftfahrzeug, indem es die Insassen unter sich begrub. Der Einjährige Hermann vom Feld-Artillerie-Regiment in Sprottau erhielt schwere Kopfwunden und eine Gehirnerschütterung, die Rentiere Ida Heinrich aus Sprottau einen komplizierten Armbruch, der Führer des Fahrzeuges, der Arzt Dr. Sauer aus Sprottau und dessen Gattin wurden leichter verletzt.

Eine Leichenschändung wurde in der in der Kirche zu Schönau (Niederschlesien) befindlichen Gruft verübt. In der Gruft befinden sich 14 Särge, in denen verstorbene Mitglieder der Familie von Jedlich ruhen. Diese Särge sind, wie der „Niederöhl. Anz.“ meldet, alle durcheinandergeworfen, durchwühlt und zerschlagen worden. Auch wurde ein vollständiges Männerstelet aus einem Sarge herausgenommen und an die Wand gesteckt. Von den Leichenschändern fehlt bisher jede Spur.

Eifersuchtsakt. In Posen verübte der Hilfskassierer Meißner aus Eiferucht gegen seine Frau einen Mordversuch, indem er ihr mit der Art am Kopfe lebensgefährliche Verletzungen zufügte; darauf brachte er sich selbst tödliche Verletzungen mit einem Messer bei.

Im Wahninn. In Balence stürzte eine Frau in einem Wahnsinnsanfälle ihre drei Kinder einen 21 Meter tiefen Abhang hinab. Glücklicherweise fielen die Körper der Kinder in ein Gebüsch, wodurch sie im Fallen gebremst wurden. Alle drei erlitten schwere Verletzungen, bestanden sich jedoch außer Lebensgefahr.

Ein Hochstapler. Die Brüsseler Polizei verhaftete gestern einen Hochstapler, der unter dem Namen eines Barons de Blin einem kältischen Großkaufmann 175 000 Frank abschwindelte. Die Verhaftung des Hochstaplers, dessen wirklicher Name Simorin ist, erfolgte, als er gerade eine große Gesellschaft zu einer Festlichkeit um sich versammelte. Mit ihm wurden zwei Zwischenhändler verhaftet, die an den Machenschaften Simorins beteiligt waren.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Hannover.

wb. Hannover, 19. Juni. Der Kaiser begab sich um 8 Uhr im Automobil vom Schloß aus nach der Wahnenwalderheide zur Besichtigung des Königsulanenregiments. Am Kolonnenweg stieg der Kaiser zu Pferde, hier von den Generalen v. Loewenfeld und von Beck und Polach empfangen. Das Regiment unter Oberst Freiherrn v. Lügow stand auf der Heide in Parade. Als Zuschauer waren auf dem Platze die Offiziere des Militärreitinstituts und die Kriegsschüler anwesend. Der Kaiser ritt die Front des Regiments ab und nahm den Parademarsch in Zügen und im Schritt ab. Es folgte ein Exerzieren des Regiments mit einer Gefechtsübung, bei der das Militärreitinstitut den Feind markierte. Nach der Kritik und einem Parademarsch des Regiments in Eskadronfronten im Trabe setzte sich der Kaiser an die Spitze des Königsulanenregiments und ritt so durch die Stadt zur Kaserne des Regiments. Die Garnison von Hannover bildete Spalier. Ein überaus zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser mit andauernden Zurufen. Das Wetter ist schön. Der Kaiser traf um 10 1/4 Uhr in der Ulanenkaserne ein und ließ das Regiment in Sektionen sowie die gesamte Garnison vorbeimarschieren. Dann nahm der Kaiser das Frühstück mit den Offizieren des Regiments im Kasino ein.

Der Kaiser verließ kurz nach 1 Uhr die Ulanenkaserne und trat im Automobil die Fahrt durch die Lüneburger Heide nach Hamburg an.

Zur Probefahrt des Zeppelinschen Luftschiffs.

wb. Mainz, 19. Juni. Wie das „Mainzer Tagblatt“ von zuständiger Seite erfährt, ist eine Landung des Zeppelinschen Luftschiffes in Mainz nur für den Fall beabsichtigt, daß das Luftschiff infolge von Beschädigungen usw. dazu gezwungen sein sollte.

Die Eulenburg-Affäre.

hd. Berlin, 19. Juni. In der am 20. Juni stattfindenden Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg ist der Verhandlungsbeginn um 11 Uhr festgesetzt. Dieser ungewöhnlich späte Zeitpunkt ist mit Rücksicht auf die Krankheit des Fürsten gewählt worden. Es soll auch täglich nur drei Stunden verhandelt werden, so daß die Hauptverhandlung sich mindestens eine Woche hinziehen wird, trotzdem von der Staatsanwaltschaft nur etwa 20 Zeugen geladen worden sind, was in Anbetracht der vielen Zeugenvernehmungen in der Voruntersuchung

sehr gering erscheint. Die Anklage wird wahrscheinlich Oberstaatsanwalt Jenebichl selbst vertreten, dem, wie üblich, ein Staatsanwalt assistieren dürfte. Die Öffentlichkeit wird wahrscheinlich sofort nach Eintritt in die Verhandlung ausgeschlossen werden.

Zur mazedonischen Frage.

hd. London, 19. Juni. „Evening Standard“ berichtet über den englisch-russischen Vorschlag bezüglich Mazedoniens, daß dieser von Frankreich bereits gebilligt worden ist, desgleichen von Italien und Österreich. Es wird kein Generalgouverneur ernannt werden, sondern ein Generalinspektor, und die Beamten der Zivilverwaltung werden den Beratungen des Finanzausschusses beiwohnen. Dieser Finanzausschuß wird die für die Zivilverwaltung notwendigen Summen von dem Generaleinkommen erheben. Der Überschuß wird den Lokalfürsorgungen zugute kommen. Vielleicht wird die Pforte aufgefordert werden, die Zahl ihrer Truppen in drei Vilajets herabzusetzen. Die Gendarmerie wird bedeutend verstärkt. Die Oberhoheit des Sultans soll gewahrt werden, indem die europäischen Offiziere gezwungen werden, in ottomanischen Dienst zu treten. Dagegen werden es die Mächte sein, die die betreffenden Offiziere bezeichnen. Man hofft, diesen Vorschlag der Pforte bald zu unterbreiten.

Die Lage in Persien.

wb. London, 19. Juni. Ein hiesiges Blatt meldet aus Teheran, der Schah habe auf das Memorandum des Parlaments noch nicht geantwortet. Sein Hoflager erhalte Verstärkungen von den Stämmen. Der Schah sei nicht geneigt zu einem friedlichen Ausgleich, sondern augenscheinlich entschlossen, den Absolutismus wiederherzustellen. Die Kaufleute von Teheran erklärten sich für Fortsetzung der Geschäfte.

Zur Kandidatur Tafts.

wb. Washington, 19. Juni. Als Präsident Roosevelt die telegraphische Meldung von der Nominierung Tafts zum Präsidentschaftskandidaten erhielt, sagte er: Man muß das Land in der Tat hierzu beglückwünschen. Ich kenne Taft seit vielen Jahren sehr genau und hege ganz besondere Wertschätzung für ihn, weil wir während der ganzen Zeit, wo wir zusammenarbeiteten, für dieselben Ziele und Ideale tätig gewesen sind. Ich glaube nicht, daß im ganzen Lande ein Mann gefunden werden kann, der so wohl ausgerüstet wäre zu dem Amte des Präsidenten. Er ist nicht allein vollständig frei von Furcht, frei von Sonderinteressen und ein Mann aufrechter Gesinnung, er besitzt auch eine genaue Kenntnis dessen, was der Nation nach innen und außen nützt. Er hat die weitestgehenden Sympathien bei allen Mitbürgern.

wb. Washington, 19. Juni. Kriegsssekretär Taft tritt mit dem heutigen Tage von seinem Posten zurück.

Darmstadt, 19. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Prinz Heinrich von Preußen ist, von Frankfurt a. M. im Automobil kommend, nach 1 Uhr hier wieder eingetroffen.

wb. Bremerhaven, 19. Juni. Die auf der Marineinformationsfahrt begriffenen Mitglieder des Bundesrats und des Reichstags sind auf dem Lloyd-Dampfer „Derfflinger“ in der vergangenen Nacht auf der hiesigen Reede eingetroffen. Sie begaben sich heute gegen 9 Uhr mittels Sonderzuges nach Vegesack zur Besichtigung der dortigen Werftanlagen.

London, 19. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer telegraphischen Meldung aus Port Victoria hatte der einlaufende holländische Postdampfer „Prinz Heinrich“ Maschinenschavarie. Schlepper sind in See gegangen, um das Schiff hereinanzusteuern.

wb. London, 19. Juni. Einer Blättermeldung zufolge wird der Kaiser von Rußland in diesem Jahre England nicht besuchen. Der Kaiser hoffe jedoch, der Einladung des Königs im Jahre 1909 folgen zu können.

hd. Paris, 19. Juni. Der Marineminister hat in der Kammer Nachtragkredite im Betrag von 9 800 000 Frank verlangt, wovon er 90 000 Frank zur Errichtung von 49 Stationen für drahtlose Telegraphie an Bord der Panzerschiffe und Torpedobootszerstörer verwenden wird. 2 400 000 Frank werden für neue Geschütze verlangt, 5 270 000 Frank für Geschütze der Panzerschiffe und 60 000 Frank zur Erhöhung der Löhne der Arbeiter in Marine- und Artilleriewerkstätten.

wb. Marseille, 19. Juni. Der Sultan von Sansibar ist mit dem Dampfer „Adolf Wörmann“ hier eingetroffen und alsbald nach Paris weitergereist.

wb. Frankfurt a. M., 19. Juni. Der 30jährige Bahnassistent Richard Vendorf, der hier an der Schalterkasse des Hauptbahnhofs beschäftigt war, hat durch falsche Buchungen ca. 5000 M. unterschlagen. Er ist heute früh unter Hinterlassung eines Briefes verschwunden, daß er Selbstmord begehen werde.

hd. Stettin, 19. Juni. Aus dem Vorort Badeseuch ist ein früherer Herrschaftsdienner, der als Reuge in der Hauptverhandlung gegen Eulenburg geladen war und der auch in der Wolff-Affäre genannt wurde, plötzlich verschwunden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. Berlin, 19. Juni. Unter dem Einfluß der sowohl im Ausland wie im Inland herrschenden Geldflutigkeit eröffnete die Börse fest, jedoch ohne lebhaften Unternehmungslust. Prosz. Deutsche Reichsanleihe weiter etwas anziehend, während für die übrigen Renten keinerlei Interesse hervortrat. Auch in Banken fanden nur wenig Umsätze statt, bei meist um etwa 1/2proz. höheren Kursen. Größere Veränderungen erfuhren Hüttenaktien, für die das Bedungsbedürfnis, das mit dem Näherücken des Ultimo auf die Kursgestaltung gewirkt, Grund für weitere Steigerung bilden soll. Phönizaktien bevorzugt, in welchen angeblich von einer

dem Unternehmen nahestehenden Seite Käufe vorgenommen wurden. Gaura und Harpener konnten ihren Kursstand nur behaupten. Deutsch-Luxemburger verloren die Hälfte der gestrigen Besserung wieder. Schiffahrtsaktien fast ganz geschäftslos. Von Bahnen erfuhren Baltimore eine Abschwächung unter dem Eindruck des sehr ungünstigen Einnahme-Ausfalles für den Monat Mai. Kanada-Aktien verhalten einige spekulative Käufe zu kleinen Erhöhungen. Von österreichischen Werten schwächen Kreditaktien und Lombarden ab auf Wiener Abgaben. Der Verkehr gestaltete sich später äußerst träge bei unbedeutenden Kurschwankungen. Tägliches Geld 3 Proz. Um die Mitte der zweiten Börsenstunde bröckelten die Kurse infolge der Geschäftstillle meist ab, namentlich Montanwerte. Der weitere Rückgang der Kreditaktien wurde durch Abgabe von Rückprämien veranlaßt. Prinz-Henry-Bahn ziemlich fest auf belgische Käufe. In dritter Börsenstunde bei stillen Geschäft im allgemeinen fest. Industriewerte des Kassamarktes bei mäßigen Umsätzen vorwiegend fest. Privatdiskont 3 1/2 Proz.

wb. München, 18. Juni. Die bayerische Notenbank hat den Wechselkurs auf vier Prozent und den Lombardzinsfuß auf fünf Prozent herabgesetzt.

wb. New York, 18. Juni. Wie es heißt, stehen weitere Goldexporte nach Deutschland bevor. Die Bankiers schätzen sie auf 4 bis 5 Millionen, die mit dem Samstag-Dampfer abgehen sollen. Der Grund dieser Goldbewegung ist nicht ganz klar; wahrscheinlich ist sie ein Ergebnis der Bemühungen der Berliner Bankiers, um womöglich genügend Mittel heranzubringen gegenüber der außerordentlichen Kreditanspannung, welche als eine Folge der jüngsten Entwicklung des deutschen Handels zurückgeblieben ist.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 344
Schnelldampfer Bremen - New York: Aronprinzessin Cecilia nach Bremen, 16. Juni 11 Uhr vorm. in Bremerhaven. Aronprinz Wilhelm nach Bremen, 16. Juni 12 Uhr mittags von New York. Kaiser Wilhelm 11. nach New York, 16. Juni 11 Uhr vorm. in New York. Kaiser Wilhelm der Große nach New York, 17. Juni 5 1/2 Uhr vorm. Capbourne passiert. - Mittelmeer-Linie: König Albert nach Genua, 15. Juni 8 Uhr nachm. von Gibraltar. - New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linie: Main nach Baltimore, 16. Juni 4 Uhr nachm. Capes passiert. - Barbarossa nach New York, 15. Juni 7 Uhr vorm. Vizard passiert. - Austral-Brachtdampfer: Franklen nach Bremen, 16. Juni 7 Uhr nachm. Gibraltar passiert. Heideberg nach Bremen, 15. Juni 9 Uhr vorm. in Brisbane. - Dohring nach Australien, 16. Juni 11 Uhr vorm. in Fremantle. - Ost-Asien-Linie: York nach Bremen, 16. Juni 10 Uhr vorm. in Bremerhaven. Prinz Eitel Friedrich nach Hamburg, 16. Juni 5 Uhr vorm. von Neapel. - Goeben nach Ostafrika, 16. Juni 1 Uhr nachm. in Hongkong. - Scharnhorst nach Ostafrika, 16. Juni 11 Uhr vorm. in Genua. - La Plata-Linie: Sigmaringen nach Bremen, 16. Juni von Lissjagen. - Gotha nach Vigo, Antwerpen, Bremen, 15. Juni von Rungel. - Schlesien nach Antwerpen, Bremen, 16. Juni von Buenos Aires. - Cuba-Linie: Borussia nach Cuba, 16. Juni Deder passiert. - Brasilien-Linie: Gaden nach Oporto, Antwerpen, Bremen, 16. Juni von Lissjagen. - Coblenz nach Brasilien, 16. Juni in Santos. - Bonn nach Brasilien, 17. Juni von Lissjagen. - Mittelmeer-Deutsche-Dienst: Stutari nach Batum, 17. Juni in Batum. - Bayern nach Genua, 17. Juni von Neapel. - Breußen nach Nikolajeff, 16. Juni von Messina. - Sachsen nach Marseille, 17. Juni in Konstantinopel. - Truppen-Transport: Rhein nach Bremen, 16. Juni 5 Uhr nachm. von Dinslaken.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft, Wilhelmstraße 10. F 328

Die nächsten Abfahrten von Post- und Postdampfern finden statt: Nach New York: 18. 6. Postdampfer Amerika, 27. 6. Präsident Lincoln, 2. 7. Kaiserin Augusta Viktoria, 9. 7. Schnellpostdampfer Deutschland, 11. 7. Postdampfer Pennsylvanien, 18. 7. Patricia, 23. 7. Amerika, 26. 7. Victoria, 30. 7. Blücher. Nach Ostafrika: 26. 6. Postdampfer Bethania, 8. 7. Wadonia, nach Baltimore: 26. 6. Postdampfer Bethania, 8. 7. Wadonia, nach Philadelphia: 30. 6. Postdampfer Ballanza, 10. 7. Albano, nach Quebec-Montreal: 26. 6. Postdampfer Nordsee, nach New Orleans: 16. 6. Postdampfer Goerde, nach Westindien: 23. 6. Postdampfer Schomburgk, 24. 6. Chruska, 5. 7. Odenwald, nach Mexiko: 18. 6. Postdampfer Dania, 27. 6. Alemannia, 8. 7. Altenburg, nach Ostafrika: 16. 6. Postdampfer Antung, 22. 6. Umbria, 5. 7. Brasilien, 15. 7. Sambia, 25. 7. Velgravia, nach Wladivostok und Nikolajeff a. Amur: Postdampfer Riberichde ca. 19. 6. von Hamburg. Ein Dampfer zweite Hälfte Juli von Hamburg.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Reitenmayer, Nikolastrasse 3. F 328

Reichspostdampfer Prinzessin, Kapitän Staß, von Südafrika nach Hamburg, 17. 6. ab Capstadt. Admiral, Kapitän Dohert, von Hamburg nach Südafrika, 15. 6. ab Neapel. Feldmarschall, Kapitän v. Assendorf, von Südafrika nach Hamburg, 16. 6. ab Mozambique. Prinzregent, Kapitän Gortens, von Hamburg nach Südafrika, 16. 6. ab Southampton. Bürgermeister, Kapitän Fiedler, zurzeit in Hamburg. Kronprinz, Kapitän Klein, von Hamburg nach Südafrika, 17. 6. ab Mozambique. Gertrud Boermann, Kapitän Neffen, von Südafrika nach Hamburg, 18. 6. ab Southampton. Adolph Boermann, Kapitän Berien, von Südafrika nach Hamburg, 17. 6. ab Neapel. Windhoef, Kapitän Neber, von Hamburg nach Südafrika, 15. 6. ab Swakobund. Derzog, Kapitän Weikam, zurzeit in Hamburg. Khalif, Kapitän Bens, von Hamburg nach Ostafrika, 15. 6. Duesiani passiert. Margraf, Kapitän Bollertien, zurzeit in Hamburg. Arnold Amund, Kapitän Stuth, von Ostafrika nach Hamburg, 17. 6. Duesiani passiert. Max Brod, Kapitän Postert, von Hamburg nach Ostafrika, 18. 6. ab Sanghar.

Wiesbadener Lokal-Dampfschiffahrt. (August Walbmann, Wiesbad.)

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen. Fahrplan ab 3. Mai 1908.

Von Wiesbad nach Mainz (ab Schloß): 8,00*, 10,00*, 11,00, 12,00*, 1,00, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 8,45*. Von Mainz nach Wiesbad (ab Stadthalle): Gewöhnliche Fahrten nach Wiesbad: 8,00*, 10,00, 11,00*, 12,00, 1,00*, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 8,30, 8,45*; ab Kaiserort-Hauptbahnhof 7 Minuten später. * Nur Sonn- und Feiertags. - Nur Wochenends ab 1. Juni. An Wochentagen bei schlechtem Wetter beginnen erst die Fahrten um 2 Uhr nachmittags. Sonn- und Feiertags außerdem Gesellschaften, evtl. halbmonatlicher Verkehr. Extraboote für Gesellschaften. Abkommenspreis: Fahrpreise: 1. Klasse einfach 40 Pf., retour 50 Pf., 2. Klasse einfach 25 Pf., retour 40 Pf., Frachtpreise 80-40 Pf. per 100 Kil. F 328

Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische u. Düsseldorfer Gesellschaft.

Abfahrt von Wiesbad: morgens 6,25, 8,30, 9,25 (Schnelldampfer Borussia) und Augusta Viktoria, 9,50 (Schnelldampfer Barbarossa) und Elsa, 10,20, 11,30 (Schnelldampfer Deutscher Kaiser) und Wilhelm, Kaiser und König, 12,50 bis Köln, nachmittags 1,30 (Güterschiff), 2,30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Koblenz, 3,20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Ahrmannshausen, 4,20 bis Andernach, abends 6,20 bis Bingen, nachmittags 2,10 bis Mannheim. Gepädwogen von Wiesbaden nach Wiesbad morgens 7,30 Uhr. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bidel, Langgasse 20. Telefon 2384. F 327

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Bei Rücksendung oder Aufsammlung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einmischen.)

Die Kochbrunnen-Konzerte. Klagen unserer Geschäftswelt über den Zeitpunkt derselben kamen bereits letzte Woche im Wiesbadener Tagblatt deutlich zum Ausdruck, und sie fanden ungeteilte Zustimmung der geschäftlichen Interessentkreise. Wenn wir heute noch einmal darauf zurückkommen, geschieht es nur in der Absicht, mit realistischen Vorschlägen an die Spitze des Kurhauses zu treten. Die Kochbrunnen-Konzerte, welche täglich von 11 bis 12 Uhr stattfinden, könnten u. U. wie z. B. in Baden-Baden auf die Zeit von 7 bis 8, eventl. auf 8 bis 9 Uhr, verlegt werden. Kurgäste, welche Seilung oder wenigstens Besserung ihrer Leiden suchen, begeden sich schon in den Frühstunden zur Kur. Die einheimische Geschäftswelt aber ermangelt für die Zeit von 11 bis 12 Uhr des Interesses — und der Zeit. Letztere muß ausschließlich dem Erwerbsebenen gewidmet werden. Die Verlegung der betr. Konzerte in die Morgenstunden ließe alle Klagen darüber verstimmen. Klagen, welche insbesondere auch von den Kochbrunnen-Abonnenten täglich zu hören sind. Für diese ist der Zutritt bereits von 1/11 Uhr ab indiziert. Es sei denn, daß sie sich zur Lösung einer Karte für 50 Pf. bereit erklären. Nun kommen diese Leute aber ausschließlich wegen der Trinkkur und nicht wegen des Konzerts an den Kochbrunnen. Murrend und kurrend kehren sie wieder im. Man hat vorher gebadet und gerührt und will die begonnene Kur mit einem Glase Brunnen krönen und nicht zurückgehen werden. Andererseits — falls das finanzielle Moment nicht ausschlaggebend sein sollte, was indes zu befürchten ist — ließe sich nach anfügen, daß es in Wiesbaden an Gelegenheit, gute Konzerte zu hören, wahrlich nicht fehlt. Wir haben die täglichen Nachmittags- und Abendkonzerte im Kurgarten, Mittwochs die schönen Kirchen-Konzerte und Donnerstagsmittags die Promenaden-Konzerte. — Nehren wir daher zu der Zeit zurück, in der man es als Annehmlichkeit empfindet, in der Frühe einem mit einem Choral einziehenden Kochbrunnen-Konzert zu lauschen. Heuer aber hat man sie in die Zeit glühenden Sonnenbrandes verlegt. Weshalb kehrt man nicht zu jenem Modus zurück? In diesem Falle würde die Kurleitung nicht nur des Dankes der geschäftlichen Genußbetreibenden, sondern auch der Kurgäste verichert sein dürfen. Dem Herrn Hefner Vorgesetzten schlagen wir vor, sich einmal am Kaffeetisch in der Taunusstraße aufzuhalten in der kritischen Zeit. Er wird dann maßgebender Chrenzeuge recht unliebender Bemerkungen werden. Unbillig ist aber auf alle Fälle die Zurückweisung der Abonnenten.

* Automobilunfall! Den Ausführungen eines Arztes in dieser Rubrik in Nr. 275 vom 14. Juni er., betr. die Staubbelämpfung, ist zweifellos mit der Einschränkung zuzustimmen, daß diese Auslassung nicht an die Adresse der Automobilisten und Motorfahrzeugführer, sondern an die städtische Straßenbauverwaltung zu richten ist. Denn zweifellos besitzen wir in Wiesbaden in dieser Hinsicht Verhältnisse, wie sie einer Weltkurstadt nicht würdig sind. Sowohl der Straßenbau wie auch die Straßenbelämpfung ist gegenüber den Verhältnissen in anderen Städten außerordentlich rückständig und würde die gerügte Katastrophe bei Besserung dieser Verhältnisse selbst beseitigt sein. Schon der Wind entfacht in allen Straßen bei Trockenheit Staubwolken, die jedem Hygieniker ein Grauel sind. Es hieße aber doch das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man in dem Verkehr unzulässig das Automobil völlig ausschalten, denn dann läme man unbedingt auch dahin, die elektrischen Stadtbahnen verbieten zu müssen, welche bekanntlich überall und besonders auf der vielbegangenen herrlichen Alleestraße nach Wiesbad mehr wie Automobile die Staubwolken aufwirbeln. Wir glauben, daß der Arzt einen Kampf gegen Windmühlflügel unternehmen wird, wenn er die Zuständigkeit der Automobile in Verkehr überhaupt verbieten will. Möge er sein heutiges Urteil in 10 Jahren einer Revision unterziehen, er wird dann seinen jetzt geäußerten Standpunkt selbst unbegründet finden. Auch an ihn geht die Aufforderung, im Interesse der Allgemeinheit Übergriffe seitens einzelner Automobilisten, wie Entwicklung zu hoher Schnelligkeit in der Stadt (vorgeschrieben sind 15 Kilometer die Stunde, also die Schnelligkeit eines Trab laufenden Pferdes), rücksichtsloses Kurvenfahren, übergroße Mautentwicklung und Öffnen der Auspuffklappe, der zuständigen Stelle zur Anzeige zu bringen, wenn er es mit der Besserung der jetzigen Verhältnisse ernst nimmt. Wenn der Arzt von dem Automobilfahren als ein Unus überhaupt spricht, so möge er in seiner Verurteilung (besonders auch auf dem Lande) die das Automobil benutzenden Ärzte zählen, welche in richtiger Erkenntnis der Vorteile dieses neuen Verkehrsmittels in ihrer Praxis sich desselben zum Wohle der leidenden Menschheit bedienen. Möge er die geschäftliche Entwicklung im Auge behalten und pflichtgemäß feststellen, doch es heute nicht mehr die oberen 10000 sind, die die Erfindung und Vorteile des Automobils sich nutzbar machen, sondern daß das ganze erwirtschaftete Volk diesem Verkehrsmittel zeitgemäß sympathisch gegenüber steht. Zum Schluß möge dem Herrn Arzt noch eine Klärtätigkeit verziehen sein, wenn er behauptet, daß das in dem früheren „Eingekandt“ gebrachte Verleihen den Automobilisten in die Schube geschoben werden müsse, denn wie dort ausdrücklich mitgeteilt wurde, handelte es sich um einen Straßenfänger, den in anerkennender Weise die Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ im Interesse des Verkehrs seinerzeit gebracht hatte. Wenn darin jüngemäßig gesagt ist, daß die größten Feinde des Verkehrs mit Automobilen in den dieses Verkehrsmittel nicht benutzenden Kreisen gefunden wird, so entspricht das wohl der Wirklichkeit. Am Ernst wird der Arzt wohl nicht behaupten wollen, daß Wiesbaden als Kurstadt sich von allen zeitgemäßen Verkehrsmitteln fernzuhalten habe, hat man doch früher selbst die Dampfbahn mit ihrer lokalen Reich- und Verkehrsentwicklung in Wiesbaden als daseinsberechtigt gehalten, ohne daß aus dem ärztlichen Lager damals Bedenken zu hören war. Also: ne quid nimit!

* Massenheim. Zu dem am 14. Juni stattgefundenen Prüfungssingen des Sängerbundes im Rindchen ist folgendes zu erwähnen: Die Reihenfolge, wie sie nach dem Bericht des „Tagblattes“ von der Vertung geordnet wurde, erzeugte bei den einzelnen Vereinen die verschiedenste Stimmung. Das ist immer so. Der Gesangsverein „Eintracht“ Dellenheim kam der gerechten Vertung gemäß — auch nach dem Urteile aller Laien, die als Zuhörer antwortend waren — unter 77 Vereinen an 6. Stelle. Nachdem nun die Diplome verteilt waren, schaute dieser Verein seine Ungünstigkeit in auffallendster Weise. Die Mitglieder nahmen die Urkunde, rissen sie in Stücke und verbrannten sie unter großem Lärm. Das ist die Tatsache, die der Wirklichkeit entspricht. Es heißt nun, daß sie schon vorher den Plan zu diesem Tun gefaßt hätten und sogar gefesselt sind, mit einem anderen Verein, der unter derselben Driantenschaft steht, aus dem Bund zu treten, der dadurch aufgelöst werden soll. Wir können demgegenüber erklären, daß der Bund bestehen bleibt, wenn auch der Gesangsverein „Eintracht“ Dellenheim und „Concordia“ Nordendstadt austreten wollen.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugnahme beiläufig, nicht verbindliche Gewähr nicht ist.)
F. 2. Die kirchliche Feier bei goldenen Hochzeit ist keine erneute Trauung, wie Sie anzunehmen scheinen, sondern nur eine Einsegnung. Ob sich das Rubelpaar dieser unterziehen will oder nicht, ist selbstverständlich ganz in dessen Willen gestellt, wie ja auch die kirchliche Trauung eine freiwillige ist.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rechtsh., Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1 und 5 bis 6 Uhr; für Erschließungen nur Dienstags, Donnerstags u. Samstags von 8-1 u. 3-6 Uhr.)

Geburten:

- 10. Juni: dem Gerichtsdirektor Theodor Sieffert e. S., Hans Georg Christian Theodor.
- 10. " dem Tapeziereu. Aug. Bremser e. S., Kurt Aug.
- 11. " dem Schlosser Karl Krügel e. T., Bertha Rosine.
- 11. " dem Lokomotivbeizer Julius Dienethal e. S., Richard Julius Karl.
- 11. " dem Domänenpächter Hermann Baum e. T., Willb. Clara Sophie.
- 13. " dem Kaufmann Adam Paul e. S., Willb. Eugen.
- 13. " dem Gasfabrikant Adam Graubner e. S., Adam.
- 14. " dem Bismarckmaler Heinrich Freund e. S., Gustav Heinrich.
- 14. " dem prakt. Arzt Dr. med. Adam Rint e. S.
- 14. " dem Väter Karl Klemm e. S., Karl Gottlob.
- 14. " dem Fuhrunternehmer Wilhelm Michel e. S., Moritz Wilhelm.
- 16. " dem Tischlergeh. Joh. Koch e. S., Heinrich Wilhelm.

Aufgebote:

Augenärzter Otto Kamppe mit Lina Blach hier. Malchenzeichner Friedrich Reu mit Frida Hampel hier. Schlichtermeister Max Brachetti hier mit Ida Rende in Esenbrück.

Kellner Otto Bohnsack mit Emilie Herbst hier. Trompeter Richard Baumgart in Mainz mit Emilie Burhardt hier.

Eheschließungen:

Tagelöhner Otto Strieder in Niederwalluf mit Elisabetha Deder hier.

Sterbefälle:

- 15. Juni: Rentner Georg Seifert, 74 J.
- 16. " Hermine, geb. Reeb, Ehefrau des Tagelöhners Adam Hüner, 27 J.
- 16. " Kaufmann Alexander Kurb, 32 J.
- 16. " Kaiserin Elisabeth Rüdensch, 27 J.

Geschäftliches.



der beste Insektentöter, aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen. K192

Dr. Zucker's Kohlensäurebäder mit den Kissen
Wirksamste, einfachste, angenehmste Hauskur bei Rheumalgie, Nervenbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Miltleiden. Die hervorragende Aerzte vorzuziehen Dr. Zucker's Kohlensäurebäder, weil durch das Ausströmen der Kohlensäure aus den patentierten Kissen die Wirkung natürlicher Quellen (Narbonne, Kissingen usw.) erzielt wird. Kein Apparat, keine Beschädigung der Wanne. Extra mit 2 Kissen einschl. Kissen Nr. 2. — in Apotheken, Drogerien, anderenfalls Berg u. Broschüre durch die Fabrik Max Eib, G. m. b. H., Dresden.

Verleihanstalt
Sundheimer & Strupp
Frankfurt a. M. Wasserdichter
Zeldecke
Pro Quadratmeter und Woche 10 Pf. Teleph. 4017. Telegr. Adr.: Industriebedarf.
Die Morgen-Ausgabe umfasst 16 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 49.
Vertung: W. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redaktor für Inhalt und Inhalt: W. Dengerhoff; für das Publikum: J. B. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: J. B. G. Lohde; für politische Nachrichten, Aus der Provinz, Vermischtes und Genußartikel: F. Diefenbach; für die Anzeigen und Retamen: G. Dornau; amtlich in Wiesbaden.
Zurück und Verlag der Z. Schellensbergischen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Erzpreis) 1953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Kaufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Wk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländisch Postfach. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Postämter, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Döberitz die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Bannorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Heiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pf. in davon abweichender Satzführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, auch kleinerer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kaufzeit: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Kaufzeit später eingereicher Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 284.

Wiesbaden, Samstag, 20. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Politische Übersicht. Ein kalter Wasserstrahl.

Berlin, 19. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: In der Beurteilung der politischen Lage macht sich vielfach eine Unruhe geltend, die sich weniger auf greifbare Tatsachen berufen kann, als sie vielmehr in einer weitverbreiteten Unsicherheit darüber ihren Ursprung hat, ob etwa neue Konstellationen sich bilden und die friedliche Lösung schwebender Fragen erschweren könnte. Es wäre verfehlt, leugnen zu wollen, daß sich schwierige diplomatische Auseinandersetzungen ergeben könnten, nur sollte darüber nicht vergessen werden, daß man durch ängstliche, übertreibende Ausmalung möglicher Gefahren nicht den sachlichen und gefunden Lösungen vorarbeitet, die herbeizuführen allen Mächten ein gemeinsames Interesse gebietet. In solchen Zeiten der Erwartung, wie wir sie gegenwärtig durchleben, drängen sich erfahrungsgemäß Elemente in den Vordergrund, die Lust am Unheilhaftigen haben. Solche Zeiten geben einen geeigneten Nährboden für die haltlosesten Gerüchte ab, und es bedarf nur einer flüchtigen Bektüre der Zeitungen, um sich davon zu überzeugen, mit welchem Eifer die Ausstreuung bössartiger Erfindungen betrieben wird. Die deutsche Politik aber hat einen besonderen Grund zur Wachsamkeit, da sich fast alle diese Gerüchte gegen sie als ihr gemeinsames Angriffsobjekt richten. Seit Jahren sind wir gewohnt, von eifrigen Preshagenten als die eigentlichen Urheber des russisch-japanischen Krieges hingestellt zu werden. Es ist kein Wunder, daß auch jetzt wieder mit dieser abgekundanten Geschichtslüge gearbeitet wird, deren dokumentarische Widerlegung leicht wäre. Sobald Fragen des näheren Orients hervortreten, hören wir regelmäßig, daß deutsche Ratschläge in Konstantinopel wirksam sind, um die Türkei in eine kriegerische Stimmung zu versetzen. Von da ist nicht weit zu Behauptungen, wie: daß die anarchischen Zustände in Persien das deutsche Konto belasten, daß wir Unteroffiziere als Instruktoren nach Afghanistan geschickt haben, und daß wir unsere Stellung zu verbessern suchen, indem wir die islamitische Welt gegen Europa aufregen. Auch sollen wir eine Intervention in Russisch-Polen vorbereiten, heimliche Verbindungen mit Muteschahid haben usw., alles Unwahrheiten, zu deren Unterfützung auch nicht die geringste Tatsache beigebracht werden kann. Leider haben wir die Beobachtung zu machen, daß den Treiberen gegen die deutsche Politik in Deutschland selbst hier und da durch Sensationslust Vorschub geleistet wird. In dem Augenblick, da die Fragen des näheren Orients von besonderer Bedeutung sind, gehört eine erhebliche Leichtfertigkeit dazu, um die gänzlich unbegründete Nachricht in die Öffentlichkeit zu werfen, daß der Botschafter Freiherr

v. Marshall abberufen und durch den Generalinspektieur Freiherrn v. d. Goltz ersetzt werden soll. Schlimmer noch ist der Unfug, daß Äußerungen, die der Kaiser im Kreise seiner Offiziere getan hat, in unbegreiflicher willkürlicher Form in die Presse gebracht worden sind. Was der so bestimmt in Umlauf gesetzte Meldung zugrunde liegt, ist eine Besprechung, die der Kaiser in Döberitz am 29. Mai nach dem Exerzieren der vor 20 Jahren von dem damaligen Kronprinzen Sr. Maj. Kaiser Friedrich vorgeführten Kaiserbrigade gehalten hat. Diese Besprechung hatte nur dienstliche und militärische Angelegenheiten zum Gegenstand, bezog sich nicht auf politische Tagesfragen und es ist darin auch nicht von einem Einreisen und von Umstellen die Rede gewesen. Wohl aber hat der Kaiser seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Armee, dem Geiste Friedrichs des Großen getreu, ihren Aufgaben gewachsen bleiben werde. Gewiß wollen wir alle unsere Augen gegenüber möglichen Gefahren nicht verschließen. Unsere Soldaten tragen nicht an ihrer Mäße den unfriegerischen Sinnpruch des Hildesheimer Kontingents der ehemaligen Reichsarmee: „Da pacem, domino, in diebus nostris!“ (Gib Friede, Herr, in unseren Tagen). Das Bewußtsein unserer Kraft darf uns Zuversicht und Ruhe geben, die allein eines großen friedlichen Volkes würdig ist.

Dieser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Lage wird in politischen Kreisen nach seiner ganzen weittragenden Bedeutung gewürdigt. In dieser Veröffentlichung nimmt die Reichsleitung selber das Wort, um vor aller Welt, vor Deutschland wie vor dem Ausland, Klarheit zu schaffen und den deutschen Standpunkt mit der Bestimmtheit festzulegen, die von dem Bewußtsein der eigenen Stärke getragen wird. Der Artikel verschweigt nicht, daß sich schwierige diplomatische Auseinandersetzungen ergeben könnten, er spricht von möglichen Gefahren, er schreibt der deutschen Politik einen besonderen Grund zur Wachsamkeit zu, und, was das Wichtigste ist, er akzeptiert durchaus den Ton und die Gesinnung, mit denen der Kaiser seine vielberufene Ansprache in Döberitz gehalten hat. Wenn man diese hochoffiziösen Auslassungen im Ausland nach Gebühr zu beachten wissen wird, dann wird man auch verstehen, was der Hinweis darauf bedeuten soll, daß die deutsche Armee keine Embleme der Bitte um Frieden zu ihren Abzeichen rechnet. In der Äußerung des Hildesheimer Sinnpruchs erkennt man übrigens die Art des Fürsten Bülow, der sich solcher stillschweiger Hilfen ja gern bedient.

Zum neuesten Kulturkampf in Österreich.

Die Wahrmond-Affäre und die Bewegung in der österreichischen Studentenschaft werfen ihre Wellen auch zu uns herüber. Mit der Anteilnahme, die diesem Kampfe um Geistesfreiheit und Kultur gebührt, folgen wir den Einzelheiten dieser Vorgänge, von denen das Nachbarreich erschittert wird. Und so liest man mit

erhöhtem Interesse, was Männer, die diesen Dingen von der Gemütsseite her besonders nahe stehen, uns über den Fall Wahrmond und den Studentenstreik zu sagen haben. Die Wiener Zeitschrift „Erdegeist“ wird in ihrer nächsten Nummer zwei bedeutende Publikationen bringen, eine vom Grafen Paul v. Hoensbroech, die andere aus der Feder des ausgezeichneten Wiener Publizisten Adolf Gelber. Beide Veröffentlichungen sind uns schon vorher zur Verfügung gestellt worden, beide dürfen eines kräftigen Widerhalts in Deutschland gewiß sein. Wer sich im Wirrwarr des österreichischen Parteilebens zurechtfinden will, wer die eigentümlichen Reize dieser schwer durchsichtigen Verhältnisse genießen will, und wer zu verstehen suchen will, wie der Fall Wahrmond gleich einem Ferment auf die deutschen Parteien wirkt, dem sei besonders der schöne Aufsatz von Adolf Gelber zu nachdenklicher Lektüre empfohlen. Wir können hier nichts daraus bringen, denn es wäre schade um jede Zerstückelung, wir können nur sagen: So schwer es uns Deutschen manchmal gemacht wird, wenn wir in die Geheimnisse der österreichischen Absonderlichkeiten eindringen wollen, so leicht macht es uns diesmal zum Entgelt Adolf Gelber. Nicht geht von seiner Darstellung aus. Und hübsche Schlagworte schenkt er uns nebenbei, scherzhaft spitze Schlagworte, die wir leider auch bei uns ganz gut gebrauchen könnten. Oder ist etwa Österreich allein das Land, worin die „Gymnasialer der Politik“ gedeihen, die Männer „mit den Tropaßherzen und den Voltigeurgefahrungen in der Brust?“ Ach nein, wir können auf diesem Gebiet erfolgreich konkurrieren. Neben Gelbers Aufsatz, der gegebene und wahrscheinlich dauernde Zustände behandelt, erscheint des Grafen Hoensbroech Aufsatz im „Erdegeist“ als der Ausdruck einer Situation, die ersichtlich heute schon anders ist als an dem Tage, wo der Verfasser seine Sätze niederschrieb. Aber dafür kann er nichts, dafür können nur die österreichischen Verhältnisse. Graf Hoensbroech ruft den österreichischen Professoren zu, daß auch sie in den Generalstreik eintreten müssen. O nein, das werden sie nicht tun, aber selbstverständlich schade es nichts, selbstverständlich vielmehr kann es nur nützlich sein, daß jemand kommt, der den Univeritätslehrern im Nachbarreiche sagt, was sie zu tun hätten, wenn sie von der Größe ihres Berufs, operwillige Hüter der Wissenschaft zu sein, wirklich durchdrungen seien. Jedenfalls ist es von nicht vergänglichem Werte, und es geht uns in Deutschland besonders nahe an, wenn Graf Hoensbroech warnend darauf hinweist, daß es sich um mehr als nur um die österreichischen Hochschulen handle. Der Verfasser habe jetzt das Wort. Er schreibt (und wer will ihm widersprechen?): „Der Ultramontanismus ist auf der ganzen Linie zum systematischen, konzentrischen Angriffe auf Wissenschaft und Kultur vorgegangen. Man erinnere sich doch des Syllabus und der Enzyklika vom letzten Jahre; man erinnere sich des Ausspruches eines der ersten Zentrumsführer in Deutschland, der zugleich Reichstagsabgeordneter und Präsident der Zweiten badischen Kammer ist, des Dr. Lehrenbach. Am 28. August 1907 rief er, ebenso mit tosendem

Genilleton.

(Reduktion verboten.)

Die erste Dampferfahrt auf dem Rhein.

Von Hermann Becker-Gölln.

(Schluß.)

St. Goar, 2. November 1824.

Wir sind gestern doch noch hierher gefahren. Nachdem in Coblenz die Röhren (der Maschine) von dem vielen Schlamm gereinigt worden waren und eine Probe mit Holz- und Steinohlenmischung zur Hervorbringung einer gedrückteren Hitze befriedigend ausgefallen, entschloß sich der junge, lebhafteste Direktor Röntgen (der Großvater des Erfinders der Röntgenstrahlen), die Reise soweit fortzusetzen, als möglich. Wir wurden durch die Widerspenstigkeit des Brückenmeisters so aufgehalten, daß wir erst um 1/10 Uhr durch die Brücke fahren konnten. Das Wasser war seit unserer Ankunft und während der Nacht noch um 6 Fuß gewachsen, trotzdem machten wir die Reise hierher (von Coblenz bis St. Goar) in 8 Stunden.

Unsere Fahrt glich einem Triumphzug; es war ein wahrer Freudenzug, überall kamen die Einwohner, jung und alt, aus Ufer und staunten das wunderbar einherreichende Mählen Schiff an, welches bei einer der größten Überschwemmungen, wo kein Schiff mit Pferden gezogen werden kann, seinen Weg durch die mächtigen Wassermassen ruhig fortsetzte. Weil gerade Festtag war, so besaßen sich die Leute ohnehin alle auf der Straße, aus der Kirche kommend oder dahin gehend. Dazu kündigten wir unsere Ankunft bei einem jeden etwas bedeutenden Ort mit einigen Kanonenschüssen an, hatten unsere

Flaggen und Wimpel aufgezogen und hielten uns trotz dem unaufhörlichen Regenwetter immer auf dem Verdeck. Im Jahre 1817 ist schon einmal ein Dampfboot nach Coblenz gekommen, aber oberhalb dieser Stadt hat sich vor dem Zeeländer noch nie eines gezeigt, und jenes erste Dampfboot war außerdem so schlecht konstruiert, daß man noch Pferde hat zu Hilfe nehmen müssen, um es bis Coblenz zu bringen.

Alle Weiber schlugen die Hände über dem Kopf zusammen, andere legten sie wie zum Gebet ineinander, Kinder jauchzten, Männer schwankten die Hüften und Hüte, und oft brach die ganze Volksmasse in ein lautes Hurra aus, welches von der Schiffsgesellschaft erwidert wurde. Der Steuermann, ein tüchtiger Kerl, Urban von Göln, setzte etwas darin, so nahe als möglich am Ufer zu fahren, und weil der Fluß überall ausgebreitet war, so kamen wir ganz dicht an den Häusern und den Gartenmauern vorbei und konnten den Menschen genauer ins Gesicht sehen als sonst jemals; hierbei hatte ich nun die Freude, zu bemerken, daß auch keiner von den Schiffen, die hier wohnen, ein verdrickliches Gesicht machte.

Deute früh hoben wir schon um 6 1/2 Uhr die Anker, aber unser Dampf hatte nicht die Kraft, um mehr als 2 1/2 Wendungen der Räder in der Minute hervorzubringen, da sie mit Vättiger Kohlen und bei gewöhnlichem, nicht so schiammigen Wasser immer 32 Wendungen machen; wir mußten also wieder anlegen, um die Röhren und den Kessel wieder reinigen zu lassen.

Den 4. November 1824.

Wir sind gestern mittag um 1 1/2 Uhr um die Pfalz herumgefahren. Als wir die Wendung genommen, flogen wir vor Caub mit Witzschnelle vorbei und kamen in 3 1/2 Stunden bis Coblenz. Hier fuhren wir in 7 Minuten die Molel hinauf bis an die Brücke und

wieder zurück. Das war ein eigentlicher Triumphstreik, von unserem edlischen Steuermann Urban mit aller Meisterschaft und Kunst ausgeführt. Die Nacht brachten wir in Remwied zu. Diesen Morgen holte ich meine Sachen auf dem Apollinarisberg ab (damals gehörte das ehemalige Kloster auf dem Apollinarisberg bei Remagen den Brüdern Sulzig und Reichhor Boisserée gemeinschaftlich), es war 7 1/2 Uhr, als wir wieder abfuhren. In Göln hatten wir nur ein paar Stunden und werden morgen in Rotterdam sein.

Diese Reise ist mir zu merkwürdig, es ist etwas in diesem Zusammentreffen mit dem Dampfboot, was mir zuwinkt; ich habe seit vorgehern gegen den Gedanken angeklämpft, daß ich bis Rotterdam und Antwerpen mitgehen mußte, aber alles, was ich dagegen zu erwägen hatte, hielt das Gewicht nicht, und ich bin seit diesem Morgen so klar entschieden als möglich. . . . Jetzt sind wir am Zumpfischen Gut Am Bayen; wenn ich die Adresse gemacht habe, sind wir am Holztor.

Den 9. November 1824.

Die Adresse ist nicht gemacht worden, denn in dem Augenblick, als ich sie machen wollte, hörte ich oben rufen: Die Brücke steht noch, wir kommen nicht durch! Die Brücke war trotz des ungeheuren Wassers nicht abgeführt worden, und nun hielt man es für gar zu gefährlich, die Hand daran zu legen, ehe der Strom wieder einen ruhigeren Lauf genommen hatte. Und so warteten wir denn von einem Tage zum anderen, bis heute endlich die Brücke geöffnet werden konnte. Das Schiff liegt nun an der Frankgasse, und morgen früh lichten wir die Anker. . . . Was nun meine Gründe für die Reise (nach Rotterdam) betrifft, so ist es erstens die schnelle und bequeme Fahrt; dann zweitens hat das Dampfboot etwas von der Fortuna an sich, und ich weiß nicht, warum ich

Weisfall begrüßt wie sein Gesinnungsgenosse Lueger, auf der Würzburger Katholikenversammlung: „Ist es Sache der Wissenschaft, so forschen, so ist es Sache der Kirche, über die Ergebnisse der Forschung das Urteil zu fällen.“ Da haben wir die ultramontane „Freiheit“ der Wissenschaft, da haben wir das Bildungsprogramm des Ultramontanismus: Forschen mag die Wissenschaft, so viel sie will, aber ihre Pflicht ist es, sich der Kirche, falls diese die Forschungsergebnisse verwirft, zu unterwerfen.“ So Graf Hoensbroech. Noch einmal: Hat er unrecht? Übertreibt er? Nicht jenes und nicht dieses.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser traf auf seiner Automobilsahrt von Hannover durch die Pinedauer Heide kurz nach 2 Uhr in Celle ein und besichtigte das Vaterländische Museum. Um 5 Uhr traf der Kaiser dann in Braunschweig ein und besichtigte in der Johannisstraße das von ihm gestiftete Kirchenfenster. Dann erfolgte die Weiterfahrt nach Hamburg. Dort traf der Kaiser gegen 7 Uhr ein und schiffte sich dann von der St. Pauli-Landungsbrücke aus auf die „Hohenzollern“ ein.

Die Kaiserin empfing gestern in Berlin den Direktor Kaiser des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich und dessen Frau sowie Konial Standt, um die Modelle zu der inneren Ausstattung der Anstalt, die im Rohbau vollendet ist, zu besichtigen. Ebenso wurden der Kaiserin Vorschläge und Modelle für Trachten und Abzeichen der künftigen Pflegerinnen der Anstalt unterbreitet, von ihr geprüft und nach längeren Beratungen zur Ausführung bestimmt. Im Anschluß hieran nahm die Kaiserin noch den Vortrag des Direktors Professor Keller über die gesamte innere Organisation der Anstalt entgegen. Um 3 Uhr empfing die Kaiserin sodann den neuernannten Votschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Dr. Hill.

Die Kronprinzessin traf um 2 Uhr 8 Min. an Bord des in Bremerhaven liegenden Lloyd-Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ ein. Gleich nach der Ankunft der Kronprinzessin ging der Dampfer in See.

Prinz Heinrich von Preußen besuchte gestern in Darmstadt mit dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen, sowie dem Fürstpaar von Solms-Lich die hessische Landesausstellung.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge empfing der Reichskanzler gestern den ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien, Rodrigues-Alves.

Der sächsische Generalleutnant z. D. Freiherr v. Millau, der sich in Gotha erschossen hat, war zuletzt Kommandeur der 1. Sächsischen Kavalleriebrigade Nr. 2 und gehörte dem Dresdener Kennverein als Vorstand an. Über den Grund des tragischen Lebensabschlusses verlautet nichts Bestimmtes. Freiherr v. Millau scheint etwas temperamentvoll gewesen zu sein; vor etwa 3 Jahren geriet er mit dem damaligen Kommandeur des Garde-Regiments und Flügeladjutanten Senft von Pilsach so scharf zusammen, daß Pilsach, obwohl noch in verhältnismäßig jungen Jahren, den Abschied nehmen mußte. Später wurde v. Millau Kommandeur der 1. Sächsischen Kavalleriebrigade, hat aber hier noch einige Konflikte gehabt, die indessen, nachdem er zur Disposition gestellt war, ihre volle Erledigung gefunden haben. Militärische Verhältnisse gaben also nicht den Grund zu dem schnellen Lebensabschlusse. Man glaubt, daß Familienverhältnisse die Ursache sind.

* Bundesratsitzung. In der gestrigen Bundesratsitzung wurde die Überweisung der Vorlage, betreffend die Ansetzung der Prüfungsausschüsse für Zahnärzte an den viernten Ausschuss, betreffend die Erhebung von Wechsell- und Wechselproben durch

die Postverwaltung an den fünften, vierten und sechsten Ausschuss, betreffend die Gestaltung der Dreimarkstücke an den siebenten und vierten Ausschuss und betreffend die Teilnahme des Reichs an der Weltausstellung in Brüssel im Jahre 1910 an den vierten und siebenten Ausschuss beschlossen. Dem Beschluß des Reichstags vom 8. Januar, betreffend die Einführung von Handelsinspektoren, wurde keine Folge gegeben.

* Bayern und Preußen. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer sprachen sich eine Reihe von Rednern mit aller Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung des bayerischen Eigentums in der Walhalla aus und verlangten, daß Bayern sich von Preußen nicht dreinreden lassen soll. Die Aufnahme der Wägen fördernder deutschen Geister müsse in Zukunft rascher erfolgen.

* Zur Reform des hessischen Wahlrechts wurde gestern in der Sitzung der zweiten hessischen Kammer ein dringlicher Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, sofort bei Beginn des nächsten Landtags den Landständen ein Gesetz vorzulegen über die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Landtagswahlrechts, und das die volle Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der zweiten Kammer vorsteht. Dieser Antrag ist unterzeichnet von den Abgeordneten der freiständigen und der sozialdemokratischen Fraktion. Die Frage der Dringlichkeit dieses Antrags, und ob es möglich sei, ihn noch vor dem offiziellen Landtagsabschluss zu besprechen, rief in dem vollbesetzten Hause eine längere, zum Teil sehr erregte Debatte hervor. Schließlich wurde die Dringlichkeit gegen die Stimmen einiger Nationalliberaler, darunter Dr. Franke, und einiger Bauernbündler angenommen und der Antrag auf die heutige Tagesordnung gesetzt.

* Automobilgesetz. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Fassung, in der er dem Bundesrat vorgelegt worden ist.

* Ermittlungsverfahren. Gegen den Urheber der Indiskretionen über die Döberitzer Kaiserrede ist das Ermittlungsverfahren eingeleitet worden und wird energisch betrieben.

* Zum Fall Eulenburg. Aus Cavigliano, 20. Juni, wird gemeldet: Auf Veranlassung des Berliner Untersuchungsrichters sollte gestern der Prätor und ein Richter aus Pistoja zur Zeugenvernehmung des ehemaligen Sekretärs und jetzigen Schwiegerjohns des Fürsten Eulenburg, Jarolemef, hier eintreffen.

* Zum Fall Bernhardt. Den Berliner Morgenblättern zufolge richtete Professor Bernhardt-Kiel an den Dekan der philosophischen Fakultät in Berlin ein Schreiben, demzufolge er nicht gewillt sei, den Korporationsgrundgesetzen zu handeln, weshalb er aus freien Stücken bereit sei, die Entscheidung über seinen Eintritt in die Berliner Fakultät noch nachträglich in die Hände der Fakultät zu legen und, falls die Entscheidung gegen ihn ausfalle, beim Minister um seinen Abschied einzukommen. Das nennt man anständig. Der Mann gibt auf diese Weise der Regierung eine hübsche Lehre.

* Feiertagsverlegung. Mit der Minderung der nicht geschlossenen, mehr lokalen katholischen Feiertage, die auch, wie aus der gestrigen Aufforderung des Bundes hervorgeht, der Bund fortschrittlicher Katholiken eifrig anstrebt, scheint jetzt in Bayern begonnen zu werden. Wie verlautet, soll in Zukunft im Einverständnis mit dem Erzbischof das Bannfest nicht mehr in der Woche, sondern an einem Sonntag gefeiert werden. Gegenwärtig liegt die Entscheidung beim Papst.

* Die Schlichter Fehde. In der ersten hessischen Kammer gab der Präsident Graf Voery zu Schlicht über den Streit, den er mit der Gemeinde Schlicht hat, eine Erklärung ab. Der Zeitpunkt der Interpellation im anderen Hause sei unglücklich gewählt, da Friedensverhandlungen im Gange seien. Die ganze Angelegenheit sei äußerst peinlich, aber nachdem die Gemeinde Schlicht sich hartnäckig auf einen anderen Standpunkt gestellt

habe, sei sie für ihn gewissermaßen eine Ehrensache geworden. In der zweiten Kammer wurde die Interpellation über die Schlichter Fehde, die auf der Tagesordnung stand, verlegt. Der Abg. David teilte hierauf mit, daß nach seinen Informationen und entgegen den Erklärungen des Grafen Schlicht in dem anderen Hause der Vergleich gescheitert sei.

Heer und Flotte.

Von Zeppelins Luftschiff. Wegen einer kleinen unbedeutenden Gavarie, die im letzten Augenblick vor der Ausfahrt aus der Halle passierte, unternahm Graf Zeppelin gestern keinen Aufstieg. — Graf Zeppelin teilt über den für gestern nachmittag anberaumten, aber unterbliebenen Aufstieg seines neuen Luftschiffes folgendes mit: Bei dem letzten Probelauf der Motore zur Ausfahrt des Luftschiffes zeigte ein Auspuffmangel Unrichtigkeit; der Schaden wird voraussichtlich morgen früh (also heute Samstag) behoben sein. Alsdann ist der Aufstieg beabsichtigt.

Neues Mordinstrument. Wie das Pariser „Journal“ meldet, hat ein Ingenieur in Dijon namens Aponteaud, eine elektrische Mitrailleuse erfunden, welche imstande ist, 1200 Kugeln in der Minute abzufeuern. Der Vorteil dieser Erfindung ist, daß die Kugeln ohne Schießpulver oder sonstigen Explosivstoff, nur durch elektrische Kraft abgefeuert werden. Der Ingenieur behauptet, seine Mitrailleuse sei berufen, eine Revolution in der Fabrikation von Kriegswaffen hervorzurufen.

Das drahtlose System v. Lepel. Die großen Erwartungen, mit denen man in der Presse dem neuen von Lepelschen System für drahtlose Telegraphie entgegen sah, scheinen sich, wie aus Braunschweig von unterrichteter militärischer Seite mitgeteilt wird, nicht recht zu erfüllen. Vor einiger Zeit fanden vor der Militärbehörde Versuche mit dem neuen System statt, die anscheinend praktische Resultate von besonderem Wert nicht ergeben haben. Das Kommando der Verkehrstruppen hat bisher noch keinerlei weitere Versuche zur Erprobung des Systems angefocht. Man beschäftigt sich nicht mehr mit dem Lepelschen System, sondern macht eingehende Versuche mit dem verbesserten Telefunken- und Poulsen-System. Herr v. Lepel hatte seinerzeit von dem Ingenieur Heinecke, der auch ein besonderes System gegründet hatte, zwei Stationen übernommen, die sich in Braunschweig und Reinoldendorf bei Berlin befinden. Wenn auch eine Kritik über das Lepelsche System nicht am Plage ist, so deuten doch diese Anzeichen nicht gerade darauf hin, daß man es mit einem neuen epochemachenden System zu tun hat, das die bewährten bisherigen irgendwie in den Schatten stellt. Δ

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Agram kam es Donnerstag bei einer Ironischen Namensprozession, an welcher der Banus und Mitglieder der Landesregierung teilnahmen, zu großen Straßendemonstrationen. Der Banus wurde beschimpft, mit Steinen beworfen und mußte in eine Seitengasse flüchten. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Italien.

Der Journalistenstreik in Rom ist beendet. Der Kammerpräsident Marcora empfing eine Abordnung der Journalisten und erklärte, er habe nie die Absicht gehabt, die Vertreter der Presse zu beleidigen. Er bedauert die Äußerung Santinis. Mit dieser Genugtuung erklärten sich die Journalisten befriedigt. Die Duellfrage blieb unberührt. Gestern nachmittag trafen sich die Zeugen beider Parteien.

Gestern früh wurde die Kommission der Journalisten vom Kammerpräsidenten empfangen. Die Kommission erkannte bei dieser Gelegenheit an, daß der Präsident in der vorgestrichen Sitzung die Rechte der Presse vollkommen einwandfrei gewahrt habe; sie lud deshalb die

ihren Rücken wenden soll. Es ist eine neue Sache von der größten Wichtigkeit, und sie hat außer dem Reiz der Neuheit auch noch jene des Wunderbaren, verbunden mit dem Einträglichkeit; das ist nun für diese närrische Welt das Anziehendste. Es schien mir, es könnte es nichts schaden, wenn ich mir eine allgemeine Übersicht und klaren Begriff von der Sache und dem Unternehmen verschaffte, indem ich durch den glücklichen Zufall als Beobachter eines der wichtigsten Ereignisse für die Schifffahrt und die Rheinlande imstande wäre, mit meinen Bemerkungen und allgemeinen Ansichten einigen Nutzen zu stiften, und den Leuten, die wie verblendet dastehen, vielleicht etwas zu helfen, ohne deswegen den meinigen im geringsten zu verlassen. Um aber die Sache einigermaßen gründlich kennen zu lernen, mußte ich mich entschließen, bis zu ihrem eigentlichen Stapelplatz vorzudringen, um dort als Amateur mit eigenen Augen zu sehen.

Rotterdam, 12. November 1824.

Gestern nachmittag sind wir glücklich hier angekommen. Von Köln sind wir vorgestern um 7 Uhr abgefahren, um 4 Uhr waren wir bei dem Dorf Millingen, wo der Rhein sich in die Lek und Saal teilt; es hatte sich ein starker Sturm erhoben, deshalb geiraute sich der Steuermann nicht, in der Dunkelheit bis Rymwegen zu fahren; wir gingen also vor Anker. Wir taten sehr wohl daran, denn mit einbrechender Nacht wurde der Sturm immer fürchterlicher, und wir konnten nicht eher einschlafen, als um 3 Uhr, wo der Wind sich legte. . . . Gestern morgen vor 7 Uhr brachen wir auf und haben zu der Fahrt von Köln hierher, nach Abzug des Aufenthalts, 16 Stunden 34 Minuten gebraucht.“

Soweit der Bericht von Sulpius Boissere über die erste Dampferfahrt auf dem Rheinstrom. Von dieser Fahrt datiert eine neue Epoche für das Rheinland in Bezug auf Verkehr und Handel, die für Köln von der größten Wichtigkeit gewesen ist. Ich knüpfe an diese

Schilderung keine eingehenderen Vergleiche zwischen damals und jetzt, weil sie sich für jeden, der den Rhein und den Verkehr auf dieser gewaltigen Wasserstraße nur einigermaßen kennt und beobachtet hat, von selbst ergeben. Hervorheben möchte ich nur, daß aus den beiden ersten Schiffen der jetzigen Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft im Laufe der letzten 20 Jahre eine nationale Flotte von 81 Dampfern entstanden ist. Diese Dampfer beförderten im Jahre 1905 rheinauf und abwärts 1.083.658 Personen. Den Rhein befahren heute 1272 Dampfschiffe und 9282 Segelschiffe und Schlepptähne mit 3.557.000 Tonnen Tragfähigkeit und annähernd 30.000 Mann Besatzung. Der Gesamtverkehr in den Häfen zwischen Niebrich und Wesel bezifferte sich 1906 auf 24.753.075 Tonnen. Der Rhein-Seeverkehr wird jetzt mit 47 Dampfern von insgesamt 41.810 Tonnen Ladungsfähigkeit betrieben. Er betrug im vorigen Jahre 229.570 Tonnen. Der Wert der gesamten Rheinflotte beläuft sich auf mehr als eine Viertelmilliarde Mark. Das alles hat sich entwickelt seit dem denkwürdigen Oktobertag 1824.

Allerdings ging das nicht ohne große Opfer für einzelne ab. Zunächst rüttelte das Rattern der Dampfschiffe die faulen holländischen und oberländischen Rangschiffer aus ihrem behaglichen Dasein. Ein solcher holländischer Rangschiffer, der zwischen Rotterdam und Köln fuhr, machte nur wenige Fahrten im Jahre. Seine Reise von Rotterdam bis hier dauerte unter Umständen 3, 4, auch wohl 6 Wochen. Die äußerst hohe Fracht gestattete das. Ähnlich war es bei den oberländischen Rangschiffern. Da führten die Dampfboote eine außerordentliche Verbilligung der Frachtsätze herbei. Das war für die Schiffer ein so schlimmer, weil die Masse der zu befördernden Güter sich vorerst nicht hob, deren raschere Beförderung durch die Dampfer aber gegenüber dem früheren Schneeedengang wesentliche Vorteile bot. Dadurch entstand schon im Jahre 1830 eine Wärmung unter den Rangschiffern, die zu langwierigen Verhandlungen mit den Speditoren und zur Festsetzung neuer Fracht-

sätze führte. Aber mit der rapiden Entwicklung der Dampfschiffahrt hielt die Vermehrung der Fracht nicht Schritt. Schiffer, Rheinhalfen und Schiffszieher gerieten in Verdienstillosigkeit. Im Jahre 1848 führte diese Notlage zu schlimmen Exzessen. Namentlich in der Coblenzer Gegend wurden die Schiffer wild. In der Nähe von Weichenburg und in Coblenz begräbten die Rheinhalfen die Dampfschiffe mit Flintenschüssen. Sie waren durch die erlittene Einbuße an Verdienst fast zur Verzweiflung gebracht worden. Zwar versuchten die Justizbehörde und das Militär einzuschreiten, aber ohne Erfolg. Schließlich suchte das Frankfurter Parlament zu vermitteln. Die Abgeordneten Robert Blum, Franz Radeaux und Lehne (erstere zwei aus Köln) kamen extra von Frankfurt a. M. nach Coblenz und sprachen zu einer Versammlung von Segelschiffern, Rheinhalfen und Schiffsziehern. Sie wollten ein Regulativ zustande bringen über die gegenseitigen Verhältnisse der Segel- und Schlepptahnschiffahrt. Sie hatten aber keinen Erfolg bei der empörrten Masse. Nur die Coblenzer Schiffszieher oder „Leinenschlepper“, die man zur Bürgerwehr herangezogen hatte, ließen sich befehlen. Sie lieferten freiwillig die ihnen anvertrauten Waffen ab, damit sie nicht, wie es in der von ihnen veröffentlichten Erklärung hieß, der Versuchung ausgesetzt würden, ihre Rechte im Gegensatz zum Gesetz zu behaupten. Es waren das kräftige Leute, gegen die man damals mit Gewalt nichts hätte ausrichten können. Sie wollten nur ein Recht behaupten, welches sie seit Jahrhunderten geübt hatten. Auch die weniger durch die Dampfschiffahrt geschädigte Bevölkerung nahm Partei für die Leute und half häufig genug auf vorüberfahrende Dampfer schließen. Die Dampfer erlitten dadurch häufig Schaden. Zuletzt blieb nichts anders übrig, als jedem vor Anker liegenden Dampfer einen Wachposten beizugeben und den Leinwand durch Kavalleriepatronen zu schützen. Dergleichen Exzesse kamen auch am Main vor. Allmählich beruhigte sich die beteiligte Bevölkerungsgeschicht natürlich.

Kollegen ein, auf die Pressetribüne zurückzuführen. Die Journalisten kamen der Aufforderung nach und nahmen bei Beginn der Nachmittagsitzung ihre Plätze ein. Santini schied infolge des Zwischenfalls dem Abgeordneten Barzilai seine Zeugen.

Auf eine Anfrage Gallis in der Kammer Sitzung, ob Italien an seinem Prinzip der Nichtintervention in den inneren marokkanischen Angelegenheiten auch für den Fall festhalten wolle, daß Muley Hafid irgend einen Hofen besetzen würde, erwiderte der Unterstaatssekretär des Äußeren Pompili, daß es den Anschein habe, als ob Muley Hafid auf dem Wege sei, sich eine vorherrschende Stellung zu erwerben. Der Unterstaatssekretär versicherte dann, daß Frankreich und Spanien mit vollkommener Loyalität vorgehen.

In Parma erwarteten gestern früh Tausende von Industriearbeitern, die den Fabriken fern gestiegen waren, darunter viele Frauen, die Ankunft eines Zuges mit 850 Streikbrechern. Eine große Militärmacht war aufgeboten. Die Soldaten wurden von der Menge mit Steinen beworfen, worauf Kavallerie in die Volksmenge hineintritt. Die Begleiter der Streikbrecher wurden tätlich angegriffen. Die ganze Stadt ist sehr erregt; die Gassen sind geschlossen.

Frankreich.

Die Marokko-Interpellation in der Deputiertenkammer.

Zu Beginn der Interpellation über Marokko fragte der Abg. Gervais (Soz.), ob die Regierung der von der Kammer schon so oft gebilligten Politik treu bleibe, welches die Weisungen für General d'Amade seien, und ob die Regierung fortfahre, die Algecirasakte als die Grundlage des französischen Vorgehens zu beobachten. Gervais empfahl die Neutralität zwischen Abd ul Asis und Muley Hafid. (Beifall.) Der Abg. Deschanel (Republikaner) erklärte hierauf, Frankreich müsse sich bemühen bleiben, daß es Abd ul Asis ist, der die Algecirasakte namens Marokkos gezeichnet habe. Europa könne den Sultan, den Marokko die Freiheit habe sich selbst zu wählen, nur anerkennen, wenn dieser die Algecirasakte unterschreibt. Deschanel schloß: Frankreich kämpfte seit 1834 um seine Stellung am Mittelmeer. In dem neuen Frankreich, welches es sich dort geschaffen, müsse es sich der Zugänge verschließen; dies sei der Grund seines sehr begrenzten Vorgehens. (Beifall links und im Zentrum.) Nachdem nun Jaurès ebenfalls um Bekanntgabe der dem General d'Amade gegebenen Weisungen gebeten, verlas Pichon die Instruktionen vom 19. Mai 1908. In den Instruktionen heißt es: Nach Wiederherstellung der Ordnung und der schnellen Bestrafung der schuldigen Stämme sowie nach der Beruhigung des Schauplatzes, in dem Muley Hafid ein Haupthindernis gewesen, komme es darauf an, die Sicherheit im Lande aufrecht zu erhalten, um den europäischen Handel zu erleichtern. Diese Okkupation solle einen vorübergehenden Charakter haben und aufhören, sobald dies ohne Gefahr für die Sicherheit im Lande möglich sei. General d'Amade solle einen Stützpunkt einrichten, um die Anarchie niederzuhalten und nach und nach die französischen Truppen durch Eingeborene zu ersetzen. Die Instruktionen schließen mit den Worten: Wir können hoffen, daß Ihr Wert, die Beruhigung des Landes erfolgreich beendet zu haben, sich in kurzer Zeit seinem Ende zuneigen wird, und daß die Algecirasakte bald im Schauplatz in Wirksamkeit treten werden. Die Regierung vertraut Ihnen in bezug auf die zur Ausführung notwendigen Maßnahmen. Pichon fuhr fort: Die Instruktionen für General d'Amade und General Lyantey seien vollkommen unabhängig gegeben worden, ohne daß ein Druck irgendwelcher Art, von wem auch immer, ausgeübt worden sei. Der Minister fügte hinzu, er habe Europa immer regelmäßig benachrichtigt, denn Frankreich werde sich nicht von den Mächten absondern, mit denen es Verträge zur Wiederherstellung der Ordnung abgeschlossen habe. Über die im Parlament

angekündigten Grenzen sei man nicht hinausgegangen. Unsere Aktion, so führte Pichon aus, ist eine provisorische und nützt uns sowohl wie ganz Europa. Sodann bedauerte der Minister die Angriffe auf General d'Amade und die Truppen, lobte ihren Mut, ihre Manneszucht und Menschlichkeit. (Beifall.) Sobald günstige Verhältnisse für die allmähliche Räumung Marokkos vorliegen würden, werde man sie benutzen. Der Minister zählte hierauf die Wohltaten auf, die den Hauptstädten durch die französisch-spanische Aktion erwiesen worden, und die allen Europäern der Kolonie zugute gekommen seien. Wir haben, erklärte Minister Pichon, den in Algeciras erhaltenen Auftrag loyal erfüllt. Dank der geschaffenen Sicherheit kann Europa in einem Lande Handel treiben, das ehemals der Anarchie preisgegeben war. Wir haben den Dank Europas verdient. Wenn wir aus Marokko zurückgehen, werden wir geordnete Zustände hinterlassen. In seinen weiteren Ausführungen sagte Minister Pichon, Abd ul Asis ist noch immer der einzige legitime Sultan von Marokko; bei ihm sind unsere Vertreter beglaubigt. Die Abgeordneten Muley Hafids würden nirgends in den Kanzleien empfangen. Wenn die Marokkaner Abd ul Asis verlassen, so geschah dies nicht aus dem Grunde, weil er sich für Frankreich bloßstellte, sondern weil er vor Europa versprochen hatte, die Reformen durchzuführen. So lange Muley Hafid den Heiligen Krieg gegen die Europäer auf seine Fahnen schreibt, so lange wird er von Europa nicht anerkannt werden können. Muley Hafid oder jeder andere müßte vor seiner Anerkennung alle Verträge Marokkos mit Frankreich oder Europa unterzeichnen. Niemand hätte Frankreich die Mission, dem Sultan von Marokko ein Investitur zu erteilen, das gebührt allen Signatarmächten der Algecirasakte. Keine Macht kann allein handeln. (Beifall.) Die Lage Marokkos ist die beste. Unsere Politik ist weit davon entfernt, den allgemeinen Frieden zu gefährden, zu dem Frankreich mehr beizutragen weiß als irgend jemand, für den wir mit einer von Tag zu Tag größer werdenden Hingebung in Tätigkeit sind. Wir verfolgen eine Politik der Vorsicht und der Aufrichtigkeit. Wir bitten um die Bewilligung der Kammer. (Beifall.) Nach einer Einwendung des Abg. Cochin, der der Befürchtung Ausdruck gab, daß Frankreich zu schwach gewesen sei, indem es Muley Hafid habe bez einnehmen lassen, obwohl es früher Abd ul Asis unterstützt hatte, wurde zur Abstimmung geschritten, deren Ergebnis bereits gemeldet wurde. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Kammer Sitzung über Marokko wurde schließlich eine Tagesordnung, in welcher Jaurès die Regierung aufforderte, der Marokko-Expedition ein Ende zu machen, mit 412 gegen 379 Stimmen verworfen. Die Tagesordnung Gervais, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, ohne Einmischung in die inneren Angelegenheiten Marokkos und in Übereinstimmung mit der Algecirasakte die Rechte und Würde Frankreichs in Marokko zu wahren, wurde mit 348 gegen 126 Stimmen angenommen.

Niederlande.

Depeschen aus Indien melden, daß die aufständische Bewegung an der Westküste von Sumatra von der mohammedanischen Geistlichkeit gesührt wird. Die Telegraphenverbindung wurde in Nur-Mantjur durchgeschnitten. Bei Fort Defol wurde ein Hauptmann und ein Leutnant verwundet. Der Bezirk Baitpu verharrt im Aufruhr. Die dortige Bevölkerung bedroht zwei Orte. Es wurde ein Bataillon nach Cadang, dem Zentrum der Bewegung, entsandt. Ein Nachtangriff der Eingeborenen von Rajutanam wurde ohne Verluste auf holländischer Seite zurückgewiesen. Von den Eingeborenen wurden hierbei 8 getötet, 1 verwundet.

Marokko.

Es verläutet, Muley Hafid wäre gestern zum Sultan ausgerufen worden, was sich jedoch bis jetzt nicht be-

stätigte. Die Ausrufung soll, wie es heißt, ohne die energichsten Gegenmaßregeln El Torres und El Gebbas erfolgt sein. Es herrscht die Ansicht vor, daß, wenn die Ausrufung Muley Hafids noch nicht stattgefunden hat, sie heute oder morgen erfolgen wird.

Die Berliner Gesandtschaft Muley Hafids hat, wie die „Deutsche Marokko-Korrespondenz“ erzählt, nach dem Einzug Muley Hafids in Fez ein erneutes Schreiben an den Reichskanzler gerichtet. In diesem wird auf die Tatsache des Einzugs hingewiesen und daran die Bitte geknüpft, daß die deutsche Regierung mit der Regierung Muley Hafids in völlerrechtlichen Verkehr trete; denn dieser sei jetzt nicht nur rechtlicher, sondern auch tatsächlicher Sultan von Marokko.

hd. Paris, 20. Juni. Aus Potor in Mauretanien erzählt der „Temp“, daß abermals zwei französische Abteilungen durch Überfälle von Eingeborenen schwere Verluste erlitten. Ein Offizier-Stellvertreter, zwei Zugführer und ein Dolmetscher wurden bei der 1. Abteilung getötet.

Persien.

Nach in Petersburg eingetroffenen Telegrammen sind in Teheran und Täbris vorgestern ernste Unruhen vorgekommen. Es gab Tote und Verwundete. Die revolutionäre Bewegung in den persischen Städten wächst täglich. Bisher haben 400 Verhaftungen stattgefunden.

Südafrika.

Staatssekretär Dernburg reiste von Pietermaritzburg nach Johannesburg, wo er im Carlton-Hotel als Gast des Gouverneurs Aufenthalt nehmen wird. Während seines Verweilens in Natal unterzog Dernburg die verschiedenen dort schwebenden Fragen, insbesondere die Frage des Zivildienstes und die Eisenbahnfrage, einer eingehenden Prüfung.

Vereinigte Staaten.

Der Kandidat Laats vom Kriegsdienst wird am 30. d. M. wirksam. Sein Nachfolger ist der frühere Gouverneur der Philippinen, Lukewright, der auch einige Zeit Gesandter der Vereinigten Staaten in Tokio war.

Das Kongressmitglied Same Sherman ist im ersten Wahlgang zum Kandidaten für die Vizepräsidentenschaft nominiert worden. Der republikanische Konvent hat sich vertagt.

Rassauischer Städtetag.

?? Hachenburg, 19. Juni.

In der Gartenstadt des Besterwaldes, in dem freundlichen Burgstädtchen Hachenburg, versammelte sich in diesem Jahre der Rassaussche Städtetag. Die kleine, aber an geschichtlichen Erinnerungen und landschaftlichen Schönheiten reiche Stadt hatte zu Ehren der zahlreichen Kommunalvertreter reichen Festtagschmuck angelegt. Obwohl die Tagungen für den 19. und 20. dieses Monats festgesetzt waren, hatten sich doch schon tags zuvor zahlreiche Abgeordnete nach dem Versammlungsort begeben. Die Stadtverwaltung wie die Bürgerschaft bereitete allen Ankömmlingen ein überaus herzliches Willkommen.

Die Verhandlungen nahmen am Freitagvormittag gegen 10½ Uhr ihren Anfang, nachdem die Hauptzahl der Abgeordneten auf dem Bahnhof empfangen und in ihre Quartiere geleitet worden war. Im großen Gartensaal des Restaurants „Friedrich“ begrüßte Dr. v. Zell, Oberbürgermeister von Wiesbaden, der Vorsitzende des Städtetages, die erschienenen Kommunalvertreter, und insbesondere die Gäste: Landeshauptmann Krefel, Regierungsrat Dr. Jörn als Vertreter der Königl. Regierung, Landrat v. Lude aus Marienberg (Oberwesterwaldkreis), die Herren Goebide und Pösch vom Vorstand des Hessischen Städtetages, und dankte insbesondere der Stadt Hachenburg und deren Vertretung

Aus Kunst und Leben.

Der neue Preussische Landtag.

Preussens neuer Landtag ist Ausgezeichnet! Man vermißt Weber „Ernst“ noch „Scherz“ in ihm; Und geradezu sublim Ist es, daß ihm zugesellt Auch ein „Sicht“, das ihn erhellt. Viele Stände sind vertreten: „Becker“ zum Geheißbrotfretzen, „Bauer“, „Müller“, „Schmidt“ und „Schreiner“, „Schiffer“, „Dirt“, sowie ein feiner „Kaufmann“ und ein strenger „Richter“, Außerdem auch ein paar Dichter: „Heine“, „Gleim“ und ein geheimer, Schlesiens Gau entsandter „Reimer“, „Schubert“, „Wagner“ und der „Diszi“ Sorgen, daß der Landtag ist Taktvoll, rhythmisch, wundertönig! An der Spitze steh'n zwei „König“! Auch ein „Hauptmann“ und ein „Rede“ Sind gewährt, wie ich entdecke, Und ein „Moltke“ und ein „Sieten“, Die dafür Gewähr uns bieten, Daß der eingedrung'ne „Türke“ Keine Rebellion bewirte. Sollten „Sahn“, „Wolff“ oder „Frisen“ Sich einmal zu sehr erheben, Sorgt dafür gewiß die „Dusche“, Daß sich schleunigst jeder „Fische“. Daß der neue Landtag nicht Sich benimmt als geiziger Wicht, Dafür leistet Garantie Herrn „v. Flottwells“ Kompagnie. „Steinreich“ ist der Landtag ja: „Finkenstein“ ist wieder da,

„Dieber“, „Löwen“, „Löwenstein“; „Brandstein“ fand auch sich ein. Eingeshoben — ob zum Heil? — Haben „Zuckerswerd“ sich und „Keil“. Auch empfindet einige Sorg' man Wegen des verdächtigen „Borgmann“. Vielen sind der „Lieb(e) Knecht“ Und der rote „Hirsch“ nicht recht. Seid nicht bang! Der „Arebs“ zeigt an, Daß es langsam geht voran Auch in diesem Landtagsheer Trotz der röllischen Couleur! W. Widmann.

Theater und Literatur.

Hermann Bahr hat einen Wiener Roman vollendet, der den Titel „Die Rahl“ führt. Mit diesem Werke beginnt Bahr einen Zyklus von Romanen, in denen ein Bild des gesamten neuen Österreichs gezeigt werden soll.

Als Nachfolger des Intendanten Kammerherrn v. Ehart in der Intendantur des Koburg-Gothaer Theaters wird Baron v. Meyer-Hohenberg genannt.

Otto Borngräbers erotisches Mysterium „Die ersten Menschen“ wurde vom Theaterdirektor Salmson in Stockholm für eine Aufführungsdreise durch ganz Schweden erworben.

Der frühere Direktor und Gründer der Weimarschen Musik- und Theaterhochschule Professor Karl Müller-Sartung, ein Freund Franz Liszts und H. v. Bülow's, ist in Charlottenburg gestorben.

Von Bielschowsky's Goethebiographie gelangt soeben das 50. Tausend zur Ausgabe. Das Buch gehört demnach erkennenwelse zu den meistgelesenen.

Bildende Kunst und Musik.

Der ausgezeichnete Klavier-Pädagoge Professor Martin Krause führte kürzlich in Berlin in einem

Konzert wiederum drei vorzüglich geschulte Klavier-Talente vor, unter denen besonders die jugendliche Helene Sommerfeldt durch die Akkuratess und Sicherheit ihres Spiels alles in Erstaunen setzte. In Martin Krause (bekanntlich auch Lehrer der vielgerühmten Pianistin Elisabeth Bodenmeyer) scheint ganz der rechte Meister gefunden, um Berlin den Ruf einer Pianistenschule allerersten Ranges zu verschaffen.

Am 3. Abend der Böliner Festspiele gelangten „Die Meisterfinger“ unter Motivs Direktion, der Mitwirkung von Feinhals und Geis als Sachs bzw. Beckmesser, und des Professors Fuchs als hessischen Leiters zur glanzvollen Aufführung.

Die Stuttgarter Liedertafel wird auf einer Vergnügungsreise durch Holland am 31. Juli der Königin Wilhelmina im Schloß Het Zoo den Sängergesellschaften darbieten. Darauf wird die Liedertafel im Schloß bewirtet.

Der 100. Geburtstag Henrik Bergelands, des norwegischen Dichters, wurde am Donnerstag in ganz Norwegen gefeiert. In seinem Geburtsort Kristiansand wurde sein Denkmal enthüllt.

Wissenschaft und Technik.

Der amerikanische Millionär Phipps hat in Baltimore zwei Millionen Mark zur Gründung einer Klinik zum Studium und zur Heilung von Geisteskrankheiten gegeben. Vor einem halben Jahrhundert war Phipps, der nach Carnegie der größte Interessent des Stahlwerks ist, Kaufbursche in einem Geschäft in Pittsburg.

Der Direktor der Sanderbergischen Anatomie in Frankfurt a. M., Professor Dr. Eugen Albrecht, ist, wie wir schon kurz meldeten, infolge eines Herzschlages im Alter von 86 Jahren gestorben. Professor Albrecht wurde im Dezember 1904 von München als Nachfolger Karl Belger's nach Frankfurt berufen.

Friedrich Hering, der Meister der mechanischen Heilkunst, feierte gestern in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag.

für das herzliche Willkommen, das den Gästen geboten wurde.

Nach dieser Einleitung übermittelten die Herren Regierungsrat Dr. Born, Landeshauptmann Krekel, Landrat v. Lude, Herr Voedike die Grüße ihrer Behörden, bezw. Korporationen, die sie vertreten, und wiesen auf die Aufgaben und die häufigen Berührungspunkte zwischen dem Städtetag und ihren Amtsinteressen hin.

Bürgermeister Steinhilber begrüßte sodann namens der Stadt Hachenburg den Städtetag und kam auf die lokalen Schwierigkeiten der Westerwaldstädte und der kleineren Gemeinden im besonderen, zu sprechen, für die der Städtetag dadurch sein Interesse bezeugt habe, daß er in einer kleinen Stadt diesmal zusammengekommen sei. Die Gemeinden des Westerwaldes haben einen schweren wirtschaftlichen Kampf anzufechten. Weder Vollbahnen noch günstige Verbindungen noch der Wasserstraßen unterliegen diesen wirtschaftlichen Kampf. Dadurch wird es trotz reicher Bodenprodukte ziemlich schwer, Industriegüter nach dem Westerwald zu rufen, weil die Verfrachtung zu schwierig und kostspielig ist. Wenn es dem Städtetag gelänge, hierin einen Wandel zu erwirken, würde er sich um den Westerwald sehr verdient machen.

Nach einigen geschäftlichen Bemerkungen und der Berichterstattung über den Ausgang der Reichstags des letzten Städtetages, worüber Oberbürgermeister Vogt aus Viebrich spricht, wird der Rechnungsbericht erstattet, der bei einer Einnahme von 2120 M. 18 Pf. und einer Ausgabe von 1007 M. 38 Pf. bis 1. Juni 1908 einen Bestand von 1123 M. 10 Pf. aufweist. Die Bürgermeister Sauerborn und Heischung wurden als Rechnungsrevisoren gewählt.

Darauf hielt Professor Stein aus Frankfurt einen Vortrag über die Stellung der Gemeinden zum Fürsorgegesetz. Nach einem sozialgeschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Fürsorgegedankens kommt Prof. Stein auf den Kernpunkt seiner Ausführungen. Darnach ist neben den Mitteln und Kräften für die Fürsorge eine energische, organisatorisch veranlagte Persönlichkeit notwendig, um das ganze lokale Fürsorgewesen zu schaffen, zu leiten und auszubauen. Über die Einzelheiten der Fürsorge unterrichten heute neben einer reichen Literatur zahlreiche Auskunftsstellen, als welche für Nassau in erster Linie das soziale Museum in Frankfurt in Frage kommt. Der Vortrag gipfelte darin, daß die Gemeinden die Fürsorge nicht wie bisher oft der privaten Tätigkeit überlassen dürfen, sondern ohne Rücksicht darauf, daß „Kultur sehr teuer“ ist, systematisch und mit Überlegung die sozialen Gedankengänge sich zu eigen machen müssen. Das gilt nicht etwa nur für die großen Städte sondern ebensowohl auch für die kleinsten Gemeinden, die dem Gemeindefortschritt und dem Fürsorgewesen noch sehr fremd gegenüberstehen, obgleich gerade sie durch Zusammenlegung verschiedener Wohlfahrtsbestrebungen auf diesem Gebiet die schönsten Erfolge erzielen könnten. Es muß keine Berufs-, es muß eine Ehrensache für jeden Bürgermeister sein, Verständnis für die soziale Zusammensetzung und Bedürfnisse der Gemeinde und ihrer einzelnen Volksgruppen zu zeigen.

In der Diskussion sprach zunächst Bürgermeister Palleke von Hächel, der besonders die Mängel und Mängel auf dem Gebiet des häuslichen Kinderschutzes scharf verurteilte. Wenn der Staat und die Gerichte die Tätigkeit der Aidschuttsvereine wirksamer fördern und unterstützen würden, dürften sich die erschreckenden Verhältnisse wohl ändern. — Bürgermeister Wierlich aus Dillenburg sprach über die Erfahrungen, die die Stadt Dillenburg mit ihrem Vehringsheim gemacht hat, das gleichfalls ein wichtiger Zweig der Jugendfürsorge ist. — Landeshauptmann Krekel äußerte sich über die Fürsorgetätigkeit des Bezirksverbandes und begründete seine dem Referenten entgegengetretene Ansicht, nach der die ganze Jugendfürsorge der privaten Pflege überlassen werden soll, allerdings mit entgegenkommender Förderung durch die Gemeinden und öffentlichen Verbände. Bei letzteren würde sich eine bürokratische Handhabung nicht immer vermeiden lassen, was sehr oft zum Nachteil der Jugend ausschlagen würde. — Prof. Stein aus Frankfurt entgegnete darauf, daß er nicht der alleinigen Ausübung der Fürsorgetätigkeit durch die Gemeinden das Wort geredet habe, sondern die Auffassung vertrete, daß die Gemeinden in größerem Umfang die freie Wohlfahrtsarbeit ausüben und übernehmen sollten, wenn diese Tätigkeit über den Rahmen der privaten Betätigung hinauswächst.

Nach der Beendigung dieser Erörterung berichtet Bürgermeister Steinhilber aus Hachenburg über die Novelle zum Unterstützungswohngesetz, von der er sich eine vorteilhafte Wirkung auf die jetzige Praxis nicht verspricht.

Bürgermeister Salomon aus Niederlahnstein wendet sich gegen den preussischen Armentarif, der mit seinen Söhnen aus dem Jahre 1876 in keiner Weise mehr den heutigen Verhältnissen entspricht. Es wäre vielleicht wünschenswert, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß der preussische Armentarif den Zeitverhältnissen entsprechend erhöht wird. Ein darauf sich beziehender Antrag wird nach einiger Erörterung angenommen.

In der Besprechung der Vorträge widerlegt insbesondere der Frankfurter Magistratsyndikus Dr. Luppe die Auffassung des Referenten Steinhilber, daß das platte Land durch den Unterstützungswohngesetz besonders belastet wäre. Im übrigen befürchtet auch er gleich dem Referenten, daß den Städten aus der neuen Novelle zahlreiche neue Prozesse mit den Verbänden erwachsen werden, und hält es für zweckmäßig im Interesse der Erleichterung der Lasten, daß auf dem Lande größere Armenverbände gebildet würden.

Die Verhandlungen des ersten Tages haben damit ihr Ende erreicht, und die Teilnehmer am Städtetag machten darauf einen Rundgang durch die interessante Stadt. Ein Ausflug nach dem berühmten Bitterzinnenflöster Marienstätt und ein Festkonzert am Abend beendete den ersten Tag.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Juni.

Gegen den Schuldrill.

Im Hinblick auf den neuen Schülerelbstmord in Berlin sind folgende Ausführungen besonders beachtenswert, die gegen den Schuldrill der Hamburger Pädagoge Dr. Voewenberg in einer Arbeit über „Kindheitsromane“ in den „Neuen Bahnen“ (Leipzig, Voigtländer) veröffentlicht. Nach einer eingehenden Würdigung von Hermann Hesses „Unterm Rad“ und „Freund Hein“ von Emil Strauß faßt der bekannte Schulmann das Pädagogische der beiden Bücher zusammen und schreibt: „Unsere Schulen sind zumeist Fern- und Drillanstalten. Wenn das Kind zur Schule kommt, hat es wie ein Künstler die Welt seiner Umgebung mit allen seinen Sinnen erfasst, hat sich seine Kenntnis von ihr erworben, erhört, erfaßt, erschmeckt, erschaut. Anstatt nun daran anzuknüpfen, darauf weiter zu bauen und zu entwickeln, wird ihm in der Schule neben seiner Welt eine neue erichtet, deren erster Grundstein drei Striche mit einem Punkt darüber ist, eine Wortwelt, eine papierene Welt. Einen krasserem Übergang, nein, einen wilderen Sprung als der vom Leben vor der Schule zum Leben in der Schule gibt es nicht zum zweiten Male. Mancher kommt dabei zu Fall, und um seine geraden, gesunden Glieder ist es auf immer getan. Die Phantasie wird getötet, die Kraft gelähmt, die Persönlichkeit erstickt, aber das Gedächtnis triumphiert. Wer nichts hat als das Gedächtnis, keinen Geist und kein Herz, kann ein Muster-Schüler werden. Das Pensum muß erreicht werden, das ist der Leitstern, dem jede Klasse zustrebt. Aufgeben, abhören, aufgeben, abhören. Worte! Worte! Das ist das eine. Und das andere: Es besteht kein persönliches Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern. Ausnahmen gibt es manche, viele, Gott sei Dank! Aber als Regel stehen sich doch die beiden wie Gewandarm und Räuber gegenüber. „Heute ist ein schrecklicher Tag“, hörte ich einmal einen kleinen Quartaner sagen, der in dem Fach des gefährlichsten Lehrers besonders Tüchtiges leistete, „ein schrecklicher Tag, wir haben bei dem und dem zwei Stunden.“ Ist das nicht furchtbar? Und sie haben Tage, Wochen und Jahre bei dem und dem Stunden, ist das nicht entsetzlich? Wer erseht ihnen das frohe Lachen, in dem sich die junge Seele so gern badet? „Meine vier Sekunda- und Primajahre“, schrieb kürzlich Böttcher von Mühlhausen, „gehören zu den fröhlichsten meines fröhlichen Lebens, aber ich es nicht merkwürdig, daß unsere Lehrer, die täglich fünf Stunden mit uns in einem Zimmer saßen, keine Ahnung von den größten Liebesbegebenheiten, den innigst umflammerten Interessen ihrer Schüler hatten?“ Nicht merkwürdig, aber traurig. Aus diesen Merkwürdigkeiten erwachsen die Schülertragödien. Wer kennt seine Jungen außerhalb der Schulbank? Wer stellt einmal eine Frage, die außerhalb des Pensums liegt? Da wird ein Junge krank, sieht monatelang dahin, welcher Lehrer sucht ihn auf? Und seine Frische vergeht, seine junge Seele wird krank, wer merkt es? Es ist gerade, als ob die Lehrer selber niemals jung, niemals Schüler gewesen wären. Die Seele sollten sie kennen, und was lernen sie? Die Prädiolate, den Bankplatz. Wäre es sonst nötig, daß es nach langen 9 oder 10 Jahren einer geisttötenden Häßlichkeit eines Examens bedürfte, durch welches die Schüler darlegen sollen, daß sie nun reif sind? Wofür reif? Fürs Auswendiglernen. Und der Charakter, die ganze Persönlichkeit, das Können? Zählt nicht mit. Leisten sie Geniales in der Musik, und sind sie schwach in Mathematik, dann sind sie unreif — denn Mathematik gehört nun einmal zum Pensum!“

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Generalleutnant v. Wallenberg aus Breslau im „Hotel Nizza“; Landrat v. Trotha aus Langenschwalbach im „Rheinhotel“.

— **Lehrer-Witwen- und Waisenkasse.** Auf Grund des § 16 des Statuts der Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkasse für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 13. Juli 1871 wird im „Regierungs-Amtsblatt“ zur öffentlichen Kenntnis gebracht: „Von den Vertretern des Lehrerstandes in den Kreisvorständen sind für den Zeitraum vom 1. Januar 1908 bis Ende Dezember 1910 gewählt worden: a) Zu Kassenträgern der genannten Kasse: Lehrer Robert Baeder, Lehrer Hermann Schöps, Lehrer Ludwig Kolb; b) zu Stellvertretern: Lehrer Heinrich Köll, Lehrer Georg Schönberg, Lehrer Ernst Hill, sämtlich in Wiesbaden.“

— **Die Niesen-Lichtmasten,** welche zur besseren Beleuchtung des Kaiserplatzes vor dem Hauptbahnhof errichtet werden sollen, gelangen eben zur Aufstellung. Zwei derselben finden ihren Platz an der Ecke des großen Rundbeckes, einer der schönsten Zierden des genannten Platzes. Erfreulicherweise ist man von dem ursprünglichen Plan, sie mitten in das Beet hineinzustellen, abgekommen. Nicht nur öffentliche Stimmen in diesem Blatt, sondern auch der „Wiesbadener Gartenbauverein“ hatten sich dagegen ausgesprochen, und das hat die Behörde in dankenswerter Weise berücksichtigt. So werden die hübschen gärtnerischen Anlagen von den mächtigen Masten nur ganz wenig beeinträchtigt.

— **Zur Herbeiführung üblicher Sonntagsruhe** ist, wie schon kurz berichtet, dem Reichstage eine mit 128 475 Unterschriften bedeckte Massenpetition überreicht worden. Neben dem Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbande in Hamburg, der diese Massenpetition veranfaltete, haben dazu auch Kreisvereine und Mitglieder des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig rund 6300 Unterschriften gesammelt. In dieser Eingabe spiegelt sich der lebhafteste und jahreschmelzende Wunsch der Angestellten des Klein- und Großhandels nach einer ausreichenden Sonntagsruhe mit deutlicher Vernehmbarkeit wieder. Angesichts einer solchen gewaltigen Kundgebung wird der Reichstag sich dieser Forderung der Handlungsgehilfen nicht verschließen können.

Es unterzeichneten die Eingabe 108 408 Gehilfen, 15 880 weibliche Angestellte und 9 187 selbstständige Kaufleute. Daraus geht hervor, daß sich auch bei diesen immer mehr der Gedanke der völligen Sonntagsruhe Bahn bricht. Sind es doch in vielen Fällen die selbständigen Kaufleute der kleinen und mittleren Städte, die sich dem Rufe nach der vollen Sonntagsruhe angeschlossen haben. Eine baldige Regelung dieser wichtigen Frage wäre dringend notwendig, damit den Angehörigen des Handelsgewerbes bald die erhofften Segnungen der Sonntagsruhe zuteil werden können.

— **Einrichtung und Betrieb von Aufzügen.** In einer Extrabeilage des heute erschienenen „Regierungs-Amtsblatts“ wird eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Aufzügen (Fahrstühlen), sowie eine Ausführungsanweisung hierzu veröffentlicht. Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig wurde die frühere, den gleichen Gegenstand betreffende Verordnung vom 18. März 1907 aufgehoben. Der Verordnung sind alle Aufzugsanlagen unterworfen, deren Fahrkörbe, Kammern oder Plattformen zwischen festen Führungen bewegt werden. Ausgenommen sind Aufzüge in den der Aufsicht der Bergbehörde unterstehenden Betrieben, Bergwerkvorrichtungen in Theatern, Paternosterwerken für Lasten und Schiffshebewerke.

— **Ein prächtiger Fernblick** bietet sich abendlich von der Frankfurter Straße aus, in der Gegend etwa zwischen dem „Gasthaus zur Erbenheimer Höhe“ und dem Südfriedhof. Von dort fällt der Blick auf den Kaiserplatz und die Kaiserstraße auf der einen und den Kaiser-Friedrich-Ring auf der anderen Seite, wo eine Masse von Gasflammen sich zu einer förmlichen Illumination vereinigen, die aus der weiten Entfernung außerordentlich anziehend wirkt.

— **Naturfreunden** bietet sich augenblicklich eine seltene Augenweide in dem im großherzoglichen Park zu Viebrich in voller Blüte stehenden Tulpenbaum. Er befindet sich am Hauptweg und wird lebhaft bewundert. Dieser subtropische, bei uns seltene Zierbaum, Liriodendron tulipifera, hält im südlichen Europa überall gut aus, in Süddeutschland dagegen nur an geschützten Orten. Er zeichnet sich durch herrliches Blauwerk und mächtigen Wuchs aus und stammt aus dem östlichen Nordamerika, wo er ein gutes Nutzholz, Yellow-Poplar, liefert.

— **Frankfurter Zoologischer Garten.** Wiederum verdankt der Garten ein äußerst wertvolles Geschenk dem freundlichen Interesse des Herrn Dr. Ariur v. Weinberg, der ein prächtiges, importiertes Paar Senegal-Löwen schenkte. Die schönen Tiere sind etwa 1 1/2 Jahre alt und erfreuen durch lebhaftes Wesen und ebenmäßige Körperbau. Nachdem der Garten bisher nur zwei ostafrikanische Vokalaffen des Löwen, nämlich den Somali- und den abessinischen Löwen, aufweisen konnte, ist es von besonders großem Wert, daß nun auch die schönste Form der Vokalaffen vertreten ist. Die Löwen des Senegal-Gebiets unterscheiden sich durch schlanteren Wuchs und leuchtende Farbe vorteilhaft von ihren südlichen Nachbarn, den dunkel-schmutzgelben, unansehnlichen sogenannten Kongolöwen. Dagegen zeigen die männlichen Tiere der Senegalform niemals eine so starke Entwicklung der Nackenwähne, wie die der meisten ostafrikanischen Vokalaffen. Die Neuankommlinge dürften sich zu stattlichen Schauaffen entwickeln. Im alten Kundbau hat der bekannte Afrikaner Menge zwei der wundervollen, erst in allerneuester Zeit lebend aus Abessinien eingeführten Grey-Zebra's angekauft. Diese bei weitem größte und unübertroffene Zebraart zeichnet sich durch sehr engstehende intensive Streifung und große, mit brauner Querbinde geschmückte, innen stark behaarte Ohren aus. Es sei noch darauf hingewiesen, daß im Reptilienhaus wieder große neue Importe eintreffen, wodurch z. B. die Riesenschlangensammlung auf 8 Arten und die Giftschlangensammlung auf 12 Arten vermehrt wurde. Klapperschlangen und die gleichfalls äußerst giftigen Wollschlangenslangen kann man in Exemplaren von Mannesarmstärke bewundern. Die Sammlung von Zierfischen, und besonders die der exotischen Welse, ist auf eine bisher unerreichte Höhe gelangt, und fast täglich treffen noch farbenprächtige oder durch Gestalt oder Lebensgewohnheiten merkwürdige Schaustücke ein.

— **Freidenkerverein.** Die zwanglosen Montagssamstags Zusammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Freidenkervereins (Herren und Damen) finden während der Sommermonate im „Restaurant Waldeck“ statt, und zwar bei schönem Wetter in dem prachtvollen Garten, bei schlechtem Wetter im Saal.

— **Patentwesen.** Dem Kaufmann Gustav Molath, Zahnstraße 1 hier, wurde vom Kaiserl. Patentamt Gebrauchsmusterschutz auf eine durch zwei Handbewegungen in ein bequemeres Bett veranderebare Ottomane erteilt.

— **Autounfall.** Man schreibt uns: Gestern vormittag 11 Uhr rannte ein Automobil durch die Friedrichstraße mit einer Geschwindigkeit, die lebhaft an ein Wettfahren erinnerte. Die zahlreichen Passanten vermochten weder den erzeugten Staubwolken noch den Benzindämpfen auszuweichen, ergingen sich dafür aber in Vermutungen. In ähnlichem Tempo fuhr abends 8 1/2 Uhr ein Wiesbadener Droschkenauto zur heißen Bierstädter Straße hinab. Die beiden Insassen wurden hin- und hergeschüttelt, so daß man jeden Augenblick auf ein Heranschleudern gefaßt sein konnte. Die Spaziergänger reiteten sich vor den Staubwolken in einen gerade offenen Park. Ein Rad schien defekt zu sein. — Das Auto, von dessen mittlernächtlchem Unfug auf dem Marienplatz wir letzte Woche berichteten und dessen Fahrer einen gerichtlichen Denksatz für jene Exkursion davontrug, ist identisch mit dem, zwei Tage später in der Wilhelmstraße verbrannten. — Es dürfte hier auch noch der allgemeinen Ansicht Raum gegeben werden, daß die in der Stadt Wiesbaden zugelassene Fahrgeschwindigkeit von 15 Kilometer in der Stunde ein Zugeständnis an den Autoport ist, das sich mit unseren Verkehrsverhältnissen

nissen durchaus nicht verträglich. In fast allen anderen Orten ist eine Geschwindigkeit von 8 oder 10 Kilometer zugelassen. Das entspricht dem scharfen Trab eines gut ausdauernden Pferdes und dürfte genügen.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen worden: Dietersheim (Rheinhesen), Pleitersheim, Gebühr je 25 Pf.; Albad (Kreis Gießen), Appertod (Kreis Alsfeld), Kulendiebach, Ebengeseh, Frau Raues, Hassenroth (Odenwald), Hummetroth, Raddingen (Oberhesen), Lauten-Beschmitz, Lauter (Oberhesen), Mit-Verthorn, Mittel-Kinzig, Mittershausen, Münster (Kreis Gießen), Nieder-Kinzig, Ober-Kinzig, Ober-Kinzig, Reinhardtshain (Oberhesen), Nöhges bei Saubach (Oberhesen), Schlierbach (Kreis Denswald), Stangenrod (Oberhesen), Wald-Erlenbach (Odenwald), Stangenrod (Oberhesen), Daasdorf bei Buttelstedt, Döbrichsen, Föhrerei Munnah, Haindorf (Kreis Kpolda), Hundshaupten, Kaltobnfeld, Kleinshwalbshausen, Maderwitz, Münchgauerfeld, Neuenbürg, Pfaffenwende, Nüßungen, Sachsenhausen (Kreis Weimar), Schön (Kreis), Spechtbrunn, Utteroda, Wiesfeld (Rhöngebirge), Wohlhorn, Zopten, Friedrichshof (Kreis Niederbrunn), Herrenwyl im Lützelischen, Gebühr je 1 M. Herrenwyl ist nur in der verkehrsschwachen Zeit, alle anderen Orte sind unbeschränkt zugelassen.

Königliche Schauspiele. Volkskünstlerische Woche. Die großen Sympathien, welche sich in den beteiligten Kreisen für die Anfang Juli u. A. im königlichen Theater veranstalteten volkstümlichen Vorstellungen kundgegeben haben, haben die königliche Intendantur veranlaßt, ähnliche Vorstellungen auch für den Schluss der laufenden Spielzeit in Aussicht zu nehmen. Sie sind wie folgt festgesetzt: Dienstag, den 23. Juni: „Don Juan“, Oper in 3 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart (Wiesbadener Reinerziehung); Mittwoch, den 24. Juni: zum erstenmal: „Dipus“ des Sophokles. Deutsches von Ulrich, romantische Bearbeitung in 4 Akten von Albert Vorberg. Freitag, den 26. Juni: „Herodes und Mariamne“, Tragödie in 4 Aufzügen von Friedrich Schiller. Samstag, den 27. Juni: „Rathen der Weisheit“, dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Feßing. Sonntag, den 28. Juni: „Lobengrin“, romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Die Eintrittspreise sind wieder wie folgt ermäßigt: 1. Platz Fremdenloge im 1. Rang 3 M., 1. Platz Mittelloge im 1. Rang 2,50 M., 1. Platz Seitenloge im 1. Rang 2,25 M., 1. Platz 1. Ranggalerie 2 M., 1. Platz Orchesterstuhl 2 M., 1. Platz Parquet 1,50 M., 1. Platz Parterre 0,75 M., 1. Platz 2. Ranggalerie (1. Reihe) 1,50 M., 1. Platz 2. Ranggalerie (2., 3., 4. und 5. Reihe Mitte) 0,75 M.

Reichshausen-Theater. In der Familien-Vorstellung, welche morgen Sonntagmorgens 10 Uhr zu ermäßigten Preisen stattfindet, wird das ganze Programm ungekürzt vorgeführt, worauf wir besonders aufmerksam machen. Abends 8 1/2 Uhr ist große Galavorstellung. Der Aufenthalt in dem schönen, gut ventilerten Theateraal ist sehr angenehm.

„Was glauben wir?“ heißt das Thema, über welches Herr Prediger Georg Weller am Sonntag, den 21. d. M., in der Erbauung der deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinde predigen wird. Die Erbauung findet vormittags 9 1/2 Uhr im Bürgeraal des Rathhauses (im 1. Obergeschob) statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Konturverfahren. Über das Vermögen des Kaufmanns Emil Winter hier, Wallrathstraße 30, wurde das Konturverfahren eröffnet. Der Kaufmann C. Pradt hier wird zum Konturverwalter ernannt. Konturforderungen sind bis zum 1. August 1908 bei dem Gerichte anzumelden. Zur Beschlußfassung über die Vertheilung des erkannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 192 der Konturordnung bezeichneten Gegenstände ist auf den 18. Juli 1908, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 15. August 1908, vormittags 11 Uhr, vor dem Gerichte Termin anberaumt. In dem Konturverfahren über das Vermögen der Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Volkänder hier ist das Verfahren gemäß § 204 A. O. mangels Masse eingestellt.

Kleine Notizen. Die „Krieger- und Militär-Fameralgesellschaft Kaiser Wilhelm II.“ veranstaltet heute abend von 7 1/2 Uhr ab auf der „Alten Adolfshöhe“ an der Viebrücher Allee ein Sommerfest.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag, den 21. Juni: „Undine“, Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, den 22. Juni: „Die Jüdin von Toledo“, Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, den 23. Juni: „Ducaccio“, Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch, den 24. Juni: „Urbarm“, Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, den 25. Juni: „Nach unbestimmt“, Freitag, den 26. Juni: „Herodes und Mariamne“, Anfang 7 1/2 Uhr. Samstag, den 27. Juni: „Der Troubadour“, Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 28. Juni: „Madame Butterfly“, Anfang 7 1/2 Uhr. — Wegen Erkrankung des Herrn Deniel geht morgen Sonntag, den 21. d. M., an Stelle der angekündigten Vorstellung „Don Juan“ die Oper „Undine“ in Szene. Als Vertalda gastiert die Sopranistin Frau Josephine Reinl aus Berlin, während den Nächsten zum erstenmal Herr Schub singt.

Residens-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 21. Juni: „Gretchen“, Montag, den 22. Juni: „Doktor Maus“, Dienstag, den 23. Juni: „Panne“, Mittwoch, den 24. Juni: „Gretchen“, Donnerstag, den 25. Juni: „Die Ehre“, Freitag, den 26. Juni: „Die Logenbrüder“, Samstag, den 27. Juni: „Eine Palastrevolution“.

Kirchhaus. Den Besuchern des Kirchhauses wird es auch in der kommenden Woche nicht an Abwechslung fehlen. Montag, nachmittags und abends, spielt die Kapelle des Regiments Oranien, die sich an dem Tage zu den längeren Zeit währenden Artillerie-Übungen bei Kadernborn begibt. Am Dienstag wird Herr Hofmusikant Heinrich Wolff eine neue sensationelle Erfindung, und zwar den Vorseh-Apparat „Welle“, System „Welle-Wagon“, an einem Steinpau-Flügel vorführen; es wird das Spiel von zehn der bedeutendsten Pianisten wiedergegeben werden. Am Mittwoch finden Doppellkonzerte im Abonnement statt, am Donnerstag und Freitag Cornet-Vorträge des Herrn Oskar Böhm von der Kaiserlich Russischen Oper in St. Petersburg, am Freitag ein großes Saisonfest mit einem internationalen Volkliederkonzert des hiesigen Lehrer-Gesangsvereins, großer Illumination, Rosenfest und großem Ball, am Sonntag Doppellkonzerte. — Für die morgen Sonntag, 11 1/2 Uhr vormittags, im Abonnement im großen Saale des Kirchhauses stattfindenden Orgel-Matinee hat Herr Kapellmeister Afferni wieder ein höchst anziehendes Programm aufgestellt. Die Mitwirkung der ausgezeichneten Violin-Virtuosin Frau Ray Afferni-Prammer erhöht den künstlerischen Wert der Aufführungen, wie auch das Harfenpiel des Herrn A. Dazu auf der neuen amerikanischen Harfe besonderes Interesse beansprucht. Mit Präliminam und Fuge für Orgel von Handel eröffnet Herr Kapellmeister Afferni das Programm. Adagio aus dem Violin-Konzert in C-Dur von Afferni und ein Goubaud'sches Stück für Violine, beides mit Orchesterbegleitung, bilden die zweite Nummer. Es folgen das Reiterlied von Beethoven, das zweite „Die Schöne“ von Gounod für Violine, Harfe und Orgel. Mit eigenen Themen für Orgel wird Herr Afferni die interessante Aufführung schließen.

Raffaeller Kunstverein. Neu aufgestellte Bilder: Von Professor S. Trübner in Karlsruhe 1 Bild: „Klosterhof Amorboch“. Von Heber-Ebing in Wiesbaden 1 Bild: „Porträt Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.“. Von F. Nierholz in Karlsruhe 7 Aquarellbilder, Landschaften. Von S. Hoffmann in Berlin 1 Bild: „Der kleine Neugierige“.

Kunsthaus Altvarus, Taunusstraße 6. Neu aufgestellt: Professor Ludwig Dettmann-Königsberg: „Die Leuchtfantome vor dem Wiesbadener Kurhaus“. Ferner französische farbige Radierungen von Dessen (10), Rodde, Rauff, Osterlind, Marcelli, Pintosch usw. Die Fides-Ausstellung bleibt noch die kommende Woche.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Wie man uns mitteilt, ist der Schluss der Raffaelli-Ausstellung in Bangers Kunstsalon um 8 Tage verschoben worden. Die Ausstellung ist sowohl für Mitglieder der Gesellschaft wie für Abonnenten des Salons unentgeltlich zugänglich.

Raffaeller Nachrichten.

Sonnenberg, 19. Juni. Die Königl. Regierung hat nach vorausgegangener Beschäftigung des in Frage kommenden Terrains die für die Distrikte „Jungferngarten“, „Dreißpitz“ und „Kirchgarten“ und „Allersberg“ aufgestellten Fluchtlinien- und Bebauungspläne geprüft und teilweise Abänderungen und Ergänzungen für erforderlich erachtet. Wegen den Fluchtlinienplan Distrikt „Kirchgarten“, Strahenzug D bis G, waren Bedenken nicht geltend zu machen, und wird derselbe nunmehr 4 Wochen lang auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht der Interessenten ausgelegt. — Das obere Friedhofsthor soll während des Sommers, mehrfachen Wünschen entsprechend, tagsüber den Besuchern des Friedhofs geöffnet werden. — Die Gemeinde Sonnenberg ist dem „Rhein- und Taunusklub“ als Mitglied mit einem Jahresbeitrag beigetreten. — In Fortsetzung der Tannentalstraße Erweiterung sollen nun auch vor der „Villa Schönthal“ an der Wiesbadener Straße Bordsteine gelegt und eine Rinne hergestellt werden. — Die Hergabe eines Platzes im hiesigen Gemeindegeld zum Abhalten eines Picnicks an einen Wiesbadener Männergesangs-Verein wurde genehmigt.

Langenschwalbach, 19. Juni. Unser Kurtheater hat vorgestern unter der Direktion Herrs Haupt seine Saison mit dem „Blumenthal-Adeburgischen Schwanz „Zwei Wappen“ eröffnet.

Massenheim, 18. Juni. Dem Arbeiter Fr. Mülling von hier wurden in der Dmühle bei Dattensheim, wo er seit vielen Jahren beschäftigt ist, durch eine Presse zwei Finger abgedrückt; auch trug er schwere Verletzungen an Hand und Arm davon.

Schheim, 18. Juni. Die vor einiger Zeit durch die Stadtverordneten aus ihrer Mitte gewählten Mitglieder in die neu zu bildende Schuldeputation, die Herren Sanitätsrat Dr. Sanftus, Champagnerfabrikant Siegfried Landwirt Johann Eckert, sind von königlicher Regierung bestätigt worden. Aus dem Magistrat sind in die Schuldeputation eingetreten die Herren Beigeordneter Preis, Weingutsbesitzer Kröschell und Weinbändler Peter Voller. Als ersuchungsbefähigte Männer wurden gewählt die Herren Hauptlehrer Rudes, Direktor Wendlin Hummel und Fabrikbesitzer Schwanitz. Außerdem gehören der Schuldeputation noch an die Geistlichen der beiden Konfessionen, die Herren Dekan Knapp und Pfarrer Korkhener. Den Vorsitz hat Herr Bürgermeister Wald übernommen.

Flörsheim, 18. Juni. Der von hier gebürtige, in den höchsten Fabriken beschäftigte Arbeiter Bender wollte einen seiner Ohren amertauten Gefolgsgehilfen kontrollieren, als dieser explodirte. Bender stand augenblicklich in hellen Flammen. Nur durch sofortige Hilfe seiner Arbeitskollegen und reichliches Begießen mit Wasser gelang es, den Unglücklichen von dem Tode des Verbrennens zu retten. Schwer verletzt wurde er in das höchste Krankenhaus gebracht. — Der Turm an der hiesigen lutherischen Kirche soll anders ausgebaut werden, damit das Geläute überall in dem großen langgestreckten Flecken vernommen wird. Auch soll noch eine große, von Herrn Parzer Spring gestiftete Glocke, welche 5000 M. kostete, dem bisherigen Geläute eingefügt werden. — Nächsten Mittwoch wird der Hofhof von Limburg hier die Firmung spenden. — Ein Unglücklicher hat über den Wahlmannern aus hiesiger Gemeinde für die Landtagswahl gewandelt. In zwei von den drei Wahlbezirken war der Wahlvorstand nicht geschäftsmäßig zusammengetreten, so daß diese Wahlmänner nicht zur Wahl zugelassen wurden.

Weisenheim, 18. Juni. Seit Montag wird die in den Vier Jahren stehende Tochter eines hiesigen Bürgers vermählt. Das Mädchen hat sich am Abend dieses Tages von hier entfernt, um über Jahannisberg einen Spaziergang zu machen und wurde seither nicht mehr gesehen.

Lorchhausen a. Rh., 18. Juni. Herr Maurermeister Heinrich Wittenmann von hier ist zum Mitgliede der Feuer-visitationskommission für den aus den Gemeinden Eschenbach, Karsfeld, Lorchhausen, Lorch, Breßberg und Wellmerschied bestehenden Bezirk an Stelle des verstorbenen Maurermeisters Philipp Ludwig ernannt worden.

Gaub a. Rh., 18. Juni. Unser diesjähriges Kirchweihfest, die sogenannte „Sommerkerb“, wird am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag in allhergebrachter Weise gefeiert. Korussell und zahlreiche Schaubuden usw. sind bereits eingetroffen und haben Aufstellung gefunden. In den verschiedenen Wirtskolonnen wird es auch in diesem Jahre neben einem guten Schoppen an echt rheinischem Humor nicht fehlen.

Brandobendorf, 17. Juni. In bezug auf das Bahnprojekt von Gießen durchs Altschachtal nach Brandobendorf, das bereits seit etwa 5 Jahren die beteiligten Gemeinden beschäftigt, kann mitgeteilt werden, daß jetzt die Eisenbahndirektion Frankfurt mit Anstellung von Ermittlungsbeamten betraut worden ist. Das Projekt ist bisher dadurch auf große Schwierigkeiten gestoßen, daß die Interessen Gießens und Wehlers entgegengekehrt sind, beide wollen sich das Altschachtal als Hinterland sichern. Die von Gießen aus projektierte Linie soll über Klein-Linden, Altschachtal, Lügellinden, Hoeselheim, Hornsheim, Dornholzhausen, Nieder- und Ober-Alten, Aleeberg nach Brandobendorf führen. Hier würde sie in die bereits beschlossene Bahn Wehler-Solmsdöschal-Grabenwiesbach einmünden. Gießen würde dadurch eine direkte Verbindung mit dem nördlichen Taunus bis Hisingen erhalten.

Schwannheim, 17. Juni. Herr Professor Dr. W. Kobelt wird als Vorlesender des hiesigen Ausschusses für Volksvorlesungen auch in diesem Jahre wieder eine Aus-stellung veranlassen, die im oberen Saale der Turnhalle am 23. August eröffnet wird. Sie soll naturwissenschaftlichen Charakter tragen und hauptsächlich die Tiere unserer Heimat in möglicher Vollständigkeit enthalten. Es sollen jedoch auch Gegenstände von geschichtlichem und vor-geschichtlichem Interesse in der Ausstellung vertreten sein.

Aus der Umgebung.

3. Mainz, 18. Juni. Zwischen einem auf dem Kappelhof wohnenden Preiser und seiner Frau spielte sich in der Mittwochnacht ein blutiger Kampf ab. Die Eheleute gerieten in Streit, wobei sich die Frau mit einem Rasier-

messer bewaffnete. Als ihr der Mann zu nahe kam, durch-schnitt sie ihm die halbe Gesichtseite, die Wunde ist in der Wunde vollständig durchtrennt. Blutüberströmte wurde der Barbier ins Hospital gebracht.

Mainz, 19. Juni. In Gemeinschaft mit Vertretern des Ministeriums des Innern und des Großh. Kreisgesundheitsamtes Mainz besichtigte das städtische Tiefbauamt auswärtige städtische Anlagen. Die Stadt erhält darauf vom Ministerium die Genehmigung, das Abwasser einschließlich der Fäkalien nach Marung durch eine Fein-rechenanlage in den Rhein einleiten zu dürfen. Nachdem nun von verschiedenen Fachfirmen Pläne und Angebote eingeholt worden sind, entschloß sich die Stadtverordneten-Versammlung grundsätzlich für das System Nientich, das bereits in verschiedenen Städten Deutschlands mit Erfolg eingeführt worden ist und das die Abwässer ohne die kostspieligen Klärbetten reinigt. Die Kosten für die Einleitung der Fäkalien in den Rhein belaufen sich auf etwas über ein Million Mark. — Unser Herr Oberbürgermeister bereitet wie die städtischen Erbherrn allerlei Handwerke in den Neben-ant. In seiner Wohnung kann man einen prächtigen Parillo hängen sehen, den Ganselich, die Kopie eines Bildes, das bekanntlich ein Bruchstück unserer Gemädegalerie bildet. Die Kopie ist von unserem Stadtoberhaupt selbst gefertigt. Auch hübsche Schreinerarbeiten zeugen davon, daß Herr Göttemann ebenso geschickt den Hobel wie die Zügel unserer Stadtkama führen kann. Herr Göttemann ist auch ein guter Musiker.

Bingen, 20. Juni. Der Ankauf des hiesigen „Elektrizitätswerks“ durch die Stadt Bingen ist nunmehr bestimmt abgeschlossen. Der Verkaufspreis beträgt über eine Million. Über den Ankauf wurden lange Verhandlungen gepflogen. — In der hiesigen Gemarkung, und zwar in der Lage „Eisel“ wurde heute morgen die Peronospora entdeckt.

Ehrenbreitstein, 19. Juni. Beim Train-Bataillon Nr. 8 sind drei Erkrankungen an Typhus festgestellt worden. Auch bei dem Infanterie-Regiment Nr. 28 sollen, wie aus Eln gemeldet wurde, Typhus-erkrankungen ausgebrochen sein.

Coblenz, 19. Juni. Der Täter, der am Samstag abend in der Nähe des Generalkommandos einen Schuß mit einem Terzerol abgab, ist durch die Kriminalpolizei in der Person eines 15jährigen Jungen aus der Morins-pfaffenstraße ermittelt worden. Es liegt nicht böswillige Absicht vor, sondern grober Unfug. — Ein 17jähriger Dienstmädchen, das vorgestern abend nach 10 Uhr noch Milch auf einem Spiritusföcher wärmen wollte, schüttete, nachdem die Flamme erloschen war, Spiritus nach, wobei sich der Spiritus entzündete. Das Mädchen wurde so schwer verbrannt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Sport.

Prinz-Heinrich-Fahrt

Am Ziel der Bergrennfahrt. Als unser Presse-wagen morgens schon vor dem Start von Trier aufbrach, um auf etwas kürzerem Wege durch das Moseltal und Hundsrück zur Rennstrecke zu gelangen, hing über den Bergen eine drohende Wolke, so daß wir ernsthaft fürchten, das Bergrennen möchte so verregnen wie beim Flachrennen der letzte Teil. Was das aber für die Berg-fahrt bedeutet haben würde, war gar nicht auszubedenken. Schwirren doch die schrecklichsten Gerüchte über die halbschwererischen Kurven bei Sacharach umher. Bei der Fahrt von Berncastel zum Hundsrück herauf durch eine Waldschlucht, die nur der Chauffee und einem wilden Wache Raum gab, erhielten wir einen Vorgeschmack von der Rennstrecke. Aber es ist direkt bewundernswürdig, wie haarscharf das Automobil zu lenken ist. Der Gedanke, daß hinter jeder Kurve hier der Tod lauere könnte, ist mir angesichts des ruhigen, gleichmäßigen Laufes unseres Wagens gar nicht gekommen. Freilich, man muß fahren können; und die Fahrkunst besteht darin, wie mein Fahrtenosse sagt, daß in der Leitung zwischen Kopf, Händen und Händen niemals Kurzschluß eintritt. Jedes Vibrieren des Motors muß von den Füßen verstanden werden, jeder Meter Straßenraum muß von den Augen nicht nur gesehen, sondern auch berechnet werden. Da unser Chauffeur alle diese For-derungen erfüllte, blieb für uns Wageninsassen die Fahrt eine ungetrübte Freude. Die schwarze böse Wolke hatte sich glücklicherweise nicht über dem Rheintal entladen, sondern begrubte uns auf der wundervollen Höhe des Hundsrücks. Wir kauerten uns so gut es ging zusammen und trösteten uns damit, daß es nicht weiter durchregnen könne, als bis auf die Haut, und daß es mal aufhören würde. Beides traf ein, und wie wir von Simmern aus den geraden Weg nach Rheinböhlen zum Ziel der Rennstrecke einschlugen, haben wir zu unserer großen Befriedigung, daß der Regen hier keine Verwüstung angerichtet hatte. Das Ziel liegt im tiefsten Waldes-frieden, etwa 300 Meter lang überblickt man die Strecke, dann verbirgt sie der Wald. Tiefe Stille. Die Land-leute der Gegend, viel Frauen mit kleinen und kleinen Kindern, sitzen an der Waldböschung. Im Zelt der Ziel-richter herrscht die nervöse Spannung, die großen Ereignissen voraus geht. Rechts und links vom Zelt die bei-den von Soldaten bedienten Telephonleitungen, welche alle wichtigen Punkte, Kurven usw. verbinden, so daß jede Störung sofort gemeldet werden kann. Gendarmen radeln hin und her, Autos der Oberleitung jagen berg-auf und bergab, bis endlich um 11 Uhr das Signal her-anföhmmt: Wagen 1 abgelassen — und bald darauf vom fliegenden Start die Zeitmessung gegeben wird: 11,01 58 1/2 Sekunde. Schweigen. Tiefes Schweigen, atemlose Spannung. Kein Lüftchen regt sich. Nur in den Baum-kronen ruft ein Kruck hell und frisch: Guck! Guck! Guck! Guck! Die Erde scheint zu erzittern, und ratternd, knat-ternd saust der Stöckerwagen 1 aus dem Waldesdunfel hervor, um im nächsten Augenblick durchs Ziel zu schießen und in merklich ablassendem Tempo um die nächste Kurve zu verschwinden. Währenddessen meldet das Telephon immer von neuem: Wagen 2, Wagen 6, 7, 12 ab. 2 und 6 rattern durchs Ziel, dann eine beklemmende Pause, 7 und 12 haben die Kurve nicht richtig genommen, sind abseits geraten. Kein Unfall. Nach kurzer Pause nimmt das Anjagen, Zählen, Notieren und Rechnen seinen Fortgang. Die Mercedesgesellschaft saust in eleganten Sprüngen durchs Ziel. Alle Fahrer haben ein Plus von 2 Minuten mindestens erzielt. Frick Erle schlägt sie aber doch noch um 2 ganze Minuten. Opel bringt es auf die zweitbeste Leistung. Dazwischen kommt mal die Meldung: 55 auf der Strecke abgestoppt. Wieder diese ängstliche Beklemmung, der Wagen des Herzogs Ludwig

In Bayern Nr. 56 faust durch, 57 folgt, und nur wenige Meter hinterher Nr. 55, dessen Motor allerdings nicht mehr knattert, sondern brüllt und donnert — und immer zuzt der Ruck und schmettern die Weisen! So geht es stundenlang. Von 118 Wagen, die in Badarach den Rennweg fuhren, haben nur 5 unierwegs auscheiden müssen, und bei keiner Störung ist ein Unfall vorgekommen. Prinz Heinrich, der Protektor der Fahrt, dürfte mit Befriedigung auf seine Ankerfahrt blicken, denn bei allem Rennfieber hat keiner die Gebote der Vernunft vergessen, und diese innere Disziplin ist vielleicht mehr wert, als alles andere!

Der Kaiserliche Automobilklub bittet uns, entgegen der gestern in die Presse gelangten Nachricht mitzuteilen, daß beim Bergrennen bei Badarach das Kind, welches beim Herannahen eines Wagens vom Publikum niedergestoßen wurde, außer einer leichten Kontusion am linken Knie keine weiteren äußeren oder inneren Verletzungen erlitten hat. Nach ärztlicher Feststellung liegt nur sogenannter Wundschrecken vor und dürfte das Kind in zwei Tagen wieder vollständig hergestellt sein. — Besonders erfreulich ist, was immer wieder hervorgehoben sein mag, die Tatsache, daß das Rennen ohne jeden bedenklichen Unfall sowohl für das zuschauende Publikum wie auch für die Fahrer durchgeführt werden konnte. Ferner sind wir im Interesse unserer heimischen Automobil-Industrie berechtigt, unserer besonderen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß sich unter den 19 Preissträgern nur Besitzer deutscher Wagen befinden.

* Fußball. Die 2. Mannschaft des „Wiesbadener Fußball-Vereins“ steht morgen Sonntag der 2. Mannschaft des „1. Wiesbadener Fußballklubs von 1901“ auf dem hiesigen Exerzierplatz im Weitspiel gegenüber. Anstoß gegen 4 1/2 Uhr.

wb. Kiel, 19. Juni. Bei der heutigen vierten Regatta um den französischen Cinqtonnerpokal siegte die dänische Jacht „Simons“ vor der deutschen „Windspiel XI“. Die französische Jacht „Boute de Neige“ brach gleich zu Anfang des Rennens einen Mast, während die belgische Jacht „Mino“ die Veteiligung an der Wettfahrt aufgegeben hat.

wb. Dover, 19. Juni. Bei der Segelwettfahrt Dover-Deigo Land um den Goldpokal des Kaisers starteten mittags 12 Uhr 20 Min. bei mäßiger Brise sieben an der Konkurrenz teilnehmende Jachten.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ein gefährlicher Zeugenoffe.

Gelegentlich einer hier stattgehabten Kontrollversammlung hatte sich der Buchdrucker Schn. über 200 M. in die Tasche gesteckt, um sich einen recht vergnügten Tag zu machen. Nachdem er schon verschiedentlich dem Alkohol zugeprochen hatte, stieß er zu seinem Unglück auf den Tagelöhner A. von hier. Man zog von einer Wirtschaft zur anderen, und als Schn. schließlich in einen festigen Traum versunken war, soll ihn der andere um seine ganze Burschaft erleichtert haben. A. leugnet den Diebstahl aufs entschiedenste, und will das Geld, welches bei einer Visitation bei ihm vorgefunden wurde, von einem Badegast erhalten haben, zu dem er in „intimen“ Beziehungen gestanden habe. A. erhält eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, außerdem wird auf Stellung unter Polizeiaufsicht und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren erkannt.

— Mainz, 17. Juni. Weil er seinen Schwiegersohn, den Zinngießer Carera, auf offener Straße erschlug, wurde der Tagelöhner Philipp Hofmeister von Worms vom Schwurgericht in Mainz zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren verurteilt. Carera hatte seine Frau öfters in der brutalsten Weise mißhandelt; als Hofmeister ihn deshalb zur Rede stellte, gerieten die beiden in eine Rauserei, bei welcher der Schwiegersohn den Schwiegersohn durch einen Stich in den Hals tötete.

* 600 Mark Geldstrafe wegen Nichtachtung der Geschworenenpflichten. In einer Verhandlung des Caseler Schwurgerichts schloß bei Anruf der Geschworenen zum drittenmal Rittergutbesitzer Fischer-Freienhagen. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 200 M. Insgesamt kostet Herr Fischer diese Verweigerung der Bürgerpflicht bereits 600 M.

* Ein Selbstmordversuch vor der Schwurgerichtsverhandlung. Der polnische, etwa 22jährige Dienstknecht Soczik, der sich vor dem Schwurgericht in Cassel wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verantworten sollte, hatte sich vor Beginn der Verhandlung in der Gefangenenzelle neben dem Schwurgerichtssaale am Gitter des Fensters erhängt. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten den Erfolg, daß der arme Kerl wieder lebendig und sogar verhandlungsfähig wurde. Das Eigentümliche an der Sache ist, daß S., der sich seinem irdischen Richter fürchtig entziehen wollte, glänzend freigesprochen wurde.

* Mieträume müssen vor jeder Weitervermietung auf ihre Sicherheit untersucht werden. Ein sehr wichtiges Urteil sprach in letzter Instanz das Reichsgericht. Eine Stadtgemeinde hatte ein Grundstück nebst Heuboden usw. vermietet. Während der Mietzeit plünzte der Heuboden ein und erschlug den Mieter. Das Reichsgericht verurteilte die Stadtgemeinde, an Frau und Kinder Schadenersatz zu leisten, denn es liege „sahrlässige Tötung“ vor. Der Einwand, daß die Vermietung durch den geschlichen Vertreter der Stadt geschieden sei, und daß dieser die Pflicht gehabt habe, die Mieträume zu revidieren, sei hinsichtlich, denn der Besitzer hatte für seinen Vertreter, und wenn dieser auch sonst zuverlässig sei.

* Veräußerung von Waren, die auf Leihvertrag entnommen sind. Eine Frau hatte von einem Abzahlungsweischäft für über 100 M. Waren bezogen und bis auf

einen Rest von 15 M. bezahlt. Der Ehemann veräußerte das mitgekauft Sofa und wurde nun wegen Unterschlagung zu 60 M. Strafe verurteilt. Das Oberlandesgericht Dresden bestätigte diese Strafe, denn wenn auch der Preis des Sofas längst gedeckt sei, wie der Angeklagte geltend machte, so betreffe doch eben ein Leihvertrag, nach welchem die gekauften Möbel so lange dem Verkäufer zu Eigentum verbleiben, bis auch der letzte Pfennig bezahlt sei. Auch die Einrede des Angeklagten, daß er das Sofa doch seiner Ehefrau und nicht dem Lieferanten entzogen habe, daß aber Unterschlagungen zwischen Eheleuten straflos seien, fand keine Beachtung, denn im vorliegenden Fall sei eben nicht die Ehefrau, der das Sofa noch gar nicht gehörte, sondern der Lieferant geschädigt.

Kleine Chronik.

Cyanalkali statt Wasser. In dem Juwelenladen des reichen Juwelers Bloomer in New York hat sich ein schmerzliches Unglück ereignet. Seine Schwester, Fräulein Myriam Bloomer, die vor zehn Jahren die erste Braut des gegenwärtigen Schwiegersohnes des Präsidenten Roosevelt gewesen war, ein 22jähriges, sehr hübsches Mädchen, trank aus Unvorsichtigkeit aus einem Glase Cyanalkali und starb nach wenigen Minuten. Man hatte das Cyanalkali am Vormittag benutzt, um die Juwelen zu reinigen. Fräulein Bloomer, welche keine Kenntnis davon hatte und die Flüssigkeit für Wasser hielt, erlachte das Glas und leerte es auf einen Zug. Trotz ärztlicher Hilfe starb sie sofort. Sie war die Tochter eines sehr reichen Eisenbahnkapitalisten aus Cincinnati.

Rabiater Liebhaber. Der serbische Tischler Ljubowo Petische in Berlin, welcher mit der 19jährigen Diga Thiele in der Chausseestraße 118 seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, das aber von dem Mädchen wegen der Gewalttätigkeit Petisches gelöst worden war, verfehte vorgestern nachmittag dem Mädchen in dessen Wohnung mit einer spitzen Feile einen Stich in die Brust. Als die Mutter des Mädchens auf dessen Hilfeschrei herbeieilte, sprang ihr Petische an die Kehle, würgte sie und verfehte ihr einige Faustschläge auf den Kopf, worauf er die Flucht ergriff. Das Mädchen ist schwer verletzt. Auch die Mutter mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Täter wurde später in seiner Wohnung verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Der englische Minister John Burns, bekanntlich früher ein Arbeiter, sah am vergangenen Samstag, beim Hyde-Park-Corner spazieren gehend, wie ein betrunkenen Chauffeur mit der Automobildroshke gegen einen dort diensttuenden Konstabler fuhr und diesen festklemmte. Er sprang hinzu und stemmte sich mit aller Macht gegen die Droshke, bis der Konstabler befreit war. Hierbei hat Burns sich überanstrengt. Sein Zustand wurde erst für unbedenklich gehalten, später jedoch stellten sich innere Schmerzen ein. Sein Befinden zeigt keine Besserung.

Ein heftiges Unwetter suchte den oberhessischen Industrieort Badze heim. Der Blitz schlug in das Magazingebäude auf der Donnersmard-Hütte ein, das niederbrannte. In Zaborze riß der Sturm Bäume aus und hob die Dächer von den Häusern; die Straßen gleichen Bächen und die Gehöfte sowie Kellermwohnungen standen unter Wasser. Das Deutshener Wasser trat aus den Ufern und überschwemmte die angrenzenden Diefen und Felder. Auch in Troppan ging am Nachmittag ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder; da die Straßen noch von der Fronleichnamspozession her mit Sand usw. bedeckt waren, verstopften sich die Abzugskanäle und es dauerte nicht lange, so fanden mehrere Stadtteile unter Wasser.

Der flüchtige Diamantenmacher. Ein Blatt will wissen, daß Lemoine sich nach Straburg gewendet und von dort über Wien und Konstantinopel die Flucht nach Griechenland fortsetzte, weil er sich in Griechenland, das seinen Auslieferungungsvertrag mit Frankreich besitzt, am sichersten fühlt. Doch besteht nach wie vor die Ansicht, daß Lemoine entweder in Paris oder in der Umgebung sich versteckt halte.

Typhus-Epidemie. In Engelfangen a. d. Saar ist Typhus ausgebrochen. Zehn Personen sind bereits erkrankt; ein Mädchen ist gestorben.

Polnische Sensenmänner. Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet aus Posen: In dem Dorfe Laboritz gerieten aus geringfügiger Ursache zwei Arbeiter in Streit und gingen mit den Sensen aufeinander los; sie brachten sich fürchterliche Verletzungen bei. Ein Arbeiter ist bereits gestorben.

Erdbeben. Aus Straburg i. S., 20. Juni, wird gemeldet: Gestern wurde hier ein schwaches Erdbeben verspürt, das von einem dumpfen, unterirdischen Rollen begleitet war. Die Instrumente der hiesigen Erdbebenstation waren eine Minute lang in Bewegung.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie. Paris, 20. Juni. Nach den amtlich richtig gestellten Ziffern wurde das gestrige Vertrauensvotum der Deputiertenkammer mit 323 gegen 117 Stimmen angenommen. 116 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Depeschenbureau Herold.

Wien, 20. Juni. Der Studentenstreik ist entschieden im Abflauen, trotz der Aufforderung der Innsbrucker Studenten, den Streik fortzusetzen, herrscht hier wenig Neigung dazu. Die Brüder der Technischen Hochschule in Prag, sowie der Krakauer Universität beschlossen, bereits heute den Streik einzustellen.

Wien, 20. Juni. Der Belgrader Korrespondent der „Zeit“ meldet, daß ein bekannter serbischer Staatsmann ihm mitgeteilt habe, daß die gegenwärtige Krise zur Abdankung des Königs führen werde.

Paris, 20. Juni. Der Zustand Rudinis ist ernst. Niemand wird mehr aus Krankenzimmer zugelassen.

Paris, 20. Juni. An unterrichteter Stelle ist absolut nichts von einem bevorstehenden Rücktritt des deutschen Botschafters Fürstin Radolin und Erhebung desselben durch den Botschafter in Konstantinopel, Freiherrn von Marschall, bekannt.

hd. Bilsen, 20. Juni. Großes Ruffchen erregt hier der Selbstmord des Infanteristen Joseph Bede. Er hatte i. H. als Freiwilliger den russisch-japanischen Krieg mitgemacht, wurde zum Biezerleutnant ernannt und mit dem Andreaskreuz ausgezeichnet. Bede, welcher Militär-Flüchtling war, wurde bei seiner Rückkehr nach Österreich strafweise in das hiesige Infanterie-Regiment als gemeiner Soldat eingereiht.

hd. Bern, 20. Juni. Die Prinzessin Amalie zu Fürstenberg befindet sich mit der Mutter und dem Bruder ihres Bräutigams, Oberleutnant a. D. Nozjan, in Leoben in der italienischen Schweiz, wo die Hochzeit stattfinden soll. (W. T.)

hd. Paris, 20. Juni. Der „Elclair“ meldet aus London: Ein Telegramm aus Port Victoria berichtet, daß ein englischer Dampfer gestern gegenüber Mortgate Schiffbruch erlitt. Der Dampfer „Gerre“ ist zu Hilfe abgegangen. Personen sind nicht verletzt. Der Dampfer gilt als verloren.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse. 20. Juni, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 194.25, Diskonto-Kommandit 171.50, Dresdener Bank 138.50, Deutsche Bank 228.75, Handelsgesellschaft 180, Staatsbahn 149.10, Lombarden 25.20, Baltimore und Ohio 84.75, Geisenkirchen 85.50, Bodumer 206.75, Harpener 186.25, Norddeutscher Lloyd 98.70, Hamburg-Amerika-Paket 100, 4proz. Russen 83.25.
Wiener Börse. 20. Juni. Österreichische Kredit-Aktien 622.50, Staatsbahn-Aktien 697.20, Lombarden 128.70, Marktnoten 117.68.



Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Bfhtal. Vereins.)

Wettervorausage

ausgegeben am 20. Juni:
Morgen wenig verändert; vielfach Gewitter; kühl.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Daus“ Langgasse 27 täglich angehängt wird.
Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Daust-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

19. Juni.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*)	746.5	745.1	744.1	745.2
Thermometer (Celsius)	21.8	27.7	24.4	22.1
Luftspannung (Millimeter)	13.2	15.3	13.5	14.0
Relative Feuchtigkeit (%)	65	56	60	61.3
Windrichtung	SO. 2	SO. 1	N. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	0.0	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 28.5.	— Niedrigste Temperatur 18.6			

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juni.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
21.	12	23	4	15	8
22.	12	29	4	19	8

Ferner tritt ein für den Mond: Am 21. Juni 6 Uhr 26 Min. morgens legtes Viertel.

Geschäftliches.

Bevor Sie sich photographieren lassen, betrachten Sie die Schaukasten von Paul Schäfer, nur Rheinstrasse 43.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.
„ 2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575.
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.
„ 4: Dambachtal 1, „ 641.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Der Landbote“.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Degerhorst; für das Ressort: J. B. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: J. B. C. Bodder; für Lokal- und Provinzialnachrichten, Aus der Umgebung, Fernschreiben und Geschäftsamt: D. Tiefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: G. Tornau; Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.